R 1311

ACAD. LESEM.
2-DEZ.19'6

715

Preis 30 Pfennig. **Erste Weihnachtsnummer 1916** Preis 30 Pfennig.

Nr. 49 Berlin, den 3. Dezember 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Leise, leise, fromme Weise

Frau Wilson: „Woodrow, Darling, blas nicht so laut die Friedensschalmei, sonst steigt dir Lloyd George wieder aufs Dach des Weißen Hauses!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0715

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyrigh 8/12 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 4. Dezember
Das Völkerrecht, das Völkerrecht
Ist eine schöne Sache,
Gemacht, daß England sich erfrecht,
Daß es darüber lache.

Dienstag, den 5. Dezember
Ihr kleinen Völker, haltet still;
Das Völkerrecht, begreift es,
Ist das allein, was England will,
Auf alles andre pfeift es.

Mittwoch, den 6. Dezember
Und sollt' ihm wer entgegen sein,
Wie eben jetzt Athene,
So schlägt es alles kurz und klein ...
Wenn möglich, notabene.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Dezember
Wie lieblich tönt da in die Rund'
Altenglands holde Lüge:
Es will der Welt den Friedensbund
Bescheren nach dem Kriege.

Freitag, den 8. Dezember
Altengland, das von Salbung trieft,
Hat Heil der Welt beschieden,
Verheißt euch einst gar wohl ‚verbrieft'
Das ‚Recht' auf ewigen Frieden.

Sonnabend, den 9. Dezember
Das Völkerrecht, das Völkerrecht
Ist eine schöne Sache ...
Weltfrieden? Das ist auch nicht schlecht.
Verzeiht nur, wenn ich lache!

Kladderadatsch.

Kaiser Franz Joseph †

**Zwei Kronen schimmerten auf Deinem Haupt,
Das würdig war wie wenige, sie zu tragen!
Wie viel seit Deines Lebens Frühlingstagen
Ward Dir geraubt!**

**Du trankst des Leidens Becher bis zum Grunde,
Dir schlug das Schicksal jede tiefe Wunde —
Doch keine Klage kam aus Deinem Munde,
Und stark ertrugst Du tausend harte Schläge.**

**Still gingst Du nun zur Ruh. Es war schon spät,
Und Zeit zu ruhn nach langem, langem Wege.
Dein Abend war von wildem Sturm durchweht.**

**Du König, der das Herz der Welt gewann,
Ruh' aus, ruh' aus, Du königlicher Mann!**

**Zwei Kronen? Nein, mit höherer Majestät
Wardst Du begnadet, Dulder auf dem Throne....
Aus Dornen wand sich Dir die dritte Krone!**

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0716
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1916

Der verspätete russische Weihnachtsengel

Väterchen: „Verflucht! Es ist — schon einer dagewesen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0717
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wann?

Wann kommt das Ende, das liebliche Ende?
Wann kommt des grimmigen Schreckens Schluß?
Verzweifelt ringt der Bürger die Hände,
Der so viel Gräßliches lesen muß.

Wann kommt das Ende? Wer mag es sagen?
Wer meldet uns so köstliche Kund'?
Doch sei's! Wir werden es dulden und tragen
Noch Jahr und Tag und Tag und Stund'.

Dem Lindwurm gleichend, dem ewig alten,
Mit unergründlichem Rätselsinn
Durch aller Blätter geduldige Spalten
Wälzt sich das Ungeheuer hin.

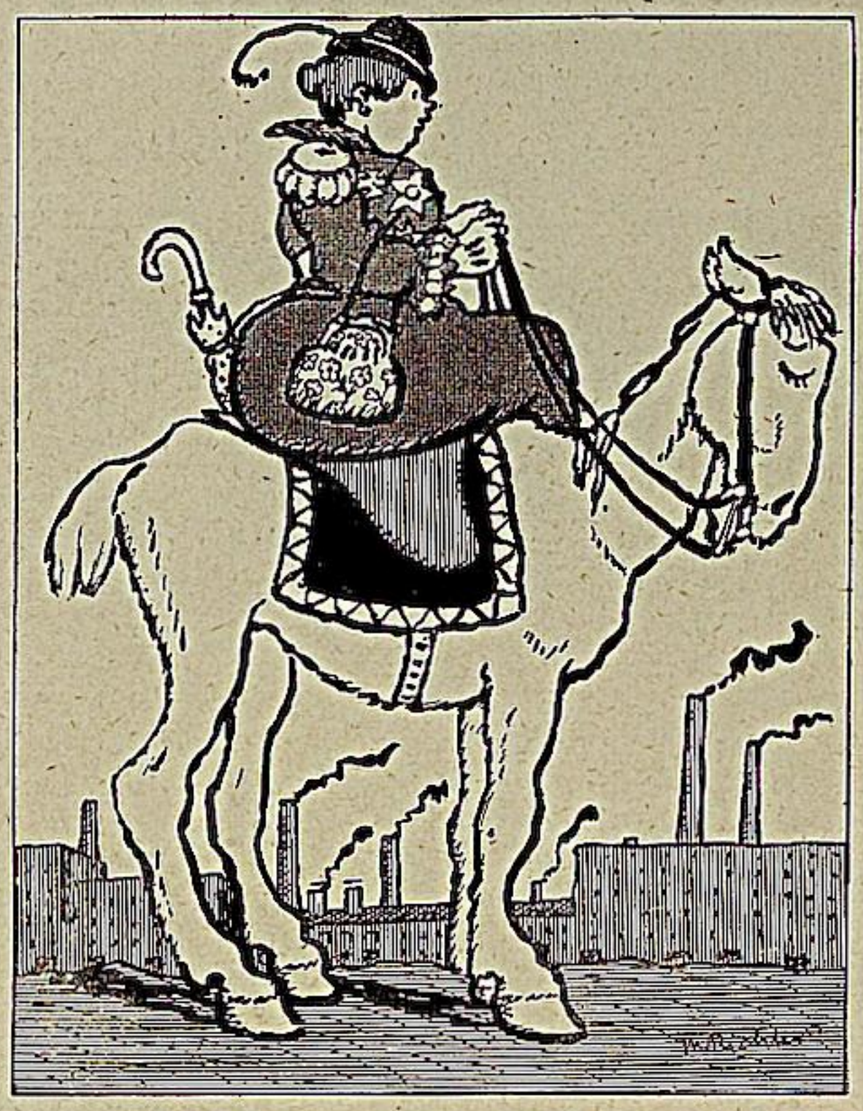
Es schleicht ein Greis am stützenden Stabe
Trostlosen Blickes durchs deutsche Land.
„Ich war", so spricht er, „ein lächelnder Knabe,
Als wild das Ungetüm erstand.

Nun wank' ich hin mit zitterndem Schenkel,
Weiß ward mein Haar, mein Antlitz blaß —
Ach, noch den Enkel meiner Enkel
Schreckt dieses Scheusal, glaubt mir das.

Ich ringe schaudernd meine Hände,
Wenn ich dies Schicksal recht ermeß:
Wann kommt das Ende, wann kommt das Ende
Im schauderhaften Schiffmannprozeß!" w.

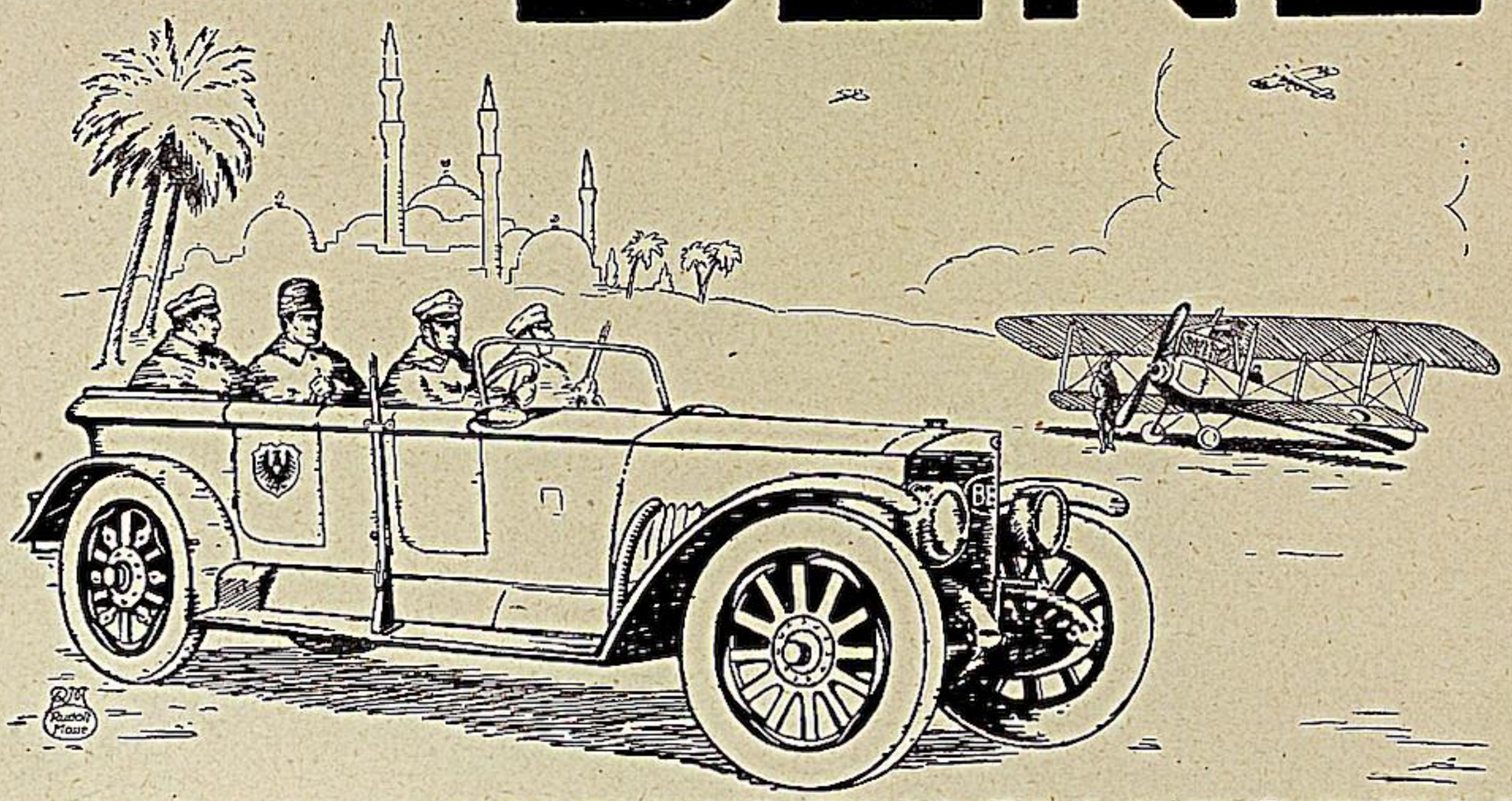
Die Lebensmitteldiktatur ist für Lloyd George und seine Allbeliebtheit sozusagen die Hauptprobe, die Probe, deren Besteher im Märchen die Königstochter bekommt. Ob Lloyd George bei dieser Probe bestehen wird, hängt davon ab, ob die englischen Munitionsarbeiter dabei gut bestehen können. Und dazu gehört nicht wenig.

Zivildienstpflicht



Ein Zukunftstraum. Frau Müller sieht sich schon als „Frau Major" im Zivildienst-Generalstab.

BENZ



AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

BENZ & CIE Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G MANNHEIM

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0718
© Universitätsbibliothek Heidelberg

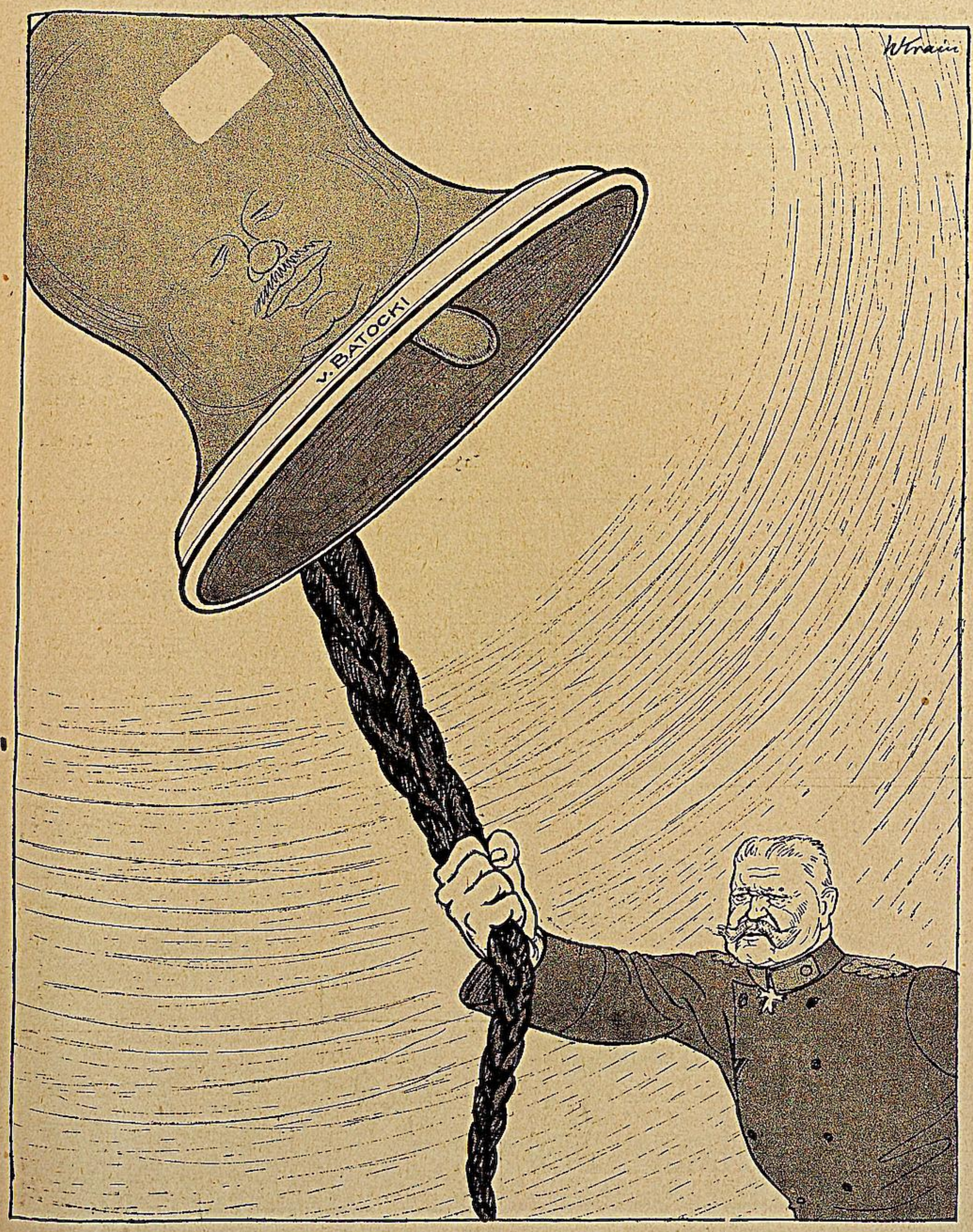
Nr. 49
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1916

Das Sturmläuten am Reichsbürokratenzopf

zu Hindenburgs Brief an Bethmann Hollweg



„Sie da! Aufwachen! Aufwachen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0719

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Wunsch

Ich wünscht', ich wär' ein Proteus
Und könnt' mich wandeln schön
Nach meinem Wohlgefallen,
Dann würd' ich — „Käse stehn!"

Bald wandelt' ich zum Greise
Mich um an Leib und Kopf,
Bald auch zum Schusterbuben
Mit gelbem Haar und Schopf.

Bald trät' ich als ein Stutzer
Wohl an den Ladentisch,
Bald auch als Schneidermädel,
Mit Wangen, rot und frisch.

Und auch als altes Weibchen
Zeigt' ich mich dann und wann,
Und dann als Backfisch wieder
Mit Zopf und Schleifchen dran.

So würd' ich hundert Male
Mich wandeln wohl zur Stund',
Und immer kriegt' ich fröhlich
Ein schönes Viertelpfund!

Zum Schluß würd' ich ein Vogel,
Mit Flügeln, riesengroß,
Und flög' mit einem Zentner
Von bestem Käse los.

Und so erträum' ich Schätze
Mir herrlich im Gedicht —
Ach, in der Zeit Batockis
Geschieht solch Wunder nicht!

m. br.

Planloser Plan

r. m. „Birschewyja Wjedomosti" melden, daß ein Finanzkonsortium in Bordeaux zusammengetreten sei und die unverzügliche Ausarbeitung eines Bahnprojekts der Linie Bordeaux — Lyon — Turin — Triest — Belgrad — Bukarest — Odessa beschlossen habe.

Die große Eile, mit der das Unternehmen betrieben wird, läßt darauf schließen, daß damit eine Hilfsaktion für Rumänien eingeleitet werden soll. Da aber ein beträchtlicher Teil der projektierten Bahnlinie im feindlichen Okkupationsgebiet liegt, so wäre man auf dieser Strecke auf den Luftweg oder auf einen endlos langen Tunnel angewiesen. Dadurch erscheint das Projekt als übertrieben hochfahrend und unterirdisch zugleich, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß die ganze Sache in die Luft fliegt und vor dem ersten Spatenstich drunter durch ist.

s. Der russische Marineminister erklärte in der Duma: „Dieser Krieg wird bis zum Ende geführt." Ein wahres und tiefes Wort! Wozu wäre dieser Krieg da, wenn er nicht geführt würde? Und wird er einmal geführt, dann auch gleich von Anfang bis zum Ende! Was sollte werden, wenn er nur in der Mitte geführt würde? Wohin er am Ende führt, braucht Rußland nicht zu wissen.

Im Café Größenwahn

a. c. „Warum schreibst du eigentlich in deinen letzten Gedichten nicht mehr ganze Sätze, sondern nur einzelne Worte, so daß man den Inhalt kaum erraten kann?"

„Idiot! Merkst nischt. Überall Ersatz, auch bei mir Satzersatz".

Bulgarien und Türkei

Zur Hebung des **Balkan-Exportes** gibt der rührige **„Deutsche Balkan-Verein"** im Jahre 1917 zwei **„Balkan-Handelsführer"** heraus (I Bulgarien, II Türkei), welche **in der Landessprache gedruckt, eine gesicherte Verbreitung** durch kostenlosen Versand von **3000** und **5000** Exemplaren an alle Interessenten in beiden Balkanländern finden. Daher sind diese neuen Balkan-Handelsführer, welche gleichzeitig die für den Exporteur wichtigsten **Adressen** beider Balkanländer enthalten, das **zuverlässigste und erfolgreichste Propagandamittel für den Balkan-Export.**

Man verlange ausführliche Prospekte von **Rudolf Mosse Verlag** (Abt. Adressbuch), **Berlin SW 19.**

Bitte schicken Sie ins Feld
Pera Cigaretten
und der Empfangsbestätigung entsprechend, empfehlen Sie dieselben in Ihrem Bekanntenkreise.
Garantiert
In allerfeinster Qualität ..... 100 Stck. 4,20 ℳ ab
Doppelgröße, ausgezeichnet für's Feld 100 St. 6,20 ℳ Fabrik
„PERA"
Älteste türkische Zigarettenfabrik
Berlin, Nähe Bhf. Friedrichstr. 105a hof I Tr. kein Laden.
Fernsprecher Norden 8888

Waidmannsheil.
Illustr. Zeitschrift für Jagd, Fischerei, für Schützenwesen und Hundezucht
„Waidmannsheil" hat unter allen Jagdblättern Oesterreich-Ungarns die größte Verbreitung.
Vornehme Ausstattung, gute Artikel, — prächtiger Bilderschmuck —
Wer sich über die Jagdverhältnisse in Oesterreich-Ungarn eingehend unterrichten will, findet im „Waidmannsheil" die besten Auskünfte. — Preis für ein Vierteljahr K. 2,50, für Deutschl. K. 3,-. Weltpostverein K. 3,50
Probenummern gratis u. franko durch die Verwaltung des „Waidmannsheil" in Klagenfurt

DETEKTIV
Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. 1a Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9843 u. Wilhelm 4784.
DETEKTEI ZUKUNFT GMBH.
BERLIN W. KURFÜRSTENDAMM 16.
Filialen: Hamburg im Bürohaus „Die Hanse", Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Langgasse 28/30 Ecke Römerthor. Frankfurt a/M., Kaiserstr. 11. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 8056. Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Plehl.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz-, Frauenkrankheit., Aderverkalkung, Abhärtung, Erholung, Mast- u. Entfettungskuren usw. Leitende Ärzte:
Prospekt kostenlos.
San.-Rat Dr. Wiedeburg, Dr. Wichura, San.-Rat Dr. Poensgen.

„Ja, Brüderch
die Großfürst

Verka

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0720
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1916

Nach verlorener Schlacht

„Ja, Brüderchen, es ist immer dasselbe Lied: Der Zar wird gesalbt, die Großfürsten werden geschmiert und wir werden gewichst!"

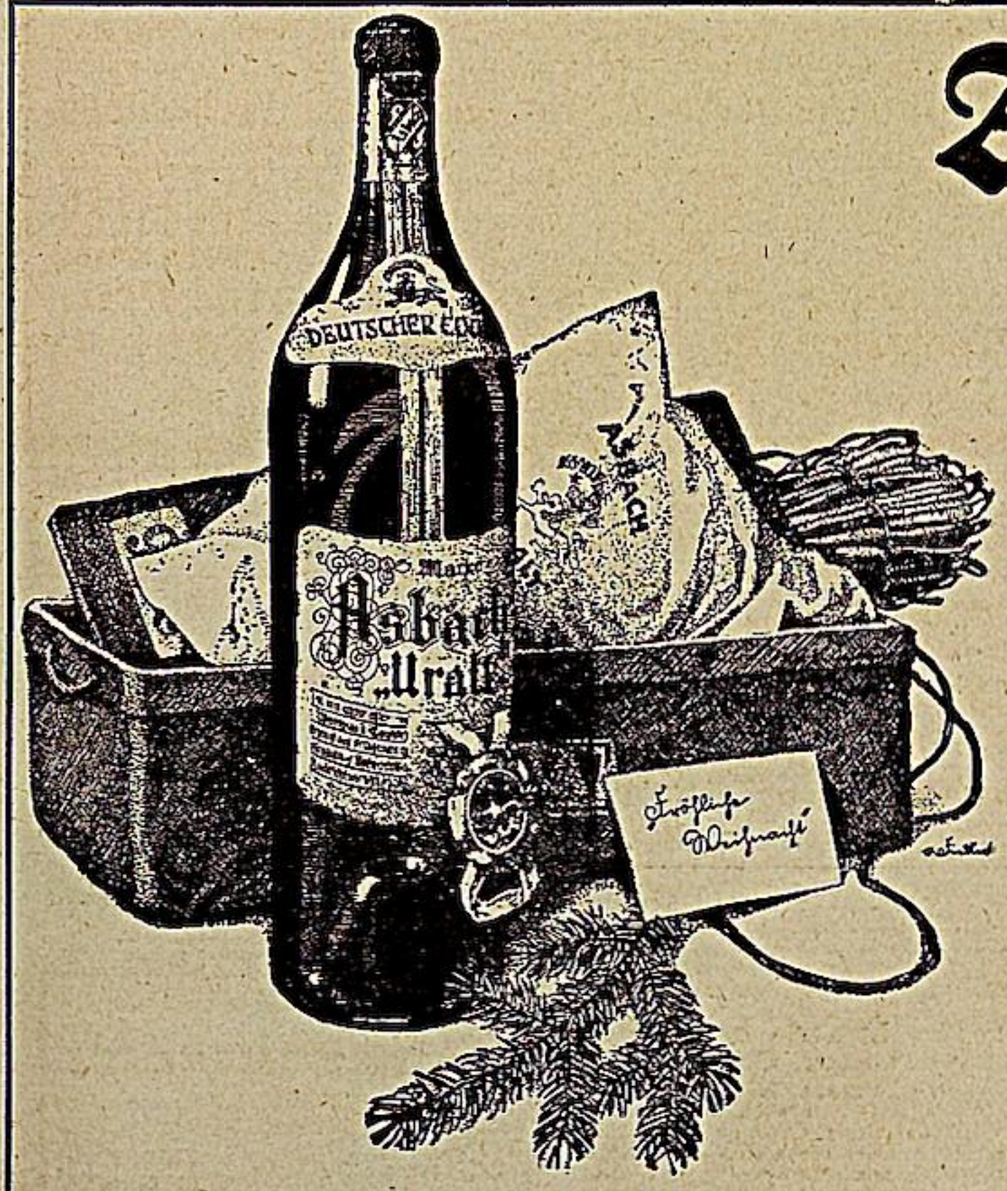
Kurz und gut

Neutrale Blätter melden, daß König Konstantin dem Admiral Fournet auf dessen Forderung, die griechischen Kanonen, Gewehre und weiteres Kriegsmaterial entweder im Dienste der Entente zu verwenden oder auszuliefern, kurz und gut erwidert habe: „Ich werde die Geschütze Ihretwegen weder auf die eine noch auf die andere Art — schießen lassen."

Es wird weiter gelogen

r. m. Baron Reuter hat sich anscheinend genug zusammengelogen; denn er will sein Lügenbüro mit allem, was drum und dran hängt, verkaufen. Hierzu wird der „National Tidende" aus London geschrieben: eine Hauptsache bei dem Verkaufe sei die Schaffung von Sicherheiten, daß das Büro auch unter dem neuen Besitzer außerhalb jedes ausländischen Einflusses bleibe.

Die Entente wird also jedenfalls bald für einen geeigneten Käufer sorgen, der die nötigen Garantien bietet, daß das Reuterbüro auch unter der neuen Leitung so bleibt, wie es war; daß es nicht ent=entet, oder gar ent=ententet wird, sondern nach wie vor mit den fettesten Ententenenten aufwartet.



Asbach „Uralt"

alter deutscher Cognac

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdesheim am Rhein aus edlen Weinen destilliert, von unvergleichlicher Güte.

Weitere beliebte Marke.
Asbach „Privatbrand"

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Österreich: Kaiserlich Königliche Hofapotheke, Wien I., K. K. Hofburg.

Der Walachenhäuptling

Wer reitet so spät durchs Donautal?
Es ist der König mit seinem Gemahl.
Er jagt vorüber an Dorf und Stadt;
Er zittert und bebt wie Espenblatt.

„Mein König, was reitest du ventre-à-terre?"
„Der Falkenhayn kommt ja hinter uns her,
Mit den deutschen Teufeln der Falkenhayn."
„Sag', könnten's nicht auch die Russen sein?"

„Du törichtes Weib, der kriegt den Rest,
Der sich auf diese Brüder verläßt.
Der Falkenhayn streckt nach mir die Hand."
„Du siehst Gespenster, mein Ferdinand!"

„Gespenster? Sei stille, und hörst du nicht da?
Auch vor uns schreien die Deutschen Hurra,
Das Hurra, das ich einst selber rief.
Mit dem Oberwalachen geht es schief."

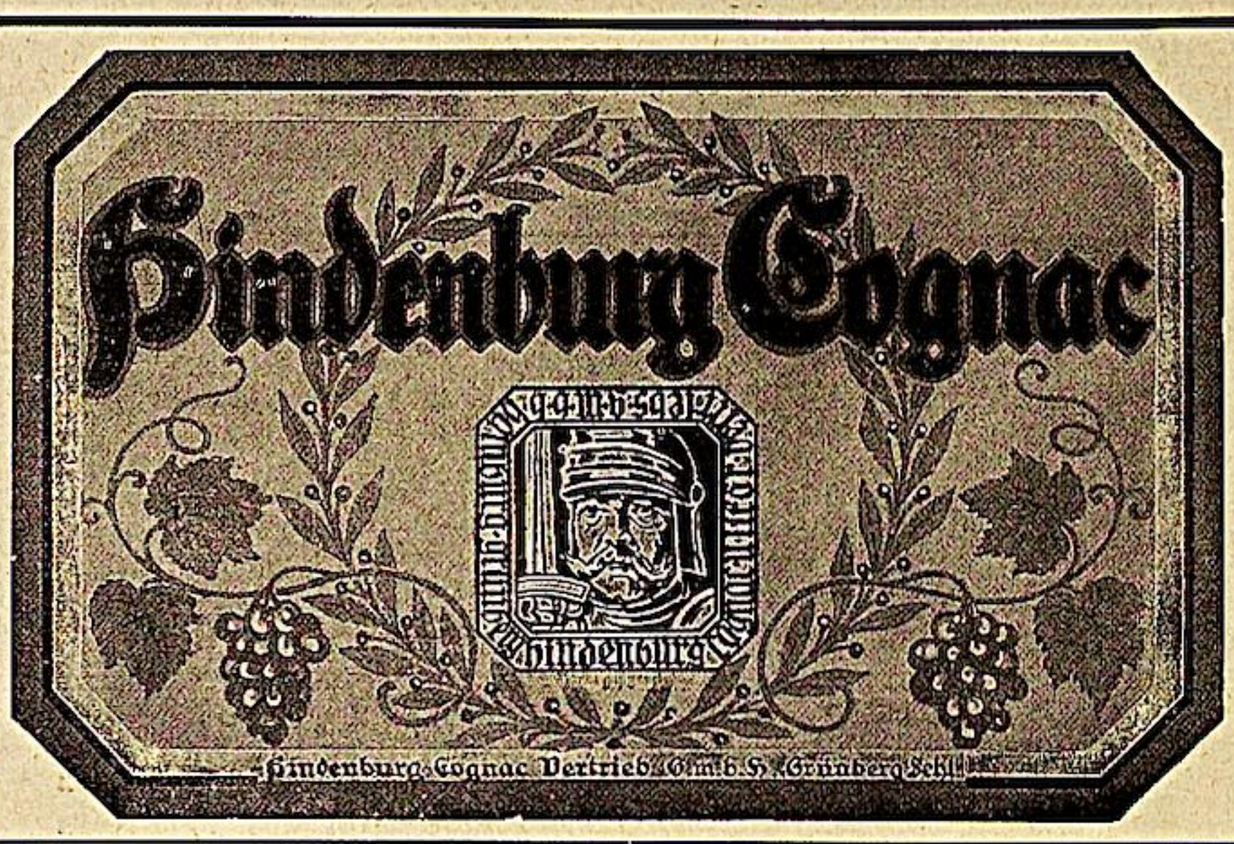
Den König grauset's, er weiß nicht, wohin.
Er sitzt in der eisernen Falle drin,
Und wie eine Ratte fangen ihn ein
Der Mackensen und der Falkenhayn.

a. sy.

Verhältnismäßig

r. m. Der Exkönig Manuel hat in Woolwich bei einer Eröffnungsfeierlichkeit eine Rede gehalten, in der er der Entente den Sieg weissagte und dabei bedauerte, daß er selbst sich nur beim Roten Kreuz betätigen könne, da die Verhältnisse ihm eine andere Betätigung nicht erlaubten.

Als anfangs vorigen Jahres die portugiesische Republik noch nicht so gefügig war, wie England verlangte, da sollte Manuel unter Englands Schutz wieder auf sein Thrönchen gehoben werden, um die Sache besser zu fingern. Er war aber nicht dazu zu bewegen, weil seine Verhältnisse ihm dies nicht erlaubten. Dann sollte er vor einiger Zeit an der Spitze eines ihm von seinem liebwerten Vetter Georg verliehenen englischen Regiments zum Kriegsschauplatz. Aber zuerst war er verhältnishalber überhaupt nicht auffindbar, und als man ihn schließlich in einem galanten Absteigequartier entdeckte, da hielten seine Verhältnisse ihn abermals von der Reise zurück. Manuel lebt eben unter dem Druck seiner Verhältnisse, nur deshalb hat er eine Tätigkeit beim Roten Kreuz erwählt, die er seinen Verhältnissen anpassen kann, ohne seine Verhältnisse aufgeben zu müssen.



Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. — In Weinhandlungen, Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.

Spezial-Abteilung der grössten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg in Schlesien.

Armee-Uhren
mit Leuchtblatt
Über 100 000 im Gebrauch.

Marke „National"
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armee-Armband-Uhren
5M, 6M, 7M, 8M, 10, 12 Mk.
Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk.

Armee-Taschen-Uhren
4M, 5, 6M, 7M, 10, 12, 15 Mk.

Taschen-Wecker-Uhren
18, 22, 25, 28, 35, 40 Mk.

Moderner Kriegsschmuck.

Armband-Uhren für Damen
Die große Mode.

Nr. 1000a	Echt Silber 800 gestempelt	Mk. 20.—
Nr. 1000	Echt Silber 10 Rubis	Mk. 24.—
Nr. 1001	Sehr solide Ausführung	Mk. 30.—
Nr. 1002	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 28.—
Nr. 1003	Tula-Silber, beste Ausführung	Mk. 32.—
Nr. 1004	Tula-Silber, Anker 15 Rubis	Mk. 55.—
Nr. 1006	14 kar. Gold plattiert	Mk. 30.—
Nr. 1021	dieselbe extra klein 1a Werk	Mk. 55.—
Nr. 1009	Echt Gold 585 gestempelt	Mk. 85.—
Nr. 1011	dieselbe extra stark	Mk. 125.—
Nr. 1012	R. Ankerwerk 15 Rubis	Mk. 150.—

Nr. 1030	14 kar. Gold plattiert	Mk. 35.—
Nr. 1031	dieselbe extra klein 1a Werk	Mk. 55.—
Nr. 1033	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 35.—
Nr. 1035	14 kar. Gold 585 gestempelt	Mk. 150.—

Nr. 1070	Echt Silber 800 gestempelt	Mk. 35.—
Nr. 1071	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 40.—
Nr. 1073	14 kar. Gold plattiert	Mk. 65.—
Nr. 1074	14 kar. Gold 585 gestempelt	Mk. 165.—

Damen-Armbanduhren mit Leder
10, 12, 15, 20, 22, 25, 30 bis 100 Mk

Nur bestbewährte, in eigenen Werkstätten genau geprüfte Werke. — Mehrjährige Garantie.

Tausende von Anerkennungsschreiben.

Versand nur gegen Nachnahme. — Ins Feld portofrei nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlangen Sie meine Preisliste kostenlos!

J. Niesslein
Uhren Special-Haus
Dresden-A 25 Wilsdrufferstr 2

Akten, Skripturen
kauft unter Garantie der Vernichtung
Josef Schimek,
Berlin O. 17, Mühlenstr. 11.

Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0722
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1916

Neue Aufgaben im Hauptquartier

„Ludendorff, ich glaube, wir werden den Berliner Bureaukraten doch noch ein „Tannenberg" bereiten müssen!"

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Spielwaren

aller Art, grosse Auswahl; auch Christbaumschmuck
Märchen- und Bilderbücher, Knaben- u. Backfischbücher
Teilzahlung
Spezial-Preisliste umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin Sp. 308
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Soldaten-Postkarten.
Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Groß. Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. 2,20 M., 100 Chromo bunt 3,20 M. **Neueste Serienkarten, schöne Frauenköpfe,** Chromo bunt 100 3 M. **Weihnachts- und Neujahrskarten** in buntfarb. Ausführ., 100 2,75 M., **10) Probekarten sort. 2,75 M.** Versand bei Voreinsend. frei, sonst Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig.
Berliner Verlags-Institut Berlin W. 30/5

Fort mit dem Stock

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:
„Extension" G.m.b.H.
Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr 271.

12 klassische und moderne
Sittenromane
und Erzählungen. Vorzugsofferte auf tadellose Rem.-Exemplare.

„Die Abenteuer einer Tänzerin", Lebensroman eines in Leidenschaft glühenden und ersterbenden Herzens von Waldemar Bonsels.
„Der kleine Wacknitz." Packend geschrieb. Rom aus d. deutsch. Offizierleben der Gegenwart von K. v. Doering.
„Am Glück vorbei." Ergreifende Lebensschicksale von Frauen, deren Sehnsucht nicht gestillt und die dem Glück entsagen mussten Von der beliebt. Prager Dichterin B. Saturny.
„Ritter und Damen." Ein geistreicher Sittenroman über das Verlobungs- u. Verheiratungswesen „feinerer" Kreise. Eines der gelungensten Werke des beliebt. Karl von Perfall.
„Die Eroberung der Luft." Atemlos spannender Fliegerroman von Oskar Hofmann.
„Ein Sünder vom Turf." Brillant geschriebener Lebens- und Liebesroman eines Herrenreiters. Atemberaubende Schilderung der Renn- u. Wettleidenschaft.
„Die blasse Jane." Mit psycholog. Meisterschaft geschriebener Seelenroman von Balzac.
„Im Eckfenster." Ein d. spannendst. Kriminalromane von Fr. Gerstäcker Ca 500 Seiten.
„Die Leiden einer Frau." Ein jedem Leser ans Herz greifender Ehe- u. Liebesroman v. Hermann Heiberg.
„Lehrer Korn." Der tragische Lebensroman eines geachteten Pädagogen, der der hässlichen Beschuldigung einer verderbten Schülerin zum Opfer fällt.
„Friedemann Bach." Brachvogels prächtiger Roman aus dem Musikerleben. 518 Seiten Umfang.
„Festspielrausch." Einer der gelungensten realistischen Romane aus dem modernen Künstler- u. Gesellschaftsleben aus d. gewandt. Feder Oskar Mysings.

Preis pro Band fr. M. 4.— bis M. 7.—, jetzt **nur á 95 Pfg.**
5 Bände zusammen bezogen nur M. 5.— franko.
Alle 12 Bände zusammen bezogen für **nur M. 11.— franko,**
Ferner besonders preiswert zwei Werke voll Witz und herzerfrischenden Humors:

„Was tut sich." Von Anton und Donat Herrnfeld
(den in ihrem Genre unübertrefflichen beid. Besitzern und Hauptdarstellern des Herrnfeld-Theaters). Statt Mk. 2.—nur **95 Pfg.**

„Das lustige Buch." Postbriefkasten für trübe Stunden. Eine an unfreiwilligem bezwingenden Humor überreiche Sammlung von Briefen verärgerter Mieter, Liebhaber, Schuldner u. a. Sünder und nervöser Leute. Ebenfalls herabgesetzt für nur **95 Pfg.**

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen od. Briefmarken) oder Nachnahme durch
Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87, Eyke v. Repkowplatz 5.

Soeben erschien:

Shamba Mpori und Bahari

Ostafrikanische Momentbilder
von
Gerhard von Büren
C. F. Amelangs Verlag, Leipzig

Mit 30 Bildern nach Aufnahmen des Verfassers
Broschiert M. 2.50, geb. M. 3.50
Erlebnisse auf der Pflanzung (Shamba), Raubtierjagden im Steppenbusch (Mpori) und Fahrten auf dem Meere (Bahari); nur Selbsterlebtes, von einem, der viele Jahre drüben als Pflanzer gelebt. Spannende, oft von köstlichem Humor durchwobene Erzählungen.

C. F. Amelangs Verlag
Durch jede Buchhandlung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0723
© Universitätsbibliothek Heidelberg

724

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Blankenburg a. H. K. Die Scherze haben wir schon vor Jahren gebracht. — Charlottenburg. Frau Dr. B. — Dresden. Sch. — Elberfeld. W. A. — Friedenau. F. N. — Gladigau (Kr. Osterburg, Altmark). Frau G. R. — Hannover. F. R. V. — P. Z. — Köln-Braunsfeld. Kr. Bitte die Mitteilung am Briefkastenschluß zu beachten!! — Neuenhagen a. d. Ostb. W. — Osnabrück. A. H. — Pasing-München. W. Sp. — Posen. Ein Bewohner der Prov. Posen, der es mit dem Deutschtum gut meint: Ihr Beitrag ist zwar überaus komisch, aber für uns doch nicht geeignet. Hoffentlich geht es Ihnen jetzt wieder besser! — Schwerin i. M. K. Fr. — Stade. Dr. Fr. Den Scherz brachten wir bei anderer Gelegenheit schon vor Jahren. — Stuhm (W. Pr.). Dr. S.

Bromberg. „Alter Freund und Leser": Die „Unterhaltungs-Beilage" des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 15. 11. 1916 veröffentl eine Untersuchung über die Herkunft des vielzitierten Wortes „Finis Poloniae"; ein den Ausführungen als Beweis dienender Brief des polnischen Freiheitshelden Kosciuszko beginnt mit folgenden Worten: „Herr Graf! Anknüpfend an das Ihnen gestern übersandte Schriftstück, welches sich auf die Haltung des Herrn Adam Poninski während des Feldzuges von 1794 bezieht, wünschte ich noch eine andere Sache zu erwähnen, welche die unglückliche Schlacht von Maciejowice betrifft, und die ich ein großes Verlangen trage, aufzuhellen: Die Universität oder der böse Wille steifen sich darauf (l'ignorance ou la mauvaise foi s'acharnent), mir das Wort ‚Finis Poloniae' in den Mund zu legen, das ich an jenem schicksalsschweren Tage ausgesprochen haben soll." „L'ignorance" ist mit „Universität" nicht ganz glücklich übersetzt; was soll aber der arme Setzer in seiner Unwissenheit machen?

Berlin-Steglitz. K. R. W.: In Nr. 260 des „Steglitzer Anzeigers" empfiehlt die Kunstanstalt für photographische Vergrößerungen von Paul Winger als Spezialität: „Gefallene Helden in kriegsmäßiger, hochf. Aufmachung." O selig der gefallene Held, der von Paul Winger in hochfeiner Aufmachung der Nachwelt überliefert wird!

Bremen-Horn. G. K.: In der „Köln. Zeitung" vom 27. September 1916 lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Heirat. Suche passende Frau, was keine Kleinigkeit ist. Nötig ist: Die instinktive, anmutige Klugheit der natürlichen, rechten Frau. Dame mit wohlerzogen. Manieren u. Geschmack. Freude an Natur und Geist, Sport und Frohsinn. Abgelehnt: Äußere Dürre und innere Trockenheit. Angequälte Gelehrtheit (müssen wir leider besitzen), Mehlsacktemperament. Undiskutabel: Unordnung und Schlamperei. Kein Reformer, Rechtler, Hauspute, Spiritist und Verwandtes, Einfach- und Geschmacklos-Apostel. Das genügt, zur Anknüpfung zwischen den Zeilen ist mehr zu fühlen. Ich: 29 J., Abteilgs.-Leiter Großindustrie. Gute materielle Basis vorh. Erweiterung natürlich erwünscht. Eink. 9000,— weil man oft Wert darauf legt, bin bierherzfreier Akademiker (Dipl.-Ing.). Erbitte Nachrichten usw." Einem bierherzfreien Akademiker steht ja doch die Welt offen, besonders wenn er, wie ja sein Gesuch zur Genüge zeigt, kein „Mehlsacktemperament" hat und nicht die geringste Spur von einem „Einfach- und Geschmacklos-Apostel" aufweist.

Chemnitz. O. St.: In den „Chemnitzer Neuesten Nachrichten" (Nr. 260) lesen wir: „‚Würste prima Qualität.' Wegen fortgesetzten Verkaufs von Pferdefleisch unter Verschweigung des Umstandes, daß es sich um Pferdefleisch handelt, ist der Schlächtermeister August Krüger aus Berlin-Reinickendorf vom Schöffengericht Berlin-Wedding zu einer empfindlichen Strafe verurteilt worden. Das Schöffengericht sah ihn durch die Beweisaufnahme für überführt an, in vier Fällen eine derartige Täuschung dadurch vorgenommen zu haben, daß er ‚Schlackwürste' mit Zusatz von Pferdefleisch verkaufte, die er noch als ‚Würste prima Qualität' anpries. Außerdem hat er Rindfleisch und Schabefleisch verkauft, das in Wirklichkeit Pferdefleisch war. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe; das Gericht erkannte auf drei Monate Geldstrafe." Dieser Mensch hätte nicht drei Monate Geldstrafe, sondern

Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova"
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

In 21., verbesserter Auflage erschien das Buch:
„Die kaufmännische Praxis".
Über 185 000 Expl. verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! — Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einfache, doppelte und amerikan. Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufm. und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; **Kriegsrecht**; Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.30 M. oder unter Nachnahme von 3.50 M. **Richard Öller,** Verlag, **Berlin SW 29. N.O.**

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

In unser
Preis bro
Falt ein M
gebracht un
Stelle steht
geben, und
Schon nach
Willen Eug
vergangener
zu entrolle
einem fürst
greifen Mat
als elegante
Durch al

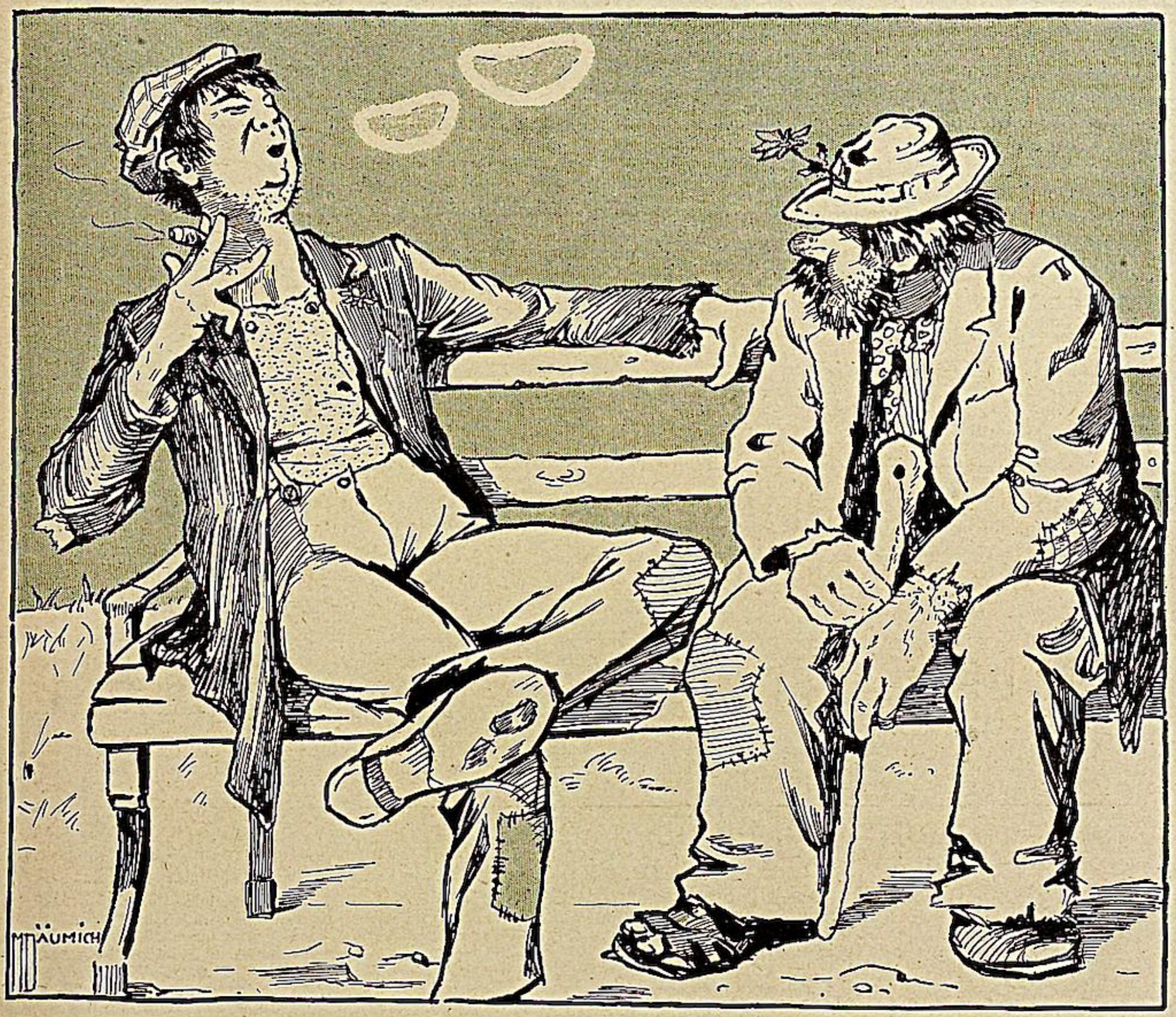
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0724
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1916

Wenn —



„Wenn se mir zum König von Polen wählen würden, — ick jloobe, ick wäre kolossal leutselig!“

Zum 65. Geburtstage Eugen Zabels

In unserem Verlage erschien:

Theatergänge

Preis broschiert 3 Mark — von Eugen Zabel — Gebunden 3.50 Mark

Fast ein Menschenalter lang hat Eugen Zabel als Kritiker und Rezensent dem Berliner Publikum das Verständnis der Schauspielkunst nahegebracht und zwischen Laien und Darstellern ein Band persönlichen Interesses geknüpft. Kein Berufener als er, der so lange an maßgebender Stelle steht, konnte es also unternehmen, einen lebendigen Rückblick über die letzten 30 Jahre der hauptstädtischen Theaterentwicklung zu geben, und die Erwartung, mit der man seine jüngst erschienene Publikation „Theatergänge“ zur Hand nimmt, erweist sich als vollberechtigt. — Schon nach den ersten Seiten hat uns die packende, mit persönlichen Reminiszenzen gewürzte Darstellung lebhaft gefesselt. Das ungewöhnliche Wissen Eugen Zabels auf dramaturgischem Gebiet, seine Belesenheit in der Fachliteratur, seine Erfahrungen und der persönliche Verkehr mit vergangenen und noch lebenden „Größen“ der Theaterwelt kommen ihm gleich zugute. Immer weiß er ein anschauliches Bild vor dem Leser zu entrollen — mag er uns nun die berühmte Tragödin Rachel, von Fackelschein beleuchtet, auf der Pfaueninsel vorführen, wie sie vor einem fürstlichen Auditorium eine ihrer Glanzszenen spielt, oder der unvergeßlichen Hedwig Niemann-Raabe künstlerisches Martyrium, der greisen Mathilde Wesendonk Erinnerungsleben entschleiern! Für alle literarisch Gebildeten sind diese Skizzenblätter von Wert, die Eugen Zabel als eleganten Plauderer zeigen.

„Die Gartenlaube“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0725

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachtsbücher

fürs Feld und für daheim

Bücher zur Erheiterung

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und vier faksimilierten Briefen des Alt-Reichskanzlers. Volksausgabe. Ein stattlicher Band in Groß-Quart-Format. 200 Seiten stark. Preis gebunden M. 3.—.

Das Erscheinen der 31. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Die Großmeister des Berliner Humors

in alter und neuer Zeit

Herausgegeben von Dr. Adolf Kohut. Preis sehr hübsch gebunden M. 4.—

Von den Zeiten Adolf Glaßbrenners an bis auf die heutigen Tage enthält dieses hübsche Buch die heitersten, eigenartigsten und graziösesten Schöpfungen aus den Werken der bedeutendsten und bekanntesten Berliner Großmeister der heiteren Muse.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 4. Aufl. Preis in farb. Umschl. M. 2, geb. M. 2.75.

Der erste Gesang behandelt Skirnirs Brautfahrt. Dann kommt die Sage von der Entstehung der ersten Menschen, und daran schließt sich „Kulturgeschichte“: Die Erfindung des Speeres, des Feueranzünders, der Viehhaltung, des Bierbrauens, des Dichtens, der Werkzeuge und Geschirre, der Hose wird in lustigen Versen besungen. Wenn auf dem Titelblatt steht: „mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger“, so ist das zu wenig gesagt. Die Bilder sind ganz köstlich. „Dresdener Anzeiger.“

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 2. Auflage. In farbigem Umschlag M. 2.—, Elegant gebunden M. 2.75.

Ein Kaleidoskop von bizarrestem Gestaltenwechsel ist es, wo hinein uns der Dichter blicken läßt, ein Mummenschanz tollster Art defiliert vor unseren Blicken.... Der Fürst der Goten gibt sich als Stangenscher Gesellschaftsführer, der König Geiserich trifft in München mit dem Enzian-Wurzelsepp zusammen, der ihm voller Bosheit einen falschen Weg nach Italien weist, weil er die Vandalen zur Bockbierzeit von der bajuwarischen Hauptstadt weggraulen will; die Klagen Johannes Trojans vom Kladderadatsch über den sauren Wein im Frankenland verleiden den Einwohnern die Heimat, und die biederen Thüringer, die schon entschlossen waren, mit „auf die Walze“ zu gehen, werden glücklicherweise durch die Bratwurstduftwolken des Fleischermeisters Dröse von Ilmenau in den trauten Bätergauen zurückgehalten. Ein ganz besonderer Vorzug des Buches sind die allerliebsten Illustrationen von Arthur Krügers Meisterhand, Eingebungen desselben herzerfreuenden Humors, der unseren Schaeffer selbst durchwärmt. Auch dem ärgsten Griesgram wird ein heiteres Lächeln über die Lippen schweben, wenn er diese „Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung“ erblickt. „Hildburghauser Dorfzeitung.“

Die Doktor-Ehe

Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen von Max Brinkmann. Preis gebunden M. 3.—.

Max Brinkmann, der „m. br.“ des Kladderadatsch und Verfasser des „Corps Schlamponia“ und anderer lustiger Bücher, erscheint mit diesem neuen heiteren Sange nach längerer Pause einmal wieder auf dem Büchermarkte. Sein fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe“ von der besten Seite. Er betrachtet die moderne Ehe zwischen zwei Gelehrten von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, zeigt vor allem die heiteren Momente, die sich aus dieser ehelichen Verbindung selbst und aus den Gegensätzen ergeben zwischen solch einer Ehe und den Ehen nach altväterlicher Anschauung. Er tritt keiner Partei zu nahe, überläßt es vielmehr dem Leser, sich seine Schlüsse selbst zu ziehen.

Das lustige Fliegerbuch

Von Heinrich Schaeffer mit vielen Zeichnungen von Arno Metzeroth. Preis broschiert M. 2.50. Gebunden M. 3.—.

Nach den großen Erfolgen, die Heinrich Schaeffers „Alte Germanen“, „Auf der Walze“ und „Leute von heute“ gehabt haben, erscheint der frohgemute Sänger mit einem neuen lustigen Werke auf dem Büchermarkte, und zwar mit einem, dessen Gegenstand zu den aktuellsten Stoffen der Gegenwart gehört. Auf die unübertrefflichen Leistungen unserer Flieger ist das deutsche Volk stolz, und alles, was sie angeht, was sie treiben und wie sie es treiben, interessiert auch den leidenschaftlichsten Nichtflieger.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag des „Kladderadatsch“ A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0726

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bücher zur Unterhaltung

Lebende Geschichten

Von Paul Kalisch . . . . . Preis gebunden M. 2.50.

Der Königl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse" und Mitbegründers des „Kladderadatsch." „Vaterns" dichterisches Talent ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. — Inhalt: Falterliebe. — Fieber. — Trotz. — Joseph Berglehner. — Amanita bulbosa. — Gebhardt. — Der Gruß des Todten. — Du hast mich getötet. — Der Doppelgänger. — Das Ringlein. — Reiseziele. — Telepathie. — Maria Stein. — Himmelhannes. — Lettner Lorenz. — Wildfang. — „Wanderveilchen." — Charles Eder. —

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

Von Adolf Ey. Preis in Biedermeier-Kattun gebunden M. 3.50.

Adolf Ey, der Verfasser der „Gedichte eines Großvaters", „Aus allerlei Schubladen" und „Von kleinen und großen Menschen", der gemütvolle Dichter mit dem sonnigen Humor, hat in dem vorliegenden Buche einen Teil seiner Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Keine welterschütternden Ereignisse, nichts Sensationelles, nichts „Pikantes" wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen (mit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beginnend), eine entzückende Detailmalerei aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw.

Vor Toresschluß

Neue Gedichte von Adolf Ey. Preis gebunden M. 3.—.

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Vor Toresschluß" nennt der „alte Schulmeister" und bekannte Verfasser der „Gedichte eines Großvaters" sein jüngstes, hoffentlich nicht letztes Buch. „Vor Toresschluß". Eine leichte Melancholie spricht aus diesem Titel, die Resignation des Alternden. Und doch will es den, der näher zusieht, bedünken, als sei dieser selbstangesagte Toresschluß nur Ausdruck der Bescheidenheit vor sich selber, gewissermaßen ein leiser Ausfluß von Aberglaube; man klopft auf den Tisch und will nichts verschworen haben. Sicher ist, daß die erstaunliche Frische, die aus den Alterswerken Adolf Eys spricht und die jeder, der das Glück hatte, diesen prachtvollen Greis persönlich kennen zu lernen, bewundern mußte, auch diesem neuen Buche eignet, in seinen Inhalten wie in seiner Form. Man braucht nur das „Geleitwort" anzusehen, und die bescheidene „Torschlußmaske" lüftet sich: „Zwischen siebzig und achzig. Es gibt Käuze, die da glauben, daß diese Jahre die besten wären, und ich bin ein solcher." Gewiß, auch Adolf Ey gibt sich gerne der Nachdenksamkeit, der stillen Einkehr zu den jenseitigen Dingen hin, die an die Altersspforte mahnend pochen. Manches stille, feine Gedicht in diesem Buche ist solch' eine Einkehr, ist Bilanz des Lebens, Rechnungslegung und innigergebene Bereitung. Ein zufriedener Rückblick auf einen langen Weg. So entstehen Lieder der Heimat, Erinnerungen an das geliebte Clausthal, an die Mutter und die Kindheit, an die allzufrüh vorangegangene Lebensgefährtin, Bilder der Dankbarkeit, der Verklärung, überstrahlt vom Goldglanz der wunschlos versinkenden Sonne. Eine freudige Bejahung alles Gewesenen spricht aus diesen Liedern, eine innige Lebensverbundenheit, und es erklingt in ihnen eine Seele, die sattgesogen ist von der Fülle vollendeten Seins. Neben diesen Gedichten aber kommt Adolf Ey, der heitere Philosoph und launige Betrachter eigener und fremder Torheit, zu seinem vollen Rechte, und die ihm eigene besondere Art, lachend die Wahrheit zu sagen, hat ihn auch „vor Toresschluß" nicht verlassen.

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé. Preis broschiert M. 2.—.

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welcher das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker. Mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband M. 3.—. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt darüber: Hier wie dort zeigt sich Volker als lachender Philosoph, der ein eignes Urteil über Menschen und ihre Einrichtungen hat. In den 46 Märchen, Fabeln und Parabeln, die den Inhalt von Gottes Teppich bilden, läßt der Verfasser sprudelnden Witz, beißenden Sarkasmus und treffende Ironie, aber auch gute Laune, gewinnenden Humor und anmutige Grazie in origineller Form hervortreten . . . Und wenn uns ein Buch wie dieses zum Nachdenken zwingt, dann dürfen wir es willkommen heißen. Der Verlag hat für eine gute Ausstattung und sauberen Druck gesorgt.

Gedichte eines Großvaters

Von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden M. 2.50.

. . . . Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte. „Hamburgischer Correspondent."

Von kleinen und großen Menschen

Von Adolf Ey. Preis gebunden M. 2.50.

. . . . Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge . . .
„Chemnitzer Allgemeine Zeitung."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag des „Kladderadatsch" A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0727
© Universitätsbibliothek Heidelberg

728

Hindenburg-Kalender

Preis 1 Mark — **für Volk und Heer** — Preis 1 Mark

Über diesen Kalender schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Paul Lindenbergs Hindenburgkalender für Volk und Heer (1917), erschienen im „Kladderadatsch"-Verlag (A. Hofmann & Comp., Berlin). Man braucht, wenn man dies Heft empfehlen will, eigentlich nur die Namen des Kalenderpatrons, des Herausgebers und des Verlages zu nennen, denn die Marke Hindenburg bedeutet eine Verpflichtung, und der Ruf Paul Lindenbergs und seines Verlegers geben die Gewähr, daß sie erfüllt wird. Paul Lindenberg, durch jahrzehntelange überaus fruchtbare literarische Tätigkeit rühmlichst bekannt, hat sich im Weltkriege in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet: er hat, am Abend der Schlacht bei Tannenberg, das einzige Beispiel dieses Feldzuges dafür geboten, daß eine private Siegesmeldung (und was für eine!) den amtlichen Bericht überholt hat. Wer sich der Begeisterung erinnert, die an jenem Sonntag sein Telegramm in ganz Deutschland entflammte, der wird verstehen, daß man in Pressekreisen scherzhaft von einer „Schlacht von Lindenberg" spricht. Diesmal schlägt er alle Kalendermacher. Dazu hat er sich einen Generalstab erster literarischer und künstlerischer Mitarbeiter gesichert, wie Sven Hedin, Rudolf Presber, Rudolf Herzog, Georg Reicke, Peter Rosegger, Ilse vom Rhyn, Paul Warncke, die Professoren Ludwig Manzel, Kunstmaler Nic. Michailow, Max Kabes, Georg Schöbel, Willy Stöwer, Hugo Vogel, Adolf Obst, Willy Werner u. a. m. Ganz besonders anzuerkennen ist das höchst sorgfältig zusammengestellte Kriegskalendarium, das es jedem Kalenderbesitzer ermöglicht, alle Daten der weltgeschichtlichen Ereignisse von 1914/16 nachzuschlagen. Preis des Kalenders 1 M.

Dieser Kalender, der als Weihnachts-Liebesgabe unseren Feldgrauen willkommen sein dürfte, der unter den Schülern auf den Schulen jeder Art verbreitet werden sollte, ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Zwei prächtige Weihnachtsgaben für Freunde der Musik:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt

Mit einem Geleitwort von Richard Strauß + Preis broschiert 5 M., gebunden 6 M.

Dr. Leopold Schmidt, der Musikreferent des „Berliner Tageblattes", gilt mit Recht als einer der bedeutendsten Musikschriftsteller unserer Zeit. Jede Zeile in diesem Buche zeigt nicht nur den vorzüglichen Schriftsteller, der auch das scheinbar Undefinierbare in Worte zu fassen und Schwierigkeiten in einfacher und zugleich eindringlicher Weise auszudrücken vermag, sondern auch den eminenten Fachmusiker. – Das für jeden Freund des Berliner und gesamten deutschen Musiklebens unentbehrliche Buch ist ganz besonders der großen Anzahl ernster Dilettanten zu empfehlen, die sich in dem verwirrenden Musikbetriebe unserer Zeit einen kundigen und gewissenhaften Berater wünschen.

Erlebnisse und Betrachtungen

aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Leopold Schmidt ++++++++++ Preis gebunden 3 M.

Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen über allerlei Fragen u. Erscheinungen des modernen Musiklebens, die von allgemeinem Interesse sind. Es behandelt die Probleme der Opernbühne, hervorragende Werke der Konzert- u. Bühnenliteratur u. schöpferische Persönlichkeiten in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Es vereinigt Historisches, Aesthetisches, Kritisches und Biographisches.

Inhalt: I. Allgemeines: Subjektive und objektive Kritik + Glossen zur Kritik des Neuen + Umkehr + Die Grenzen des musikalischen Ausdrucks + Ehrlichkeit in der Musik + Vom Nationalen in der Musik + Musikalischer Subjektivismus + Individualitäten + Zur Psychologie des Musikers + Alte und neue Gesangskunst + „Dramatische" Musik + Heitere Musik als Volksunterhaltung + Die Musik in Deutschland. II. Festspielhäuser: Bayreuth + Mézières + Hellerau. III. Vom Theater: Das Problem der Oper + Opernbearbeitungen + Direktor und Autor + Original oder Übersetzung? + Drama und Operntext + Balletmusik. IV. Einzelne Werke: Das Volksliederbuch + Richard Strauß' „Symphonia domestica" + Mahlers Achte Symphonie + Mahlers „Lied von der Erde" + Claude Debussys „Pelleas und Melisande" + „Elektra" von Richard Strauß + Der „Rosenkavalier" + „Ariadne auf Naxos" V. Persönlichkeiten: Verdi als Zukunftsmusiker + Brahms als Mensch + Richard Strauß als Kind seiner Zeit + Gustav Mahler.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68**

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0728
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pumpen : Armaturen : Kondenstöpfe
Gegr. 1871 : **Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz** : Pers. 3000

sechs Monate Ehrgefühl aufgebrummt kriegen müssen.

Emden. In Nr. 260 der „Rhein-Ems-Zeitung" finden wir folgende Ankündigung: „Hotel zum Erbgroßherzog Leer. Jeden Sonntag Konzert ausgeführt von Mitgliedern der Hennede'schen Kapelle. Empfehle mein vorzügl Mittagessen im Abonnement Mk. 1.50. H. Buschmann." Sie irren! Doch nur ein von allen guten Geistern der Geographie verlassenes Individuum könnte auf den merkwürdigen Gedanken kommen, daß Herr Buschmann ankündigen wolle, daß sein Hotel zum Erbgroßherzog „leer" stehe! Dies anerkannt vorzügliche Hotel ist stets rege besucht und befindet sich in der Stadt Leer.

Feldpost. R. P.: In Nr. 257 des „Tageblatts für den amtshauptmannschaftlichen Bezirks Borna" lesen wir folgendes Gesuch: „Junger Beamter, 5 jähr. Kind, sucht bis 1. Dez. 1916 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör. Garten, elektr. Licht oder Gas Bedingung. Offerten mit genauem Preis unt. usw." Wir glauben schwerlich, daß sich ein vernünftiger Hauswirt darauf einlassen wird, dem fünfjährigen Beamten eine ganze Wohnung mit elektrischem Licht oder gar Gas zu vermieten; was könnte da alles passieren, wenn der Beamte keine erwachsene Person bei sich hat. — M. S.: In Nr. 148 der „Armeezeitung Scholtz" lesen wir: „Aufwärts. Eine Anfangs September vorgenommene Viehzählung ergab, daß im Königreich Sachsen die Rinder seit April um 25 000 Stück zunahmen. Die Zahl der Ochsen wurde um 5000 erhöht." Was haben Sie denn an der Erhöhung der Zahl der Ochsen im Königreich Sachsen auszusetzen, die mit berechtigtem Enthusiasmus begrüßt werden wird. — A. D.: In Nr. 581 des „Berliner Tageblatts" finden wir folgendes Gesuch: „Christ. Salmiak 98/100. Wir sind stets Käufer größerer Mengen zu äußersten Preisen und erbitten bemusterte Offerten. A. Jacobsen & Co., Hamburg, Bankstraße." Diese Konfessionsschnüffelei in der Drogenbranche ist doch ganz scheußlich! Warum will A. Jacobsen & Co. durchaus christlichen Salmiak haben, der jüdische wird sicher ebenso gut sein. — Dr. Fl.: In Nr. 305 A des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir unter „Familien-Nachrichten": „Frl. Heinrich Clasen m. Frl. Elsa Mellin." Diese Heirat ist wohl nur eine vorübergehende Kriegserscheinung, die auf erotische Überreizung eines Setzergehirns zurückzuführen ist; für die Bevölkerungsfrage hat sie keinerlei Bedeutung.

Front im Westen. R. O.: Sie senden uns eine Anpreisung von „Reidl's Kaninchen-Fleischwurst." Diese Anpreisung beginnt mit den Worten: „Ein Wort zur Aufklärung über Wert und Preis"; in den weiteren Ausführungen heißt es: „Um eine Herabsetzung des Verkaufspreises des Kaninchenfleisches bald zu ermöglichen, habe ich auf meinem 30 000 qm. großen Grundstück in Niederwartha b. Dresden mit namhaftem Kostenaufwand eine eigene großzügige Kaninchen-Zuchtanstalt angelegt; diese wird von Woche zu Woche wesentlich ausgestaltet. Nach der Vervollständigung der Anlage werde ich mit 5000 Zuchthäsinnen 100 000 Kaninchen im Jahre produzieren können." Wirklich, Reidl?

Grimma. R. B.: Die Nr. 312 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" teilt ihren Lesern mit: „Plauen, 9. Nov. (Verschiedenes.) Das Ehepaar Bernhard Schmidt und dessen Gattin beging das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. —" Ja, wer ist die Gattin des Ehepaars Bernhard Schmidt, die sich freundlicherweise an dem seltenen Fest beteiligt?

Heidelberg. v. E.: In Nr. 253 der „Heidelberger Zeitung" erläßt die Heidelberger Straßen- u. Bergbahn A.-G." eine Bekanntmachung, die mit folgenden Worten schließt: „Befördert werden dürfen wie bisher kleine Hunde, wenn sie auf den Schoß genommen oder so unter der Bank an der Leine gehalten werden, daß sie die übrigen Fahrgäste nicht berühren oder sonstwie belästigen und Jagdhunde in Bekleidung eines Jägers in Jagdausrüstung." Das ist eine ganz unerhörte Bevorzugung der reichen Jagdhunde, die in der Lage sind, sich die Kleidung und Ausrüstung eines Jägers zu beschaffen. Wenn der Reichstagsabgeordnete Dr. Cohn dies hören sollte, wird er mit Fug und Recht sagen können: „Die Heidelberger Straßen- u. Bergbahn — ist eine Klassenbahn!"

Max Dreyer
Der deutsche Morgen
Das Leben eines Mannes
Roman
Geheftet Mk. 4.50 / 10. Tausend / Gebunden Mk. 6.—
„Wir haben hier ein Werk, das mit Recht dem Geiste unserer Zeit entspricht und uns anhält, von dem schweren Heute zum verheißungsvollen Morgen glaubend aufzublicken." (Dr. E. Krafft in „Die Post", Berlin.)
Verlag von L. Staackmann, Leipzig. Vorrätig in den Buchhandlungen.

Prospekt frei
Unentbehrlich für jeden Soldaten ist die Pronox Fernstudien-Lampe mit Original-Osram-Scheinwerfer-Birne

Kompl. mit 33 mm Reflekt. M. 5.00.
Kompl. mit 55 mm Reflekt. M. 6.50.
Ersatz-Batterie M. 1.00, Ersatz-Birne M. —95. Gegen Voreinsendung frei Nachnahme 30 Pf. mehr, ins Feld nur gegen Voreinsendung.
Metall-Industrie, Mainz. E.

Kriegsmarken
der Zentralmächte.

75 durchaus verschied. gebrauchte 5,50 M. Porto extra. — Prospekt über Weltkriegsmarken-Album kostenfrei. - Große illustr. Kriegs-Preisliste mit Gelegenheits-Angeboten auf Wunsch
Markenhaus F. Redwitz, Stuttgart 19.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Togal
Gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Ärztl. empfohlen. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0729
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Kiel. G. B.: In Nr. 261 der „Kieler Neuesten Nachrichten“ bietet der Damenfriseur und Perückenmacher Friedrich Lämmerhirt dem Publikum von Kiel und Umgegend an: „Noch zu Friedenspreisen! Hervorragende Auswahl von Zöpfen in allen Preislagen u. Qualitäten.“ Da heißt es beizeiten Zöpfe hamstern, ehe die Kriegspreise für Zöpfe kommen. Hoffentlich wird aber beizeiten die „Kriegsgesellschaft für Zöpfe“ Höchstpreise festsetzen, ehe das haarbedürftige Publikum zwar nicht von Lämmerhirt, aber von gewinnsüchtigen Zopfspekulanten „belämmert“ wird. — W. T.: Die Nr. 511 der „Kieler Zeitung“ bringt über ein in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart und Leipzig, erschienenes Werk „Von Kieler Professoren“ einen empfehlenden Aufsatz, der folgenden Satz enthält: „Selbstverständlich ist der Herausgeber, der es auf der Quellenseuche an Fleiß und Spürsinn nicht hat fehlen lassen, bemüht gewesen, Zeugnisse für die Geschehnisse, Verhältnisse und Stimmungen zu sammeln.“ Der Schreiber des Aufsatzes scheint, ganz ungerechterweise, zu den Quellen, aus denen der Verfasser des Buches geschöpft hat, kein rechtes Zutrauen zu besitzen. Oder wollte vielleicht ein hämischer Druckfehlerteufel dem ehrlichen Quellensucher die Freude verderben?

Lübeck. O. M.: In Nr. 265 des „Lübecker General-Anzeigers“ lesen wir: „Ges. zum 1. Dez. ein möglichst größeres, sturmfreies Zimmer mit Klavier. Angeb. u.s.w.“ Auf dem Klavier soll wohl das nötige Trommeln zu dem Sturm besorgt werden. Das wird das reine Trommelfeuer geben.

München. C. M.: Besten Dank für Ihre frdl. Zeilen.

Osnabrück. G. N.: Im „Bersenbrücker Kreisblatt“ vom 2. 11. 16. werden die Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1917 angeführt; unter anderem heißt es: „Zu Hauptschöffen wurden ernannt: Gärtner Obermeyer, Heuermann Kesse-Langen, Hofbes. Budke-Lechterke, Kaufmann A. Vesper-Badbergen, Pächter Borgmann-Grönloh, sonen 20 Ztr., 9 Personen 23 Ztr., Borg, Gastwirt Nanning-Renslage; zu Hilfsschöffen: Kaufmann Aug. Thünker, Kellermeister H. Landwehr, Schuhmachermeister H. Rape, Buchdruckereibes. C Trute, Werkmeister, Olding, Schuhmachermeister Niederlücke, Friseur Dreiling und Kaufmann G. Buchhuber.“ Hier scheint eine Gewichtsangabe der Schöffen beigefügt zu sein: 9 Personen oder Schöffen 23 Ztr., das macht das schöne Gewicht von reichlich 250 Pfund pro Schöffen aus; allerdings ist kein Schneidermeister darunter!

Singen (Hohentwiel). Dr. A. E.: Die in Radolfzell am Bodensee erscheinende „Freie Stimme“ bringt in ihrer Nummer vom 28. Oktober folgenden Bericht: „Stockach, 26. Okt. (Kapitels-Konferenz.) Unsere Zeitungen haben kürzlich berichtet, wie es im allgemeinen auf den Jahreskonferenzen zugeht und was im besondern in diesem Jahre zur Beratung steht. Was anders als das ernste, weltbewegende Thema ‚Krieg‘? Was bringt der Weltkrieg Gutes und Böses für Glaube und Sitte und wie ist zu helfen? Unser Kapitelsvorstand, Herr Dekan Baumann, trug gestern nach seiner Gewohnheit sozusagen allein ‚die Last und Hitze des Tages‘ und setzte uns aus den eingelaufenen 15 Arbeiten und aus seiner eigenen Erfahrung ein kräftiges, schmackhaftes Kriegsgericht vor, zubereitet in der Feuerglut priesterlicher Liebe, und goß danach aus jeder Arbeit noch ein paar Tropfen echten Maggiduftes darüber, wozu dann die Diskussion noch manch andere Würze, Salz und auch Pfeffer, einmischte.“ Schade, wir hätten gerne einen Teller von dieser — Suppe gekostet! Ein richtiger Redner, das haben wir ja immer behauptet, muß eine wahre „Gulaschkanone“ sein, die nach Bedarf sofort die schönsten geistigen Speisen liefert.

Wernigerode a. H. Wir bringen den Beitrag in etwas veränderter Form.

Wetter a. d. Ruhr. J. B.: In Nr. 264 der „Wetterschen Zeitung“ (Anzeiger für Wetter und Umgegend) veröffentlicht der Bürgermeister von Wetter eine „Bekanntmachung betreffend Fleischverkauf“, die mit folgenden Worten schließt: „Ich bemerke, daß gegen die Inhaber von Metzger- oder anderen Geschäften, welche Fleisch oder Fleischwaren abgeben, ohne die entsprechenden Abschnitte der Fleischkarte zu entnehmen, unabsichtlich eingeschritten wird.“ Wir verstehen den Bürgermeister nicht! Warum entschuldigt er sich bei den Inhabern von Metzger- oder anderen Geschäften im voraus, für den Fall, daß er gegen sie einschreiten wird. Das glaubt doch kein Fleischer, daß ihm die Strafe „unabsichtlich“ aufgebrummt wird. Mag der Bürgermeister von Wetter lieber wie ein Donnerwetter — unnachsichtlich einschreiten.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. November 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Aus dem Buchhandel

Den besten und billigsten deutschen Lesestoff bieten die „Wiesbadener Volksbücher“, sie sind bis jetzt in 187 Nummern erschienen zum Preise von je 10 bis 50 Pfennig. Nahezu neun Millionen Stück verbreitet. Zur Verteilung an die Truppen im Felde und in den Lazaretten eignet sich die Sammlung hervorragend. Die Lesekommission des Wiesbadener Volksbildungsvereins hat daraus Soldaten-Büchereien zusammengestellt. Schon für zwei Mark erhält man 20 Wiesbadener Volksbücher. Weitere Zusammenstellungen, für Belesene und weniger Belesene sorgfältig ausgewählt, kosten bei Voreinsendung des Betrages 30 Stück 3,50 M., 40 Stück 6.— M., 50 Stück 9.— M., 65 Stück 12.— M. portofrei durch die Geschäftsstelle Wiesbaden, Bahnhofstraße 6.

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0730
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eßt Kohlrüben! Nährt euch von Muscheln!

Wird die Kartoffel bei dir knapp,
Wird blau und schwarz sie, grünlich, schimmlig,
So schwenke zu den Rüben ab!
Sie nähren gut und schmecken himmlisch.
Hast du dich ganz an sie gewöhnt,
So ist das Leben dir verschönt,
Du wirst noch einmal frisch und jung
Und singst dann laut mit Schillerschwung:
„O daß sie ewig grünen bliebe
Die schöne Zeit der gelben Rübe!“
Doch auch der Muschel sei nicht gram!
Sie ist so „mieß“ nicht wie ihr Nam',
Kein Einwand ist dagegen triftig:
Sie ist nur hin und wieder giftig,
Doch stets an Fett und Eiweiß reich
Und im Geschmack der Auster gleich.
Drum eignet sie sich sicherlich —
Wie alles jetzt — zum Brotaufstrich.
Das Wasser selbst, drin man sie brühte,
Gibt noch 'ne Suppe erster Güte.
Seit Rüb' und Muschel man entdeckt,
Ward jeder Vorrat dir „gestreckt“,
Mit Rüb' und Muschel ohne Wanken
Ruf' dein Jahrhundert in die Schranken!
Batocki selbst auf seinem Sessel
Kocht Rüb' und Muscheln sich im Kessel.

Herr Scheidemann bezichtigt die äußerste Linke — also Haase und Genossen — sie wolle ihn, um ihn bloßzustellen, „mit dem Reichskanzler verkuppeln“. Aber Philipp! Ein Haase, der täglich sein Fell zu Markte trägt, braucht doch keinen Kuppelpelz. Und dann: wenn es wirklich gelänge, Theobald und Philipp zu verkuppeln — was sollte dabei herauskommen? Ein gesunder Junge doch niemals! Höchstens ein destillierter rötlicher Homunkulus mit einem Scheidewasserkopf oder eine sonstige, zu der Gattung der „Wechselbelgier“ gehörige greuliche Mißgeburt.

Was ist Neutralität?

Diese Frage stellte kürzlich ein Lehrer in einer Mittelklasse seinen Schülern. Die erste Lösung lautete: „Neutralität ist, wenn man nicht dabei ist“. Das fand — mit der Vervollständigung: „bis auf weiteres nicht dabei ist“ — zunächst Anklang, wurde dann aber verworfen, weil man im Grunde doch mehr oder weniger „dabei“ sein müsse; auch gebe es ja eine sogenannte wohlwollende Neutralität — und also auch eine übelwollende. Darum wurde vorgeschlagen: „Neutralität ist, wenn man wohl wollte, aber nicht recht kann“, oder: „wenn man nicht ganz so kann, wie man wohl wollte“. Noch schärfer zugespitzt erschien dies in der Fassung: „Neutralität ist so, wie es England am besten paßt“. Hierzu fand der kleine Itzig die glückliche Verallgemeinerung: „Neutralität is, wo man bei verdient“, während andere pessimistisch meinten: „Neutralität ist, wenn man es doch mit ausbaden muß“. Der etwas derbe August Klobing wollte das sogar dahin ausdrücken:

„Was man recht kujonieren kann,
Sieht man als was Neutrales an“.

Einige hielten dem jedoch entgegen, Neutrale wären überhaupt nicht angesehen. Weiter entstanden Zweifel, ob man zwischen „Deutschneutralen“ und „Ententerichen“ unterscheiden müsse. Kurz, jede neue Beantwortung erzeugte nur neue Schwierigkeiten. Schließlich einigte man sich auf den Satz: „Neutralität — gibt's ja gar nicht!“ Dem trat auch der Lehrer bei. Offen blieb die Frage, was manche Neutrale eigentlich verdienten, ob Geld oder Prügel?

Feist-Feldgrau
Seit 1828
Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a. M.

Gnom
Neuverbesserter Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gilette usw., patentamtl. geschützt, ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung das Schärfen u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze, mechanischen Verschluss u. durch Druckknopf regulierbar, ist unbegrenzt haltbar, fein versilbert im Etui Preis M. 5,—. Vorzügl. Rasierapparat mit 6 Klingen M. 8,50, extra fein. schwer versilberter Rasierapparat mit 6 Klingen M. 5,—, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Beste Klingen p. Dtz. M. 3,50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München, Sonnenstraße 10/4.

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge)
Ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

Krlegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 versch., alle gestemp., nur M 2.50
25 alte Monten. 3,- | 5 gest. Warsch. 1.60
30 versch. Türk. 1.20 | 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- | 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhs., Hamburg 53
Grosse illustrierte Preisliste kostenfrei.

„Eroscin“
das neue ideale
Nervenionicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. Z. 10.00 | 12. 2.50 | 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Homoll
Berlin-Halensee 4

Gelegenheits-Kauf!
100 Stereoskop-Bilder: Sächs. Schweiz, Harz, Oberbayern, Tirol, Schweiz, Skandinavien, Italien, Genrebilder etc. Scharfe hochkünstlerische Ausführung!
100 Stck. statt ca. 30 M. **für nur 6,80 M.**
Stereo-Apparat, sehr scharf, für 3,40 M.
Sonnen Geld zurück, falls Sie nicht zufried.
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57. Bülowstr. 54 K.

Schönheit erz. Krem „Orbicol“ pasta gesch. M. 1,50.
Blendend weiß macht „Orbicol“ Zahn-Pasta M. 1,25
Orbicol-Versand, Breslau Sz 42.

Die Lebewelt
in ihren verschiedenen Abstufungen, die vornehme erstklassige Gesellschaft, Theater- und Artisten-Völkchen und auch die Verbrechergilde schildert mit Witz und Humor **Julius Stinde** in seinem Buche **„Gute und andere Gesellschaft“**. In die Tiefen der Großstadt läßt **Max Kretzer** die Leser seiner **„Berliner Geschichten“** schauen. — Und ähnlich ist der Inhalt von: „Des Freundes Weib“ von Ida Boy-Ed, „Frauenschicksal“ von Ernst Georgy, „Das große Los“ von F. Skowronnek, „Der Almschreck“ von A. v. Perfall, „Junge und alte Liebe“ von E. Stilgebauer, „Kleine und große Kinder“ von O. Wohlbrück, „G'spaßige Leut'“ von K. Anzengruber, „Liebe um Liebe“ von Dora Duncker, „Wildes Blut“ von Maria Janitschek, „Der ehrsame Don Juan“ von Hans Olden. Preis p. Bd. **60 Pf. frco.**, sämtliche Bd. für **M. 6,60 frco.** Nachn. 20 Pfg. mehr. **Verlagsbuchhdlg. Herz, Berlin, Dresdener Str. 43 a.**

Bey Oghlu
Türkische Frauen
Ihr Leben im Harem usw.
Mit 18 Photos
Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50
Aus dem Inhalt:
Der Harem — Die Ehe — Das Recht der Frau — Sklavinnen — Der Schleier — Das Serai — Hinter den Kafes u. a.
Tagebuch eines bösen Buben
Mit 270 lustigen Illustrationen
Geb. M. 4.—, in Pappb. M 5.—.
„Ein köstliches Buch! Zwerchfellerschütterndes Lachen auf jeder Seite erzeugend. Sowohl der Text als auch die Illustrationen sind in einer Komik, die das Buch zu einem humorvollsten machen, das in der neueren Zeit erschienen ist.“
Illustr. Zeitung, München.
Bei Feldpost, Betrag einsenden
Delphin-Verlag München, Giselastr. 25.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0731
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei „schweren Jungens“ in schwerer Zeit

Klamottenfritze: Wißt ihr, Kinners, et is doch jetzt janz jut, det wir von wejen unsre zuchthäusliche Verjangenheit nich mang die Feldjrauen jesteckt wer'n können. Zu Hause blüht det Jeschäft jetzt ville besser.

Nante Strumpf: Na, et jeht. Vor die Spitzköppe is man ja sicherer. Aber die Sache hat ooch ihren Haken: mit den Zaster is 't man mau. Wo soll eener denn noch innbrechen? Jold is nich, nich mal bei die Bankiers, un mit die Papiere wird man doch bloß jeklappt. In die Läden find't man ooch nischt Rechtes mehr — 'n Packen Kästen un Schachteln in de Fenster un uff die Rücke, wenn man aber uffmacht, is nischt drin!

Der rote Lude: Det kommt von die alljemeine Verelendung. Aber ihr seid ooch nich uff die Höhe der Zeit! Ick bin nu janz uff Lebensmittel dressiert. So'n Kartoffelkeller, det is jetzt 'ne Joldjrube, un wenn ick die Knollen intus habe, denn freue ick mir ooch „knollig“.

Schnaps-Ede: Ja, mit die Fiktualjen is noch wat zu machen, det verschärft sich ooch jut. Bloß mit die Fleischerläden is 't so 'ne Sache. Allens eh'r wie Fleisch! For Fischkloppse, Jrützwürste un allerlei schauderbares Jemengsel lohnt et doch wahrhaftig nich, det man sich abrackert. Et is 'ne Affenschande, eenen ehrlichen Spitzbuben mit so wat anzuführen!

Fritze: Nee, det is ooch nischt. Ick stehle dafor ooch man bloß noch Pensionsschweine. Det flucht, sag' ick euch.

Nante: Na, na, renommier' man nich! Letztens sah ick dir doch mit zwee kleene Karnickels abziehen.

Fritze: Det war bloß Jelejenheitsarbeit. Die Tierchen dauerten mir. Aber det fette Mastschwein von Jeheimrats hätt'ste sehn sollen! Ick habe ooch die Adresse von verschiedene jroße Hamsters, da könnten mir die Polliziſten un Ernährungskummissare drum beneiden. Nächstens besuch' ick ihnen.

Der feine Emil: Ach ja, ihr habt noch gut reden, das Gemeine ist immer obenaus. Aber wer ein besserer Hochstapler ist, wie unsereins, der kann sehen, wo er bleibt. Das Auslandgeschäft ist ganz abgeschnitten, internationale Beziehungen gibt's nicht mehr. Als reicher Engländer auftreten — 't was a fine business, you know —, geht erst recht nicht, da wird man gleich interniert und vorher noch verhauen. Wer sorgt nun für einen armen arbeitslosen Hochstapler? Ich pfeife auf die ganze Kriegsfürsorge!

Lude: Emil, du mußt 'nen verwundeten Vaterlandsverteidjer machen, womöglich 'nen Leitnant, mit deine feine Manieren. Det zieht allemal.

Emil: Habe ich auch getan. Ich bin auf allen Kriegsschauplätzen verwundet, trage Kreuze und Kriegsdenkmünzen und habe die größten Heldentaten amtlich bescheinigt. Ich hinke auf beiden Beinen, habe ein Pflaster quer über der Nase, huste, stott're, zittre gottserbärmlich und mime die tollsten Verrenkungen. Manchmal habe ich auch einen Nervenchoc oder gar einen vollständigen Kollaps, aber —

Lude: Wat, 'n Schock Nerven haste, un 'n Klaps?

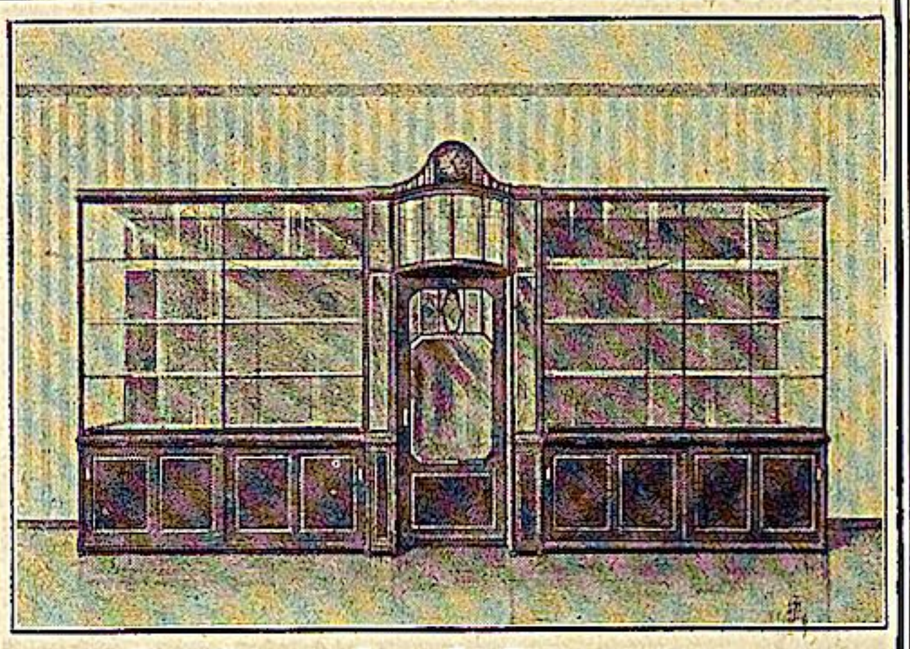
Emil: Aber viel springt nicht mehr dabei 'raus. Es wird schon immerzu vor mir gewarnt, und dann habe ich zu viel Konkurrenz. Gegen den Gefreiten mit dem Wackelbein ist gar nicht aufzukommen.

Nante: Melde dir doch zu die neie Zivildienstpflicht!

Emil (schaudernd): Mit meinen Verletzungen?

Fritze: Nee, Kinners, nischt von 'n sojenannten ehrlichen Erwerb! Davor sin wir zu schade. Arbeeten könnten wir ooch in't Zuchthaus. Wir bleiben unsern Beruf treu, ooch wenn er mal nich so ville abwerft. Da heeßt et doch alleweile: „Durchhalten“!

Alle: Bravo! Durchjehalten wird! Prost, Fritze!



Ladeneinrichtungen
vornehmer, gediegener Art,
sowie **Glasschaukästen, Schränke** alle Formen und Größen, liefern
Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim
Gegründet 1866. — Musterbuch frei.

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front“

Preisgekrönter Entwurf von Gertrud Kopp-Römhildt, Cöln-Nippes.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis. **Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.**

Bücher-Katalog mit vielen Illustrat. gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto. **Oswald Schladitz & Co., Berlin 57 Kl.**

Schluß der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Falsche Fliegerleutnants

m. br. Falsche Fliegerleutnants sind heute in Berlin beinahe so häufig wie Mücken im Hochsommer geworden, und es mehren sich die Fälle, in denen selbst die klügsten Hotelwirte, Oberkellner und sonstige Menschenkenner, ja sogar ganze Stammtischrunden von ihnen in der ausgiebigsten Weise an der Nase herumgeführt und — angepumpt werden. Berechtigt erscheint daher die Frage: woran erkennt man einen falschen Fliegerleutnant?

1. Falsche Fliegerleutnants sind niemals in ihrem Leben geflogen, haben aber meistens schon einige Male gesessen; dies herauszubekommen, erfordert allerdings längere und schärfere Beobachtungen, die aber sehr wohl an den Stammtischen, an denen sich der Fliegerleutnant „niedergelassen" hat, gemacht werden können.

2. Jeder falsche Fliegerleutnant trägt stets eine größere Anzahl Orden bei sich, nicht nur an der Brust, sondern auch in beiden Hosentaschen. Seine Ordenskenntnis ist aber meistens nur eine sehr oberflächliche; verwechselt er z. B. den Kronenorden mit dem Roten Adler, so sei man ihm gegenüber vorsichtig. Charakteristisch ist auch für den falschen Fliegerleutnant, daß er sich stets des sogenannten „Proletenfranzösisch" bedient, er sagt also stets: „Pour le Merité."

3. Falsche Fliegerleutnants tragen meistens, um einen vertrauenerweckenden Eindruck zu machen, eine stark deformierte Nase. Behauptet der Fliegerleutnant, daß sie von einem furchtbaren Sturz aus 10 000 Meter herrühre, so kann man sicher sein, daß er nicht aus der Luft, sondern von der Treppe gefallen ist.

4. Jeder falsche Fliegerleutnant hat schon einmal im Allerhöchsten Auftrage des Sultans unter den schwierigsten Verhältnissen einen Flug von Konstantinopel nach Bagdad gemacht und dafür eine überaus wertvolle Zigarettendose erhalten. Man untersuche diese Zigarettendose; ist sie aus Blech gearbeitet und im 50 Pfennig-Bazar zu erhalten, so ist begründeter Verdacht vorhanden, daß der Sultan die Zigarettendose nicht geschenkt hat und der Fliegerleutnant nicht nach Bagdad geflogen ist.

5. Meistens pflegt der falsche Fliegerleutnant eine Schwiegersohnschaft bei einem vermögenden Stammtischmitgliede, das mehr treuherzig als intelligent ist, anzubahnen. Macht er, nachdem er den Schwiegervater in spe einige Male gründlich angepumpt hat, vor dem Gange zum Standesamt einen „Ausflug", von dem er nicht wieder „zurückgeflogen" kommt, — so ist der Fliegerleutnant ganz sicher falsch.

Lloyd George, der das Amt des Kriegsministers noch gar nicht lange innehat, soll Lebensmitteldiktator werden? Die Engländer schätzen diesen Minister am höchsten und handeln wie manche Privatleute, die in bedrängten Zeiten ihre am höchsten bewerteten Besitztümer öfter versetzen. Eine große Partei trat übrigens dafür ein, Lloyd George solle ihnen als Kriegsminister gelassen werden. Allein er wollte nichts davon wissen, gelassen oder auch nur gelassener zu werden, als er sich in seinem blutrünstigen Interview gezeigt habe.

Nur gut, daß nur die Männer zum Zwangszivildienst bestimmt sind! Bei den Damen liebe ich stets ein möglichst ungezwungenes Benehmen. Einer für viele.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Soeben erschien bei Dr. Eysler & Co., Berlin SW 68

Rudolf Presber

Die Brücken zum Sieg

Mit Illustrationen von Lutz Ehrenberger

Geschenkausgabe: In Originalband M. 4.50
Luxusausgabe in Leder handgeb. M. 20.-

Ein wundervolles Buch und Geschenkwerk

In allen Buchhandlungen

Radioaktive Schwefelbäder,

Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.

... GICHT ... **Königl. Bad Nenndorf** bei Hannover ... GICHT ...

1. Mai—30. Sept.

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.

Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.

Druckschriften frei durch die Königl. Bäder-Verwaltung.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0733

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Business

(Wie holländische Blätter melden, schweben zwischen England und Belgien Unterhandlungen wegen Verpfändung eines Teiles des belgischen Kongo an England. Gleichzeitig wird aus Mailand berichtet, daß in ganz Italien die Ansicht verbreitet ist, die Insel Sizilien sei an England verpfändet.)

Anzeige
Meinen alten Kunden und Geschäftsfreunden,
sowie auch sämtlichen Neutralen

bringe ich hierdurch mein altrenommiertes Geschäft in empfehlende Erinnerung. Pfänder jeglicher Art werden jederzeit gerne angenommen. Bedingungen langfristig und äußerst kulant. Kleine Staaten, Notleidende und Hilfsbedürftige werden besonders bevorzugt. Besitztitel über die zu beleihenden Pfandobjekte werden nicht verlangt. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Insbesondere verweise ich auf nachstehende Empfehlungen.

John Bull, Pfandleihe G. m. b. H.

1. Das Großitalienische Spekulationsgeschäft in Grundbesitz schreibt:

Der Firma John Bull G. m. b. H. sprechen wir hierdurch öffentlich unseren Dank aus für ihr uns bewiesenes Entgegenkommen. John Bull hat uns wiederholt mit stattlichen Summen ausgeholfen. Es ist daher wohl natürlich, daß wir ihm eine gewisse, sogar ziemlich weitgehende Kontrolle unseres Geschäftsbetriebes, besonders unserer Einnahmen eingeräumt haben. Als Pfand indessen begnügte sich John Bull bisher mit der kleinen, gar nicht mit unserem übrigen Landbesitz zusammenhängenden Insel Sizilien. Dabei hat er uns ausdrücklich versichert, daß es mit der Einlösung des Pfandes gar keine Eile hätte, wenn es auch hundert Jahre oder noch länger dauern sollte.

2. Ein Schreiben der Belgischen Staatsgesellschaft in Liquidation lautet:

Wir stehen seit längerer Zeit in engster Geschäftsverbindung mit John Bull limted, der uns in selbstloser Weise größere zinslose Anleihen gemacht hat. Erst auf unser dringendes Zureden hat John Bull sich dazu verstanden, von uns einen Teil unserer Kongobesitzungen als Pfand anzunehmen. Da dieser Landstrich bei Katana reichhaltige Kupferminen besitzt, so hoffen wir, daß Bull, bei seiner aufopfernden Fürsorge für uns, wenigstens keinen Schaden erleiden wird für den Fall, daß wir etwa später nicht in der Lage sein sollten, das Pfand einzulösen.

Wir können die Firma John Bull wegen ihrer vornehmen Geschäftsführung jedermann bestens empfehlen. r. m.

Laufwohl-Hüllen
schützen gegen Wundlaufen und Schweißfüße
D. R. G. M. D. R.-Patent Auslandspatente
Das Vollkommenste der Fußbekleidung — eine Wohltat für jeden Fuß, im Sommer u. im Winter — durch viele Anerkennungsschreiben unserer Feldgrauen und ärztliche Gutachten bestens empfohlen. Für Liebesgaben als 250-Gramm-Sendung sehr geeignet. Zu beziehen unter Angabe der Schuhnummer. Preis 2 Paar 8,00 M. durch Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Broschüre gratis und franko.
Wiederverkäufer überall gesucht
Mechanische Leinen- u. Baumwoll-Buntweberei
C. H. Müller, Reichenbach i. Vogtl.
Langjähriger Lieferant für Armee-Bekleidungsämter.

GERMANIA
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Kriegs-Todesfall-Versicherung
Sicherheit 445⅔ Millionen Mark
Kriegs-Invaliditäts-Versicherung
Günstigste Bedingungen.
Frauen- und Kinder-Versicherungen
mit und ohne Einschluss der
Invaliditätsgefahr.

Emser Wasser
Verzeichnis okkulter Bücher gratis von Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.
★ Anerkannt ★ bester echter SEKT zur Anregung und zur Stärkung
GOLDLACK EXTRA trocken
Cabinet ROSÉ mild, halbsüss
Probek. 12/1 Fl. auch sort. M. 60.— Nachn.
„ 12/2 „ „ „ M. 33.— „
Alphonse Bouché, Hochheim a. M.

Teilzahlung
Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308 Belle-Alliance-Str. 7-10.

Elektrolyt Georg Hirth
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg bis 6 Mk. je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der Ludwigs-Apotheke, München 62, Neuhauserstr. 8.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungs-Mittel
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht seinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Bestens empfohlen. Dosen zu ℳ 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien oder franko von Pallabona-Gesellschaft München 89/92. Nachahmungen weise man zurück.

SAN ABO

„SANABO“
Heilanstalt für Harnleiden
Unter ärztlicher Leitung
Sprechst.: 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Besond. Wartezimmer für Damen.
Berlin, Bülowstr. 12 pt. Tel. Lützow 9604.
Spez. Behandl. mit Rücklauf-Katheter „SANABO“ D. R. P. Prospekte.

Maquet-Fahrstühle
mit der Qualitätsmarke
für Kranke und Kriegsbeschädigte
zeichnen sich durch solide und stabile Konstruktion aus
Vereinigte Fabriken
C. Maquet G. m. b. H.
Heidelberg-6
MUSTERLAGER: BERLIN JOHANNISSTR. 20/21
Verlangen Sie Katalog über Fahrstühle u. Selbstfahrer

Schaubeks 38. Auflage 1917
Briefmarken-Album
Das vollständigste
Nie veraltend | Alljährlich Nachträge
Albumliste frei — C. F. Lücke G. m. b. H. Leipzig, Querstr. 17

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0734
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wat schrewen is, is schrewen!“ Wenn ick in mine „Franzosentid“ in't föfte Kapitel segg: „Wi Preußen hewwen en Adler in't Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, da hürt sick binah an, as wenn ein en Farken in den Start knippt, un wat uns' Feldwebel bi de Kumpani was, verstunn den Vers un äwersett't en: holl wiß, wat du hest, un nimm, wat du krigen kannst! De Spruch is up Fläg' tau bruken, vör allen in Krigstiden .... De Franzos' is de Riksfind, un en Riksfind is üm kein Hor beter as de Erzfind, un uns' Herrgott lacht äwert ganze Gesicht, wenn einer den Düwel ornblich eins up den Likdürn pedd't. Wo säd de oll Hauptmann von Restörp? „Dem Feinde muß in jeder Weise Abbruch geschehen“ — denn sall dat hüt ok noch gellen, und ick nehm kein Wurt dorvon taurügg.

In'n Hewen, November 1916.

Fritz Reuter,
Dichter un vör Tiden „Schutzhaft“-Gefangene.

& Einer ist stumm gegangen, aber ein andrer Stumm gekommen.

Kleiner Briefkasten für sehr eilige Fälle.

Karlchen Mießnick. Nein, alter Freund, wenn auch horror vacui die schreckliche Leere heißt, deshalb ist es doch nicht gestattet, horror vacuus zu bilden und mit Klassenlehrer oder der schreckliche Lehrer zu übersetzen. Horror vacuus mit Gerichtsvollzieher oder der schreckliche Leerer zu verdeutschen, darüber ließe sich sprechen.

August Biermörder, stud. cerev.

Beobachter an der Spree. Sicher haben Sie recht, wenn Sie meinen, daß unsere Regierung nur folgerichtig gehandelt hat, als sie Rosen nach Holland schickte, da unsere Diplomatie schon lange gern durch die Blume spricht. Hoffentlich erzielt sie damit im Rosenhaag recht gute Erfolge!

Teddy Roosevelt zur Präsidentenwahl

(Eigenes Kabeltelegramm des Kladderadatsch)

Wilson and Hughes
Party seemed deuce
Wilson knocked Hughes
Take him the Deuce!

schr.

Bulgarisches Staatsadreßbuch

Mit amtlicher Unterstützung des Königlich Bulgarischen Handels-Ministeriums und der Handelskammern

Herausgegeben von **Dr. Jwan Parlapanoff,**

Ehrenmitglied und Korrespondent der Handelskammer in Sofia.

Erstes und einziges Adreßbuch Bulgariens in bulgarischer und deutscher Sprache und daher zu Anzeigen vorzüglich geeignet.

Inhaltsübersicht des Werkes:

1. **Verfassung und Verwaltung Bulgariens.**
   a) Auszug aus dem bulgarischen Verfassungsgesetz und der Verwaltungsorganisation.
   b) Der Königliche Hof.
   c) Die Parlamentsmitglieder.
   d) Die Ministerien mit ihren Abteilungen.
2. **Adressenteil.** Alle Adressen mit Fernsprechnummern von Bulgariens Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, sowie die der wichtigsten nichtkaufmännischen Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.) nach Plätzen und Branchen geordnet. Ausgenommen hiervon sind nur die Plätze unter 2000 Einwohnern, in denen keine kaufmännisch wichtigen Adressen vorhanden sind. — Bei jedem Orte sind folgende Angaben enthalten: Einwohnerzahl, Kreis, Behörden, Schulen, Gerichte, Post, Telegraph, Entfernung von der nächsten Bahnstation sowie von der betr. Kreisstadt, wirtschaftliche Eigentümlichkeiten des Platzes usw.
3. **Branchenregister.** Registrierung der im Teil 2 genannten Adressen nach Branchen und Orten. Im Anschluß daran eine bulgarische und eine deutsche Branchenübersicht.
4. **Bulgarische und deutsche Handelskorrespondenzen.** Die gebräuchlichsten Geschäftsbriefe in bulgarischer und deutscher Sprache nebeneinander, um den Bulgaren zu ermöglichen, auch ohne wesentliche Kenntnis der deutschen Sprache deutsch zu korrespondieren.
5. **Volkswirtschaftlicher Teil.** Wirtschaftliche Bedeutung Bulgariens für den auswärtigen Handel Einzelheiten über Zölle, Stempelabgaben, Handelsorganisationen Verkehrswesen, statistische Angaben usw.
6. **Anzeigenteil.**

Dem Buche ist eine Karte von Bulgarien und ein Stadtplan von Sofia beigefügt.

Vorbestellungspreis 10 Mark

(postfrei in Deutschland und Österreich-Ungarn 10,50 M.), Ladenpreis nach Erscheinen 15,— M.

Das Werk erscheint Anfang 1917. — Man verlange Anzeigenangebot. — Bei Angabe von Text und Branchen stehen wir mit unverbindlichem Entwurf gern zu Diensten

Bulgarisches Staatsadreßbuch Dr. Jwan Parlapanoff & Co., Leipzig.

Schöne schlanke Hände verleiht der hyg. Handschuh
(D. R. G. M.) **„Manus“** (D. R. W. Z. a.)
Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch s Reformhaus Jungbrunnen,
Jos. Stollberg. Freiburg i. B.,
Berthold-str. 23.

Tonganerin

Das Weib im Leben der Völker.

1. Afrika.	165 Abb.,	13 farb. Beilg.	statt	6,—	M.	nur	3,85	M.
2. Amerika.	231 „	5 „	„	6,50	„	„	4,35	„
3. Asien	308 „	11 „	„	7,—	„	„	4,65	„
4. Europa	296 „	14 „	„	5,—	„	„	3,50	„
5. Australien	81 „	4 Taf.	„	3,—	„	„	2,—	„
5 Probelief. (ca 140 Abb. u. 5 Taf.)			„	3,—	„	„	2,—	„
10 Probelief (ca 280 Abb. u. 10 Taf.)			„	6,—	„	„	3,80	„

Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild. stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Hochf. Kanarien-Sänger III. Preis gr. Gg. Brühl, Kötzschenbroda

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0735

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachtsode an die 170 M.-Gans

(Bei einem Schlächtermeister in der Wilhelmstraße zu Berlin hingen Mastgänse aus zum Preise von 170 M. für das Stück)

Schweigend umkreisen wir,
Andachtsvoll preisen wir,
Sehnend umlächeln wir,
Kosend umfächeln wir,
Ahnend umringen wir,
Rühmend besingen wir
Dich, du herrliches, göttliches, köstliches, einziges
Sehnsuchtsvoll blicken wir [Vieh!
Und mit Entzücken dir
Auf die rundlichen,
Leckeren, mundlichen,
Goldig-gleißenden,
Schmalzverheißenden
Glieder der Wonne,
Die wie die Sonne
Blenden die Augen in duftiger, rosiger, strahlender
Doch nicht den ärmlichen, [Früh'!
Den mit erbärmlichen
Mängeln gequälten,
Dallesvermählten
Blühst du zum reinen, hehren und feinen Götter-
Nein, nur den Thronenden, [genuß!
Oberhalb Wohnenden,
Erdebewegenden,
Allesvermögenden,
Riesigbemittelten,
Ordenumschüttelten,
Aktienbesitzenden,
Edelsteinblitzenden
Bietest du deine
Schinken und Beine
Und die gebratene,
Knusprig geratene,
Sauber gerupfte,
Äpfelgestupfte
Brust zum seligbeglückenden Kuß!

m. br.

---

w. Im Augusteum zu Rom kam es dieser Tage bei einem Konzert zu einem wüsten Tumult, als Wagner gespielt werden sollte. Man schrie: „Wir wollen keine deutsche Musik! Nieder mit Deutschland!“ Das ist sehr begreiflich. Man weiß eben in Italien, daß Deutschland im europäischen Konzert die erste Geige zu spielen hat, und daß es die Aufgabe Germanias ist, gewisse Mitwirkende in dem Konzert den nötigen Takt zu lehren. Italien wird zudem kein allzu bedeutendes Instrument spielen; vermutlich wird es flöten gehen, und gerade die Flötentöne müssen ihm durch Deutschland und Österreich erst beigebracht werden. Jedenfalls hört das italienische Volk auch die Pauken und Trompeten nicht gern, mit denen es den Krieg verlieren wird. Übrigens finden wir es eines so großen Volkes unwürdig, daß am Palazzo Vendramin in Venedig, dem Sterbehaus Wagners, immer noch die von Herrn d'Annunzio verfaßte, den elenden deutschen Musikanten bombastisch feiernde Inschrift zu lesen ist. Man verberge sie einfach unter dem Schmutz, in dem das edle Volk Italiens sich so wohl fühlt. Was haben Steine zu reden in einem Lande, in dem es noch so schreiende, ja himmelschreiende Menschen gibt?

Nachdem kürzlich eine Einzelstimme mit dem Liede „Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen“ nur geteilten Beifall errang, werden wir demnächst vermutlich mehr von „Zar und Zimmermann“ zu hören bekommen.

Wird es nun eine kräftigere oder sanftere Melodie sein, hoffentlich wird auch der Laie darin eine Weise erkennen können.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0736
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det macht Sorge, wie det mit det neie Kriegsamt kommen soll.
Schultze. Woso denn?
Müller. Solange wir ohne Sorgen waren, hatten wir ja Sorge, aber nu, wo wir Sorge haben, können wir janz ohne Sorgen sind.
Schultze. Wat meenste denn eijentlich?
Müller. Ick hab' et immer jesagt. Not bringt Sorgen.
Schultze. Du, ick jloobe, mit dir stimmt et nich.
Müller. Det is meine Sorge. Aber zuletzt sagt jeder: det is mein Sorge, nämlich der Dr. Sorge aus Magdeburg, der int Kriegsamt kommt. w.

Müller. Det verstehe ick nich, det die Frauen nich zu die Heimarmee ranjezogen werden.
Schultze. Det wird schon noch kommen. Un denn jleich als Vorjesetzte!
Müller. Nanu?
Schultze. Ja, weil se doch schon Jefreite sind. p. h.

Müller. Bei den Milchhändler Wässerig war heut wieder allens zusammenjeloofen.
Schultze. Die janze Milch?
Müller. Nee, det Publikum. Meine Olle hat nach eenen Tröppken Magermilch stundenlang stehen müssen. Det is ihr sauer jenug jeworden.
Schultze. Die Milch?
Müller. Nee doch, det Stehen.
Schultze. So, so, und dabei heeßt et doch immer, det die Milch det lange Stehen nich verträgt.

Müller. Endlich nach langer Zeit hab' ick heute wieder een Stück Wurscht erwischt — Einheitswurscht natürlich.
Schultze. Ja, siehste, int Feld heeßt et zur Kriegszeit: Wurscht wider Wurscht, und bei uns int heimische Berlin heeßt et: Wurscht, wieder Wurscht! l.

Ein Zimmermann mit Hammer, Axt und Messer,
Ich denke doch, der kommt zu unserm Heil;
Wer kennte wohl des Spruches Wahrheit besser:
Dem groben Klotz taugt nur ein grober Keil! w.

Mit der Begründung, daß er mit der Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes in wichtigen Fragen nicht einverstanden sein könne, ist der Geheime Obermedizinalrat Dr. Abel, Direktor des hygienischen Instituts der Universität Jena, aus dem Beirat des Kriegsernährungsamtes ausgetreten. Danach scheint sich gegen dies und das in dem Amte etwas einwenden zu lassen. Oder sollte es sich bei dieser Annahme nur um einen recht weit verbreiteten Abelglauben handeln?

Sehr richtig, aber —

w. Der bisherige russische Ministerpräsident Stürmer erklärte kürzlich, ein Großpolen unter russischer Führung sei eine Frage, die sehr wichtig, aber noch nicht ganz spruchreif sei.

König Nikita erklärte, ein Großmontenegro von der Adria bis zum Schwarzen Meer unter seiner Führung sei eine sehr wichtige, aber noch nicht spruchreife Frage.

König Peter von Serbien äußerte sich dahin, daß ein Großserbien mit der Hauptstadt Sofia und der Sommerresidenz Sarajewo eine sehr wichtige, aber noch nicht spruchreife Frage sei.

König Albert von Belgien erklärte, die Verlegung seiner Residenz von Brüssel nach Köln sei eine höchst wichtige, aber noch nicht spruchreife Frage.

Der russische Ministerpräsident a. D. Stürmer erklärte, sein weiteres Wirken als Ministerpräsident sei eine Frage, die sehr wichtig, aber noch nicht spruchreif sei.

Der „erste Schritt" zum Frieden

Michel, diesen „ersten Schritt"
Mache, bitte, mir nicht mit;
Höre nicht auf das Gefasel,
Kommt's auch aus dem schönen Basel;
Haue erst noch weiter drein,
Bis die Gegner Gnade schrein;
Besser, als davon parlieren,
Ist's, den Frieden zu diktieren! schr.

Der angebliche generalbevollmächtigte Stellvertreter des Reichskanzlers

„Bin ich hier recht bei Herrn von Scheidemann-Hollweg?"

„Aber jawoll!"

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen" bei.

Karl Helfferich, Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Vizekanzler. Verlag des Kladderadatsch

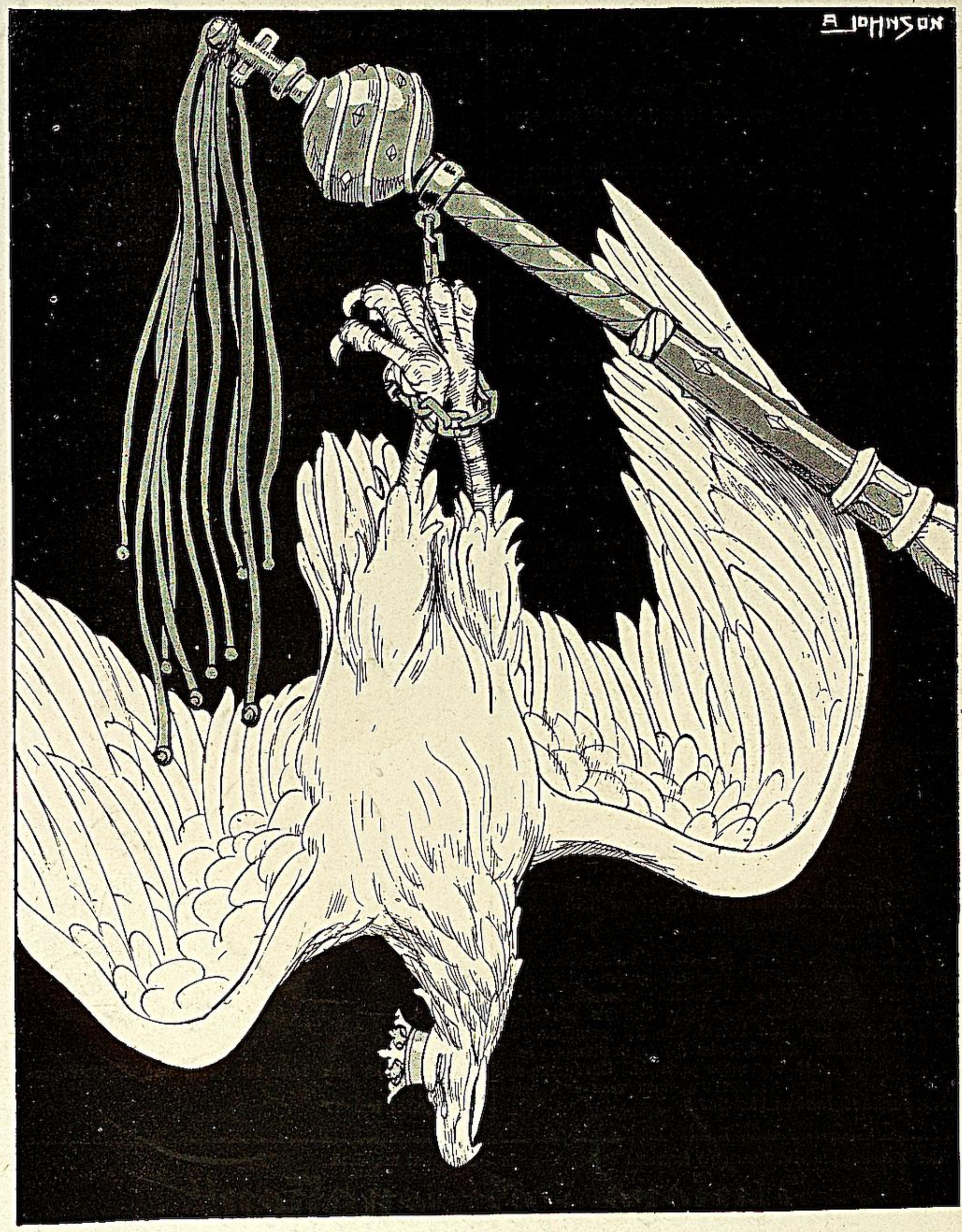
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu sechs Beilagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0737
© Universitätsbibliothek Heidelberg

738

R 1311

Wie Rußland sich die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen dachte



„In Freiheit unter dem russischen Zepter" (Aus dem Erlaß des Zaren)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0738
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

9-DEZ 1916

739

Preis 30 Pfennig. Zweite Weihnachtsnummer 1916 Preis 30 Pfennig.

Nr. 50 Berlin, den 10. Dezember 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die befreite Donau

Ein schönes Weihnachtsgeschenk der verbündeten Heere

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0739

© Universitätsbibliothek Heidelberg

740

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyrigh 10/12 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. Dezember
Erzittre, deutsches Vaterland,
Es naht der neue Bonaparte;
Er streicht mit rauher Heldenhand
Erbarmungslos dich von der Karte.

Dienstag, den 12. Dezember
Er streicht schon lang, seit Jahr und Tag
Ja durch die Spalten aller Blätter;
Man weiß nicht, was da werden mag,
Jetzt naht er dir mit Donnerwetter.

Mittwoch, den 13. Dezember
Herr Venizelos, der ist bös;
O Vaterland, wie soll das enden!
Der Grimme ließ mit viel Getös
Dir seine — „Kriegserklärung" senden.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Dezember
Die Feinde schreien lauf Hurra,
Ich höre sie vor Wonne zischen;
O geh' beiseit', Germania,
Um diesen Eindruck zu — verwischen.

Freitag, den 15. Dezember
Doch Sorge faßt mich grausend an;
Wer weiß, wie des Papieres Art ist,
Wer weiß, ob man's verwenden kann
Und ob das Ding nicht gar zu hart ist.

Sonnabend, den 16. Dezember
Herr Venizelos, zornesblind,
Er streicht dich aus der Erde Reichen ...
Wild braust er wie ein scharfer Wind —
Was willst du tun? O laß ihn streichen!

Kladderadatsch.

Sieg

Der den Feind erfüllt mit Neid,
Ja, der Sieg, er ist errungen;
Würdig dieser starken Zeit,
Ist ein hohes Werk gelungen.
Deutscher Aar, nun magst du fliegen
Himmelan, zum Licht gewandt,
Denn wer will das Volk besiegen,
Das sich selber überwand.

Brüder ihr in Nord und Süd,
Ihr im Westen, ihr im Osten,
Seht, der Arbeit Flamme glüht,
Eure Waffe kann nicht rosten.
Eine einzige große Schmiede,
Glüht das Land bei Nacht und Tag,
Und zu einem mächtigen Liede
Ward der Hämmer schwerer Schlag.

Heilig soll das Eisen sein,
Dieses Kind der deutschen Erden!
Heilig dieses Feuers Pein,
Drin wir selbst zu Eisen werden!
Sieg und Friede! Alte Lieder
Haben uns den Klang gelehrt:
Siegfried steht am Ambos wieder,
Und er schmiedet sich sein Schwert.

Tausend Furchen riß der Krieg,
Und er streute heilige Saaten.
Nein, kein Friede ohne Sieg
Nach so ungeheuren Taten!
Deutscher Aar, du magst dich wiegen
Ruhig ob dem deutschen Land,
Denn wer will das Volk besiegen,
Das sich selber überwand!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0740
© Universitätsbibliothek Heidelberg

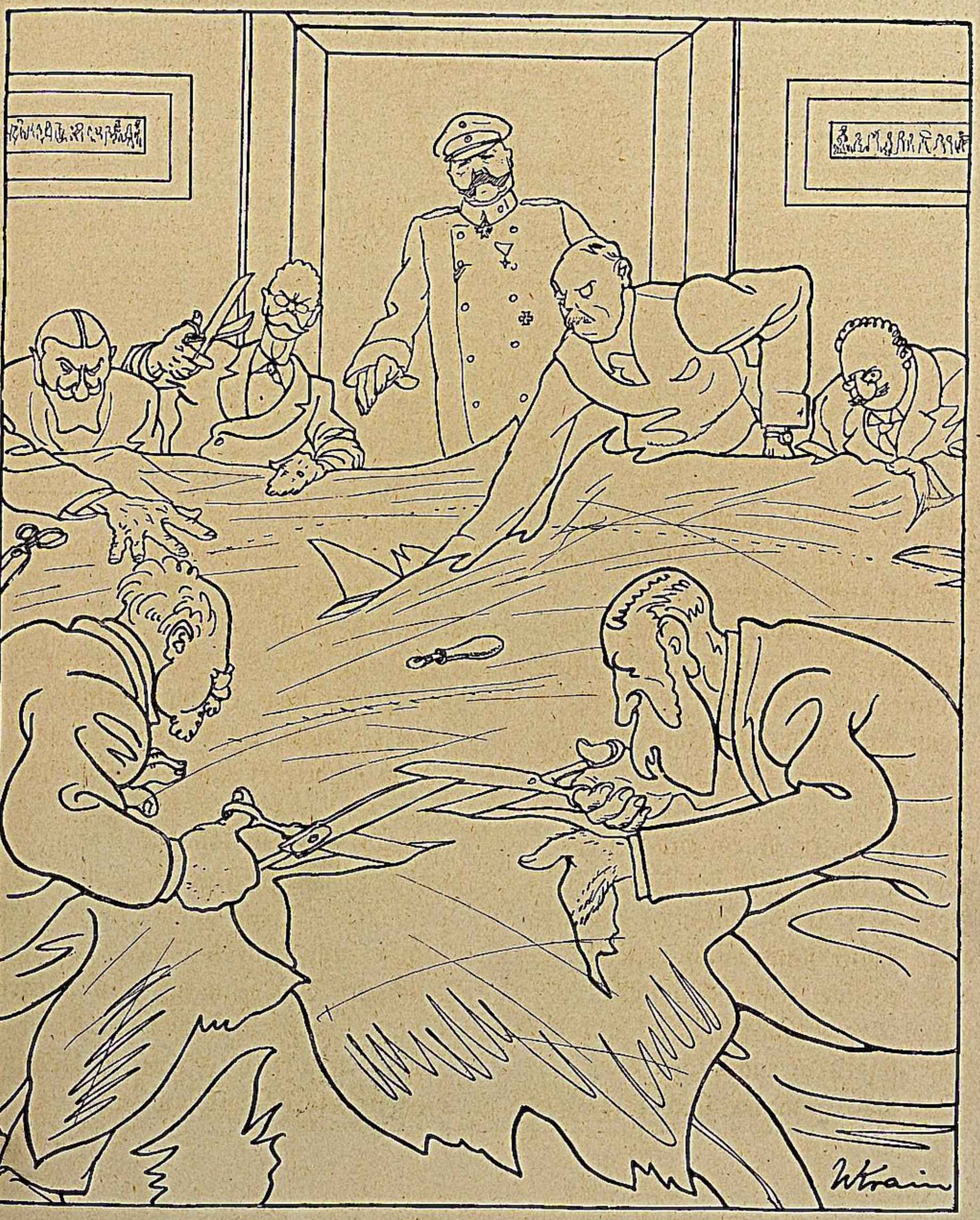
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 50 Erstes Beiblatt | Berlin, den 10. Dezember 1916 | LXIX. Jahrgang

In der Zivildienstpflicht-Schneiderei



Hindenburg: „Meine Herren, Sie dürfen mir aber das schöne Stück Zeug bei der praktischen Ausführung nicht verschneiden!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0741
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Feinschmecker in Berlin W.: Ja, bei Tietz gibt es jetzt fette Schwäne zu kaufen. Sie werden im duftigen Heu abgekocht, mit Äpfeln gestopft und dann wie Gänse gebraten. Wie schön, wenn erst die Familie am Weihnachtstisch sitzt, die Köchin mit der Schüssel hereintritt und dann der Ruf: „Ein Schwan, ein Schwan!“ ertönt. Und nachher gibt es noch lange Schwanenschmalz und Schwanenweißsauer, wozu sich jede Konfession bekennen darf. Ein Bratschwan kostet 42 Mk. Nächstens werden wir auch Pensionsschwäne haben.

Stud. cerev. Biermörder: Berichte von der Somme geben an, der Kampf um das Dorf Saillisel gestalte sich immer mehr zu einem Ringen um Mauerreste, Keller und Türen, ja, man könne ihn fast einen „Kampf um das Schlüsselloch nennen. Hierzu bemerken Sie: „Dieser Kampf ist mir wohlbekannt, ich habe ihn oft noch in später Nachtstunde geführt, nur nicht mit Handgranaten, sondern einfach mit einem Schlüssel. Leider unterlag ich dabei meist und lag dann in der Regel gar nicht bequem.“ — Nun, hier liegen wir meist oben, aber bequem ist es wahrhaftig auch nicht.

O. W. in Kalau: 1. Nein, „Wollonkels“ gibt es natürlich nicht mehr, höchstens „Baumwollonkels“ und „Kattunoheime“. 2. Um das „Zeug zu einem großen Manne“ zu haben, braucht man keinen Bezugschein.

Warner am Rhein: Sie erklären einfach und grob, aber treffend:

„Wer jetzt noch als ‚Pazifizist‘,
Will's lassen, wie's gewesen ist,
Und, unbelehrt durch Feindestücken,
Nicht einen Grenzstein will verrücken —
Ist selbst verrückt!“

Ja, sogar über alle Grenzen.

Junger Dichter in F.: Sie besingen das Schicksal des rumänischen Königspaares, wobei es in merklicher Anlehnung an berühmte Muster u. a. heißt:

„Der grimme Falkenhayn
Und Mackensen, wie Transsylvaniens Bären
So rauh, sie hetzen euch — o sagt mir, wo
Ist Ferdinand, der Recke wunderstark,
Der mannhaft selbst den eignen Eid bezwang?
Wo ist Marie? Und wer, o Jammer hat
Die schlotterichte Königin gesehn,
Wie sie im Land umherläuft, Hilferufe
An Väterchen, Sarrail und alle Welt
Auf ihren Rosenlippen?“

„Schlotterichte Königin“ ist gut.

Ein Vater in Verlegenheit: Die Berufswahl für Ihren vielseitig begabten Sohn macht Ihnen Schwierigkeit. „Er hat“, schreiben Sie, „viel von einem bedeutenden Menschen. Er steht spät auf wie ein Berliner Geheimrat, frühstückt mit gutem Appetit wie Bismarck, ist dabei schweigsam wie Moltke, mitunter mürrisch wie Beethoven, hört dann auch nicht recht und zeigt, wenn er uns etwas abtrotzen will, die Energie eines Hindenburg. In den Ansprüchen, die er an sich selbst stellt, ist er genügsam bis zur Selbstverleugnung eines christlichen Heiligen. Hervorstechend ist sein Hang zu einem beschaulichen Leben.“ — Ja, dann lassen Sie ihn Fleischbeschauer werden — aber erst, wenn wieder Fleisch da ist!

Wlaclaw Borzykow in Kwieziszewo: Ihr Auftrag an uns geht dahin: „Bestellen Sie Landtag preußisches, ick nix ‚polnisch sprreckender Prreuß‘, prsia-krew, ick daitsch sprreckendes Pollack.“ — Gern, aber wenn man's nur glaubt!

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen
ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.
Frei und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser
„Isokrystar“ und **„Punktal“**
die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.
Belehrende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow
Gegr. 1800. Optische Industrie. Gegr. 1800.

Kleinste Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Expediti
Zeitungen Deutschl
Auslandes in Ber
Breslau, Dresden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0742
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 50 Zweites Beiblatt | Berlin, den 10. Dezember 1916 | LXIX. Jahrgang

Pieter Breueghel 1567: Das Schlaraffenland.

Das Schlaraffenland der Kriegswucherer.

(Frei nach Breueghel.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0743
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scheidemann-Lied,

(mit einem kleinen Anhang von Ludwig Uhland).

Und ob die Erde Ströme trinkt
Des Bluts, das wir vergossen,
Sobald ihr nur da drüben winkt,
Wird gerne Frieden geschlossen,
Und ganz nach eurem Wunsch, ihr Brüder! —
„Nach solchen Opfern — diese Lieder!"

Es war ja wohl kein Schurkenstreich,
Den ihr an uns begangen,
Wie sollten wir denn gar von euch
Noch Sühne jetzt verlangen!
Nein, solche Torheit hält man nieder! —
„Nach solchen Opfern — diese Lieder!"

Und was in heißem, blut'gem Streit
Die Brüder uns erstritten,
Ihr könnt's erhalten, jederzeit!
O nehmt's, wir lassen bitten!
Wir geben alles, alles wieder! —
„Nach solchen Opfern — diese Lieder!"

Auch Bruder du vom Britenstrand,
Reich mir die lieben Hände!
Ward nicht vielleicht von uns verkannt
Dein Edelsinn am Ende?
Selbst du bist ja im Grund so bieder! —
„Nach solchen Opfern — diese Lieder!"

m. br.

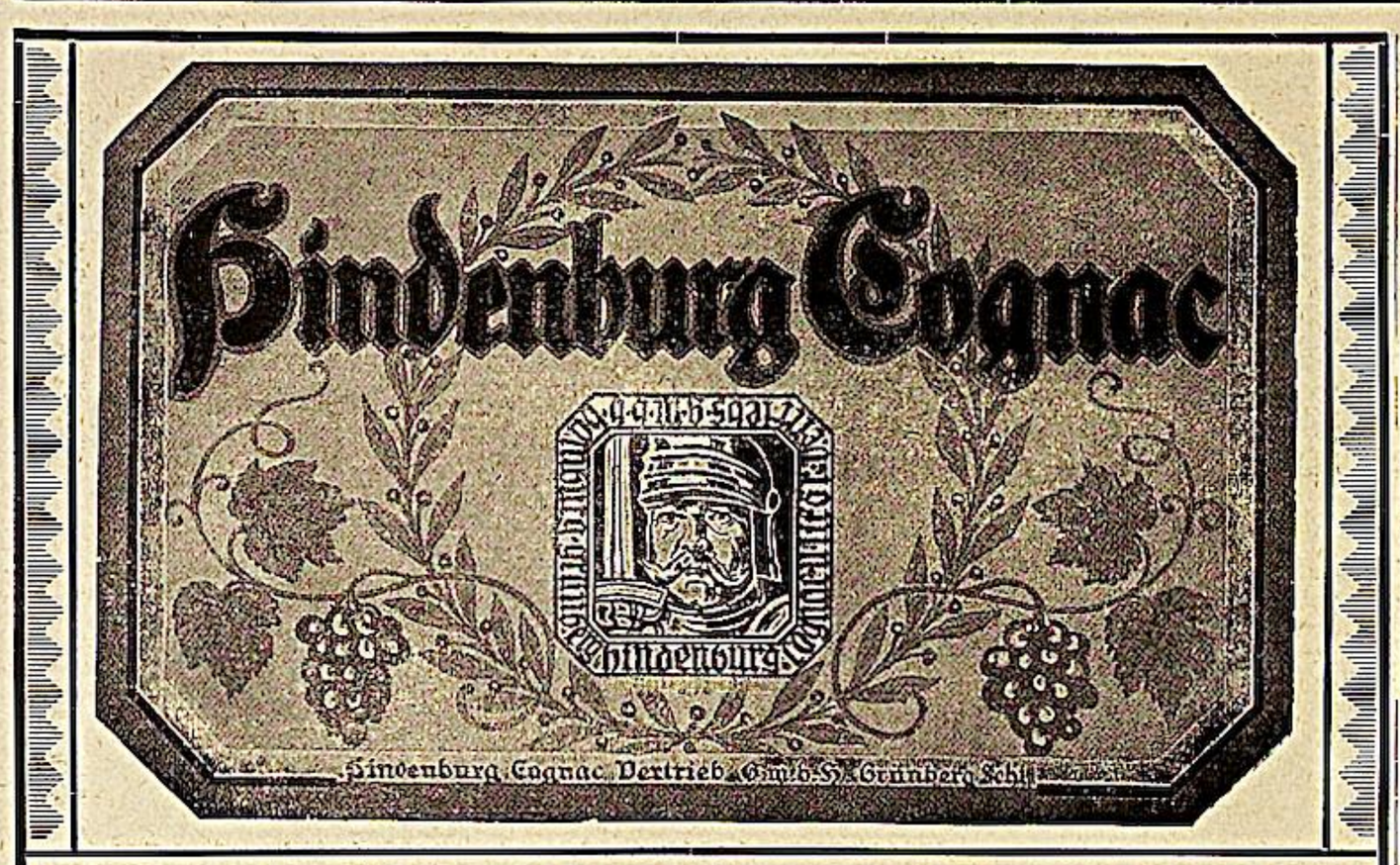
Ein Vorschlag zur Güte

s. Da jetzt auch Frankreich und Italien Lebensmittel-Diktatoren schaffen, so empfiehlt es sich wohl, die Versorgung aller kriegführenden Länder mit dem nötigen Happenpappen zu vereinheitlichen. Von Zeit zu Zeit müßte eine „Diktatorenkonferenz" stattfinden, natürlich bei Batocki. Die erforderliche Anzahl von Klubsesseln ist vorhanden. Auf wechselseitiges Entgegenkommen wäre zu rechnen. Batocki z. B. würde gewiß gern die noch vorhandenen Bestände an Frühkartoffeln gegen Südfrüchte umtauschen, auch zur Hebung der Valuta Magermilch, fettlosen Käse, Kaffeeersatz, Fischbutter, Grützwürste, Kartoffelbrot und andere gute Dinge nach Frankreich ausführen. Er würde ferner die höchsten Höchstpreise in allen Ländern durchdrücken, eine „Weltsperrmarke" für alles Nahrhafte ins Leben rufen, Geringes mit Geringerem strecken und ganz Europa mit Zentraleinkaufsgesellschaften überschwemmen. Vor allem müßte er natürlich sämtliche Aus- und Einfuhrverbote beseitigen, was ihm ja schon im Inlande so gut gelungen ist. Schließlich wäre noch die Errichtung einer internationalen Volksküche und einer gemeinsamen Speisekammer für alle Kriegsbeteiligten zu erwägen; nur dürften nicht zu viele Köche dabei sein.

Geflügelte Worte

Briand: Wir sind die Beschützer der kleinen Völker.

Admiral Fournet: Deshalb nehm' ich auch den Griechen jedes gefährliche Werkzeug weg, damit es sich nicht wehetut.



Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. — In Weinhandlungen, Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.

Spezial-Abteilung der grösst n Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg in Schlesien.

Geschäftliche Mitteilung

Die Stettiner Germania schließt Kriegsversicherungen auf den Todesfall, auch mit Einschluß der Kriegsinvalidität für die Invaliditätsversicherung, zu soliden Bedingungen, ferner Kindertodesfallvers., Frauenvers. ebenfalls mit Einschluß der Invaliditätsgefahr. Weiter bietet die Germania günstige Rentensätze bei Abschluß von Leibrentenvers. nach verschiedenen Tarifen, auch betreibt sie die Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Gibt es einen Weg?

auf dem man sicher und durch ganz bedeutende Abkürzung des vorbereitenden Unterrichts um Hunderte von Mark billiger zum Bestehen eines Examens gelangen, auf dem man ein ganz außergewöhnliches Wissen und die volle Ausnutzung der geistigen Fähigkeiten erreichen kann? **Ja!**

Verlangen Sie sofort Prospekt von

Weber-Rumpes Verlag
Friedland Nr. 90,
Bezirk Breslau.

Zuckerkranke Nierenleidende

erhalten kostenlos belehrende Broschüren von

Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Ärztlich empfohlen gegen:

Togal

Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen

Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand g g. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)

Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

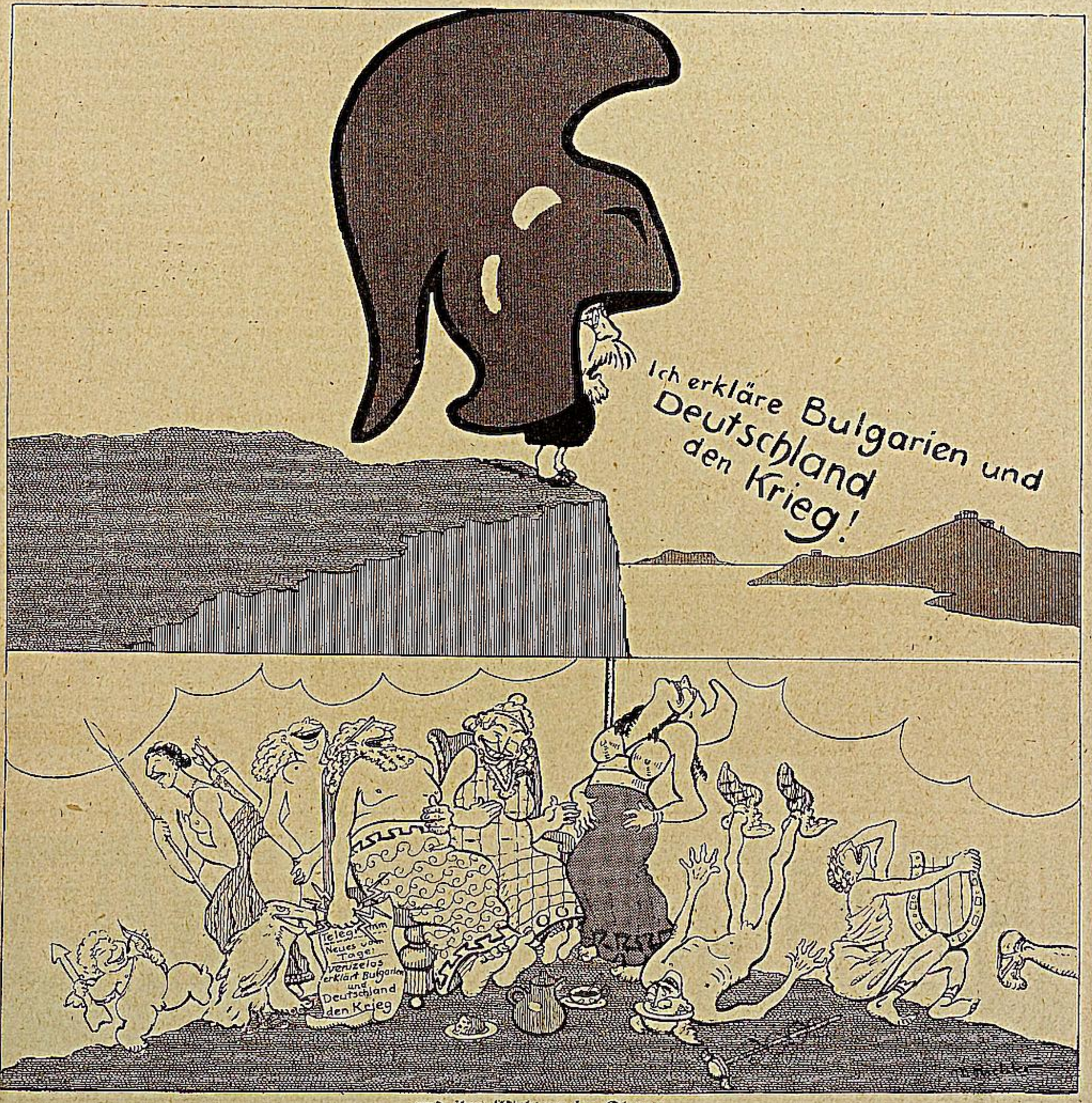
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0744
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Dezember 1916

Die Kriegserklärung des Herrn Venizelos



und ihre Wirkung im Olymp.

Bulgarien und Türkei

Zur Hebung des **Balkan-Exportes** gibt der rührige **„Deutsche Balkan-Verein"** im Jahre 1917 zwei **„Balkan-Handelsführer"** heraus (I Bulgarien, II Türkei), welche **in der Landessprache gedruckt, eine gesicherte Verbreitung** durch kostenlosen Versand von **3000** und **5000** Exemplaren an alle Interessenten in beiden Balkanländern finden. Gesamt-Auflage beider **12000.** Die Führer enthalten auch alle für den Exporteur wichtigen **Adressen** beider Balkanländer. Sie bilden daher unbedingt das **zuverlässigste und erfolgreichste Propagandamittel für den Balkan-Export.**

Man verlange ausführliche Prospekte von **Rudolf Mosse Verlag** (Abt. Adressbuch), **Berlin SW 19.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0745

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Ballenstedt (Harz) A. B. — R. — Berlin-Halensee. Dr. B. — Berlin-Pankow. F. R. — Blankenburg a H. K. — Breslau. Dr. J. — G. T. — Flensburg. Dr. Fr. J. — Frankfurt a. M. F. R. — Garmisch. J. H. Grabow i. M. G. R. — Groß Pankow. E. z. P. — Ilmenau. D. B. — Im Felde. II./153. M. — Kassel. W. E. — Meißen. A. H. — Oldenburg i. Gr. W. — R. E. — Pedrilla. G. — Posen. Cl. R. — Stolberg a. H. C. Sch. — Westend Berlin. R. H. — Wilhelmshaven. Schr. — Witten (Ruhr). W. — Wurzen. L. F.

Bad Harzburg (Palast-Hotel Kaiserhof). A. R.: Nr. 314 der „Braunschweigischen Landeszeitung" bringt folgenden Aufruf: „Deutsche Tat in ernster Zeit. Im Dornröschenlande ist das Geistesleben eingeschlafen und daher beschlossen, es wieder zu wecken durch gute Reden aus alter Zeit: Deutschtum und Evangelium in Polonien und Amurland, Fichte 1813 und Pappel 1916, Feldgraue Götterdämmerung, Zweierlei Deutschland, Abgrundtiefe Weltanschauung und die verdeckte Schüssel. — Worte sind indes genug gewechselt, laßt nun endlich Taten sehen — Taten des deutschen Geistes, der die Zipfelmütze ablegte und den Feuerwehrhelm aufsetzt, um die Flammen des Weltbrandes zu bezähmen, damit der Gralsfriede wiederkehren kann. Frei schwebt er in der Luft, weil er auf Erden kein Heim mehr hat, denn die alte Kirche in Isenland ist eingestürzt — wie 1914 hier vorausgesagt. Der Bauplan zu einer anderen ist fertig, und der ordnungsmäßige Bau kann beginnen. Väter und Mütter, zumal der mittleren Stände, welche an der Gründung teilnehmen wollen, können sich melden unter" usw. Erwacht ist ja das Geistesleben des Verfassers dieses Aufrufs, aber es gebärdet sich noch ein bißchen verwirrt, ein Zeichen, daß es wohl noch nicht ganz ausgeschlafen hat. Also — wie der Berliner sagt — „immer mit die Ruhe", dann werden bei ihm auch allmählich so furchtbare und gräßliche Bilder wie „der deutsche Geist mit dem Feuerwehrhelm" und „der in der Luft frei schwebende Friede" verschwinden.

Bremen. U.: Die Nr. 307 der „Bremer Nachrichten" bringt eine Novelle „Herbst" (von Hermann Weick), in der wir folgenden Satz finden: „Hedwigs Augen durchschlugen die Dämmerung, die vor ihrem Fenster sich ausbreitete. Sie atmete kaum mehr." Der Dichter gebraucht hier eine milde Umschreibung. Hermann Weick wollte sagen: Hedwig durchschlug mit dem Kopf die Fenster, um mit ihren Augen besser die Dämmerung, die sich ausbreitete, durchdringen zu können.

Brüssel. F.: Im „Belgischen Kurier" (Nr. 591) lesen wir eine Besprechung von Otto Riemasch über die Aufführung von Sudermanns „Schmetterlingsschlacht" im Parktheater zu Brüssel; der Kritiker sagt an einer Stelle: „Sudermann ruht gewiß am Busen der Natur, aber es ist leider Gottes zu oft ein Pariser Gummibusen ... " Die Natur hat, wenn sie echt ist, nie einen Pariser Gummibusen, nicht einmal einen cul-de-Paris.

Celle. W.: In Nr. 263 der „Celleschen Zeitung" lesen wir folgendes Angebot: „Blechdosen zum Einschlachten! K. Schubothe, Klempnerei." Diese „Blechdosen zum Einschlachten" verkauft Schlubothe wohl nach Lebendgewicht.

Danzig. N. O.: In Nr. 262 der „Danziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Der amerikanische Dampfer ‚Lanao' ist nach einer Reutermeldung am 28. Oktober gesunken. Dreißig Mann wurden in Bursy von dem norwegischen Dampfer ‚Tromp' gelandet. Der Dampfer hatte eine Größe von zirka 700 000 Tonnen." Donnerwetter, ist das ein Riesenbiest! So etwas kriegt auch nur die „Reederei Reuter" fertig.

Dresden. C. K.: In Nr. 311 des „Dresdner Anzeigers" lesen wir folgendes Wohnungsangebot: „Albrechtstraße 13, 1. Nähe d. Gr. Gartens, Elktr. 2 und 22, 6 Zimmer, gr. Vorsaal, Bad. Mädchenst., Innenkl., Gas u. elektr. Licht, Kalt- und Warmwasserheizung, Dauerbrandofen, weg. Abreise sofort od. später zu vermieten. Preis 1300 M." Sie wundern sich über die „Kaltwasserheizung," diese leistet doch aber in den heißen Hundstagen ganz ausgezeichnete Dienste; natürlich darf nicht zu kalt geheizt werden, sonst bekommen die Tische und Stühle Eisbeine.

Feldpost. In Nr. 266 der „Greifswalder Zeitung" lesen wir unter „Literatur" eine Besprechung des Buches „die Menschenzucht" (von Margarethe Meyer); darin heißt es: „Die Abhandlung über Hochzucht im 1. Teil steht unter dem Motto: ‚Das ist der Weisheit höchster Schluß: Die Häßlichkeit erzeugt das Leben'." Margarethe Mayer entfernt sich in dem Motto ein klein wenig von Goethe; aber das hängt jawohl mit ihrer „Hochzucht" zusammen. — Dann finden wir eine sanfte Rüge, die der mildgestimmte Rezensent der „Menschenzucht" Margarethe Meyers erteilt: „Als eine Probe davon, welch ungewöhnliche Anforderungen an das Vorstellungsvermögen des Lesers, und zwar nicht selten, gestellt werden, seien noch folgende Sätze von S. 173 wiedergegeben: „Beim Spazierengehen Erzittern der Beine, verbunden mit Durchwogung des Wortes: ‚Schokoladensuppe'. Beim Schreiben ein starkes Durchwellen des Wortes: ‚Da', danach eiskalte Mundhöhle." Wir verspüren nach diesen Kostproben ganz deutlich eine Durchwogung und Durchwellung der Worte: „O Margarethe, welch ein Blödsinn! Löffle dich mit einer Schokoladensuppe, ehe du dich ernsthaft an eine Menschenzucht heranmachst!"

Gautsch (Sachsen). F.: In Nr. 590 des „Leipziger Tageblatts" finden wir ein Gedicht „der Nachtschnellzug" (von Walter Rheiner), von dem wir unseren Lesern, obgleich der Nachdruck verboten ist, wenigstens folgende Stelle mitteilen möchten:

„— — — Und aus dem verglasten
Entfachten Horizont bricht das Gebelle
Der angstgestreckten Wagenkörper vor,
Die aus zerborstner Tiefe in die Helle
Einbrausen ins geduckte Hallentor
Des aufgeschreckten Bahnhofs, der erzittert."

Wie wundervoll ist das „Gebelle der angstgestreckten Wagenkörper"! Man erzittert förmlich vor dieser wahrhaft elementaren Dichterwucht wie der „aufgeschreckte Bahnhof" und „duckt" sich ängstlich wie das Hallentor.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Bad-Nauheim
heilt und lindert **Herzkrankheiten,** beginnende Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden sowie Verwundungen, Knochenbrüche usw.
Während des ganzen Winters Bäder und Kurhaus geöffnet.
Konzerte, Abendunterhalt., Theater, herrl. Park- u Waldspaziergänge. — Ermäßigte Kurabgabe.
Man fordere neuesten Prospekt a 24 vom „Geschäftszimmer Kurhaus", Bad-Nauheim.
Winterkur 1916/1917

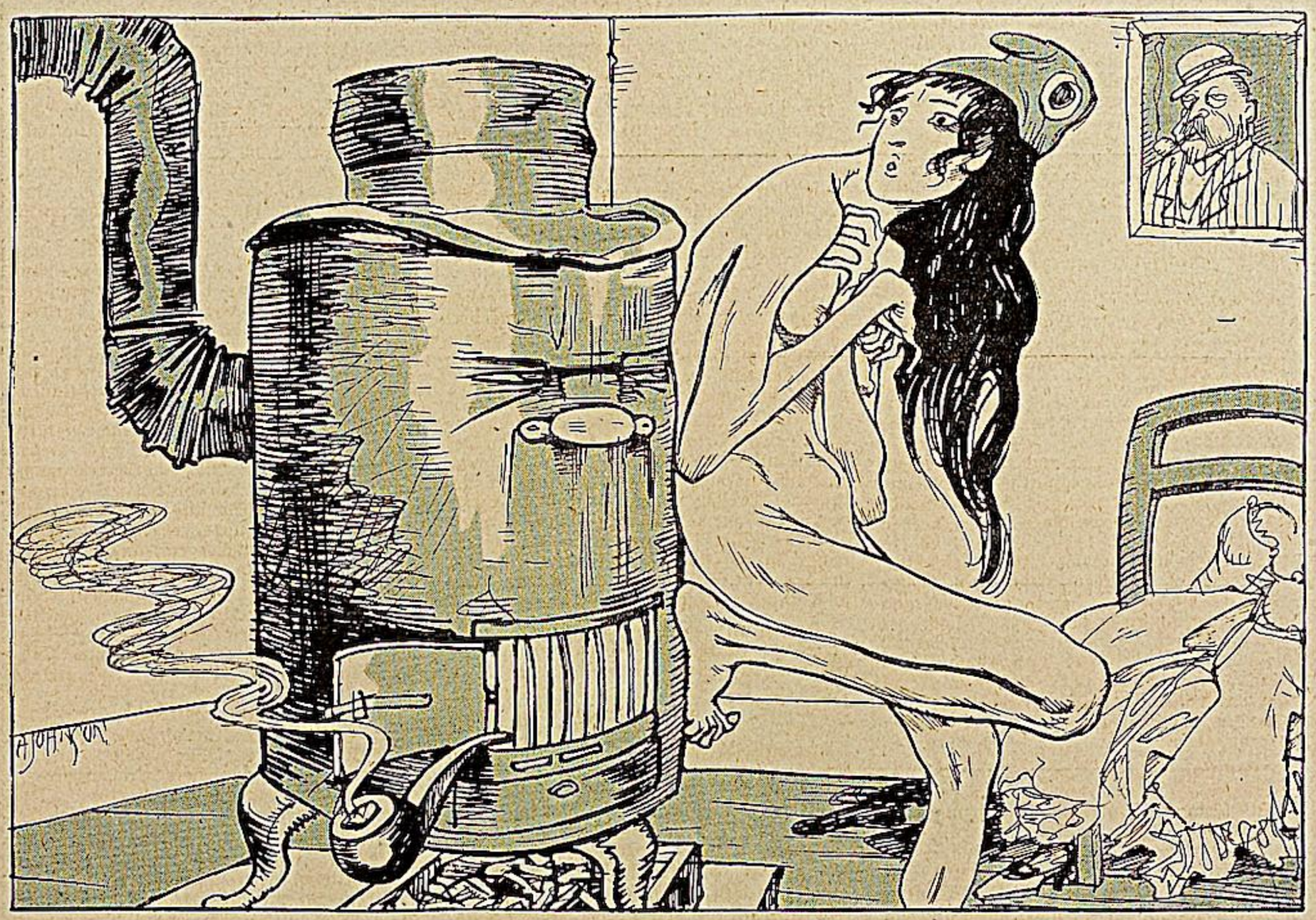
Nr. 50
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Dezember 1916

Marianne am kalten eisernen Ofen (englisches System)

(Zur französischen Kohlennot)



„Oh, mon Dieu! Nun habe ich mich, im Vertrauen auf ihn, nackt ausgezogen, und er wärmt nicht mehr, er qualmt bloß noch!"

Im Felde ist nicht nur der Mann etwas wert, sondern auch ein gutes Buch!

Wie Tausende von Zuschriften aus dem Felde erkennen lassen, besteht ein Bedürfnis nach guten Büchern. Jedem Feldpaket sollte daher auch ein Buch beigefügt werden.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn **im Kladderadatsch** erschienen sind.

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0747

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gräme Dich nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden M. 3.—.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters. Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben — Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift.
„Leipziger Neueste Nachrichten."

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis geb. M. 2.

Hygienische Bücher nimmt man im al gemeinen nicht besonders gern zur Hand. Ein Buch aber, das so frisch, liebenswürdig und anschaulich geschrieben ist, wie das von Dr. Beheim, wird auch derjenige mit wirklichem Vergnügen lesen, der sich am liebsten über seinen Gesundheitszustand kein Kopfzerbrechen macht. Der gesunde Optimismus der das Schriftchen durchzieht, ist mit viel gesunder Vernunft verbunden
„Lübecker Generalanzeiger."

Im Theaterland

Von Max Grube. Preis elegant geb. M. 3.50. Broschiert M. 3.—.

....es gibt kaum ein Thema in dem vielverschlungenen Getriebe unserer modernen Bühne, das bei Grube nicht anklingt und abgehandelt wird. In flüssigen Sätzen und in goldenen Tinten — so ist sein Buch nicht nur für die Freunde des Theaters, sondern auch für seine Kenner interessant und wertvoll. Fesseln jenen die aus der Praxis erwachsenen Deduktionen, die Winke, die ein Branchekundiger gibt, so delektiert sich dieser an den kostbaren Erinnerungen, die der Künstler in schier verschwenderischer Fülle über die einzelnen Kapitel auszustreuen weiß....
„Berliner Neueste Nachrichten."

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Victor Wolff. Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger. Preis in Leinwand gebunden M. 5.—.

Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrichs I. Kraftvolle Sprache, fesselnde Darstellung. „N. Pr. Kreuzztg."
Der Dichter ist ein Meister der Sprache, die Verse fließen ihm leicht, so daß es ein Vergnügen ist, seinen Worten zu lauschen.
„Würzb. Generalanz."

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch
Preis M. 1.50.

In geeigneter Auswahl sind die besten, schlagendsten Bilder, Gedichte und Prosaartikel gegen England aus den Jahrgängen des Kladderadatsch von 1899 (dem Beginn des Burenkrieges) an bis zur Gegenwart in diesem Album zusammengestellt. Kurze Bemerkungen erläutern die jeweiligen politischen Vorgänge, auf die sich Bilder und Texte beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

Von Ed. Fuchs. Ein illustriertes Prachtwerk in zwei Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen. Teil I: Vom Altertum bis 1848. Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis pro Band broschiert M. 15.—. Gebunden in künstlerischem Einband M. 22.50. Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich. — Von diesem Werke wurden bereits mehr als 15000 Bände verkauft.

Dieses erste Werk des berühmten Sittenschilderers und Karikaturenforschers ist ganz unstreitig sein bestes. Er hat vieles geschaffen, was um der Illustrationen willen vielleicht reizvoller scheint, aber Tieferes und Besseres nicht. Es ist das Standardwerk der europäischen Karikatur und hat als solches weder Vorgänger gehabt noch gleichwertige Nachfolger gefunden. Die 500 interessanten Illustrationen fügen sich dank dem vortrefflich und mit erstaunlicher Sachkenntnis geschriebenen Text zu inem großen Kulturgemälde zusammen, aus dem der Leser mehr gewinnt als aus zehnmal so dicken Geschichtsbüchern. Wir empfehlen das Werk allen, die Sinn für Humor und Satire, für die Satire der Menschheitsgeschichte besitzen.
„Reklams Universum".

Von Drinnen und Draußen

Gedichte von Johannes Trojan. Broschiert M. 1.50, gebunden M. 2.—.

Trojan ist ein Schriftstel er, den man nicht lesen kann, ohne ihn lieb zu gewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. J. H. Lohmeyer.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0748
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11. DEZ 19[illegible]6

Venizelos, der Heros—trat

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0750

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lettner Lorenz

Ohnmächtig vor Erschöpfung war er zusammengebrochen. Mitten auf der Landstraße hatten die Holzknechte ihn gefunden, auf ihren Karren gepackt und mit ins Dorf genommen.

Bei der Gendarmerie meldeten sie es; dann wurde er in das Armenspital gebracht.

Da lag er nun und kam ganz allmählich erst zur Besinnung.

Der Lettner Lorenz, so hieß er, war Schreinermeister, „sechs Bretter und zwei Brettchen" seine Spezialität gewesen. Als Fabriken und Maschinen billigere und schnellere Arbeit lieferten, wie seiner Hände Werk, ließ das Geschäft nach. Und als bei Pollitzer, dem sogenannten Warenhaus, alles zu haben war, da ging es mit Lettner Lorenz gar leicht bergab. Nach dem Tode seiner Frau, der er seinen letzten Sarg gezimmert hatte, verlor er gänzlich den Halt, versuchte überhaupt nichts mehr, zog rast- und arbeitslos von Dorf zu Dorf, trank über den Durst, bekam Händel und ging kaputt.

Nun fiel er den Talgauern zur Last.

Untransportfähig, wie er war, konnten sie ihn nicht wieder los werden. Das gab im Dorf Stoff zur Unterhaltung.

Ganz besonders in der Post, dem alten Wirtshaus, da wurde der Fall eifrigst diskutiert.

Hatte man nicht schon genug zu bezahlen, waren die Steuern doch eben erst erhöht worden. Nun sollte man auch noch für Nichtstuer und Trunkenbolde sorgen, das ging über die Hutschnur.

Die Kehlen wurden dabei trocken, der Tiroler mußte anfeuchten. Anfeuchten taten sie sowieso gerne, jetzt hatten sie Grund dazu, und der wurde gehörig ausgenutzt.

So tranken und diskutierten sie in die späte Nacht hinein. Auf den Gassen hörte man die groben, lauten Stimmen, bis endlich der Letzte, unsicheren Schrittes, in sein Haus gefunden und polternd die schwere Tür schloß. Dann gab es Ruhe.

Von der schmutzigen Decke herab hängt die Lampe. Spärlich scheint ihr Licht auf die Betten und Kranken. Ein Gemisch von Baldrian, feuchten Leinen und Menschenausdünstung erfüllt die Luft. Lettner Lorenz liegt am Ende der Stube. Seine matten Augen sind halb geschlossen, er sieht und sieht, wie in einem Fieberwahn: die Herberge, das schwache Licht auf der öden Landstraße, dorthin will er, ja dorthin muß er, der Regen hat ihn ganz durchnäßt, kalt ist es, er schüttelt sich. Weiter, nur weiter zum flackernden Lichtschein ins Trockne, ins Warme, ja, ja, dort, dort . . .

Die Sinne vergehen ihm.

Nach einer Weile taucht ihm die Herberge wieder auf. In der Ecke . . . da . . . da müde und matt schnarcht der magere Handwerksbursche . . . die Wirtin holt den Branntwein aus dem Keller . . . dort . . . der Schenktisch . . . schnell nur schnell das Geld stibitzt! . . Gab's dann Schlägerei . . . mußte der magere Bursche ins Loch?! . . . Wie brennt der Schnaps in der Kehle . . . Langfinger müssen bestraft werden, Spitzbuben auch . . . Beschuldiger . . . warum stechen die weitgeöffneten Racheaugen des Mageren in sein Herz? . . . Branntwein! . . . Die Lampe an der Decke ist ausgegangen, oder hat sie der alte Hauswärter gelöscht?

Graugrün kriecht ein Schein durch das Fenster. Fahl und gelb schleicht langsam das Tageslicht herauf. Schwer seufzend ist Lettner Lorenz eingeschlafen.

Der Gemeindearzt besucht morgens die Kranken. Hat er keinen weiteren Weg in ein entfernteres Gehöft zu machen, liegt nicht Besonderes vor, so geht er in die Post. Salzstangerl und ein Viertel Weißen. Außerdem liegen Zeitungen auf. Er hält nur das Volksblatt. Schiebt die Brille auf die Stirn und steckt die Nase in das Wiener Journal, die Linzer Tagespost.

Der aufgedunsene Wirt gesellt sich zu ihm. „Schamster Diener, hab' d' Ehr', Herr Docta'!" „Grüß Gott!"

Der Wirt steht am Tisch, will nicht stören, nichts sagen, da der Arzt die Zeitung liest.

Eine gewisse Achtung, wie vor dem Pfarrer, beherrscht ihn. Eine Achtung mit Angst gemischt. . . das Sterben! Arznei und Segen, Hilfe in der Not . . . also fein respektierlich!

Der Arzt nimmt einen Schluck.

Gleich benutzt er die Gelegenheit.

„Wird's der Lettner Lorenz noch lang' machen, Herr Docter? Gelt, nett?!"

„Kaum einen Tag geb' ich ihm, zu starke Herzschwäche, Cirrhose!"

Fragen sind dem Arzt zuwider, schnell trinkt er seinen Wein aus und geht in das Armenspital.

Der Wirt schaut ihm nach. Was hat er gesagt? Herzschwäche und . . . und das Wort, das Wort, wissen möcht' er's gar zu gern. . . am Stammtisch heut' abend damit protzen . . . die Stiegen hinauf geht er, in das Schlafzimmer. An der Wand hängt ein Regal, das Konversationslexikon! Oft schon hat's ihn herausgerissen, „gebildet"! Er sucht; die dicken, ungelenkigen Finger blättern . . . zorr . . . zurr . . . umsonst! „S' ist schon z' dumm, die malefiz Fremdwörter, grad' wann man's wissen möcht'!"

Hinunter in die Wirtsstube geht er und trinkt ein Viertel. Kommt der Berger Franzl, der Photograph daher, der red't immer so g'schwollen, möglich, daß der es trifft.

„Grüß' Gott! 'nen Viertel Weißen!"

„d'Ehr!"

Dem Berger Franzl bringt er den Wein, dann sagt er gewichtig „der Lettner Lorenz macht's net mehr lang, zu starke Herzschwäche und . . . zarr . . . zorr . . . zurr" dabei sieht er den Photographen prüfend an . . . „zung" . . . er strahlt, gefunden ist es! „Zungenrose hat er!"

„Gibt's dös?!"

„Wohl, das ist das letzte Stadium!"

Und stolz wiederholt er's „Zungenrose!" Dabei protzen seine Augen in die betroffenen des Photographen. „Ja, mein Liaber! Das letzte Stadium ist das!"

„A Wasserl!" sagt jetzt der Berger Franzl, „hab's noch von gestern abend in der Kehle, bisserl spülen!"

Da kommen auch schon die anderen. Der Spengler, der Schmied und Häfner, und schließlich sind alle wieder beisammen und spülen mit Weißen und a Wasserl den Brand vom vorigen Abend hinunter. Natürlich diskutieren sie: Der Lettner Lorenz macht's net mehr lang, zu starke Herzschwäche und Zungenrose hat er, das ist das letzte Stadium!

„Dös ist's!" protzt der Wirt.

Mittags war aus dem Grau die Sonne hervorgekommen, wie warm und wohltuend sie doch schien. Gerne öffnete man die Fenster. Auch im Spital. Die Wärme, die reine, schöne Luft drang in das Zimmer. Lettner Lorenz konnte die Sonne nicht mehr leiden, je stärker sie schien, um so schwerer quälte sie ihn. Er wandte sich ab, wollte sie nicht sehen . . . da lächelten ihm zwei milde, mitleidige Augen entgegen, er schaute in das gutmütige Gesicht seines Nachbarn.

War das ein Zeichen? Flößte es ihm Vertrauen ein? Immer stärker wuchs der Wunsch in ihm: Ach! befreien, sich befreien können . . die schreckliche Nacht, die entsetzlichen Bilder, die nicht mehr weichen wollten, sobald er die Augen schloß . . . vorbei war es ja doch mit ihm, das fühlte und wußte er . . . aber vorher, vorher . . . der Druck preßte ihm die Brust ein, er rang nach Atem! . . . Vorher, ja, vorher wollte er gestehen . . . nicht mit der Schuld in das Jenseits! Nein, nein, nein!!! Dann überlegte er wieder und fiel in Ohnmacht.

Die Sonne war schon im Untergehen, da erwachte er.

Seine ersten Blicke fielen auf den Nachbarn, der friedlich und ergeben sein Leid trug. Wenn er das doch auch könnte. Sein Gewissen rang mit ihm den letzten schweren Kampf. Schweißtropfen liefen ihm von der Stirn. Soweit die schwachen Kräfte noch reichten, näherte er sich dem anderen, der ihm so lieb geworden.

„Bevor i sterb" — in ihm wühlte es — „will i dir, mein Liaber, was sagen . . . muß i dir was anvertrauen — hörst du auch?! — Du mein Herrgott! i steh ja bald vor dir — hörst 'd! net weiter sagen tu's . . . und wann's net anders kannst, sag's halt weiter — aber Mitleid hab' mit mir Armen — mei letzte Bitt' — i, fleh di an — du! meiner Sööl — versag' mir das net!? i muß dir's anvertraun!"

Mit geöffnetem Munde lächelte der Nachbar, seine Augen sahen in die goldigen Sonnenstrahlen, und wie ein Verklärter nickte er.

„Maria und Joseph! Mein Herz! mei Herz!" in Todesängsten lehnte sich Lettner dicht an seinen Vertrauten, leise, ganz leise, hauchte er ihm in das Ohr: „ich war der Dieb, ich hab' gestohlen, der arme Bursche ist unschuldig . . . mei . . . Gott!"

Über das von Schmerz entstellte Gesicht rannen die Tränen, die sieht der andere, gerührt und mitleidvoll reicht er ihm seine Hand.

Da sank der Lettner Lorenz, wie erleichtert, tot in die Kissen zurück.

Und dem er das Geständnis anvertraut hatte, war taub.

Aus „Lebende Geschichten" von Paul Kalisch,
Königl. Pr. Kammersänger.

Dieses vornehm ausgestattete Buch ist im

Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

erschienen und zum Preise von M. 2.50 gebunden durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0751
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinr. Schaeffer

Mit vielen lustigen Bildern von Artur Krüger. Preis gebunden 2,75 M. 108 Seiten

Heinrich Schaeffer, Rudolf Baumbachs würdiger Nachfolger auf dem Dichterstuhl der Gemeinde Gabelbach, setzt immer wieder die Welt in Erstaunen durch den schier unerschöpflichen Reichtum seiner Erfindungskraft und durch die sprudelnde Fülle seiner Reime. Seine neueste Gabe tut dar, daß er noch lange nicht am Ende seines Lateins ist, und daß er den Verehrern seiner Muse immer noch viel zu sagen weiß. Hatte er in seinem letzten Sang „Die alten Germanen" die Kulturgeschichte der deutschen Urzeit praktisch beleuchtet und namentlich die Erfindung des edlen Gerstensaftes als eine weltgeschichtliche Großtat des ältesten Germanentums gepriesen, so liefert er in seinem jüngsten Erzeugnis gewissermaßen die Fortsetzung von den Zeiten der Völkerwanderung bis auf unsere Tage. Einem Schaeffer liegt es selbstverständlich kilometerfern, einen Leitfaden der deutschen Geschichte für strebsame Tertianer zu schreiben, — ist er doch mitfühlend genug, ein Gesuch des dem König Alarich im Traum erscheinenden Karlchen Mießnick zu unterstützen, wonach sämtliche Klassiker und sonstiger Literaturkrimskrams bei der damals bevorstehenden Zerstörung Roms dem Scheiterhaufen überantwortet werden soll — aber es drängte unsern liebenswürdigen Thüringer Poeten einmal, die Geschichte des deutschen Volkes in einzelnen packenden, charakteristischen Bildern an dem geistigen Auge des Gegenwartsmenschen vorüberziehen zu lassen. — Mit lustigem Schellengeklingel und die bunte Narrenkappe aufgestülpt, so führt uns Schaeffer seine „Anschauungsbilder" aus der deutschen Geschichte vor, aber unter dem Kittel des Schalks schlägt ein warmfühlendes, patriotisches Herz.

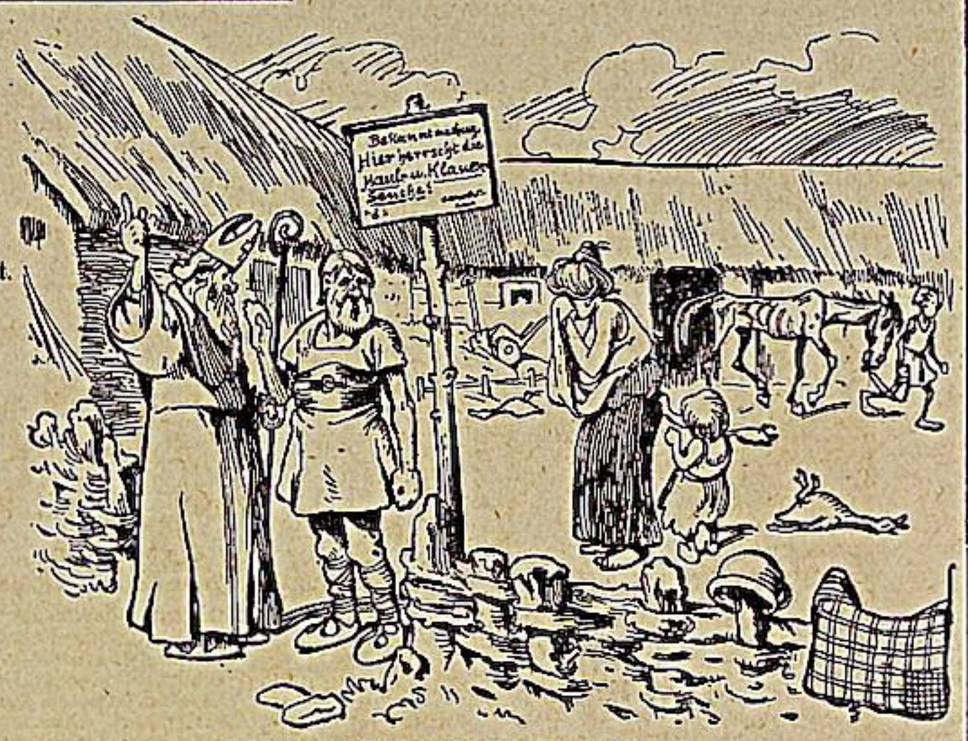
Dieser kraftgeschwellte Patriotismus und unverwüstliche Lebensmut ist es, der dem Schaefferschen Buch sein eigenartiges Gepräge gibt.

Dorfzeitung in Hildburghausen.

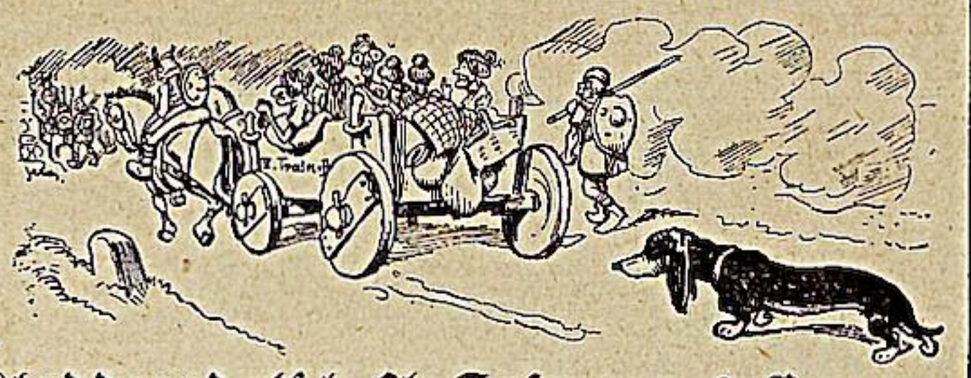
— — — — Wenn so die fahrenden Gesellen sangen,
Da röteten sich jäh der Helden Wangen.
Die Recken griffen krampfhaft nach dem Schwert
Und riefen — wie im Traum — nach ihrem Pferd,
Und alle Frau'n und Mägdlein, Radegunden,
Amalaswinthen, Truden, Rosamunden,
Brunhilden und Swanhilden und Amalien,
Sie wollten reisen — alle nach Italien.
So wie im März der erste Frühlingsduft
Lag schon die Völkerwanderung damals in der Luft.

Ostgoten flehten zu Wodan und Thor —
Westgoten zogen den Heliand vor.
Ostgoten schrieben Star mit zwei a
Und hingen beim Rat an das t noch ein h.
Westgoten pflegten sich kürzer zu fassen
Und die a und die h schon fortzulassen.
Beim Ostgoten war noch der Impfzwang in Kraft,
Beim Westgoten aber schon abgeschafft.
Ostgoten würzten mit Majoran,
Westgoten taten noch Knoblauch daran.
Ostgoten bezechten am Abend sich schwer,
Westgoten liebten den Frühschoppen mehr.
Ostgoten wollten einst kegeln gahn,
Westgoten waren schon auf der Bahn
Und hatten die Bahn bis abends „belegt",
Da schimpften Ostgoten furchtbar erregt.
Erst wurden Stuhlbeine und Krüge geschwungen,
Dann warf man mit kleineren Kegeljungen.
Zuletzt ergriff man die Schwerter — o Not —
Da färbten die Panzerhemden sich rot.

Auf einmal erscholl ein Donnergekrach,
Und Asathor erschien im Gemach.
Er rief: „Ihr rauft in der Kegelstuben,
Ihr sakrischen Malefizlausbuben!
Warum Germanen gegen Germanen?
Rauft mal auf anderen Kegelbahnen!
Versucht eure Kraft in der Fremde da draußen,
Wo viele andere Völker hausen:
Mongolen und Slawen, Italier und Kelten
Sind im Besitze schönerer Welten.
Erobert die Erde voll Tatkraft und Feuer —
So weit mein Hammer fliegt, ist sie euer!"
Das Dach des Kegelbahnhauses verschwand,
Man schaute den Erdkreis Land an Land.
Und Thor warf den Hammer ins Himmelblau
Und warf ihn weit bis Kiautschau.
Ein zweiter Wurf den Hammer trieb
Bis in die Gegend von Karibib.
Da wollten Ostgoten reisen im März,
Westgoten kannten nicht Trennungsschmerz
Und beschlossen den Auszug mit Mensch und Tier
Am kommenden Montag des Morgens um vier.



Durch lange Dürre litt Westgotenland,
Und eine große Futternot entstand.
Noch mehr! Die Schafe hatten das Gekeuche,
Das Rindvieh litt an Maul- und Klauenseuche,
Die Schweine gingen all an Rotlauf ein,
Der Pips befiel die Hühner, groß und klein,
Die Ziegen kränkelten mit einemmal,
Und Rotz trat auf beim Pferdematerial.
Der Weinbau aber ward vertilgt beinah
Durch Reblaus und durch Peronospera.
Zwar machte Bischof Ulfilas bekannt:
„Nur eine Prüfung ist's, von Gott gesandt!"
Doch mancher Gote zog ein schief Gesicht
Und sprach: „So recht gemütlich ist's hier nicht!"
Westgoten hielten Volksversammlung,
Und da besprach voll Weisheit und mit Schwung
Der Herzog Frithigern die neusten Sachen
Und äußerte: „Es wäre ja zum Lachen,
Wenn wir dies Land verteid'gen wollten noch,
Wo wir verhungern müssen nächste Woch',
Ich denk', wir lassen unsern Nachbarn alles,
Heißhunger, Grippe, Ziegenpeter, Dalles,
Drehkrankheit, Reblaus, Rotlauf, Pips und Rotz.
Wir geben's gern! Was soll der falsche Trotz?
Halli! Hallo! Die Welt ist schön und weit,
Zu unsrer großen Wandrung ist es Zeit,
Es gibt viel Länder noch, voll Lust und Wonne,
Auch wir, wir wöll'n ein Plätzchen an der Sonne!
Das Römervolk besaß bisher die Welt,
Doch muß es weichen, wenn es uns gefällt!"
Und mit den Worten schloß der Redner dann:
„Am Montag geht die Völkerwandrung an!"



Berlin SW. 68, Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0752
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Cognac Bingen a/Rh.

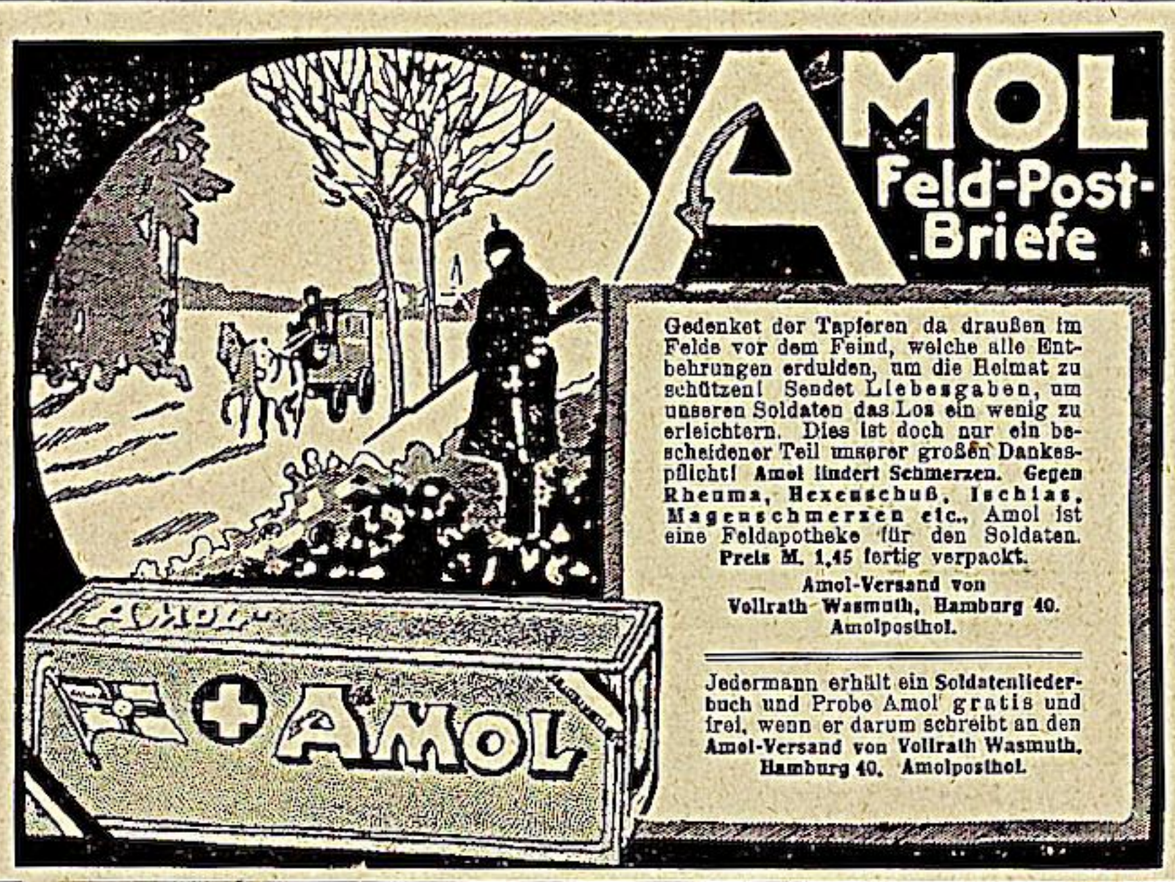
Cognac Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Koblenz. F. P.: Die Nr. 538 der „Koblenzer Volks-Zeitung" berichtet ihren Lesern: „Schleichdieb. In einem großen Hause in der Rheinstraße wurde dieser Tage nächtlicherweile eine Zimmertür geöffnet, und der Einbrecher verriet sich dadurch, daß er eine an der Wand hängende Guitarre streifte, wodurch der Schläfer geweckt wurde. Dieser sprang auf und wollte den Eindringling festnehmen, doch flüchtete er und entkam. Nun gingen einige Waschfrauen auf den Speicher, und da sahen sie wieder den unheimlichen Menschen, der einem Schatten gleich verschwand. Er wird wie folgt beschrieben: groß und anscheinend stark, bekleidet mit schwarzem Mantel und schwarzem, steifem Hut." Warum flüchtete denn der Herr des Zimmers und der Guitarre? Die beherzten Waschfrauen hätten den unheimlichen Menschen greifen und ihn in seine Wohnung zurückbringen sollen, dort hätte er sich allmählich von dem Schreck erholt, den ihm der Einbrecher verursacht hatte.

Leipzig. Ph. N.: Nr. 307 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" berichtet ihren Lesern: „Für Treue in der Arbeit. Das Königliche Ministerium des Innern hat dem seit 1. April in der Kapelle des Kgl. Musikdirektors Gustav Curth in Leipzig tätigen Musiker Berthold Franz in Leipzig das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen." Das ist — weeß Knebbchen — eine respektable Zeit! Wer ein halbes Jahr hindurch in einer Kapelle tätig gewesen ist, dem zu Ehren darf schon ein Tusch geblasen werden, und das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit soll er auch erhalten. Wenn Berthold Franz aber gar in seiner Stelle bis zum 1. April bleiben sollte, so wüßten wir nicht, welcher sächsische Orden für ihn zu hoch wäre.

Potsdam. v. N.: Uns ist zugegangen: „Freundschaft und Sexualität" von Dr. Placzek, Nervenarzt in Berlin. Zweite, vermehrte Auflage. Bonn, A. Marcus & E. Webers Verlag. Eine außerordentlich fesselnde, geistvolle Studie über die mannigfachen, rätselhaften Beziehungen zwischen Freundschaft und Sexualität bei Mann und Weib. — Weiter erhielten wir: „Unter Eskimos und Walfischfängern." Eismeerfahrten eines jungen Deutschen von Kurt Faber. Verlag Robert Lutz, Stuttgart. Ein überaus interessantes Buch voll farbenprächtiger lebendiger Natur- und Menschenschilderungen, voll unmittelbarer Anschaulichkeit und Wahrheit der Dar-



Eroscin
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche
50 Tabl. ℳ 10.00 | 12 - 250 | 22 ℳ
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Bücher-Katalog mit vielen Illustrat. gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto.
Oswald Schladitz & Co., Berlin 57 Kl.

Geschäftliche Mitteilung

Das Streben unserer Frauen sollte auch darauf gerichtet sein, schön gepflegtes Haar zu besitzen und sich zu erhalten, denn nichts entstellt mehr, als eine unschöne Haartracht. Vielen Damen ist es nun trotz aller Mühe nicht möglich, eine haltbare Frisur zustande zu bringen, zumal wenn das Haar von Natur aus fettig ist. Da hilft nun ein seit längeren Jahren bewährtes Erzeugnis aus der Not, das bei Damenfriseuren, in Parfümerien und Drogerien stets auf Lager gehalten wird. Es ist das **Pallabona**, das in geringer Menge trocken auf das Haar gebracht und wieder ausgebürstet, Haar und Kopfhaut von überschüssigem Fett befreit und zugleich vorhandenen Staub entfernt. Das Haar wird nach Behandlung mit Pallabona locker und leicht und gibt eine schöne, duftige und haltbare Haartracht.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen.
Verlag des Kladderadatsch

Das Weib im Leben der Völker.

Indianerin

1. Afrika,	165 Abb.,	13 farb. Beilg.	statt	6,— M.	nur	3,85 M.
2. Amerika,	231 „	5 „ „	„	6,50 „	„	4,35 „
3. Asien	308 „	11 „ „	„	7,— „	„	4,65 „
4. Europa	296 „	14 „ „	„	5,— „	„	3,50 „
5. Australien	81 „	4 Taf. . . .	„	3,— „	„	2,— „
6 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 6 Taf.)			„	3,— „	„	2,— „
10 Probelief (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.)			„	6,— „	„	3,80 „

Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild. stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

DETEKTIV
Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. 19 Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9843 u. Wilhelm 4784.
DETEKTEI ZUKUNFT GMBH.
BERLIN W. KURFÜRSTENDAMM 16.
Filialen: Hamburg im Bürohaus „Die Hanse", Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Langgasse 28/30, Ecke Römerthor. Frankfurt a/M., Kaiserstr. 11. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 6058. Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Piehl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0753
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

stellung. Der Verfasser ist nicht nur ein scharfer Beobachter, sondern auch ein wahrer Poet. Sein Buch ist trotz des scheinbar fernliegenden Gegenstandes lehrreich im höchsten Grade. — In demselben Verlag erschien: „England, ein Britenspiegel", Schlaglichter aus der Kriegs-, Kultur- und Sittengeschichte von Erwin Rosen. Der bekannte Verfasser hat sich mit dieser Schilderung des Wesens unserer edlen „Vettern", die sich aus den zahlreichen von ihm beigebrachten Zeugnissen wie von selbst ergibt, ein Verdienst erworben. Rosen kennt den frechen Schurken John Bull, und nicht genug kann es jedem Deutschen immer wieder klargemacht werden, welcher Art unser schlimmster Feind ist. — Ferner ging uns zu: „Lebende Geschichten" von Paul Kalisch, Berlin, A. Hofmann & Comp. Geistreiche, eigenartige Skizzen. ein reizvolles Spiel farbiger Lichter. Der Verfasser, ein Sohn des altberliner Possendichters und Mitbegründers des Kladderadatsch, hat von seinem Vater offenbar das Dichtertalent geerbt, obwohl beide in ihrer Art so völlig verschieden sind. — Endlich liegt uns vor: „Die Oden des Horaz". In deutscher Sprache von Vincenz Hundhausen. Verlag von Wilhelm Borngräber, Berlin. Diese neue Horaz-Übersetzung ist nicht von einem Philologen, sondern von einem verfaßt, der in erster Linie Dichter ist. Sie hält sich nicht an das Versmaß des Originals, ist vielmehr sogar in Reimen abgefaßt. Aber die Oden in dieser Form zu lesen, bietet hohen Genuß, und merkwürdigerweise wirkt die Übersetzung trotz ihrer Freiheit „stilecht".

Saarbrücken. G. F.: Die Nr. 309 der „Saarbrücker Zeitung" bringt die Fortsetzung eines Romans „Der Flug zur Sonne" (von Marianne Westerlind); darin heißt es: „Ein süßer, erwartungsvoller Frühlingsabend. Seine Weichheit legt sich wie ein laues Bad um die Glieder der Menschen. Leise atmet die Ursehnsucht nach Fruchtbarkeit, die Ahnung von nahem wundermächtigen Glück schwingt zwischen den Zweigen. Die Erde trägt ein hochzeitliches Kleid. In schwellender Pracht recken sich die Kastanien. Lautlos stieben die Flocken der Baumblüte, lustiges Mückengezücht tummelt sich spinnwebfein über den seidenblanken Wassern. Im Schützenhaus vor dem Tor konzertiert die Militärkapelle des Nachbarstädtchens, klar steigen die Töne durch die Luft. Im dunkelblauen Samt der Ebene brüllt ein einsames Rind." Am besten hat es entschieden das Rind auf dem dunkelblauen Samt, daher brüllt es auch; die Leser brüllen mit vor Vergnügen über diese wahrhaft einzig schöne Frühlingsschilderung. — In derselben Nummer lesen wir folgende Anpreisung: „Alff's ‚Waschfest', stark pottaschhaltig, fettfrei, schäumend, garantiert unschädlich. chlor- und säurefrei, unterliegt nicht der Bundesratsverordnung." Das nicht! Aber ein Waschfest, auch wenn es garantiert unschädlich, chlor- und säurefrei ist, unterliegt wohl der Vergnügungssteuer.

Schömberg b. Neuenbürg (Württbg.) E. V.: Die Nr. 264 des „Engtäler" bringt folgende Ankündigung: „Leichenverein (Sterbekasse) Neuenbürg (E. V.) Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 12. November d. Js. nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes im Rathaussaal. Tagesordnung: 1. Bericht über den Kassenstand; 2 Beschußfassung über die Beitragserhöhung. Möglichst vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Den 9. Nov. 1916. Der Vorstand: Stadtschultheiß Stirn." Dem Leser dieser Zeilen perlt sofort der Angstschweiß von der Stirn; das muß ja eine grausige Versammlung sein. — In derselben Nummer lesen wir: „Mädchengesuch: Ein ordentliches Mädchen für die Küche, welches auch melken kann, findet gute Stelle auf 1. Dezember im ‚Ochsen' in Höfen." Was finden Sie denn daran? Was soll wohl der „Ochs" in Höfen mit einem Mädchen anfangen, das nicht melken kann?

Wiesbaden. Dr. J. R.: In Nr. 45 der „Allgemeinen Automobil-Zeitung" lesen wir: „Firmenänderung. Die Firma Westfälische Kraftfahrzeug-Zentrale Carl Stratemann, Bielefeld, teilt uns mit, daß sie der Kürze halber obenstehende Firma in „Carl Stratemann, Kraftzeug- und Zubehör-Großhandlung, Bielefeld" umgeändert habe. Die handelsgerichtliche Eintragung ist bereits erfolgt." Der Vorteil dieser Abkürzung springt allerdings in die Augen; der Name der neuen Firma spricht sich ja viel netter und leichter aus. Eine weitere Abkürzung würden wir allerdings nicht für wünschenswert halten, weil sonst die Firmenbezeichnung zu lang wird.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. Dezember 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Aus dem Buchhandel

Den besten und billigsten deutschen Lesestoff bieten die „Wiesbadener Volksbücher", sie sind bis jetzt in 187 Nummern erschienen zum Preise von je 10 bis 50 Pfennig. Nahezu neun Millionen Stück verbreitet. Zur Verteilung an die Truppen im Felde und in den Lazaretten eignet sich die Sammlung hervorragend. Die Lesekommission des Wiesbadener Volksbildungsvereins hat daraus Soldaten-Büchereien zusammengestellt. Schon für zwei Mark erhält man 20 Wiesbadener Volksbücher. Weitere Zusammenstellungen, für Belesene und weniger Belesene sorgfältig ausgewählt, kosten bei Voreinsendung des Betrages 30 Stück 3,50 M., 40 Stück 6.— M., 50 Stück 9.— M., 65 Stück 12.— M. portofrei durch die Geschäftsstelle Wiesbaden, Bahnhofstraße 6.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0754
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Essen

(Der englische Agent Thomas Curtin hat Essen ein Symbol deutscher Unbesiegbarkeit genannt.)

Frech hat Herr Curtin spioniert
Aus „sachlichen" Int'ressen,
Da gab die Stadt, wo Krupp regiert,
Ihm eine scharfe lesson.

Viel Gift und Galle mußt' er hier
In sich hinunterfressen,
Vor Schreck und Kummer wollten schier
Sich ihm die Augen nässen.

Britanniens Siegeszuversicht
Erschien ihm fast vermessen;
Dies Eingeständnis ließ der Wicht
Höchst ungern sich erpressen!

Doch uns soll Halt und Trost es sein,
Wir wollen's nicht vergessen:
Man kriegt uns so und so nicht klein —
Wir haben immer „Essen"!

h. st.

Beachtenswerte Inschriften auf dem Kriegsschauplatze

s. „Der Aufenthalt im Vorgelände ist während des Gefechtsschießens verboten."

„Achtung! Granatlöcher!"

„Hier darf kein Gas abgeblasen werden."

„Kein Durchgang für Flieger!"

„Die Wolfsgruben sind während der Dunkelheit zu beleuchten."

„Menschenansammlungen unter freiem Himmel dürfen nur während der vorgeschriebenen Angriffszeiten stattfinden."

„Sanitätshunde müssen an der Leine geführt werden. Das Mitbringen von anderen Hunden ist untersagt."

„Die Verteidigungsanlagen werden dem Schutze der Besatzung empfohlen."

„Man bittet, Fliegerbomben nur in die dazu bereitgestellten Schanzkörbe abzuwerfen."

An den Depots:

„An Franzosen und Engländer wird Kriegsmaterial nur gegen Bezugschein abgegeben."

An den Bänken in den Unterständen:

„Nicht für Kindermädchen!"

Bulgarisches Staatsadreßbuch

Mit amtlicher Unterstützung des Königlich Bulgarischen Handels-Ministeriums und der Handelskammern

Herausgegeben von **Dr. Jwan Parlapanoff,**

Ehrenmitglied und Korrespondent der Handelskammer in Sofia.

Erstes und einziges Adreßbuch Bulgariens in bulgarischer und deutscher Sprache und daher zu Anzeigen vorzüglich geeignet.

Inhaltsübersicht des Werkes:

1. Verfassung und Verwaltung Bulgariens.
   a) Auszug aus dem bulgarischen Verfassungsgesetz und der Verwaltungsorganisation.
   b) Der Königliche Hof.
   c) Die Parlamentsmitglieder.
   d) Die Ministerien mit ihren Abteilungen.
2. Adressenteil. Alle Adressen mit Fernsprechnummern von Bulgariens Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, sowie die der wichtigsten nichtkaufmännischen Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.) nach Plätzen und Branchen geordnet. Ausgenommen hiervon sind nur die Plätze unter 2000 Einwohnern, in denen keine kaufmännisch wichtigen Adressen vorhanden sind. — Bei jedem Orte sind folgende Angaben enthalten: Einwohnerzahl, Kreis, Behörden, Schulen, Gerichte, Post, Telegraph, Entfernung von der nächsten Bahnstation sowie von der betr. Kreisstadt, wirtschaftliche Eigentümlichkeiten des Platzes usw.
3. Branchenregister.
   Registrierung der im Teil 2 genannten Adressen nach Branchen und Orten. Im Anschluß daran eine bulgarische und eine deutsche Branchenübersicht.
4. Bulgarische und deutsche Handelskorrespondenzen.
   Die gebräuchlichsten Geschäftsbriefe in bulgarischer und deutscher Sprache nebeneinander, um den Bulgaren zu ermöglichen, auch ohne wesentliche Kenntnis der deutschen Sprache deutsch zu korrespondieren.
5. Volkswirtschaftlicher Teil.
   Wirtschaftliche Bedeutung Bulgariens für den auswärtigen Handel, Einzelheiten über Zölle, Stempelabgaben, Handelsorganisationen, Verkehrswesen, statistische Angaben usw.
6. Anzeigenteil.

Dem Buche ist eine Karte von Bulgarien und ein Stadtplan von Sofia beigefügt.

Vorbestellungspreis 10 Mark

(postfrei in Deutschland und Österreich-Ungarn 10,50 M.), Ladenpreis nach Erscheinen 15,— M.

Das Werk erscheint Anfang 1917. — Man verlange Anzeigenangebot. — Bei Angabe von Text und Branchen stehen wir mit unverbindlichem Entwurf gern zu Diensten.

Bulgarisches Staatsadreßbuch Dr. Jwan Parlapanoff & Co., Leipzig.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz-, Frauenkrankheit., Aderverkalkung, Abhärtung, Erholung, Mast- u. Entfettungskuren usw. Leitende Ärzte:
San.-Rat Dr. Wiedebura, Dr. Wichura, San.-Rat Dr. Poensgen.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

Berchtesgaden
Das Kaiserin Augusta Viktoria-Kurhaus bisher Grand Hotel
ist ab Dez. für den Winterbetrieb wieder geöffnet.
Winterkuren. Brief- u. Telegr.-Adr.: „Kurhaus Berchtesgaden"; Tel. 6 u. 279.
Bitte verlangen Sie Prospekt „Winter in Berchtesgaden" d. d. Direktion.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0755

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur 12 Uhr-Polizeistunde

Von dem alten, heite mal beinah un—gemietlichen Sachsen

Ei, da schlag m'r doch — Gott helfe! —
Gleich än Donnerwett'r drein! —
Nächstens soll m'r schon um Zwelfe
Awends in der Klappe sein!
Wo m'r doch bei schmuck'n Elfen
Samstags awends unbedingkt
Uff'n Heimweg grad' nach Zwelf'n
Irgendwo noch etwas trinkt.

Eenst'ger Freiheit letzte Reste,
Die m'r miehsam sich erhielt,
Wo m'r, fern dem heem'schen Neste
Sich gemietlich hat gefiehlt,
Lebt scheen wohl! — Lebt wohl, ihr Gäßchen!
Stilles Nachtgaffee, adje!
Wo m'r oft beim fimft'n Däßchen
Einschlief uff'n Ganapee!

Ja, d'r Schmerz geht an de Nieren!
Un — wär's nich schon längst geschehn:
Heite mißt' ich gonstatieren:
So ä Weltkrieg is nich scheen! o. w.

---

s. Zum Einbruch in die rumänischen Vorratskammern schreibt uns Unteroffizier Zackig aus Crajova: „Hurra, jetzt nehmen wir mal ein richtiges Hamsternest aus! So groß habt Ihr sie doch nicht bei Euch zu Hause trotz aller Eurer Nahrungsmittelwucherer. Die hier haben uns auch lange genug nicht schlecht bewuchert, aber jetzt heißt's: rausrücken: Korn und Mais haben wir schon die schwere Menge, und Benzin auch für unsere Autos, die nichts Rechtes mehr zu fressen hatten. Nun wollen wir die Burschen weiter zwiebeln und ihnen die Hammelbeine lang ziehen, bis sie noch Öl geben. Ja, so soll es jedem Hamster und Wucherer ergehen. Nehmt Euch daheim ein Beispiel dran!“

4 Bücher, die alle Deutschen angehen und die das Herz jedes national Gesinnten höher schlagen lassen:

„Bei Kaisers.“ Aus dem Familienleben des Kaiserhauses. Einige Stichworte aus dem reichen Inhalt: Unser Kaiser vor der Thronbesteigung. Der Kaiser als Familienvater, als Erzieher, als Schwiegervater, als Gastgeber, als Skatspieler. Weihnachten im Kaiserhaus. „Große Wäsche bei Kaisers.“ Wie der Kaiser arbeitet. Was der Kaiser liest. Der Kaiser beim Müllern und Holzhacken. Vermögen und Einnahmen des Kaisers. Das Kaiserpaar auf Reisen. Uniformen des Kaisers. Garderobe der Kaiserin. Der Kaiser als Soldat, im Verkehr mit seinen Offizieren. Der Marstall und die Automobile des Kaisers. Der Kaiser als Weidmann und als Segler. Der Kaiser als ausübender Künstler usw.
Preis fr. M. 2.—, jetzt nur M. **1.20.**

„Bei Kronprinzens.“ Aus dem Familienleben des Kronprinzenhauses. Aus dem Inhalt: Erziehung und Studium des Kronprinzen. Verlobung und Vermählung. In der Kinderstube des Marmorpalais. Der Salon der Kronprinzessin. Die Kronprinzessin als Photographin. Der Kronprinz als Gatte u. Privatmann. Wie der Kronprinz Zeitungen liest. Der Kronprinz als Geiger. Der Kronprinz als Sportsmann. Der Kronprinz im Felde.
Preis fr. M. 2.—, jetzt nur M. **1.20.**

Ueber obige Bücher schreibt Hauptmann v. M. aus dem Felde: „Bei meiner Kompagnie wandern „Bei Kaisers“ u. „Bei Kronprinzens“ von Mann zu Mann. Der Inhalt interessiert allgemein lebhaft. Famose Werke.“

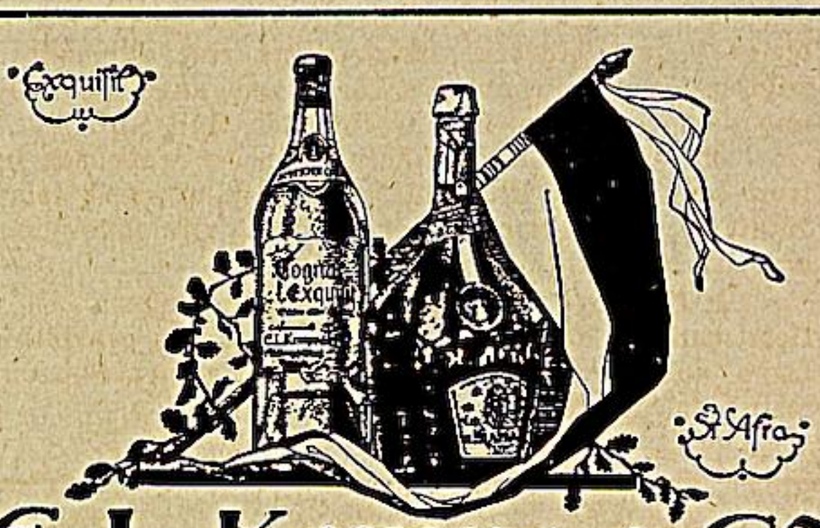
„Der Kaiser in Feldgrau.“ Ernstes und Heiteres. Aus dem Inhalt: Wie der Kaiser mit Frankreich Frieden halten wollte. Wie er zum Kriege fuhr. Die Ausrüstung des Kaisers. Ein Tag des Kaisers im Felde. Das Große Hauptquartier. Der Verkehr des Kaisers mit seinen Söhnen im Felde. Der Kaiser im Schützengraben. Das schönste Erlebnis des Kaisers. Der Kaiser bei der „Gulaschkanone“. Ein Mittagbrot des Kaisers inmitten seiner Feldgrauen; „Laßt Euch nicht stören, ich will ja auch nur einen Happen“. Der Kaiser bei den Verwundeten. Wie er gefallene Helden ehrt. Der Kaiser und seine Feinde. Eine englische Prophezeiung für den Kaiser. Der Kaiser und Hindenburg. Unser Kaiser als Schmied der deutschen Kriegswaffen.
Preis fr. M. 2.—, jetzt nur M. **1.20.**

„Bei Hindenburg.“ Von seinem Leben u. Wirken. Aus dem Inhalt: Hindenburgs Werdegang. Wie er ein Feldherr wurde. Wie Hindenburg zu Hause lebt. Hindenburgs Memoiren. Hindenburg — ein Schüler Friedrichs des Großen, Napoleons und Moltkes. Wie Hindenburg im Felde lebt. Im „A. O. K. Ost“. Das „Hirn der Schlacht“. Was an Hindenburg geschickt wird. Was alles nach Hindenburg genannt wird. Hindenburg als Redner. „Wir sind alle nur Arbeiter.“ Hindenburg im Spiegel des Auslands. Die geschichtliche Sendung Hindenburgs.

S. Exz. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Ihre Exz. seine Gemahlin haben das Werk vor Drucklegung selbst durchgesehen.
Preis früher M. 2.— jetzt nur M. **1.20.**

Alle 4 hübsch ausgestatteten und illustrierten Werke früher M. 8.— jetzt zusammen bezogen für nur M. 4.— franko.

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen oder Briefmarken) oder Nachnahme durch Verlag **Dr. Schweizer & Co.**, Abt. 39, Berlin **NW** 87, Ecke v. Reykowplatz 5.



E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac „Exquisit“ Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA † DIE PERLE DER LIKÖRE

Kropf

ist Erkrankung der „Schilddrüse“, ein höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr. v. „Kropf“ her. Vernachlässigung zeitigt u. a.: Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling- u. Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg. d. Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein „Kropfkur“ von einem schweiz. Arzte, dch. Semka-Verlag, Winterthur K (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken: 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB. Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

Graue Stellen im Haar altern zu sehr und sehen recht unvorteilhaft aus

Kapilor-Brillantine

blond, braun oder schwarz gibt jedem Haar sofort seine frühere Farbe wieder. Frei durch Nachnahme Flasche M. 3,80

Ges. gesch. | Dresdener cosmet. Laborator. Liersch, Dresden-A. 24

Verein „Berliner Presse“

Philharmonie, Sonnabend, 16. Dez., abends 8 Uhr:

für die Kriegshilfe des Vereins

KONZERT

Alfred **Piccaver** (Tenor), K. u. K. Hofoper, Wien

Unter Mitwirkung von

Vera **Schapira**, Wien, und dem Philharmonischen Orchester

Dirigent: **Camillo Hildebrand**

Leitung der Veranstaltung:
Konzertdirektion H. Wolff & J. Sachs

Karten zu 12, 10, 6, 5, 3, 2 Mark bei **Bote & Bock** und **A. Wertheim.**

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung, à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0756
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tiefgründiger Schluß

r. m. Mit Bezug auf die Verabschiedung Stürmers schreibt „Manchester Guardian“ u. a., dieser Ministerwechsel bekunde, daß der Zar mit der Reichsduma und der öffentlichen Meinung ganz übereinstimme. Letztere stände jedoch unter einer so strengen Zensur, daß es schwer sei, festzustellen, welcher Art sie eigentlich sei.

Dem „Manchester Guardian“ hat bei dieser seltsamen Erwägung anscheinend ein, von dem damaligen sächsischen Abgeordneten Kell stammendes, „geflügeltes Wort“ vorgeschwebt, das in einer kleinen, sinngemäßen Änderung hier lauten würde: „Die Gründe, welche auf einige völlige Übereinstimmung des Zaren mit der öffentlichen Meinung schließen lassen, kenne ich zwar nicht, aber ich billige sie.“

„Praktische Winke“ anno 1916

m. br. In der „Neuen deutschen Frauenzeitung“ vom 1. November werden folgende bemerkenswerte und zeitgemäße Ratschläge gegeben: Weiße Wollkleider befreit man am besten von Schmutz, indem man sie mit Mehl abreibt. — Dänische Handschuhe sollen in Seife, Milch und Salmiakgeist gewaschen werden. — Zum Verkitten des Fußbodens wird dieses Rezept gegeben: man nehme eine Mischung von frischem Käse (sogenanntem Quark) und ungelöschtem Kalk, und zwar kommt auf 5 Teile Käse ein Teil Kalk. —

Wir sind in der glücklichen Lage, der praktischen Hausfrau der „Neuen deutschen Frauenzeitung“ noch folgende Winke zu geben, deren Veröffentlichung wir ohne Honoraranspruch gestatten:

1. Größere Risse in Mauern und Hauswänden verklebt man am besten mit einer Mischung von grobkörnigem Sand und frischer Weidebutter; dem Zentner Butter fügt man zehn Pfund Sand hinzu.

2. Fensterritzen verstopft man für die Wintertage sehr praktisch folgendermaßen: Man fertige aus Rind- und Schweinefleisch — sehr empfehlenswert ist es auch, etwas Gänseleber dazwischen zu nehmen — gute Sülze und schneide die Sülze, sobald sie festgeworden ist, in Streifen; dann presse man diese Streifen einfach in die Fensterritzen. Von Zeit zu Zeit muß diese Prozedur allerdings, sobald man in den Besitz von guter Sülze gelangt ist, wiederholt werden.

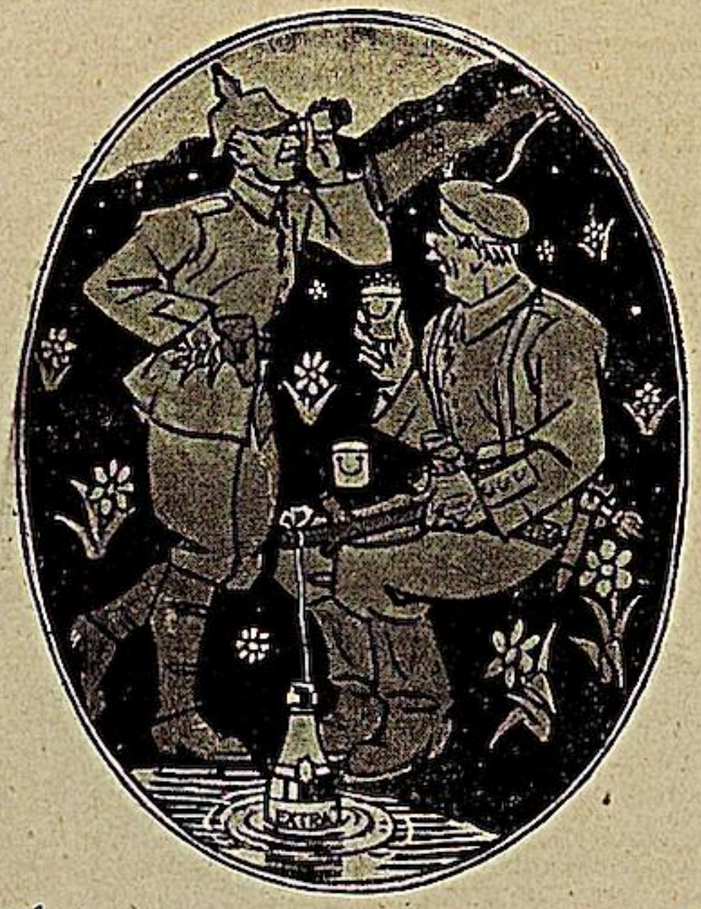
3. Um etwas abgebrauchten weißen Schlipsen, Westen oder Blusen eine gute Crèmefarbe zu verleihen, empfehlen wir nachstehendes Verfahren: Einen nicht zu kleinen Eimer fülle man mit bester, feinster Sahne; nachdem man die Schlipse, Westen oder Blusen hineingeworfen, schüttele man die Masse so lange kräftig hin und her, bis die Gegenstände die gewünschte Farbe erhalten haben.

4. Viel geklagt wird hin und wieder, besonders von nervösen Leuten, über das Wackeln von Tischen und Schränken. Um dies zu verhindern, lasse man einen nicht zu kleinen Rinderschmorbraten, der tüchtig mit Speck gespickt sein muß, anrichten; den Braten schneide man dann, sobald er erkaltet, in Scheiben, und schiebe diese Scheiben unter die Füße der betreffenden Möbelstücke. Der Erfolg pflegt glänzend zu sein.

5. Von unverständigen Dienstboten werden bis dato noch immer sogenannte Teppichklopfer oder Rohrstöcke zum Klopfen der Teppiche benutzt. Auf Grund unserer Erfahrungen können wir aber hierzu recht lange und nicht zu harte Göttinger Zervelatwürste empfehlen; sie greifen den Wollstoff nicht an und machen beim Klopfen auch nicht den niederträchtigen Spektakel, über den sich schon so mancher Hausbewohner mit Recht blau geärgert hat.

Unterlassen wollen wir nicht, noch darauf hinzuweisen, daß der sogenannte „gefüllte Schweinemagen“ oder „Preßkopf“ ganz ausgezeichnete Dienste als Stuhlkissen leistet, besonders in den Redaktionszimmern, in denen „Praktische Winke“ ausgebrütet werden.

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front“



„Herr Leutnant! — ich glaube, der Müller Extra ist jetzt kühl genug“

Preisgekrönter Entwurf von W. Zietara, München.

Schaubeks 38. Auflage 1917
Briefmarken-Album
Das vollständigste | Alljährlich Nachträge | Nie veraltend
Albumliste frei · C. F. Lücke G.m.b.H. Leipzig, Querstr. 17

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0757
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ferdinand, der Zollern-Walache, beim Zaren

Ferdinand: Hilfe, Väterchen! Hilfe für deine jüngsten Söhne! Der Falkensen und der Mackenheim — nein, umgekehrt! — wollen uns umbringen, wenn uns die Bulgaren nicht schon vorher bei lebendigem Leibe auffressen! Es ist die allerhöchste Zeit, daß wir ...

Väterchen (zerstreut): Daß ihr aufgefressen werdet?

Ferdinand: Ach nein — um uns ihnen aus den Zähnen zu reißen.

Väterchen (sinnend): Warum sie nur immer alle gerade zu mir kommen? Mal ist's der Peter, mal der Nikita, dann wieder ein Griechenprinz und nun der Nante. Einer tritt immer schon dem anderen auf die Hacken, wie bei einer Butterpolonäse. Was kann ich dabei tun? Ich habe doch selbst nichts zuzubuttern.

Ferdinand: Aber ihr verspracht uns doch sichere Hilfe, als wir unsere Verträge mit Österreich und Deutschland so unerwartet ... um ...

Väterchen: Umdeuteten — nun ja: Aber welcher Teufel mußte euch denn nach Siebenbürgen reiten, ihr Mordswalachen? Ihr seid wirklich Rösser, Pferdinand!

Ferdinand: Ach, wir dachten uns das so schön, so ganz wie damals mit Silistria und der Dobrutscha. Und darum meinte auch der Take ...

Väterchen: Ta, ta, Take! Der ist das Oberroß. Und wo es nun mit dem Leichenfleddern nichts war, da sollen wir natürlich einspringen. Danke, Komma!

Ferdinand: O Väterchen, du mußt dich erweichen lassen. Soll ich dir meine Marie schicken?

Väterchen (auffahrend): Um Gotteswillen! Weiber habe ich nachgerade schon genug um mich herum. Könnt ihr es denn gar nicht mehr allein schaffen?

Ferdinand: Wahrhaftig nicht! Erst ging es ja so schön, und wir triumphierten schon gehörig, aber dann —

Väterchen: Verstehe schon, erst habt ihr gewiehert, und nun seid ihr am Aufkrähen.

Ferdinand: Mein Gott, ja. Die Donaulinie und Konstanza sind futsch, die Kleine Walachei dito, die Große wird immer kleiner, mit Pitesti und Ploësti ist's auch nichts mehr, und der Rest ...

Väterchen: Und der Buka-Rest ist — Schweigen. Hm, hm. Weißt du, Ferdinand, von der Walachei müssen wir absehen, aber die Moldau könnten wir euch in Schutzhaft nehmen, etwa wie seinerzeit Bessarabien — du verstehst?

Ferdinand (in sich zusammensinkend): Das ist unser Ruin! Finis Romaniae!

Väterchen: Na, na, nur nicht verzweifeln. Du bist doch ein Hohenzoller.

Ferdinand (dumpf): War ich! Und weiter kannst du nichts für mich tun?

Väterchen: Laß sehen. Doch ja: ich werde dich meinem Geisterseher Rasputin empfehlen, der soll dir was Schönes prophezeien.

Ferdinand (verwirrt stammelnd): Ras ... Ras ... puhuh! ... (Schaudernd ab.)

s.

Geld und Geist

Eine Erzählg. von Jeremias Gotthelf.

Broschiert Mk. 5.—, gebund. Mk. 6.50.

Ungeschminkt — im Guten wie im Bösen — tritt das Bauernleben in seiner urwüchsig gesunden Art uns hier entgegen. Wir hochzeiten u. tanzen (bei Gotthelf), wir schaffen u. leben, und dann sterben bei ihm alle so ohne bittere Erdenschwere. Nach Herm. Hesse ein. d. schönst. Erzählerwerke.

Päpstin Johanna

Roman von L. Gorm.

Kartoniert Mk. 3.—, geb. Mk. 4.50

Der Sage nach kam sie (Päpstin Johanna) mit einem Mönch in Mannskleidern nach Rom, wurde Notar der Kurie, später Kardinal und um 855 herum Papst.

— Bei Feldpost Betrag einsenden. —

Delphin-Verlag, München, Giselastr. 25.

Wie erhält man ein

gesundheitlich einwandfreies kristallklares Trink- und Gebrauchswasser

für Haushaltungen, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe, auf Reisen und Expeditionen, für wissenschaftliche Zwecke?

Die Antwort erteilt ein anregend geschriebenes, reich mit Abbildungen versehenes und kostenlos versandtes Preisbuch der

Berkefeld-Filter Gesellschaft m. b. H., Celle 150 (Hann.)

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine

(fachmännisch geprüft)

arbeitet mit Doppelriemen und Stein,

macht jede Klinge haarscharf.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erreichen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Ratio 2 für **Rasierklingen** per St. M. 10.— Ratio 3 für **Rasiermesser** per Stck. M. 15.— zu haben in Stahlwaren-, Friseur- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio". Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von **„Ratio"** - Rasierartikel - Fabrik. **Stock & Co.**, Kommandit-Gesellschaft, **Solingen 35.** Belehr. illustr. Preisliste über **Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidemaschinen, Haarscheren** usw. umsonst und portofrei.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten

Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100	Versand durch die Versandapotheken.
M.	4.—	8.50	15.—	

Literatur versendet kostenlos

Weber's Spez.-Laboratorium „Nova" Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Weihnachts- und Neujahrs-Postkarten f. Feld u. Heimat

100 farb. geprägt u. einfarb. gem. 2,25 M., 100 mehrfarb. in feinst. Ausführ. gem. 3 M. frko. geg. Voreinsend. Preisliste über Ansichtskarten u. allen Feldbedarf gratis.

E. H. F. Reisner, Leipzig, Salomonstraße.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.

Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buches Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Musikinstrumente Preisliste 38 umsonst W. Kruse Markneukirchen

Schönheit erz. Krem „Orbicol" pasta. gesch. M. 1,50.
Blendend weiß macht „Orbicol" Zahn-Pasta M. 1,25.
Orbicol-Versand, Breslau Sz 42.

Soldaten-Postkarten.

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Groß. Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. 2,20 M., 100 Chromo bunt 3,20 M. Neueste Serienkarten, schöne Frauenköpfe, Chromo bunt 100 3 M. Weihnachts- und Neujahrskarten in buntfarb. Ausführ., 100 2,75 M., 100 Probekarten sort. 2,75 M. Versand bei Voreinsend. frei, sonst Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Berliner Verlags-Institut Berlin W. 30/5.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Geschäftliche Mitteilung

St. Afra, die Perle aller Liköre.

Nun zögert nicht, denn das Weihnachtsfest naht,
Schon wirbelt der Schnee auf bergigem Grat
Trotz friedlicher Christengelchöre.
Die Tapferen, sie brauchen nun allerwärts
Zur Wärmung n'en Cognac, zur Stärkung fürs Herz
St. Afra, die Perl' der Liköre!

Drum wartet nicht lange im deutschen Land,
Vergeßt nicht der Kämpfe am Grabenrand,
Unsere Mauer im Osten und Westen!
Auf daß nicht Erstarrung und Frost sie befällt,
An Kempe zu Oppach in Sachsen schickt Geld!
Der sendet hinaus von dem Besten!

Ob Schnee dann wirbelt und Wettersturm braust,
Packt gleich sie der Winter mit eisiger Faust,
Das Herz dir im Busen erfröre! —
Was meinst du, wie freudig das Herz ihnen lacht,
Wenn ihnen das Päckchen zu Weihnacht gebracht:
St. Afra, die Perl' der Liköre!

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Markes, Bremen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0758
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wie denkste denn darüber, ob Scheidemann dem Reichskanzler wirklich so nahe steht?
Schultze. Aber, Müller, ick bitte dir! Dafor is doch Bethmann ville zu erhaben.
Müller. Na jerade! Von det Erhabene bis zum Scheidemann is doch man bloß een Schritt. r. m.

Müller. An sone Stadt wie Crajova muß doch ville Wahres dran sein.
Schultze. Wie kommste denn nu wieder dadruff?
Müller. Na, wenn et wat Unwahres wäre, denn wären die Rumänen doch sicherlich imstande gewesen, et zu behaupten.

Müller. Bei den Vorstoß in die Themsemündung is et die armen Seeleute aber mächtig schlecht jejangen.
Schultze. Schlecht — woso?
Müller. Sie haben samt und sonders det Jesicht verloren.
Schultze. Wat du sagst!
Müller. Ja, sie haben nämlich von die große, mächtige englische Flotte absolut nischt jesehen. l.

An Herrn Venizelos, Basileus!

r. m. Wir beglückwünschen Sie, im Namen aller Berufsgenossen zu Ihrem heroischen Entschluß, sich von den beengenden Gesetzen der Gesellschafts-, Staats- und Weltordnung freizumachen und auf eigene Faust, mit einer kleinen Schar Gleichgesinnter, Deutschland und Bulgarien den Krieg zu erklären. Wir begrüßen Sie als unsern Basileus und sprechen die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es Ihnen, bei Ihrer großen Fachkenntnis, gelinge, das Ding zu drehen und unserem edlen Gewerbe die ihm gebührende Hochachtung zu verschaffen.

Der Ausschuß des Vereins für freie Betätigung
Pallisadenkarl — Geldschrankede — Nepperlude.

---

m. l. Der französische Kriegsminister General Roques ist in Rom eingetroffen. Da sieht man doch, wie rührend fest die Freundschaft zwischen Frankreich und Italien noch hält: Beide bedienen sich sogar gemeinsam eines Roques.

Bedauerlich.

Ob tausend alte Weiber hecheln,
Groß schien des Flottenschöpfers Art ....
Herr Valentin spricht nur mit Lächeln
Vom „Manne mit dem großen Bart".

Herr Valentin kann ihn nicht loben,
Ach nein, das liegt dem Edlen fern ....
Herr Valentin spricht nur von oben
Herab von „diesem alten Herrn".

Herr Valentin versteht es besser,
Ja, tiefbewegt erkenn' ich das;
Herr Valentin ist ein Professer,
Und ein Professor ist doch was.

Und dies erfüllt mich drum mit Trauer
In dieser schweren Tage Frist,
Daß Valentin nicht Flottenbauer
Und Tirpitz nicht Professer ist.

w.

Ö Lichtreklame und Beleuchtung werden bei uns von jetzt ab ein wenig eingeschränkt. Bravo! Wir sparen ja damit nur das Licht, das wir unseren Feinden in nicht zu ferner Zeit aufstecken werden.

Windige Findigkeit

r. m. In England beabsichtigt man die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes, zu dessen Leitung Lloyd George in Aussicht genommen wurde. „Times" hält diese Wahl für sehr geeignet, da Lloyd George in dieser Stellung mehr Spielraum zur Betätigung seiner Findigkeit und Begeisterung geboten würde, als im Kriegsministerium.

Die Findigkeit ist allerdings eine der wichtigsten Eigenschaften für einen Lebensmitteldiktator, und zwar um so mehr, je weniger zu finden ist. Lloyd George hat sich aber in dieser Hinsicht schon oft bewährt; er weiß aus nichts etwas, und manchmal sogar sehr viel zu machen. Bisher konnte er allerdings seinen Landsleuten auch ungestraft die unglaublichsten und unverdaulichsten Dinge auftischen: die Mehrzahl der Engländer verstand nichts davon und fragte auch nicht danach. In betreff der Magenfrage aber wissen die Engländer sehr wohl Bescheid; da verstehen sie keinen Spaß und lassen sich kein X für ein U machen. Es ist also höchstwahrscheinlich, daß die Engländer Lloyd George eher satt bekommen als er sie.

---

w. Immer wieder macht die Eisenbahnverwaltung darauf aufmerksam, daß die Eisenbahnwagen jetzt nicht immer genügend erwärmt werden können, und daß das Publikum daher für warme Kleidung sorgen solle. Das wird natürlich jeder gern tun. Kennen wir doch alle den Grund: Wir müssen vor allem unseren zahllosen Feinden, die ja zum Teil schon ganz ohne Kohlen sind, gehörig einheizen und ihnen nach Kräften warmmachen. Der Gedanke, daß dies so erfolgreich geschieht, genügt vollständig, um uns alle so recht warm werden zu lassen.

---

w. Das Büro Reuter ist verkauft worden. Diese Nachricht erscheint nicht auffallend bei einem Unternehmen, das nicht nur schon immer käuflich war, sondern sogar dauernd den Eindruck eines gekauften Unternehmens machte. Hoffentlich kommt demnächst die Zeit, wo wir es uns einmal kaufen.

---

m. l. Die „Times" schreibt: „Durch die Anerkennung von Venizelos als wahrem Vertreter des griechischen Volkswillens hat die Entente auch das Recht erlangt, die Rollen zu vertauschen und jetzt gegen König Konstantin als Aufrührer vorzugehen.

Nachdem dem Einbrecher Knuffke die Besitzergreifung der Villa Ehrenfest gelungen und er auch von seinen Komplizen als Besitzer anerkannt worden ist, haben diese nunmehr das Recht erlangt, Herrn Ehrenfest, der noch immer nicht geht, wegen Hausfriedensbruchs zu verklagen.

Der Verleger des Plagiators Hasenschwanz hat dadurch, daß er den pp. Hasenschwanz als Gerhart Hauptmann, Georg Engel und Peter Rosegger anerkannte, das Recht erlangt, gegen die Genannten wegen Diebstahls geistigen Eigentums vorzugehen, sobald sie wieder Werke unter ihren Namen erscheinen lassen.

Die Sextaner Hugo, Karl und Franz haben dadurch, daß sie den von seinem Klassenlehrer „Schafskopf" genannten Septimaner Männe als Schuldirektor anerkannten, das Recht erlangt, den Klassenlehrer wegen Beleidigung des Schuldirektors aus dem Schuldienste zu entlassen.

Die Entente hat dadurch, daß sie die Reuterlügen als wahr anerkannte, das Recht erlangt, die Wahrheit Lüge zu nennen.

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen" bei.

Der Grieche Venizelos — Verlag des Kladderadatsch

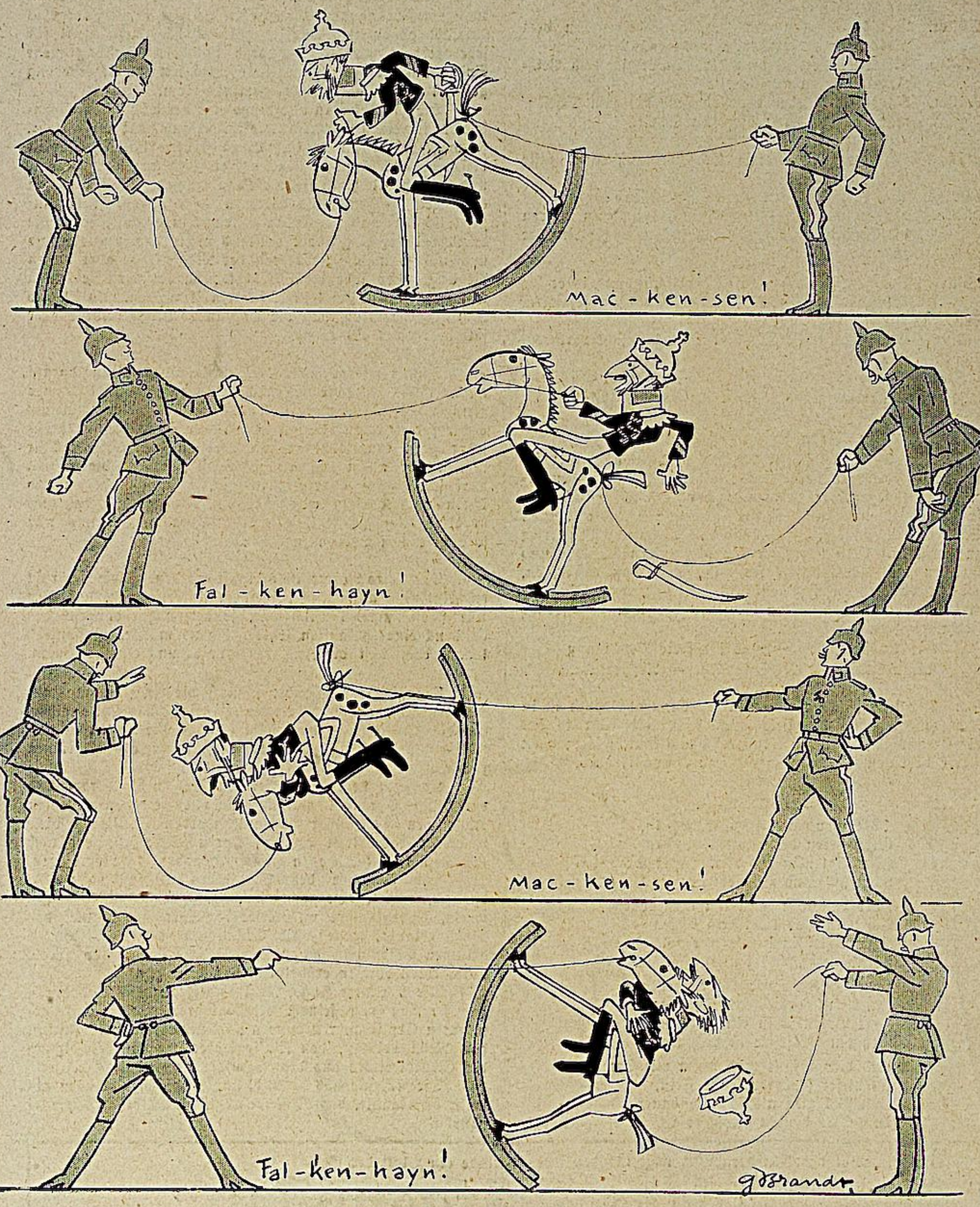
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu fünf Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0759
© Universitätsbibliothek Heidelberg

760

R 1311

Das Weihnachtsschaukelpferd Ferdinands von Rumänien



(So lange zu wiederholen, bis —)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0760

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311
AKAD. LESEH.
761

Preis 30 Pfennig. Dritte Weihnachtsnummer 1916 Preis 30 Pfennig.

Nr. 51 Berlin, den 17. Dezember 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die „Abgebrannten“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0761
© Universitätsbibliothek Heidelberg

762

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 17/12 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 18. Dezember
Nante, König der Rumänen;
Sitzt in Jassy mißvergnügt;
Ach, was hilft ein holdes Wähnen,
Und was nützt es, daß man lügt!

Dienstag, den 19. Dezember
Keine Luft auf keiner Seite,
Und es riecht so brennerig . . .
Und die ungeheure Pleite
Kommt ihm näher fürchterlich.

Mittwoch, den 20. Dezember
Und Marie, die holde Gattin,
Die so stramm ins Feuer blies,
Sie liegt tiefgekränkt und matt in
Ihrem Bett und fühlt sich mies.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Dezember
Nur zuweilen heften sinnend
Aufeinander sie den Blick;
Beide fragen, heftig minnend,
Miteinander ihr Geschick.

Freitag, den 22. Dezember
Und sie spricht mit sanfter Klage:
„Nante, vielgeliebter Mann,
Mich beschäftigt eine Frage,
Die ich nimmer lösen kann.

Sonnabend, den 23. Dezember
Und sie ist in meinen Leiden
Mir ein holder Zeitvertreib:
Wer wohl ist von uns zwei beiden
Eigentlich das größte Weib?"

Kladderadatsch.

Bukarest

Mackensen, der mag nicht fackeln,
Immer geht es Schlag auf Schlag,
Ob auch die Minister wackeln,
Ob ein Thrönlein stürzen mag.
An der Themse klingt der Jammer
Und sogar am Seinestrand,
Und inmitten seiner Kammer
Fühlt Briand sich blümerant.

Ja, sie hatten das so lieblich
Mit Rumänien sich gedacht . . .
Ach, da wirkt es sehr betrüblich,
Wenn zuletzt der andre lacht.
Und man sieht es sehr erschrocken,
Daß die Sache schief und krumm,
Weizen gibt es hier und Roggen,
Und sogar Petroleum.

Und das will man doch nicht gerne,
Daß der Michel so was kriegt;
Nein, man hielt das Brot ihm ferne,
Und man gönnt ihm keines nicht.
Und nun ward man arg verdroschen,
Und der Michel, der da strahlt,
Zahlt für all das keinen Groschen,
Denn John Bull hat es bezahlt!

Das ist wahrhaft niederträchtig,
Das ist wirklich hundsgemein;
Doch dem Michel scheint es prächtig
Und sehr vorteilhaft zu sein.
Sei willkommen, frohe Kunde!
Sei willkommen, Bukarest!
Sieh, du kommst zu guter Stunde,
Denn es naht das Weihnachtsfest.

Und wenn nun am Baume glänzen
Wird der Kerzen heller Schein,
Werden euer Bild wir kränzen,
Mackensen und Falkenhayn;
Und wenn fromm die Weisen klingen
Von der Krippe und dem Stall,
Wollen wir ein Lied auch singen
Hindenburg, dem Feldmarschall!

Kladderadatsch
P. W.

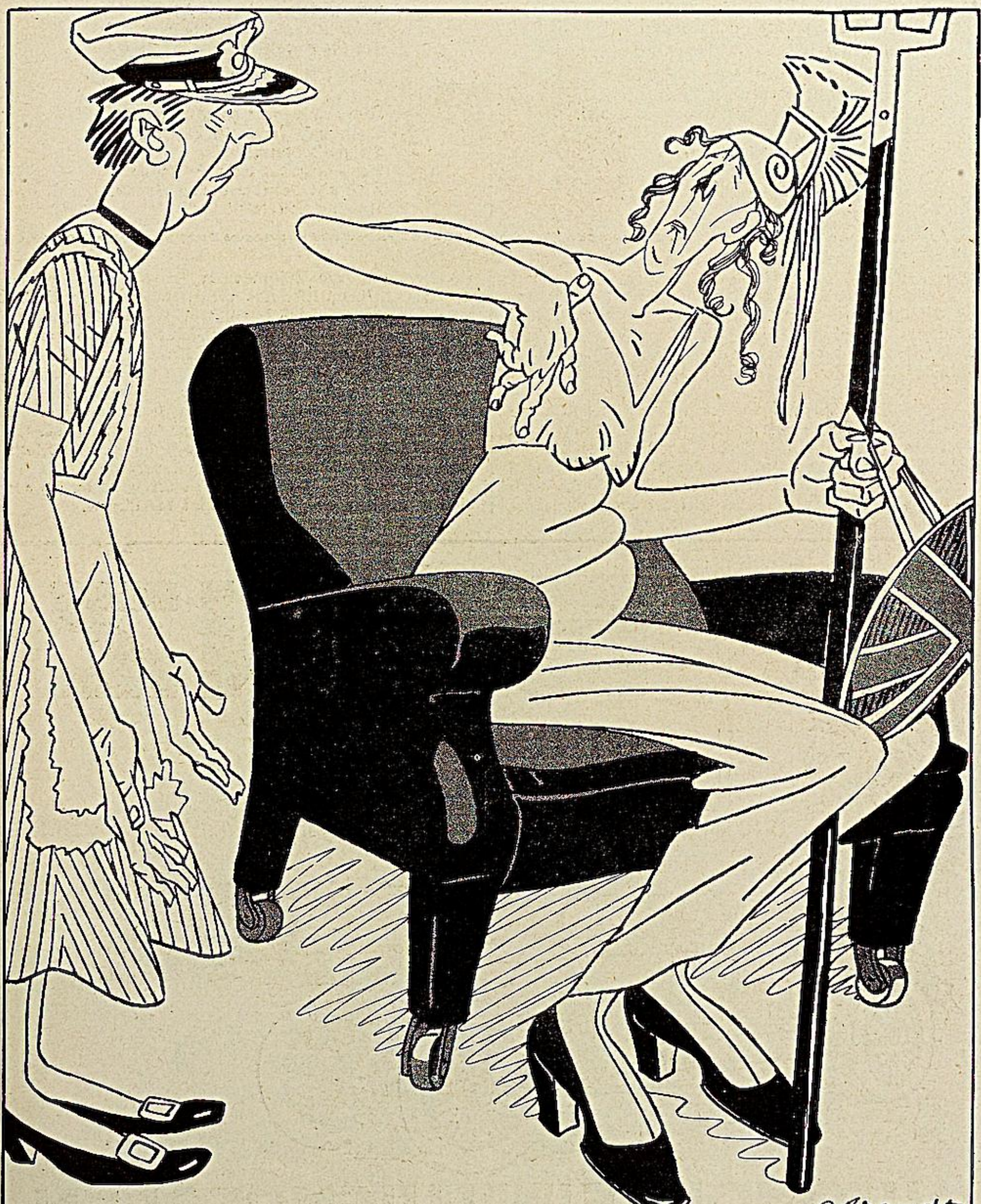
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0762
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Dezember 1916

Die neue Zofe bei der „Meerbeherrscherin" Britannia



„Beatty, Beatty, geben Sie mir einen Hoffnungs-Whisky, mir ist so —‚U'—bel!"

Die Finsternis im Elysee

(Im Elysee ging vor einigen Tagen das Licht aus, weil infolge des Kohlenmangels die Pariser Beleuchtungszentrale schlecht funktioniert)

Er, die höchste, schönste Krone
Aller — das ist zweifelsohne —
Republikenpräsidenten,
Saß im lichten, opulenten
Elysee
Mit der Gattin beim Geschmuster;
Plötzlich ward es stickenduster —
Achherrje!

„O mon dieu!“ schrie die Madame,
„Raymond, auslischt unsre Flamme!
Geht uns erst das Licht zum Teufel,
Thronen wir hier ohne Zweifel
Nicht mehr lang'!“
Sprach der listige Geselle
Zu der zagen Ehepelle:
„Keine Bang!

Hör', von Rom bis nach Archangel
Herrscht ein starker Kohlenmangel.
Sitzen wir auch mal im Dunkeln,
Unsre Zukunftssterne funkeln,
Ohne Spaß!
Und ist leer der Kohlenkeller,
Unser Ruhm strahlt immer heller!
Merkste was?“

„Lieber Raymond,“ sprach die Traute,
„Du bist eine rechte Schaute!
Wenn nicht mehr die Birnen glühen,
Dann muß Frankreich Lichter ziehen!
Da gibt's Sturm!
Dann mußt du für diese Zwecke
Ran mit deinem dicken Specke,
Unglückswurm!“

m. br.

Je nachdem

r. m. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ erklärt, daß die Erfolge der Engländer und Franzosen an der Somme taktische Siege gewesen seien und keine strategischen. Das erste Ziel der Alliierten müsse sein, möglichst viele Deutsche zu töten. Die Zeit für die Strategie kommt später.

Die Grundprinzipien des Times-Strategen sind unanfechtbar. Zuerst muß man alle Feinde töten, dann ist die Eroberung des feindlichen Landes nur noch eine Kleinigkeit. Weniger unanfechtbar sind die ziemlich verwischten englischen Begriffe von Strategie und Taktik. In Wirklichkeit war das ausgesprochene Ziel der Somme-Offensive ein Durchbruch und Aufrollen der deutschen Linien. Trotz einzelner kleiner Teilerfolge versagte aber die Taktik, die dieses Ziel erreichen sollte, vollständig. In solchen Fällen sagt man in England: „Die Zeit für die Strategie kommt später.“ Man muß sich aber zu helfen wissen. Manchmal kommt die Strategie später, manchmal früher, manchmal allerdings auch gar nicht. Als z. B. der strategische Plan des Dardanellen-Unternehmens kläglich scheiterte, ergriff man die Taktik des Ausreißens. Und als die Absicht der englischen Seestrategie am Skagerrak, die deutsche Flotte von der Küste abzuschneiden und zu vernichten, mit der Niederlage der Engländer endete, da verlegte man sich auf die in England hochkultivierte Taktik des Lügens.

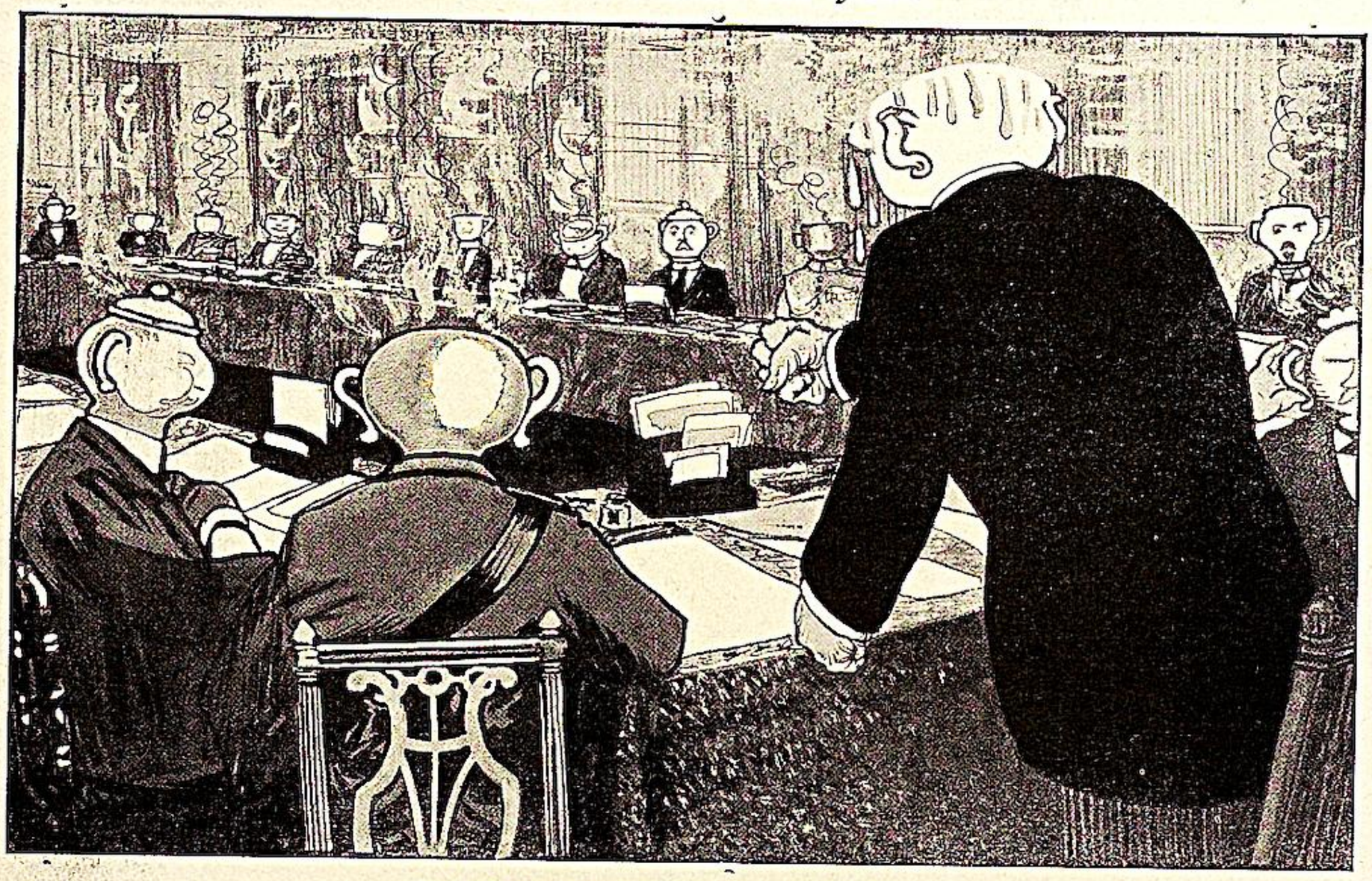
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0764
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51
Zweites Beiblatt

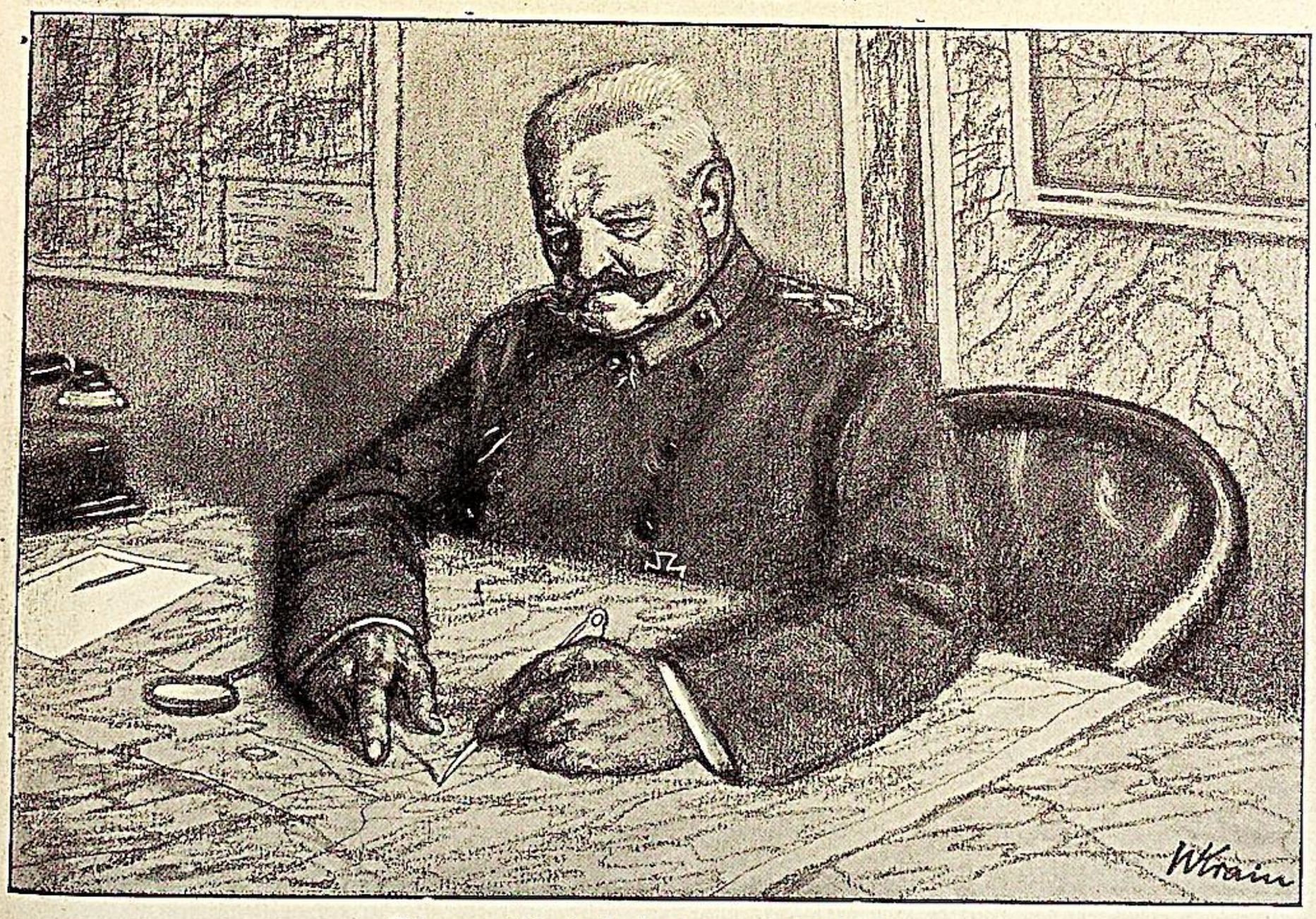
Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Dezember 1916

Kriegsrat drüben und hüben



Welch Dunstgeschwafel! Wieviel hohle Töpfe!



Bei uns wirkt ein Kopf — gegen hundert Köpfe!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0765

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Petroleum in Sicht

In dem Dorf kein Lampenschein,
Nur die Sterne funkeln,
Und da spielen Groß und Klein
Fischen wir im Dunkeln.

Wie das sonst so toll und froh
In der Spinnstub' lachte!
Heute klettern wir ins Stroh
Schon um halber achte.

Lasen sonst so gern im Blatt
Abends, aber heuer
Kriegen's gleich die Augen satt
Bei dem Kienspanfeuer.

Steig', Knecht Ruprecht, nieder doch
Von des Himmels Rampe
Und gieß' vor dem Fest uns noch
Einen auf die Lampe!

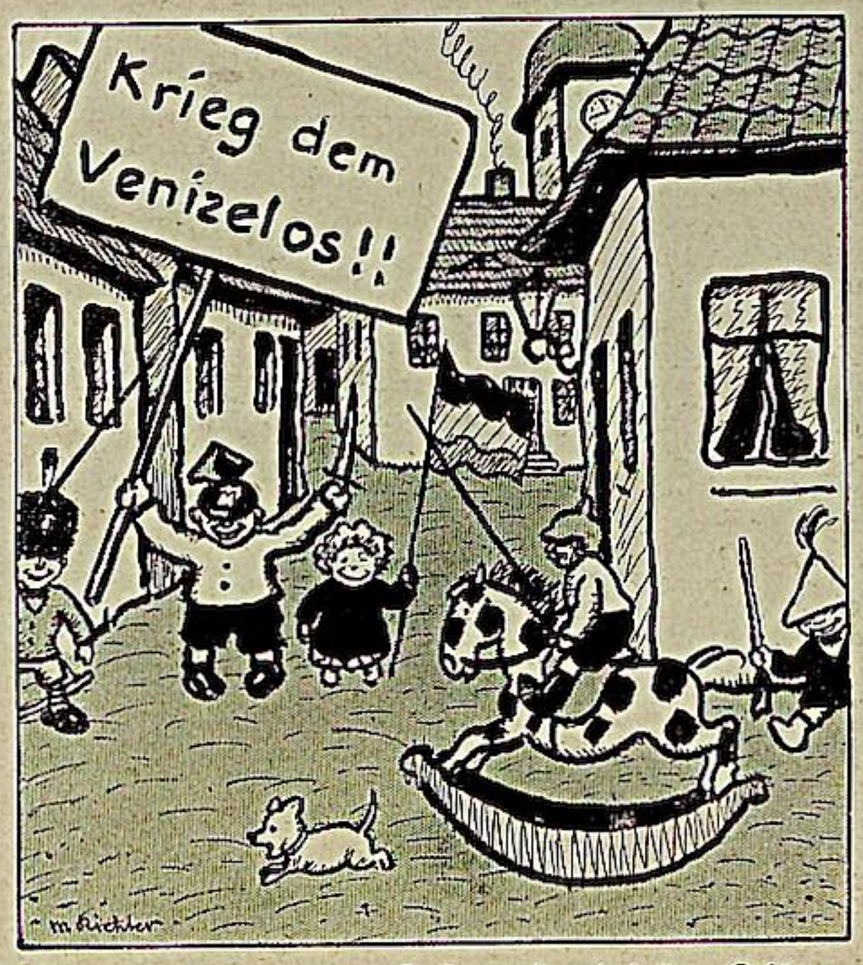
a. ey.

Hammelsprung

a. Mit 139 gegen 138 Stimmen ist der § 14 des Hilfsdienstgesetzes im Hammelsprung durchgegangen. Ach Gott, wenn da nur ein Hammel falsch gesprungen wäre, z. B. infolge plötzlich auftretender Drehkrankheit — es ist schrecklich auszudenken! Helfferich wäre aus allen Hammeln gefallen. Nun aber kann er frei nach Scheffel singen:

„Ham—Ham—Hammelsprung amol
Hot noch g'rettet uns das Kapitol
Vor schlechte Kerls!"

Ein Ereignis!



Die Straßenjugend von Luckenwalde hat den Fehdehandschuh des „Venizelos" aufgenommen und spielt mit.

Ungeachtet es den verschiedenen Entente-Staaten noch so mies ist, erklären sie, nach wie vor fest zusammenzuhalten. Nun, warum nicht? Auch Pech klebt ja zusammen.

Berliner Tageblatt

Unübertrefflich in der Schnelligkeit seiner Berichterstattung und unerreicht in der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit seiner Darbietungen, ist das „B. T." unstreitig

Deutschlands bedeutendste Tageszeitung

Die sorgfältig redigierte Handelszeitung des „B. T." hat in den kaufmännischen und industriellen Kreisen sowie bei Privatkapitalisten ihren festbegründeten Ruf. Neben den fachlichen Beilagen „Technische Rundschau" und „Haus Hof Garten" sind es vor allem die literarischen Beiblätter und illustrierten Wochenschriften, die sich der Wertschätzung der Leser erfreuen. * Die Abonnenten erhalten Montags die wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift „Zeitgeist", Freitags das illustrierte Witzblatt **„ULK"** und Donnerstags u. Sonntags die in Kupfertiefdruck hergestellte prächtig illustrierte Halbwochenschrift **„Der Weltspiegel"**.

Das „B. T." erscheint 2 mal täglich, auch Montags, wöchentlich 13 mal, und kostet 2,40 Mark monatlich bei allen Postanstalten Deutschlands. In Groß-Berlin 2,40 Mark monatlich bei freier Zustellung ins Haus.

245000 Abonnenten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0766
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 51 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. Dezember 1916 | LXIX. Jahrgang

Lebensgang eines Stockfisches im Jahre 1916

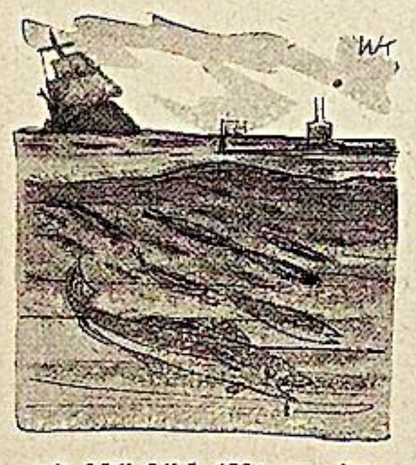
(Zu den durch U-Boote versenkten Stockfischladungen)

Der alte Stockfisch spricht: „Wirklich — zu komisch: —

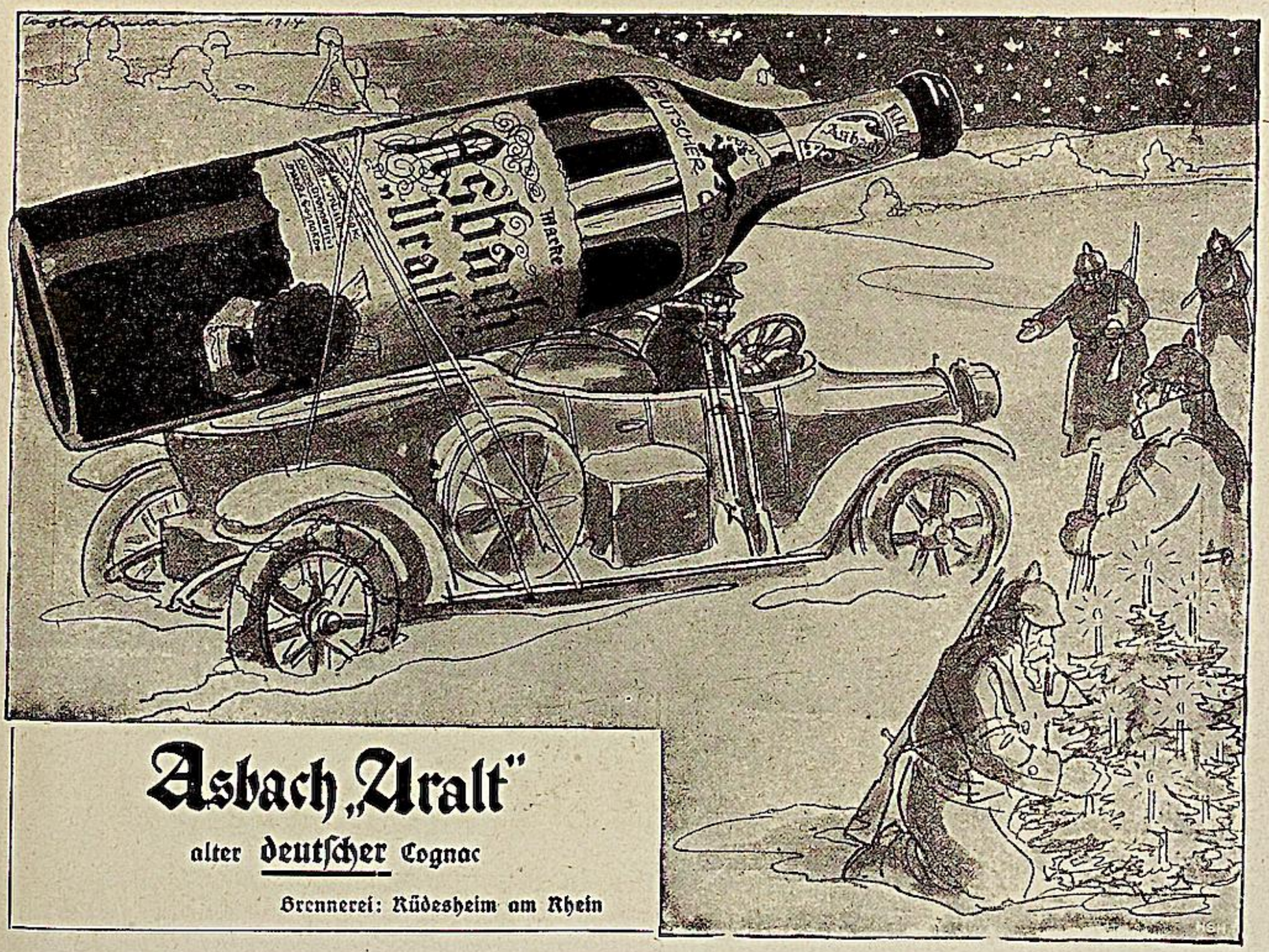
Erst fängt uns der Norweger —

Dann räuchert er uns,

dann bezahlt uns der Engländer,



und schließlich läßt uns der Deutsche — wieder schwimmen.



Asbach „Uralt"

alter **deutscher** Cognac

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

„Deutschland"

O „Deutschland", hoch in Ehren,
Fahrzeug der Kraft und Treu,
Wie leuchtet deines Ruhmes Glanz
In Oft und West auf's neu!

Umstellt von tausend Feinden,
Von Hinterlist bedroht,
Hast kühn du Not und Tod besiegt,
„Deutschland", du schlankes Boot.

Du lenktest, tapfrer König,
Dein Schiff mit starker Hand —
Willkommen, o willkommen seid
Im lieben Vaterland!

w.

---

m. l. In Caracal landete auftragsgemäß ein französischer Flieger, der höchst erstaunt war, die Stadt bereits in Händen der Verbündeten zu finden.

Solch Schrecknis vermag einem Luftfahrer wohl die Luft zu benehmen. Die Deutschen sind eben wie der Wind, und die Franzosen haben keinen Wind davon.

Doch dies muß das Gemüt bewegen:
Wie peinlich ist's für einen Mann,
Dem es „besetzt!" schallt schroff entgegen
Und der dann nicht verschwinden kann!

De Eisenbahnschaffnerin

Staunend haw' ich heit' gelesn,
Daß m'r uff d'r Fahrt nach Dräsn
Nächstens von 'ner hibsch'n Fee
Soll bugsiert wer'n ins Gupee.
Denn de Männer — 's is ä wahrer
Notstand! — wer'n dagdäglich rarer!
Nur von scheener Weiblichkeit
Strotzt de Welt noch weit un breit.

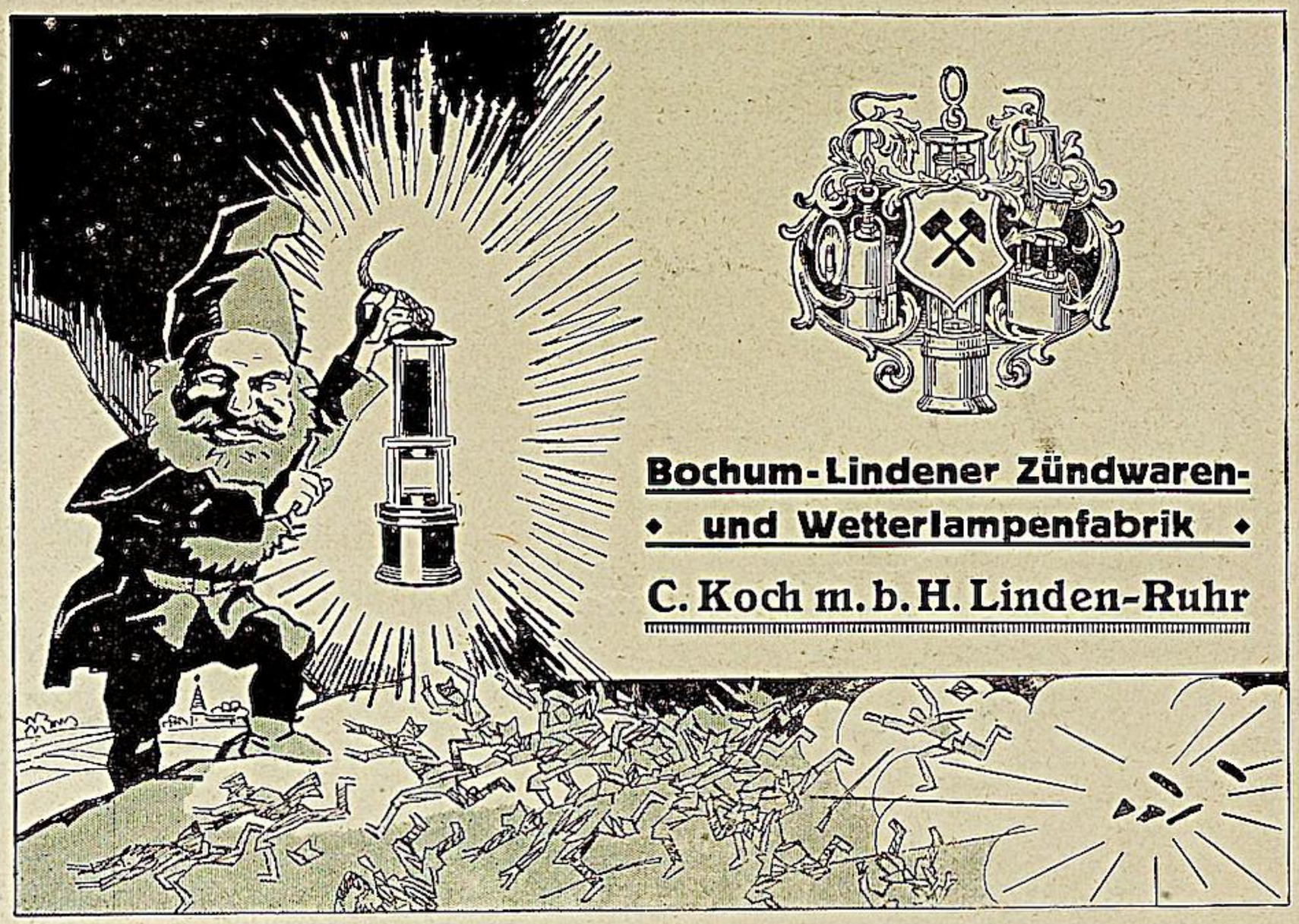
Awer wenn de fixen Mädchen
Ooch als Männer sich betätigen,
So errät m'r doch am Kleid
Gleich de Pseudo-Männlichkeit.

Anne Wandlung, änne große,
Gommt nu in Gestalt d'r Hose,
Die d'r Staat mit giet'gem Sinn
Hinhält sein'r Schaffnerin.

Glicklich wird sich jeder preis'n,
Wenn 'r künftig geht uff Reis'n
Un sein Oog', das schnell begreift,
Solch behostes Freilein streift.

Un der Jingling, der de Holde
Sieht un garnich reis'n wollte,
Schwingt sich, hoppla! uff'n Tritt,
Wenn se flistert: „Fahr'n Se mit?!"

o. w.



Schlagende Wetter in Rumänien

Das deutsche Grubenmännchen: „Ja, wenn ihr unsere Benzin-Sicherheitslampe gehabt hättet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0768
© Universitätsbibliothek Heidelberg

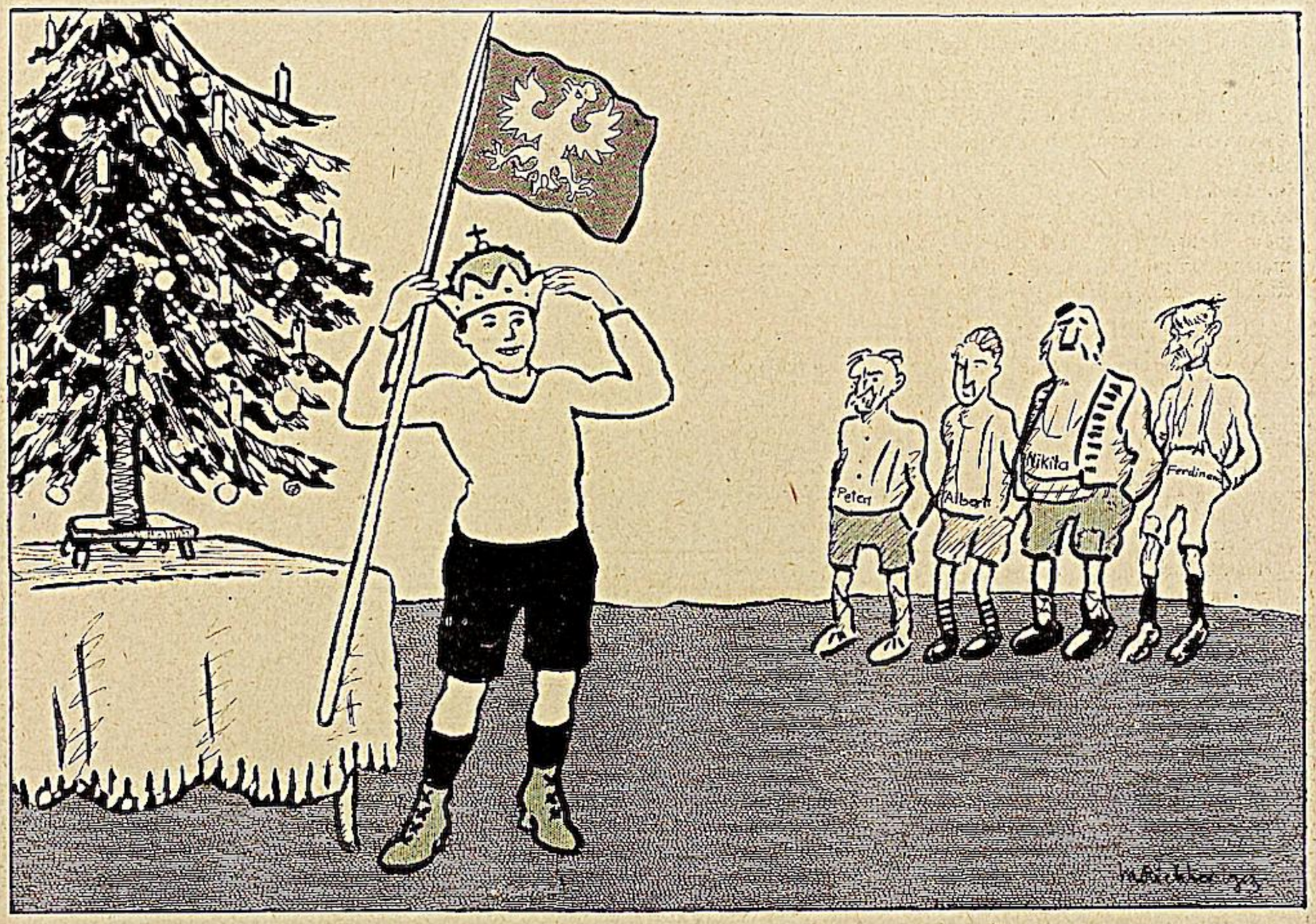
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene 48 mm breite Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 51 Viertes Beiblatt | Berlin, den 17. Dezember 1916 | LXIX. Jahrgang

Die Neidischen



„Nun seht mal den kleinen Polen! Bei den Mittelmächten gibt's zu Weihnachten Geschenke, bei uns nur — Prügel!"

Emser Wasser

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 versch. alle gestemp., nur M 2.5.
25 a. to Monten. 3.- | 6 gest. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 | 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- | 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Martenhs. Hamburg 6
Grosse illustrierte Preisliste kostenfrei.

Fort mit dem
Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: „Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr 271.

Wegelin & Hübner, Halle (Saale)
Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G.
Maschinen und Apparate für chemische Fabriken
Extraktions- und Destillierapparate · Nitrier- und Rührwerksapparate · Allestrockner · Verdampfapparate · Filterpressen · Kellypressen · Pumpen aller Art · Luftpumpen, Kompressoren, Naßluftpumpen · Dampfmaschinen · Kesselschmiedearbeiten · Eis- und Kühlmaschinen · Tiefkälteanlagen · Salpeteranlagen · Anlagen für Salizylsäure usw. usw.
Gegründet 1869

Unsere geehrten Leser und Leserinnen bitten wir, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des „Kladderadatsch".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0769
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ich frage:
„Was würd Lloyd George tun?"
Und sage:
„Das würd George leud tun!"
Dör altör Zwickauer.

Sonderbare Heilige

r. m. Wie aus Bern berichtet wird, bringt „Democrate" einen Artikel über Rumänien und bejammert „das Schicksal, welches dieses Land erduldet, dessen wundervolle Hoffnungen zunichte wurden, und das unter den Schlägen des Feindes zusammenbricht." Zum Schlusse heißt es dann: „Mit Rumänien erhält die Märtyrerkrone der kleinen Völker einen neuen Heiligenschein."

Ferdinand und den anderen heiligen drei Königen, Albert, Peter und Nikita, wird dieser Heiligenschein zu ihrem Eintritt in das Himmelreich wenig nützen. Besonders wird der Himmelspförtner St. Petrus ihn gewiß sofort als unecht und als den Heiligenschein eines Scheinheiligen erkennen. Auch mit ihrem Märtyrertum werden die vier wohl wenig Glück haben; sie können froh sein, wenn sie nicht wegen mutwilliger Selbstverstümmelung zum mindesten einige Jahre Fegefeuer aufgebrummt kriegen.

Il Re an John Bull

(Zeitungsnachricht: Die Kohlennot in Italien wird immer bedrohlicher)

Und sollte erstarren zu Eis mein Bein,
Und gibst du mir keine Kohlen,
Dann kriech' ich in den Vesuv hinein —
Mag alles der Teufel holen!

Da sitze ich mollig, sitze ich warm
Inmitten vulkanischen Brandes,
Und wäre ich noch so kohlenarm —
Am Herzen des Vaterlandes.

Und in dem Gepolter, dem höllischen Krach,
An der Tiefe schrecklichem Rande,
Da werde ich klug, und ich denke nach
Über Schwefel — und Schwefelbande!

Da bleibe ich armes, geplagtes Viech
Bei Plutos feurigen Essen —
Ich möchte den ganzen verfluchten Krieg
Tief unten im Krater vergessen!

b.

Ein Ruhmesblatt für die Technik

für die Technik, die unsere Zeit von Eisen wachsen ließ, ein Loblied für die schaffende, erdumgestaltende Tätigkeit des Ingenieurs, das Fachleute wie Laien mit gleichem Vergnügen in die Hand nehmen werden, ist das soeben erschienene hochinteressante Buch

Die Maschine in der Karikatur

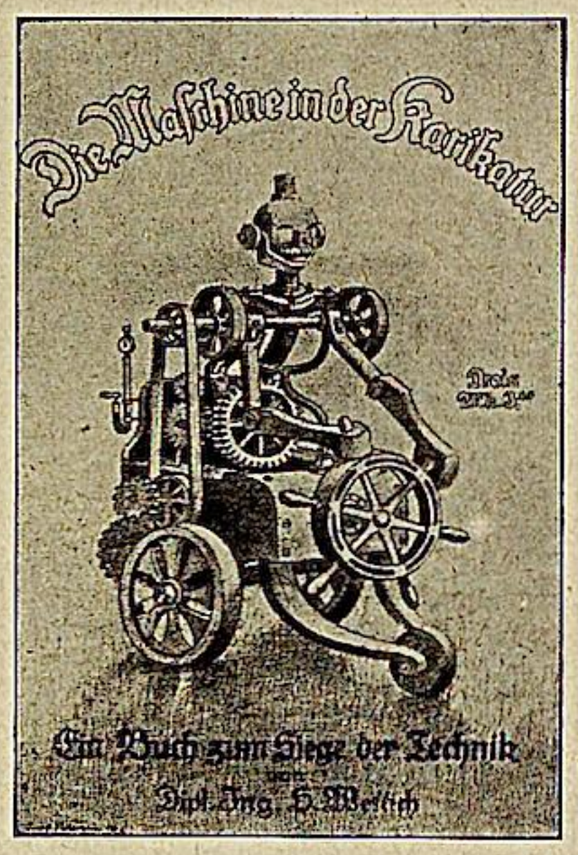
Ein Buch zum Siege der Technik

Von

Dipl.-Ing. **Hans Wettich**

Ein starker Oktavband, 216 Seiten mit über 250 Bildern
Mit farbigem Titelbild nach Original von C. O. Petersen.
Preis: Geheftet Mk. **3,50**, gebunden Mk. **4,50**

Ein Buch, das sich wie ein spannender Roman liest und das, wo man es aufschlägt, Wissenswertes, Anregung und angenehme Unterhaltung bietet. Besonders interessant ist der reiche Bilderschmuck. Jahrhundertelang in Archiven schlummernde köstliche Blätter, vielfach mit den derbdrastischen Darstellungen des ausgehenden Mittelalters, reizende Miniaturen aus alten Handschriften, glänzende Holzschnitte von Tobias Stimmer und anderen Zeitgenossen von Hans Sachs, sind in Fülle vertreten. Und dann die Groteske in der Neuzeit: Grandville, Shortshank, Heinrich Kley, Stuhr, Mühlenschulte, Schmidhammer, Schaberschul, Robinsohn und wie die Hochmeister des Ordens vom komischen Zirkel alle heißen, alle sind mit vielen glänzenden Blättern vertreten.



In allen Buchhandlungen.

Verlag der „Lustigen Blätter" in Berlin SW 68.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0770
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Dezember 1916

771

Aus deutschen Opern

Ferdinand-Telramund (vor dem Tor von Bukarest):

Erhebe dich, Genossin meiner Schmach,
Der nah'nde Feind darf hier uns nicht mehr sehn.

Maria-Ortrud:

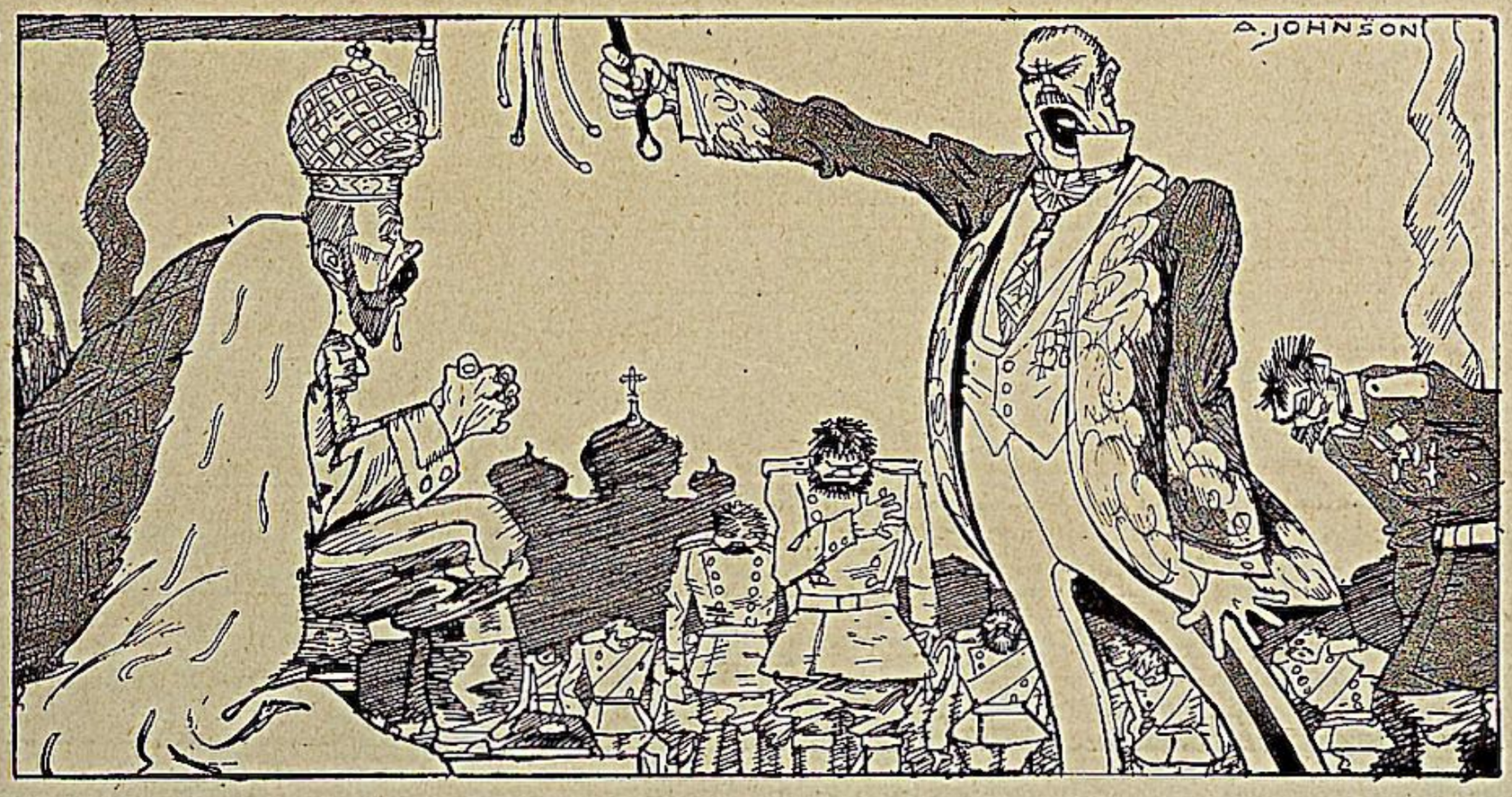
Ich kann nicht fort, hieher bin ich gebannt.

Ferdinand-Telramund:

Dein Werk zu hemmen fühl' ich keine Macht,
Du fürchterliches Weib, so fliehe ich,
Daß mein Gewissen Ruhe wieder find'!
Durch dich mußt' ich verlieren
Mein' Ehr, all meinen Ruhm;
Nie soll mich Lob mehr zieren,
Schmach ist mein Heldentum!
Die Acht ist mir gesprochen,
Zertrümmert liegt mein Schwert,
Mein Wappen ist zerbrochen,
Verflucht mein Vaterherd!
Wohin ich nun mich wende,
Gefehmt, geflohn bin ich,
Daß ihn mein Blick nicht schände,
Selbst flieht der Räuber mich.
Oh, hätt' ich Tod erkoren,
Da ich so elend bin.
Mein' Ehr' hab' ich verloren,
Mein' Ehr', mein' Ehr' ist hin!

(Nach Wagners „Lohengrin")

„Zar und Zimmermann" in Petersburg



Buchanan (der englische Botschafter): „Das Volk, deine Russen, beglückt' ich so gern!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0771
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pumpen : Armaturen : Kondenstöpfe

Gegr. 1871 : **Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz** : Pers. 3000

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: An der Ancre. Dr. B. — Berlin. O. S. — v. G. — Dr. Cl. W. — Dresden. L. — Dessau. H. D. — Essen. Dr. L. (Zwei der Beiträge.). — Feldpost. F. — Hamburg. E. B. — Hannover. Dr. G. Sch. — Gr. — Im Felde. Dr. W. — Lüben. Dr. K. W. — München. Br. B. — Stuttgart. Bologna tremolanda. — Wilhelmshaven. Schr — Zurawia bei Exin (Prov. Posen). M. v. Z.

Braunfels. Alter Abonnent: Das „Wiesbadener Tageblatt" hatte jüngst eine ihm zugegangene Beschwerde aus Wetzlar zum Kapitel der Hausschlachtungen mit den Worten eingeleitet: „Aus einer kleinen Stadt im Regierungsbezirk Koblenz, aus Wetzlar." In berechtigtem Ärger über diese Herabsetzung Wetzlars erwidert ihm darauf der „Wetzlarer Anzeiger" in seiner Nr. 266 ganz gehörig: „Entweder weiß der Lokalredakteur in der Geographie des Verbreitungsgebiets seiner Zeitung gar keinen Bescheid oder er hat sich so sehr in Nassau eingesponnen, daß ihm die Namen Atzelgift und Strinz Margarethä geläufiger sind als der Name Wetzlar. In beiden Fällen kann er sich mit seiner Weisheit begraben lassen." Wir hoffen, daß sich der schuldige Redakteur des „Wiesbadener Tageblatts" mit seiner Beerdigung bzw. Berichtigung beeilen wird. Wie konnte er aber auch den ungeheuren Fehler begehen, Wetzlar für eine kleine Stadt zu halten.

Celle (Lager). W.: Die Nr. 309 des „Hannoverschen Tageblatts" berichtet „Aus Hannoverland und Nachbargebiet": „Garßen, 4. November. Feuer. Gestern abend gegen 7½ Uhr brach aus noch nicht bekannter Ursache auf dem Grundstücke der Celler Dampfziegelei, hier, Feuer aus. Diese ist Eigentum der Stadt Celle und an eine Wagenfettfabrik verpachtet. Auch die Feuerlöschungskompagnie, das Fabrikgebäude und das Kesselhaus sind vernichtet, während die Lagerschuppen gerettet werden konnten." Welch eine Nachlässigkeit! Die Feuerlöschungskompagnie hätte, wenn sie auf dem Posten gewesen wäre, nicht zu verbrennen brauchen. Wozu hat sie denn ihre Spritzen?

Charlottenburg. Stammtisch „Fliegende Blätter": In Nr. 267 des „Charlottenburger Intelligenzblatts" lesen wir folgendes Gesuch: „Tüchtige zuverlässige Botenfrauen, möglichst solche, die schon getragen haben, werden sofort gegen guten Lohn eingestellt. ‚Neue Zeit', Charlottenbg. Zeitung, Berliner Straße 128. Vorstellung vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittag von 4—6 Uhr." Warum das gerade von den Botenfrauen verlangt wird, und in so rustikaler Ausdrucksweise, ist uns ganz unverständlich.

Chemnitz. N. P.: In Nr. 246 des „Burgstädter Anzeigers und Tageblatts", lesen wir folgende Ankündigung: „Düngerabfuhr Burgstädt. Wegen Einberufung meiner letzten verfügbaren Leute kann ich leider den Landwirten keine Fäkalien mehr zufahren; außer denn dieselben fahren selbst mit. Emil Bonitz." Was könnte wohl ein harmloses Gemüt daran Böses finden! An der bona fides des Herrn Emil Bonitz bei der Abfassung dieser Ankündigung zweifeln wir nicht einen Augenblick; irgendeine versteckte Bosheit gegen die Landwirte hat ihm ganz ferne gelegen; „dieselben" bezieht sich natürlich nur auf die „Fäkalien", die mitfahren müssen.

Frankfurt a. M. „Restaurant Falstaff", Dr. F. W.: Die „Frankf. Zeitung" (Nr. 313) berichtet in ihrer Chronik der Künste: „Berlin: Paul Lindau beginnt sein Leben zu erzählen. Der erste Band soll unter dem Titel ‚Nur Erinnerungen' demnächst erscheinen. Er beginnt mit Lindaus Berliner Knabenjahren um 1848 und führt

Bester Ersatz für französische Champagner

FEIST-CABINET

Feist Sektkellerei A.G Frankfurt a/M

Seit 1828

Weihnachtsbücher

aus dem Verlage der Hahnschen Buchhandlung in Hannover

Kleine Blätter von **Dr. Georg Fischer.** 6,50 M., gebunden. 2. Auflage. 288 Seiten mit 10 Bildnissen. Anerkennend besprochen von Ludwig Barnay, Fr. Holthaus, Dr. Lessing, Olga Wohlbrück u. a.

„Ich muß gestehen, daß mir selten einmal Stoff und Darstellung eines Buches so anziehend erschienen sind, wie in diesem Falle." (Harmonie.)

Das Buch gibt Skizzen, Lebensbilder, Briefe von berühmten Musikern und Bühnenkünstlern.

Briefe von Theodor Billroth Herausgegeben von **Dr. G. Fischer.** 8. Auflage. XII. 528 Seiten, elegant gebunden 9,— M.

„Ein Strauß edler Blumen, die auf dem Boden vornehmster Denkweise, eines allumfassenden Wissens und besten Herzens entsprossen, ewig blühen und ewig duften." (Prager med. Wochenblatt.)

Richard Wagner-Studien Von **Theodor Abbetmeyer.** IV. 276 Seiten. Elegant gebunden 7,50 M. Neue Untersuchungen über die Persönlichkeit und das Kulturwerk des Bayreuther Meisters. Eine Anzahl angesehener Blätter brachten mehrere Seiten anerkennender Besprechungen und Auszüge aus dem bedeutsamen Werke.

50 Briefe der Königin Luise Herausgegeben von **Dr. L. Wüller.** IV. 135 Seiten, mit 2 Abbildungen. Gebunden 4,50 M. Nichts kann uns die edlen Charaktereigenschaften der Königin näher bringen, wie diese herrliche Briefsammlung.

Argentinien Von **W. Schmidt** und **Dr. C. Grotewold.** XXXII. 379 Seiten und 56 Abbildungen. Gebunden 18,— M. Dieses in geographischer, geschichtlicher und wirtschaftlicher Beziehung geschilderte Werk wurde auf Grund dreißigjährigen Aufenthalts und im Auftrage der Regierung unternommener Reisen herausgegeben und gehört zum Besten, was über das Land erschienen ist.

Seekriegsgeschichte Mit zahlreichen Karten. Unter Mitwirkung des Admiralstabs herausgegeben von Vizeadmiral **Kirchhoff,** verfaßt von Kapt. zur See **A. Stenzel.** 5 Bde. 19,— M. u. 1 Ergänzungsband „Kriegführung zur See". 7,50 M. Dieses ausgezeichn. Geschichtswerk umfaßt die Seekriege aller Länder bis z. Seeschlacht v. Tsutschima.

Die Bücher sind durch jede bessere Buchhandlung zu beziehen.

In unserem Verlage erschien

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0772

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

dann bald nach Paris. Heinrich Heine tritt auf seine Mathilde, seine Freundin Maxime Jaubert. Dem „Tannhäuser-Skandal vom März 1861 wohnt Lindau als zahlender Claqueur bei . . " Den Autor muß sein Erinnerungsvermögen etwas im Stich gelassen haben: brutal hat Heinrich Heine seine Mathilde entschieden nie behandelt; mag er wohl auch hier und da einen Auftritt mit ihr gehabt haben, getreten hat er sie entschieden ebensowenig wie irgendeine andere Dame. — H. F.: Der „Deutsche Freigeist" (Frankfurter Zeitschrift für alle kulturellen Interessen) (Nummer 22) veröffentlicht „Karl Waßmanns Eindrücke aus seiner Militärzeit"; unter anderem lesen wir: „Das Lagerleben selbst bietet die buntesten Bilder. Die Unterstände sind nach Möglichkeit wohnlich eingerichtet; unfreiwillige Mitbewohner, wie Ratten, und sonstige zierliche Tierchen, sind unausrottbar und erfordern nach allen Richtungen Sauberkeit und Ordnung. Eine Entlausungsanstalt ist daher vorhanden. Ein kleines Bähnchen stellt die Verbindung zwischen Schützengräben, Arbeitsstellen und dem Lager, das einen Verbandsplatz und Lazarett aufweist, her und transportiert die Truppen." Karl Waßmann hat von den Ratten und sonstigen zierlichen Tieren einen nicht ganz richtigen Eindruck empfangen: Die Ratten machen durchaus keine Forderung auf Sauberkeit geltend, und gar eine Entlausungsanstalt ist ihnen durchaus zuwider.

Friedberg i. H. B. Z.: In Nr. 130 der „Neuen Friedberger Zeitung" lesen wir: „Bekanntmachung. Am Dienstag, den 7. d. Mts., nachmittags von 2—4 Uhr findet in der alten Post, Eingang vom Bezirkskommando aus, die Abgabe von Speisefett an die Haushaltungsvorstände des Brotkartenausgabebezirks II von Nr. 851 an aufwärts statt. Die abzugebende Menge beträgt für die Haushaltung ½ Pfund und kostet 1.05 M. Die Brotkarten sind als Ausweis vorzulegen. Rituell lebende israelitische Familien und Haushaltungen, die ein Schwein geschlachtet haben, oder demnächst schlachten wollen, sind von dem Bezug ausgeschlossen. Friedberg, den 3. November 1916. Städtischer Lebensmittelausschuß. Langsdorf." Dies ist ein unverständliches Vorgehen des Lebensmittelausschusses. Gerade Heuchler der gekennzeichneten Art hätten doch verdient, gehörig ihr Fett zu kriegen!

Graudenz. Dr. F.: Die Nr. 573 der „Täglichen Rundschau" bringt die Rede, die der Reichskanzler beim Empfang der zweiten polnischen Abordnung gehalten hat; darin heißt es: „Es ist mir eine Freude, nachdem ich vor wenigen Tagen eine Anzahl anderer polnischer Herren empfangen habe, auch Sie hier begrüßen zu können. Es ist mir bekannt, daß Sie die historischen Notwendigkeiten, welche den Anschluß Polens an die Zentralmächte fordern, erkannt und diesen Gedanken mit Unverfrorenheit vertreten haben." Manche halten ja Herrn von Bethmann Hollweg für nicht gerade diplomatisch veranlagt, aber — alles was recht ist — diese Worte hat er entschieden nicht gesprochen; wir halten sie für eine grauenhafte „Unverfrorenheit" des Druckfehlerteufels.

Halle. V. Sch.: In Nr. 317 der „Kriegs-Zeitung" des „General-Anzeigers für Halle und die Provinz Sachsen" lesen wir einen Aufsatz über die „Abschiebung der belgischen Arbeitslosen nach Deutschland", darin heißt es: „Kenner und Augenzeugen der belgischen Zustände heben mit Fug hervor, mit welch gemischten Gefühlen man in Brüssel und in anderen großen Städten des Landes schon im ersten Kriegsjahre die Hunde von kräftigen Männern erblickte, die nichtstuend, die Hände in den Hosentaschen, auf den Bürgersteigen herumstanden, auf den öffentlichen Plätzen umherlungerten oder die Wirtschaften füllten." Nach dieser Klarstellung der Verhältnisse werden wohl auch die Hunde von Ententezeitungsschreibern einsehen, daß ihre Einwände gegen die Maßnahmen des Generalgouverneurs von Bissing so ungerecht wie möglich waren.

Hamburg. Dr. H. S.: Die Nr. 259 der „Wilhelmsburger Zeitung" berichtet ihren Lesern unter „Ort und Gemeinde": „Selbstmordverdächtig. In den Häusern der Hamburg-

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
das millionenfach bewährte Wasser
gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche
50 Tabl. 7.- 100 T. 12.- 250 T. 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Missions-Briefmarken
aller Länder n. sortiert, Probe-Kilo franko.
Leonie Beerhenke, Cöln, Ursulaklostar 7.

Alle Eltern, jeder junge Mann, jedes junge Mädchen sollten das neue
Buch 711 lesen:
„Was muß ich von der Gesundheits-u. Schönheitspflege wissen?"
Eine leichtverständliche Aufklärungsschrift, eine wahre Fundgrube und ein Hausschatz des Wissens über den menschlichen Körper, seine natürlichen Funktionen u. Bedürfnisse und seine Gesunderhaltung.
Preis M. 1.— franko
gegen Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto 1762 Stuttgart
Versandhaus Merkur
Reutlingen

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei

Amerika-Linie wollte sich gestern ein siebzehnjähriger Arbeiter mit Gas vergiften. Er legte sich in den Keller neben der Gasuhr, stopfte Fenster und Tür zu und legte sich daneben. Eine Frau ging gegen 4 Uhr in den Keller, glücklicherweise ohne Licht. Da kam ihr schon der Hauswart entgegen, auf der Suche nach dem Gasgeruch. Herbeigerufene Leute vom Gaswerk fanden den Tatbestand. Die Herren Dr. Dienst und Bezirksvorsteher Ostermeyer bemühten sich vergebens, den Mann zum Bewußtsein zu bringen. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er ins Krankenhaus nach Hamburg geschafft." Den Tatbestand zu finden, war in diesem Falle nicht schwer, man brauchte nur dem Gasgeruch nachgehen; viel schwerer fiel es aber anscheinend dem Berichterstatter, den Tatbestand für die „Wilhelmsburger Zeitung" zu Papier zu bringen.

Hannover. H. B.: In Nr. 314 des „Hannoverschen Tageblatts" lesen wir folgendes Gesuch: „Ein zweites, einfaches junges Mädchen findet noch Aufnahme zum Kochenerlernen, schlicht um schlicht im Pädagogium Barsinghausen b. Hannover." „Schlicht um schlicht" wird wohl einfachste Küche bedeuten, also etwa: Pellkartoffeln mit Hering.

München. P. F.: In Nr. 619 der „München-Augsburger Abendzeitung" lesen wir folgendes Gesuch: „Zwei Laufpferde, nicht unter 1,73 m groß, kräftig gebaut, mit tadellosen Beinen und Huf, treu, ehrlich und ausdauernd, sofort zu kaufen gesucht. Brauerei Weideneder, Tann (Niederbayern)." Uns schien dieses Gesuch einigermaßen rätselhaft, bis unser Mitarbeiter Biermörder folgende Aufklärung gab: „Eine Brauerei braucht für ihre Biertransporte unbedingt ehrliche Pferde, das heißt Gäule, die unter allen Umständen ihren ‚Pferdedurst' bezwingen und nicht heimlicherweise hier und da ein Achtel aussaufen."

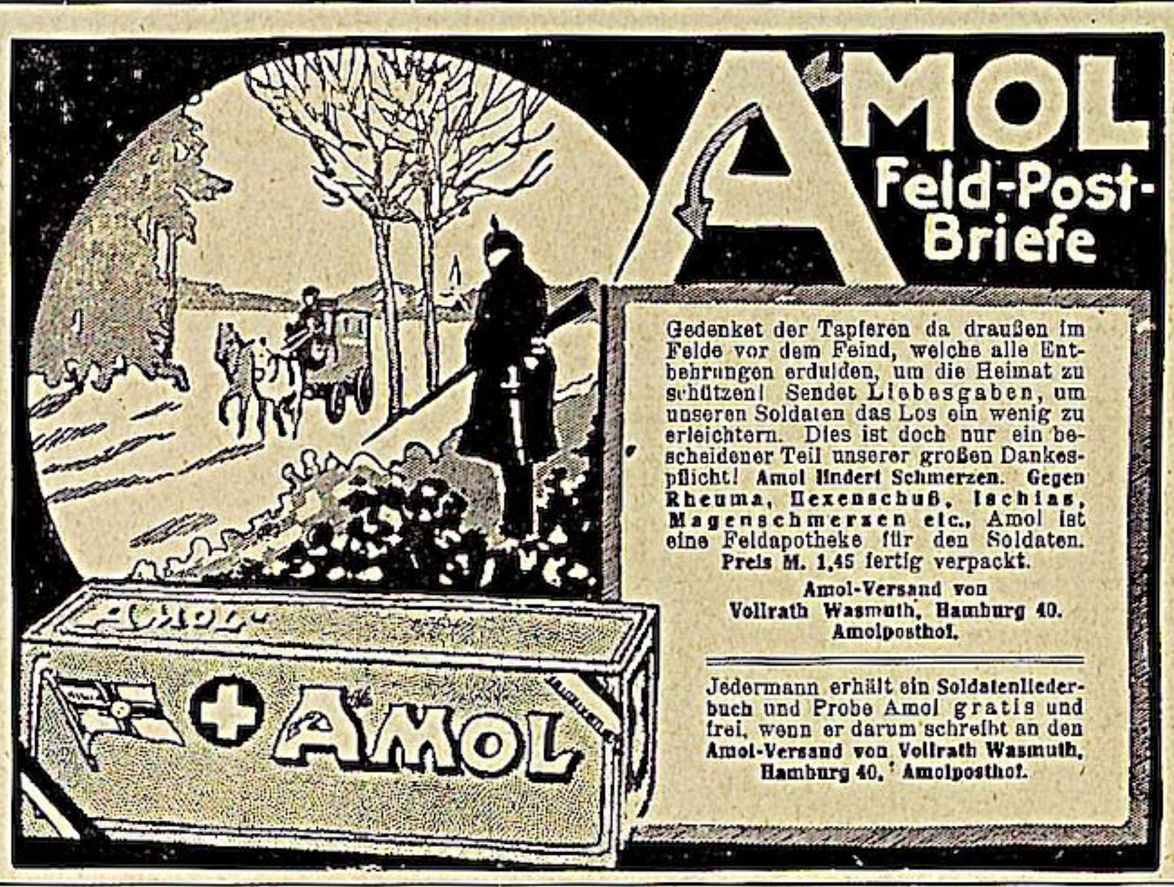
Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Rückkehr des Handels-U-Bootes ‚Deutschland' von seiner ersten Reise nach Amerika in den Heimathafen Bremen". Großes farbiges Blatt nach dem Gemälde von Prof. W. Stöwer. Verlag von Gustav Zehrfeld in Leipzig. Das nach dem Leben entworfene Gemälde des bekannten Marinemalers, das den denkwürdigen Vorgang in höchst lebenswahrer Weise widerspiegelt, wird hier in einem trefflichen Farbendruck geboten, der sich gut zum Wandschmuck eignet. — Ferner ging uns zu: „S. M. S. ‚Karlsruhe'. Eines deutschen Kreuzers Glück und Ende." Erzählt von seinem ersten Offizier. Mit zwei Bildtafeln. Leipzig. Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. Theodor Weicher. Eine packende Darstellung der ruhmvollen Taten der „Karlsruhe".

Stadthagen. v. Z.: Nr. 272 der „Schaumburg-Lippeschen Landes-Zeitung" bringt einen Bericht über die Amtliche Landeslehrerkonferenz in Stadthagen; in der darin angeführten Rede des Conventual-Studiendirektors Lic. Dr. Tilemann-Loccum „Der britische Imperialismus nach seinen psychologischen Voraussetzungen" heißt es: ‚Für die Stellung des einzelnen Menschen ist dessen Lebensmantel maßgebend'. Ganz ohne Frage! Versteht es der Mensch, seinen Lebensmantel nach dem Winde zu hängen, so macht er sein Glück.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. Dezember 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert Schmerzen. Gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.,** Amol ist eine Feldapotheke für den Soldaten. **Preis M. 1,45** fertig verpackt.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.

Jedermann erhält ein Soldatenliederbuch und Probe Amol gratis und frei, wenn er darum schreibt an den **Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.**

Soldaten-Postkarten.

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Groß. Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben 100 Lichtdruck sort 2,20 M., 100 Chromo bunt 3,20 M. **Neueste Serienkarten, schöne Frauenköpfe,** Chromo bunt 100 3 M. **Weihnachts- und Neujahrskarten** in buntfarb. Ausführ., 100 2,75 M., 100 **Probekarten sort.** 2,75 M. Versand bei Voreinsend. frei, sonst Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. **Berliner Verlags-Institut Berlin W. 10/5.**

Epilepsie (Fallsucht)

Krampfleidende erhalten gratis Heilungs-Anweisung von **Dr. ph. Quante,** Fabrikbesitzer in **Warendorf i. W.** Authent. Referenzen.

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag von A. Hofmann & Comp.,

Schluß der Anzeigenannahme — 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit – Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. – Krankheiten in der Ehe Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Schöne schlanke Hände verleiht der hyg. Handschuh (D. R. G. M.) **„Manus"** (D. R. W. Z. a.) Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch: **Reformhaus Jungbrunnen, Jos. Stollberg, Freiburg i. B.,** Bertholdstr. 23.

Aus dem Buchhandel

Leonardo da Vinci. Historischer Roman aus der Wende des 15. Jahrh. von Dm. S. Mereschkowski. Fünfzigstes Tausend. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Gebunden nur 4 M. In Luxuseinband Preis 7,50 M. Verlagsbuchhandlung von Schulze & Co., Leipzig, Querstraße 12.

Urteile: „Die beste Arbeit über Leonardo" (Prof. Muther, Breslau). – „Selten hat mich ein Buch so erfüllt und selten haben die berufenen Kritiker ein Werk so einstimmig und rückhaltslos anerkannt" (Aus: Schaff' gute Bücher in dein Haus). — „Ein packendes Buch, das höher steht als die besten Romane der Neuzeit, höher, als es sich sagen läßt" (Spectator, London).

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 9. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0774
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An König Konstantin

Wenn einst die Enkel in der Zukunft Tagen
Nach dieser Zeiten großen Helden fragen
Und ehrfurchtschauernd ewige Gipfel sehn —
Da wird, wie Berge sonnumleuchtet ragen,
Wenn der Geschichte Bücher aufgeschlagen,
Dein Name funkeln, wo die besten stehn.

Dein Mut, der du von Mörderhand umlauert,
Und deine Treue haben stolz gedauert,
Du bliebest stark, von Tyrannei umdroht;
Der Heldengeist, der schattenhaft getrauert,
Wo Vorzeit ewige Tempel einst gemauert,
Zur Flamme ist er neu emporgeloht.

Du trugst, was nie ein Fürst so hart erlitten,
Franzosenfrechheit und den Hohn der Briten,
Du standest fest im Toben des Orkans.
Und ruhig bist du durch der Feinde Mitten
Den Weg, der dir der rechte schien, geschritten,
Umtost von einer Rotte wilden Wahns.

Vielleicht, daß dies erbärmliche Gelichter
Nicht scheut das Brandmal frevelnder Vernichter
Uralter Spuren großer Heldenzeit.
Das Deine tatest du, du Mann, du schlichter,
In aller Menschheit aber lebt als Richter
Die Ehrfurcht vor gestorbener Herrlichkeit.

Es sann dein Herz, wie es den Krieg vermeide,
Du bliebst, beleidigt, stolz und stark im Leide —
Solch einen Mann zu schaun, ist hohes Glück.
Nun stehn die Dinge auf des Schwertes Schneide,
Und fährt dein scharf Gewaffen aus der Scheide,
Lorbeergeschmückt kehrt es dereinst zurück!

P. W.

Bulgarisches Staatsadreßbuch

Mit amtlicher Unterstützung des Königlich Bulgarischen Handels-Ministeriums und der Handelskammern

herausgegeben von **Dr. Jwan Parlapanoff,**

Ehrenmitglied und Korrespondent der Handelskammer in Sofia.

Erstes und einziges Adreßbuch Bulgariens in bulgarischer und deutscher Sprache und daher zu Anzeigen vorzüglich geeignet.

Inhaltsübersicht des Werkes:

1. **Verfassung und Verwaltung Bulgariens.**
   a) Auszug aus dem bulgarischen Verfassungsgesetz und der Verwaltungsorganisation.
   b) Der Königliche Hof.
   c) Die Parlamentsmitglieder.
   d) Die Ministerien mit ihren Abteilungen.
2. **Adressenteil.** Alle Adressen mit Fernsprechnummern von Bulgariens Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, sowie die der wichtigsten nichtkaufmännischen Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.) nach Plätzen und Branchen geordnet. Ausgenommen hiervon sind nur die Plätze unter 2000 Einwohnern, in denen keine kaufmännisch wichtigen Adressen vorhanden sind. — Bei jedem Orte sind folgende Angaben enthalten: Einwohnerzahl, Kreis, Behörden, Schulen, Gerichte, Post, Telegraph, Entfernung von der nächsten Bahnstation sowie von der betr. Kreisstadt, wirtschaftliche Eigentümlichkeiten des Platzes usw.
3. **Branchenregister.** Registrierung der im Teil 2 genannten Adressen nach Branchen und Orten. Im Anschluß daran eine bulgarische und eine deutsche Branchenübersicht.
4. **Bulgarische und deutsche Handelskorrespondenzen.** Die gebräuchlichsten Geschäftsbriefe in bulgarischer und deutscher Sprache nebeneinander, um den Bulgaren zu ermöglichen, auch ohne wesentliche Kenntnis der deutschen Sprache deutsch zu korrespondieren.
5. **Volkswirtschaftlicher Teil.** Wirtschaftliche Bedeutung Bulgariens für den auswärtigen Handel Einzelheiten über Zölle, Stempelabgaben, Handelsorganisationen Verkehrswesen, statistische Angaben usw.
6. **Anzeigenteil.**

Dem Buche ist eine Karte von Bulgarien und ein Stadtplan von Sofia beigefügt.

Vorbestellungspreis 10 Mark

(postfrei in Deutschland und Österreich-Ungarn 10,50 M.), Ladenpreis nach Erscheinen 15,— M.

Das Werk erscheint Anfang 1917. — Man verlange Anzeigenangebot. — Bei Angabe von Text und Branchen stehen wir mit unverbindlichem Entwurf gern zu Diensten

Bulgarisches Staatsadreßbuch Dr. Jwan Parlapanoff & Co.,
Leipzig und **Sofia.**

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz-, Frauenkrankheit., Aderverkalkung, Abhärtung, Erholung, Mast- u. Entfettungskuren usw. Leitende Ärzte:
San.-Rat Dr. Wiedebura. Dr. Wichura, San.-Rat Dr. Poensgen.
Prospekt kostenlos

DETEKTIV
Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. 19 Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9843 u. Wilhelm 4784.
DETEKTEI ZUKUNFT GMBH.
BERLIN W. KURFÜRSTENDAMM 16.
Filialen: Hamburg im Bürohaus „Die Hanse", Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Langgasse 28/30, Ecke Römerthor. Frankfurt a/M., Kaiserstr. 11. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 6056. Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Piehl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0775
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für unsere Feldgrauen da draußen und für die Daheimgebliebenen zur Erweckung froher Stimmung, zur Stärkung von Mut und Zuversicht.

In dritter Auflage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit

von

Preis brosch. 2 M.

Heinrich Schaeffer

Preis brosch. 2 M.

Die Deutsche Verkehrszeitung brachte über dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen folgende Besprechung:

Wahrlich, ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer nach längerer Pause allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! Der Dichter des „Posthilfsboten Säbelbein", der Gemeindepoet von Gabelbach, in dieser Würde der Nachfolger von Victor von Scheffel, Friedr. Hoffmann und Rudolf Baumbach, hat sich mit seinem neuesten Werke, das im Verlage des Kladderadatsch (A. Hofmann & Comp., Berlin) erschienen ist, ebenbürtig an die Seite unserer besten Dichterhumoristen gestellt. Arthur Krüger hat das Buch mit 80 drastischen, den Text aufs drolligste illustrierenden Bildern geschmückt.

Schaeffers urwüchsige, eigenartige Dichtkunst, die in sprühender Laune die gewagtesten Reime und die komischsten Anachronismen nicht scheut, hat schon in seinen früheren Werken ein echt deutsch fühlendes Herz durchblicken lassen. In der Einleitung zu den „Alten Germanen" trifft seine Narrenpritsche mit kräftigen Schlägen die Bevorzugung der altklassischen Geschichte und Mythologie in unserer humanistischen Erziehung, wie auch auf dem prachtvollen Titelbild ein kraftstrotzender Germanenheld in Wehr und Waffen einen vertrockneten Professor von seinem Tacitus und Cicero aufschreckt:

Am Nordseestrand der Friesenknab'
Kennt nicht das Gudrun Epos,
Er sitzt auf einem Hünengrab
Und liest — — — Cornelius Nepos!
Was Herodot und Cäsar schrieb,
Das ist ihm überkommen,
Von Spichern, wo sein Vater blieb,
Hat er fast nichts vernommen.

Schockschwerenot! Holt endlich nach
Das einst so schnöd' Versäumte,
Vernehmet, was Walvater sprach,
Und was Frau Saga träumte.

Die Mühe macht sich wohl bezahlt,
Forscht ihr auf heim'schen Bahnen,
Wie Welt und Menschheit sich gemalt
Im Schädel eurer Ahnen.
Versucht's! Hier liegt vor euch bereit
Die wohlgefüllte Mappe,
Der Schalk gibt euch das Weggeleit
Und schwingt die Schellenkappe.

Anmuten soll euch dieses Buch,
Das alter Mären volle,
So wie der frische Erdgeruch
Der heimatlichen Scholle.

Dann führt uns Schaeffer an der Hand und im Versmaß der Edda nach Walhall:

Hoch über den Wolken, hoch über Walhall
Stand Wodans Hochsitz als Gipfel im All.
Dort weilte der greise Wodan allein
Und schaute weit in die Wolken hinein.
Dort saß er und sann
Und sah, was begann,
Und sah, was verrann.

Den Weg zu jenem Stuhle hinan
Walvater den anderen Asen verbot.
Mit strengen Strafen hat er gedroht.
War Wodan fern, auf dem Stuhle saß
Kein As'.

Der Sonnengott Frö wird aus Liebe zur Riesentochter Gerda krank und von den Göttern gepflegt:

Für eine Entzündung des Felles der Rippe
Hielt's Wodan. Doch Freia hielt es für Grippe.
„Er hat sich vielleicht erkältet beim Baden!"
„Er hat sich den Magen wohl überladen!"
So haben die Götter geraunt und geraten.
Doch aus den Tiefen, aus Nornenheim klang
Der Schicksalsschwestern, der Nornen Gesang:
„Man soll auf verbotenen Wegen nicht radeln,
Man soll nicht schielen nach minnigen Madeln!
Wen einmal die Liebe packt mit der Tatze,
Den hat se.
Den hat se und hält se gewaltig beim Wickel
Und schüttelt ihn wie der Hund das Karnickel.
Wenn Frö nicht die Gerda als Ehefrau freit,
Dann stirbt er sich tot in kürzester Zeit."

Die Entstehung des ersten Menschenpaares aus Früchten des Weltenbaumes Ygdrasil muß man selbst lesen, das hat Schaeffer köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. Dann kommt der feuchtfröhliche Dichter auf seinen oft schon besungenen Lieblingsstoff: das Bier.

Den Schluß bildet die Eroberung der morschen Römerwelt durch die Germanen:

Ein junger Recke, wunderbar,
Mit rotem Lachemunde,
Mit blauem Aug' und blondem Haar
Erschien im Hintergrunde.

Zertrat des Limes' Stacheldraht,
Das Römerheer, den Römerstaat,
Zertrat Kastell und Tempel,
Zertrat den ganzen Krempel.

„Wer ist denn der? Wo kommt er her?"
So schrien die Völker sorgenschwer,
„Wer kennt den Kerl, den nackten?
Wo sind denn seine Akten?"

Da sprach der fremde Recke stramm:
„Ihr saht, xbein'ge Wichte,
Wie eben der Germanenstamm
Trat in die Weltgeschichte!

Wir bringen wieder frisches Blut
Und neue Kraft und neuen Mut
Den Völkern, den maladen
An Mittelmeergestaden.

Wie Frühlingssturm um Land und Meer,
So kommt mein reisig Volk daher,
Voll Kraft und Treu und Tugend.
Halloh! Es bringt die Jugend.

Wenn uns der Durst auch mächtig stört
Auf sonnenheißen Bahnen,
Wir drücken durch! Die Welt gehört
Dem Volke der Germanen!"

Der Preis von 2 M. (gebunden 2,75 M.) ist bei dem Umfang und der geschmackvollen Ausstattung des Buches als sehr mäßig zu bezeichnen.

Berlin SW. 68, Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 778.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0776
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abschied und Willkommen

Die beiden Schurken, die in eitlem Wahne
Entfesselt tausend Ströme edlen Bluts
Und die in dieses Blutes Ozeane
Gewatet voll des frechsten Frevelmuts,
Sie, die entrollten die Tyrannenfahne,
Voll ekler Gier nach Schätzen fremden Guts,
Die sich befaßt mit ihres Staates Lenkung,
Asquith und Grey, sie ruhn in der Versenkung.

Wer hat das Maul so voll wie sie genommen?
Wer log so köstlich, wer bestach so dreist?
Nun sind die Felle ihnen fortgeschwommen,
Und keiner ist, der ihre Taten preist.
Doch fühlt sich auch John Bull zurzeit beklommen,
Es lebt bei ihm doch fort der Edlen Geist.
Allein wer könnte wohl die Sehnsucht zügeln,
Die beiden noch zum Abschied durchzuprügeln.

Es ward zureit doch etwas ungemütlich,
Die Karre sitzt im tiefen Drecke fest;
Es steht bedenklich östlich, nördlich, südlich,
Wer hätte das geahnt mit Bukarest!
Da tut man besser sich im stillen gütlich,
Wo sich vom Raub vergnüglich leben läßt.
Des Staates Ruder faßt indes mit Forsche
Das wackre Übermaul, genannt Lloyd Schorsche.

Wie macht er sich so gut im schönen Bunde
Mit jenem andern Großmaul Bonar Law!
Er sei gegrüßt uns denn zu dieser Stunde,
Und fühlt er sich einstweilen auch nur maw!
Wie bald, und sie auch gehen vor die Hunde ...
Das Schicksal faßt auch diese Braven rawh,
Doch bis wir trauernd dies der Mitwelt melden,
Seid uns willkommen, tapfre Phrasenhelden!

w.

John Bulls Stoßseufzer

„Oh, diese damned Germans! Nehmen sich jetzt das Getreide, was ich aus christlicher Nächstenliebe für Old England in Rumänien gekauft und leider auch bezahlt habe! Nemesis, Nemesis!“

Stimme von drüben (man weiß nicht, ob von Mackensen oder Falkenhayn): „Wir nehmen's ja schon!“

Kaiserlicher „Nihil“ismus

r. m. Die Petersburger Regierungsblätter tadelten kürzlich in scharfem Ton Venizelos' „hochverräterische“ Umtriebe, und der Zar lehnte jede Gemeinschaft mit dem Streben der Entente nach einer griechischen Republik ab. Zu gleicher Zeit richtete indessen das Kischinewer Amtsblatt an die in Bessarabien wohnenden Bulgaren die Aufforderung, den treulosen Ferdinand von Koburg zu verjagen und eine bulgarische Republik, unter General Dimitriew, zu gründen.

Daß dem Zaren das revolutionäre Treiben Venizelos' ein wahrer Greuel ist, kann man ohne weiteres verstehn, um so weniger aber kann man seine Herausforderung zur Gründung einer bulgarischen Republik mit den Traditionen des russischen Absolutismus zusammenreimen. Man muß also annehmen, daß gewichtige politische Gründe den Zaren veranlaßten, eine derartige freiheitliche Gebärde zu zeigen, die doch sicher seiner Überzeugung nicht entspricht.

In kritischen Fällen versteht es der Zar sehr wohl, sich der weiseren Einsicht seiner maßgebenden Ratgeber, oder der herrschenden Stimmung anzupassen. Er denkt: „Ein Zarentum ohne Grundsätze“ ist mir lieber, als „Grundsätze ohne Zarentum“. Er möchte sich um keinen Preis der Gefahr aussetzen, eines Tages singen zu müssen:

„Einst spielt' ich mit Zepter, mit Krone und Stern!“

LECIFERRIN

mit **Vorliebe** von **Ärzten empfohlen** für

Geschwächte, Erschöpfte, Überarbeitete, um **rasch gekräftigt** und **neu belebt zu werden.** **Hausfrauen** **legen Wert darauf, Leciferrin beständig vorrätig zu haben,** um bei **Schwächezuständen, nervöser** Erscheinung, **Blutarmut** anzuwenden. **Leciferrin** befördert **Appetit, Verdauung** und **Ernährung.**

Wird vielfach in **Lazaretten** und **Krankenhäusern** verordnet.

Preis M. 3.—, Kr. 4, Fr. 4 die Flasche; auch in Tablettenform M. 2.50, Kr. 4, Fr. 4, bequem auf Reisen.

Überall erhältlich, in **Österreich-Ungarn: Wien, K. K. Hofapotheke, Hofburg und Schönbrunn, Schwan Apotheke, Schottenring 14. Budapest, Apotheke Jos. v. Török, Königgasse 12.**

Schweiz: Basel, Dötsch, Grether & Co., Spitalgasse 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0777
© Universitätsbibliothek Heidelberg

De Gohlennot

Von dem gemietlichen Sachsen

Gonnt's frieher quasi mich entehr'n,
Mußt' ich von andrer Gnade zehr'n —
Heit' sei's ze ruf'n m'r erlaubt:
Gommt, sammelt Gohl'n uff mei Haupt!

o. w.

---

l. Der König Ferdinand von Rumänien sagte in dem Kriegsrat, der den Krieg beschloß, ... „er habe einen großen Sieg über sich errungen."

Dieser Sieg scheint der einzige zu bleiben, den die Rumänen in dem gegenwärtigen Krieg zu verzeichnen haben.

m. l. Merkwürdig, daß Grey, der doch so viel zur Entfachung des Brandes beitrug, sich scheinbar jetzt so stillschweigend kaltstellen läßt. Vielleicht schweigt er, weil sein Gewissen spricht.

Der Petroleumvorrat, den wir in Rumänien erbeuteten, war z. T. von England gekauft und sogar schon zu 75 % bezahlt. Also haben wir nicht nur Tanks mit Petroleum gewonnen, sondern es waren sogar englische Geldleute hineingefallen.

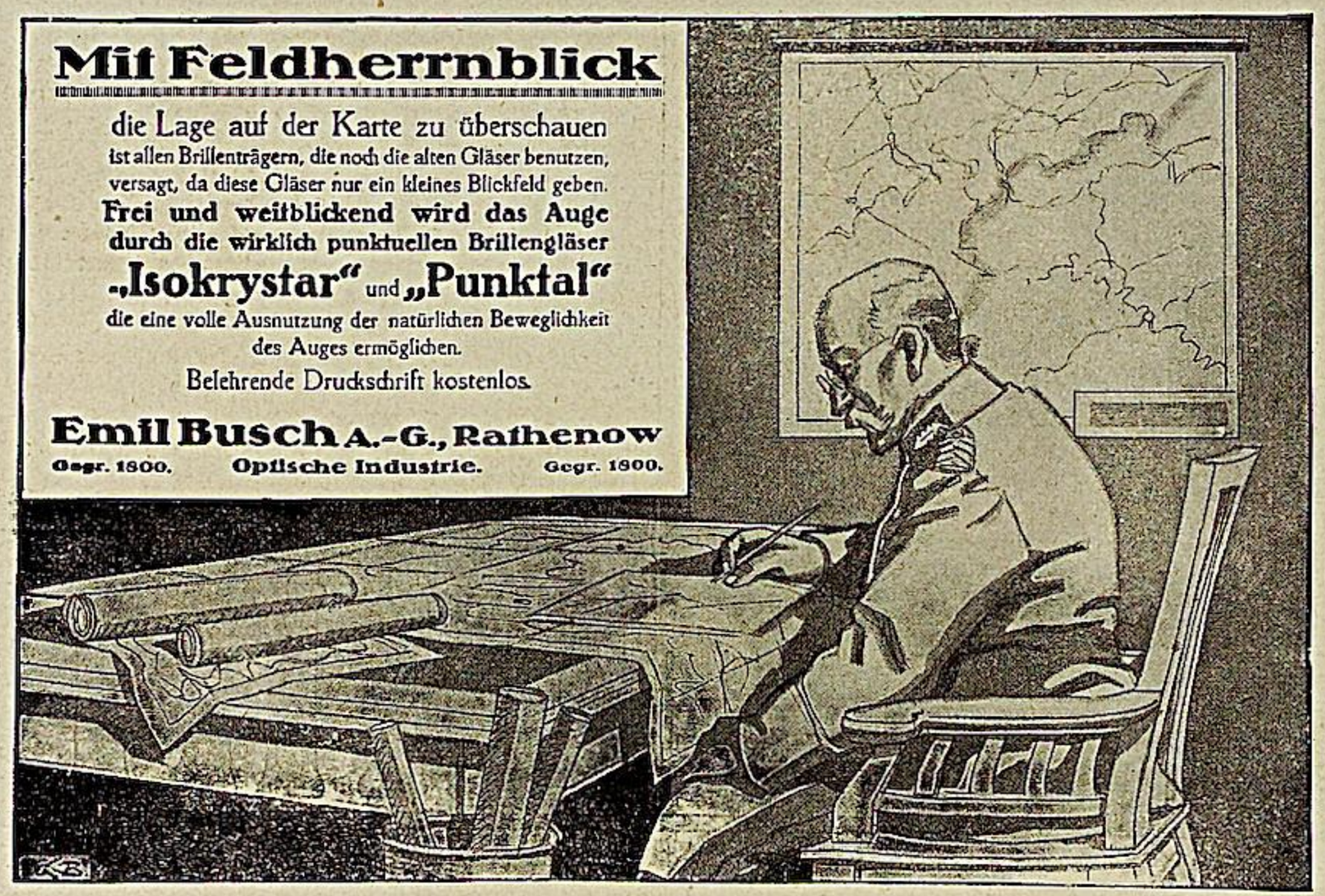
Mahnung

Wer klagt über Mangel an Butter uud Fett,
Denk' derer, die ohne Futter und Bett!

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen
ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.
Frei und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser „Isokrystar" und „Punktal"
die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.
Belehrende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow
Gegr. 1800. Optische Industrie. Gegr. 1900.



Barmherziger Kaiser!
Roman von Adam Müller-Guttenbrunn
Geheftet M. 4.—, gebunden M. 5.—

Der Dichter schildert den jungen, den werdenden Volkskaiser Joseph II. und sein Liebesleben; den mit der großen Mutter um sein Persönlichkeitsrecht ringenden Menschen und Mitregenten. Die romantische erste Ausfahrt Josephs zu den Schwaben im Banat steht im Mittelpunkte des gestaltenreichen Buches, dessen hundertfältige Beziehungen zur Gegenwart ihm einen besonderen Reiz verleihen. — Wer „Geschichte" so zu gestalten weiß, wie Müller-Guttenbrunn es in diesem seinem jüngsten Werke getan, der reicht seinen Lesern ein gar köstliches Geschenk dar: Wahrheit in der Schale der Schönheit, zur Weckung edelster Freude und zur Erbauung an wirklicher Größe und Güte.

Verlag von L. Staackmann, Leipzig. Vorrätig in den Buchhandlungen

Das Goethe-Geheimnis
Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
Zweite Auflage — Preis 1,— Mark

Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel.
Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0778
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bericht des „Daily Expreß"-Korrespondenten vom Bodensee an seine Zeitung

(Der Korrespondent des „Daily-Expreß" berichtet nach London, daß in der württembergischen Marine auf dem Bodensee eine Dame den Posten des Zweiten Offiziers auf einem Kanonenboot bekleidet, das zum Schutz der Zeppelin-Werften in Friedrichshafen dort stationiert ist. Zeitungs-Nachricht.)

Eine reizend niedliche Blondine
Dient, so süß wie junger Blütenklee,
Bei der württembergischen Marine —
Hör' es, England — auf dem Bodensee!

Pflichtgemäß berichte ich nun weiter,
Was ein Appenzeller mir beschwor:
Diese hübsche Dame dient als Zweiter
Offizier auf einem Monitor!

Ähnlich scheint sie andern Offizieren,
Wie sie auf dem Decke sich bewegt;
Nur als Dame wird man sie taxieren,
Weil sie weite Pluderhosen trägt.

Keck auf blonden Locken thront die Mütze,
Und ein Sturmband schützt sie vor dem Wind;
Aus den Augen aber sprühen Blitze,
Die dem Englishman gefährlich sind.

Wie die andern Germans hegt sie Tücke,
Wenn auch Anmut sie gar köstlich ziert,
Jüngst noch traf mich einer ihrer Blicke,
Daß ich dacht', ich würde torpediert!

Ich berichte dies als ganz Gewisses —
Eine Frage, England, macht mir Pein:
Warum rufen wir nicht unsre Misses
Endlich auch als Midschip-Ladies ein? m. br.

Morgenausgabe Abendausgabe

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik

Unabhängig und verläßlich, gut unterrichtet und allezeit schlagbereit für des Reiches Macht und Ehre, ist die „Tägliche Rundschau" zum weitaus verbreitetsten nationalen Blatte Berlins herangewachsen, das nach Ansehen, politischem Einfluß sowie nach Zahl und gesellschaftlicher Stellung seiner Leser in der ersten Reihe der politischen Tageszeitungen steht. In Zehntausenden deutscher Familien hat sie eine sichere Heimstätte gefunden, und zehntausend neuer Gesinnungsfreunde sind der Rundschaugemeinde während der Kriegszeit beigetreten.

Reichhaltigkeit und übersichtliche Anordnung des Lesestoffes, ausgebreitetes und gewissenhafter eigener Nachrichtendienst aus dem Reich wie aus dem Ausland, Pflege von Form und Sprache und die Unterstützung durch sachkundige Mitarbeiter auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens haben der „Täglichen Rundschau" bisher den Weg des Erfolges gebahnt und werden es weiter tun.

Sobald erst eine freie Aussprache über die Kriegsziele und die Neuorientierung der inneren Politik möglich ist, wird die „Tägliche Rundschau" getreu ihren alten Grundsätzen, die durch die Kriegsereignisse ihre volle Bestätigung erfahren haben, für eine ausreichende Sicherung und Stärkung unserer Machtstellung und für den inneren Ausgleich eintreten, allen zersetzenden, undeutschen Strömungen, aller internationaler Irreleitung, aber auch aller Parteisucht, die das Vaterland hinter die Partei stellt, mit Schärfe entgegentreten.

Die Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau" ist nicht nur die älteste auf literarischer Höhe stehende Zeitungsbeilage, sondern wird auch allgemein als vorbildlich anerkannt. Sie ersetzt eine vornehm geleitete Zeitschrift für das deutsche Haus. Ihre Kriegsbeiträge werden dauernde Urkunden aus Deutschlands Lebenskampf bleiben. — Die **Handelszeitung** der „Täglichen Rundschau" ist vier Jahre vor dem Kriege den Bedürfnissen einer ersten Tageszeitung entsprechend ausgebaut worden und hat sich als ein von keinerlei außerhalb der Sache liegenden Rücksichten beeinflußter sachkundiger Ratgeber das Vertrauen der Leserschaft erworben.

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Schriftleitung und Verlag der „Täglichen Rundschau"

Bezugspreis: 6 Mark 60 Pf. vierteljährlich — monatlich 2 Mark 20 Pf.

Ein alphabetisch geordnetes Bild des Weltkriegs in seinen Beziehungen zu Politik, Geschichte, Welt- u. Volkswirtschaft, Kultur, Geographie, Handel, Verkehr, Technik, Chemie, Heer, Marine u. a.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Krieg 1914/16

Werden und Wesen des Weltkriegs

herausgegeben von

Dietrich Schäfer

Mit vielen Karten, Plänen u. Bildern

1. Teil, in Leinen geb. 10 M.

= Ankündigungen kostenlos =

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Zugleich „Kriegsnachtrag" zu Meyers Konversations-Lexikon, große und kleine Ausgabe, sowie eine wertvolle Ergänzung zu jedem allgemeinen Nachschlagewerk u. allen Weltgeschichten

Buchführung lehrt am besten brieflich
F. Simon, Berlin W. 35, Magdeburger Str.
Verlangen Sie **gratis** Probebrief 22.

Gibt es einen Weg?

auf dem man sicher und durch ganz bedeutende Abkürzung des vorbereitenden Unterrichts um Hunderte von Mark billiger zum Bestehen eines Examens gelangen, auf dem man ein ganz außergewöhnliches Wissen und die volle Ausnutzung der geistigen Fähigkeiten erreichen kann? **Ja!**

Verlangen Sie sofort Prospekt von

Weber-Rumpes Verlag
Friedland Nr. 90,
Bezirk Breslau.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0779

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wechselgesang

John Bull: Wer will unter die Soldaten,
Dem bescher' ich ein Gewehr,
Das muß er mit Pulver laden
Und mit einer Kugel schwer.

Venizelos: Ich sei — mit Griechenlands Hälfte —
In eurem Bunde der elfte!

Alle: Hat's brav gemacht, hat's brav gemacht,
Drum wird er auch nicht ausgelacht.

Ferdinand: O helft, ich muß versinken
In lauter Eis und Schnee.
O helft, ich muß ertrinken
Im tiefen, tiefen See.

Alle: Bei Rasputins Hirngebein
Iwan-Samiel, erschein'.
Hilf, Iwan, hilf!

Iwan (brummt eintönig):
Geld her, Geld her,
Oder ich fall' um.

John Bull: Mariann', geh' du voran,
Du hast die größten Stiebeln an.

Marianne: Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.
Und alles, was mich dazu trieb,
War die Revanche, die mir so lieb.

John Bull: Auf in den Kampf, Vittorio,
Mut in der Brust, siegesbewußt!

Vittorio: Kein Feuer? Keine Kohle?
Kann ich brennen so heiß
Noch für die Entente,
Wenn ich von Kohle nichts weiß?

Iwan (brummt eintönig):
Geld her, Geld her,
Oder ich fall' um.

Chor der Verführten:
Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt nicht die Ententemächte.

Ihr lockt uns in den Kampf hinein,
Laßt unser Land erobert werden,
Dann überlaßt ihr uns der Pein —
Doch jede Schuld rächt sich auf Erden.

(Alle ab.)

Bull (allein, kläglich):
Wer will unter die Soldaten?

(Tiefe Stille; endlich:)

Stimme (von oben):
Er ist gerichtet!

L.

12 klassische und moderne Sittenromane

und Erzählungen. Vorzugsofferte auf tadellose Rem.-Exemplare.

„Die Hosen des Herrn von Bredow." Willibald Alexis' berühmter, mit Humor durchwachsener Roman aus Brandenburgs ruhmreicher Vergangenheit.

„Gold", Friedr. Gerstäckers bedeutendster exotischer Roman. Spielt auf den Goldfeldern Kaliforniens, dem Tummelplatz wilder Leidenschaften und verwegenen Abenteurtums. 488 S. Umfang.

„Die Schulreiterin." Roman a. d. internationalen Künstlerleben. Die abwechselungsreiche Lebensgeschichte einer eleganten Sportsdame, zugleich ein Kriminalroman von atemloser Spannung.

„Raskolnikows Schuld und Sühne." Das bedeutendste Romanwerk der modern-russischen Literatur von F. M. Dostojewski.

„Auferstehung." Leo Tolstois realistischer Meisterroman. 688 Seiten.

„Die Eroberung der Luft." Atemlos spannend. Fliegerroman von Osk. Hofmann.

„Schminke." Realistischer Roman aus dem Theaterleben v. Adolf Winds (Kgl. Hofschauspieler), also von einem, der dabei gewesen.

„Seine eigene Frau zu küssen ist strafbar." Entzückendes Geschichtenbuch von Ungarns Lieblingsdichter Maurus Jokai.

„Die Leiden einer Frau." Ein jedem Leser ans Herz greifender Ehe- und Liebesroman von Hermann Heiberg.

„Um holder Frauen Gunst." Großangelegter Künstlerroman aus dem Zeitalter der Renaissance von E. Kulke u. H. Krauß. 400 Seiten.

„Oliver Twist." Dickens berühmter Roman aus der Londoner Verbrecherwelt. 2 Bände. Beide Bände in einen roten Leinenband gebunden, cirka 400 Seiten Umfang. Preis zusammen nur 95 Pf.

Preis pro Band früher M. 3.— bis M. 7.— jetzt nur 95 Pf.

5 Bände zusammen bezogen nur M. 5.— franko.

Alle 12 Bände zusammen bezogen für nur M. 11.— franko.

Ferner besonders preiswert:

Alexander Dumas spannende Romanserie **„Die drei Musketiere"** mit den Fortsetzungsbänden „Zwanzig Jahre nachher", insgesamt 10 Bände mit über 1900 Seiten Umfang. Vollständig in 5 hübsche rote Leinenbände gebd. für nur M. 6.— franko.

Endlich 3 Werke voll Witz und herzerfrischendem Humor:

„Was tut sich" von Anton und Donat Herrnfeld (den in ihrem Genre unübertrefflichen beiden Besitzern und Hauptdarstellern des Herrnfeld-Theaters), statt M. 2.— nur **95** Pf.

„Das lustige Buch." Postbriefkasten für trübe Stunden. Eine an unfreiwilligem, bezwingendem Humor überreiche Sammlung von Briefen verärgerter Mieter, Liebhaber, Schuldner u. a. Sünder u. nervöser Leute. Ebenfalls herabgesetzt für nur 95 Pf.

„Marienbad", ca. 50 flotte Zeichnungen in Quartband mit nicht minder lustigen Texten von dem Berliner Malerpoeten Edmund Edel. Ein köstliches Buch über unsere Dicken, zur Erheiterung für Dick und Dünn. Statt M. 2.50 nur **95** Pf.

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen oder Briefmarken) oder Nachnahme durch Verlag **Dr. Schweizer u. Co.**, Abt. 39, **Berlin NW 87**, Ecke v. Reptowplatz 5.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten

Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8,50	15.—

Versand durch die Versandapotheken.

Literatur versendet kostenlos

Weber's Spez.-Laboratorium „Nova"
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Bücher-Katalog mit vielen Illustrat. gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto. Oswald Schladitz & Co., Berlin 57 Kl.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front"

Preisgekrönter Entwurf von W. Zietara, München.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)

Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vergnügungsreisen

Diese sollen, wie gemunkelt wird, wegen Wagenmangels bis auf weiteres verboten werden. Man wird dann voraussichtlich an die Bahnsteigsperre einen Beamten stellen, der, wie der Engel Gabriel mit dem feurigen Schwerte, den Eintritt in das Reiseparadies wehrt und nur solche Leute einläßt, denen das Reisen kein Vergnügen mehr macht. Dabei wird es etwa so zugehen:

Der Beamte: Immer sachte! bloß nicht drängeln: Ohne mich kann's doch nicht losgehn, ich bin hier der Diktator. Aber das sage ich gleich: zum Vergnügen lasse ich keinen fahren! Dazu bin ich nicht angestellt. — Na, also Sie, der Herr da vorne — wo soll die Reise hingehn?

Der Herr: Nach Posemuckel, zum Besuch meiner Schwiegermutter.

Der Beamte (mitleidig): Das ist kein Vergnügen. Passiert! — Und Sie da, der mit dem schwarzen Schniepel und der Angströhre?

Der Schwarze (sich wehmütig schneuzend): Ach, ich muß meine gute Tante in Finsterwalde begraben.

Der Beamte: Erbtante?

Der Schwarze: (zögernd): Nun ja, etwas wird wohl abfallen. Ich bin ja auch zur Testamentseröffnung geladen.

Der Beamte: Und das soll kein Vergnügen sein? Hier geblieben! Erbschleicher brauchen keine Schnellzüge. — Nun kommen Sie, der junge Mann mit dem Rucksack. Wohin des Weges?

Der junge Mann: Aufs Land, hamstern gehn.

Der Beamte: So? Das Vergnügen werde ich Ihnen stecken. Kehrt, marsch! Und die Madame da neben Ihnen mit der großen Tasche können Sie gleich mitnehmen. Der blickt ja der Hamster schon aus den Augen.

Die Frau: Aber erlauben Sie, meine kleine Reisetasche . . .

Der Beamte: Wohl gar Ihr Gretchentäschchen, hä? Das ist eine Riesentasche und keine Reisetasche. Abmarschiert! — Wie ist's denn mit Ihnen, der Blasse mit dem-Schlapphut und den Schillerlocken? Sind Sie vom Varieté?

Der Angeredete (stolz): Nein, ich fahre nach Kottbus zur Erstaufführung meines großen Dramas.

Der Beamte: Na, ob das ein Vergnügen wird, ist mindestens fraglich. Sie können vorläufig reisen. — Sie, der Nächste, mit dem Musterkoffer! Geschäftsreisender natürlich, In was reisen Sie denn?

Der Reisende: Ich mache in wohlriechenden Essenzen und Pomaden.

Der Beamte: Das ist keine Kriegsindustrie. Melden sie sich gefälligst zum vaterländischen Hilfsdienst und machen Sie in Stinkgasen und Lausesalben! — So, da wären wir fertig. Aber da kommt doch noch einer angelaufen — halt, Männeken! Erst Rede gestanden!

Der Ankommende (erstaunt): Ja, mit wem habe ich denn das Vergnügen?

Der Beamte: Vergnügen gibt's nicht mehr. Mit mir noch lange nicht. Also heraus mit der Sprache!

Der Ankommende: Aber der Zug pfeift ja schon!

Der Beamte: Und ich pfeife auf den Zug.

Der Ankommende: Lassen Sie mich durch, oder . . .

Der Beamte: Oder ich nehme Sie vom Fleck in Schutzhaftwegen Menschenauflaufs, Sie renitentes Karnickel! — (Der Zug dampft davon).

Der Ankommende: Abfahren darf man nicht, aber anfahren muß man sich lassen.

Der Beamte: Seien Sie still, wenn ich Sie unbefragt hätte fahren lassen, so wäre das mindestens — Fahrlässigkeit. Kommen Sie ein andermal wieder!

S.

Sichere Hilfe gegen Magen-, Darm- und allgemeine Schwäche

durch unser altbewährtes **Digestivum, fett- und eiweißbildendes Kraftgetränk.** In **Lazaretten ärztlich verordnet. Schnelle Wirkung.** Verlangen Sie nähere Auskunft und ärztliches Gutachten gratis oder sofort 1 große Flasche ½ kg, M. 3 und 50 Pf. Teuerungszuschlag, portofrei von **Klewe & Co.,** Nährmittelfabrik, **Dresden P, 943.**

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

„SANABO"
Heilanstalt für Harnleiden
Unter ärztlicher Leitung
Sprechst.: 12—2, 6—8, Sonnt. 11—1
Besond. Wartezimmer für Damen.
BERLIN
Bülowstr. 12 pt.
Amt Lützow 9604.
.... Prospekte ....
Spez. Behandl. mit Rücklauf-Katheter „SANABO" D.R.P.

Bitte schicken Sie ins Feld
Pera Cigaretten
und der Empfangsbestätigung entsprechend, empfehlen Sie dieselben in Ihrem Bekanntenkreise.
Garantiert
In allerfeinster Qualität.....100 Stck 4,20 ℳ ab
Doppelgröße, ausgezeichnet fürs Feld 100 St. 6,20 ℳ Fabrik
„PERA"
Älteste türkische Zigarettenfabrik
Berlin, Nähe Bhf. Friedrichstr. 105a Hof I Tr. kein Laden.
Fernsprecher Norden 8888

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge)
Ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.
Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

Togal
Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unlösbarer Zusammenhang

○ Wie „Times“ meldet, hat Wilson, gelegentlich der Eröffnung eines direkten drahtlosen Verkehrs zwischen Amerika und Japan, eine Botschaft an den Mikado übermittelt, worin er sagte, „er freue sich über den Triumph der Wissenschaft und hoffe, daß der neue Verkehr die unlösbare Freundschaft zwischen beiden Nationen befestigen werde“.

In seiner Antwort soll der Kaiser von Japan seiner Befriedigung über diese erneute Versicherung der altbewährten, unlösbaren amerikanischen Freundschaft Ausdruck gegeben haben, unter dem Hinweis, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten. Auch Japan erblicke einen Triumph der Wissenschaft und seiner Industrie darin, daß es nicht mehr wie früher von (fremdem) Draht abhängig sei und sich nunmehr über seine späteren Wünsche mit Amerika rascher, leichter und auch mit mehr Nachdruck verständigen könne. Japan sei glücklich in dem Bewußtsein, daß es nicht so leicht eine Fehlbitte an Amerika richten würde.

---

m. l. Der vorübergehende Kohlenmangel in Berlin war nur durch den Wagenmangel entstanden. Umsonst drängte sich das Publikum zu den Händlern. Diese konnten eben keine Kohlen, sondern höchstens das Publikum anfahren. Die verantwortlichen Stellen aber setzten voraus, die Berliner würden bei Kälte und Kohlenmangel kaltes Blut bewahren.

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Januar — Februar — März 1917 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

Heilung
durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper“ (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neißer-Breslau, Prof. Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

Schönheit erz. Krem „Orbicol“ pasta. gesch. M. 1,50.
Blendend weiß macht „Orbicol“ Zahn-Pasta M. 1,25
Orbicol-Versand, Breslau Sz 42

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebende Geschichten

von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark

Der Kgl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse“ und Mitbegründers des „Kladderadatsch“. :: :: Das dichterische Talent des Vaters ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. :: Die reichen Erlebnisse, die ihm auf seinem langen, künstlerischen Lebensgange begegnet sind, und die er mit den offenen klarsehenden Augen des Künstlers in sich aufgenommen hat, sind in diesen Geschichten zum erstenmal gesammelt niedergelegt. :: Keine Theatergeschichten sind es, sondern packende Bilder, herausgegriffen aus dem Reichtum des menschlichen Lebens, ernst und fröhlich!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0782
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, wat sagste nu, Schultze, in de Mauerstraße haben se neilich eene Jans for 100 Emmchen verkooft!

Schultze. Ja, de Zeiten ändern sich! Bei die ollen Römer haben de Jänse det Kapitol gerettet. Aber heutzudage, da fressen eenen die Jänse det Kapitol uff! l. l.

Müller. Det et selbst jetzt noch so schwächliche Stimmen bei uns jibt, det versteh' ick einfach nich.

Schultze. So merkwürdig is det nich: Jrade weil wir so 'ne Menge Raum in Feindesland erobert haben, halten et eben jewisse Leute for Zeit, die Flaumacherei Raum zu geben.

Müller. Die Inführung von Aluminium-Pfennige finde ick aber nich hübsch von die Rejierung.

Schultze. Nanu, woso denn nich?

Müller. Nee, det is doch nich lobenswert, wenn eene Rejierung so druff bedacht is, die Bürjer die Taschen zu erleichtern.

Müller. Wenn sich der rumänische König jetzt sein Reich ansieht, sagt er: Da is det Ende von weg!

Schultze. Woso?

Müller. Na, det Ende, meine ick, det die Deutschen haben,

Schultze. Ja, siehste, alle Feindesländer haben Deutschland een Ende jewünscht und nu hat Deutschland ja schon von die meesten een janzet Ende.

Hilfe! Sonst seid ihr verloren!

r. m. „Averul" veröffentlicht eine Unterredung des Königs Ferdinand von Rumänien mit General Gardefoy. Der König sagte hierbei u. a.: „Die Offensive an anderen Fronten genügt nicht, um Rumänien von der drohenden Gefahr zu erretten. Man muß uns also in anderer Weise helfen, und zwar so schnell wie möglich, damit die Sache der Alliierten nicht unwiederbringlich verloren wird."

Ferdinand denkt und empfindet hier sehr ähnlich wie das kleine Fritzchen, als es zornig ausrief: „Ja, ja, es geschieht meinem Vater schon ganz recht, wenn mir die Hände erfrieren! Warum kauft er mir auch keine Handschuhe?"

Der letzte Wetterbericht der Entente

An der Somme stört der Nebel — an der Ostfront friert's und schneit's.
Ja sogar um Saloniki wird es trüber allerseits.
In Rumänien aber endlich, namentlich beim Roten Turm,
Ist schon mehr als schlechtes Wetter, herrscht der reinste Wirbelsturm!
In die Bude der Entente regnet's weiter, strömeweis,
Und den Tröpfen, die darin sind, tropft herab der kalte Schweiß.
Selbst Cadorna fragt sich ängstlich: „Geht's noch mit dem Schirm allein?
Wenn ich demnächst etwas brauche, wird's ein Blitzableiter sein.
Das Gewitter in Rumänien stört mir längst die heitre Ruh'.
Sollt's vom Osten hierher ziehen — mach' ich meine Bude zu!"

Zweischneidig

r.m. Die französische und englische Presse, wie Progrès, Daily Mail usw., knüpfen an die Ernennung Beattys zum Oberbefehlshaber der englischen Flotte hochgespannte Erwartungen. Sie sprechen von seinem schneidigen Draufgängertum und nennen ihn einen zweiten Nelson.

Unsere blauen Jungen werden sicher sehr erfreut sein, Herrn Beatty näher kennenzulernen. Bisher hat die englische Flotte ja ein in seiner Art sehr erfolgreiches Versteckspiel getrieben; sie war bei den letzten wiederholten deutschen Vorstößen nirgends zu finden. Statt, wie Churchill einst gedroht hat, die deutschen Ratten aus ihren Löchern herauszuholen, war sie selbst ins Mauseloch gekrochen. Das soll nun anders werden. Was der „Aufschneider" Churchill prophezeit hat, soll der „schneidige Draufgänger" Beatty wahrmachen. Mag er nun feste draufgehen und dabei auch ordentlich was draufgehen lassen: wir haben die feste Zuversicht, daß er sich gründlich schneiden wird.

Der Unfall der „Deutschland" ist so entstanden, daß sich ihr scharfer Schiffsschnabel in den zu dicht an ihrem Bug vorbeikommenden Schlepper „Tuscott" einbohrte und ihn fast auseinander riß. Wer hätte es unserer „Deutschland", die so lautlos zu handeln verstand, zugetraut, daß sie mit scharfem Schnabel Unfug verrichten könnte! Bei ihrer nächsten Ausfahrt muß jedenfalls die Losung sein: Schnabel halten! Jedenfalls wird ihre Aufwallung nur vorübergehend gewesen sein. Ihr Charakter ist ja sonst so zuverlässig. Ein französisches oder englisches Fahrzeug an ihrer Stelle würde längst aufgebracht sein.

Ein Zukunftsbild

(In amerikanischen Börsenkreisen herrscht große Sorge wegen bemerkbarer Abnahme der Munitionsaufträge)

„Ein verarmter amerikanischer Munitionsfabrikant wünscht eine kleine milde Gabe oder eine Empfehlung an edle granatenbedürftige Herrschaften."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu fünf Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0783
© Universitätsbibliothek Heidelberg

784

R 1311

Bescherung bei Beelzebubs

Eine kleine Weihnachtsgabe für Großmama

Preis 30 Pf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0784

© Universitätsbibliothek Heidelberg

27.DEZ.1916

785

Preis 30 Pfennig. Vierte Weihnachtsnummer 1916 Preis 30 Pfennig.

Nr. 52 Berlin, den 24. Dezember 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Weihnachtspfefferkuchenersatz
Marke Hindenburg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0785

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 24/12 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. Dezember
Hurra! Es ist in deutschen Landen
Ein Geistesheros auferstanden.
Ein Denker und ein Held zugleich . . .
Heil, dreifach Heil dir, Deutsches Reich!

Dienstag, den 26. Dezember
Mit Staunen lauscht man allerorten
Des großen Mannes weisen Worten,
Mit Staunen sieht die ganze Welt,
Wie er mit Göttern Zwiesprach hält.

Mittwoch, den 27. Dezember
Wie vornehm spricht er, wie gelassen . .
Kaum kann man seinen Adel fassen
Gewiß, er zählt voll Seelenruh'
Sich unsern ersten Geistern zu.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Dezember
Was keiner weiß, er weiß es sicher,
Und er geht drauf, wie Marschall Blücher.
Ihr fragt, ich seh's euch allen an,
Wer ist, wie heißt der große Mann?

Freitag, den 29. Dezember
Ist's Hindenburg? Ist es der Kaiser?
O nein, der Mann ist zehnmal weiser.
Ist's Ludendorff? Ist's Falkenhayn?
O nein, der Mann muß größer sein!

Sonnabend, den 30. Dezember
Ist's Haase? hör' ich schon euch fragen
Ist's Ledebour? Ist es Stadthagen?
Nein, keiner reicht an ihn heran —
Hoch lebe Philipp Scheidemann!

Kladderadatsch.

„Zum Frieden bereit"

Stark und stolz seh' ich dich ragen,
Heiliges, deutsches Vaterland!
Tausend Feinde hat geschlagen
Schwertgewaltig deine Hand.
Du entflammst die Weihnachtskerzen,
Wild umtost von Haß und Streit,
Und du fühlst im reinen Herzen
Ewiger Liebe Feierzeit.

Und du denkst der tiefen Wunde,
Die der Haß der Menschheit schlug;
In des Sieges hoher Stunde
Sprichst du kühn: es ist genug!
Nicht die ungezählten Heere
Nur, die frevelnd dich bekriegt,
Nein, im Schmuck der Siegerehre
Hast du auch dich selbst besiegt.

Die dich tückisch überfallen,
Die den Weltenbrand geschürt,
Haß und Gier und Neid aus allen
Landen gegen dich geführt,
Deren ungeheurem Wüten
Deiner Söhne Mauer stand —
Diesen allen willst du bieten
Zur Versöhnung deine Hand.

Ob auch noch die Zukunft dunkelt,
Herrlich glänzt dein Menschentum;
Niemals hat so hell gefunkelt
Meines Vaterlandes Ruhm,
Und ob auch noch ungebrochen
Lug und Trug der Feinde schafft:
Nimmer ward ein Wort gesprochen
So voll Stolz und so voll Kraft.

Ja, wir sind bereit zum Frieden,
Doch entschlossen auch zum Kampf.
Und wir werden nicht ermüden,
Bäumt das Herz sich auch im Krampf.
Lauscht ihr eures Hasses Liede,
Sprecht ihr, Feinde, euer „Nein!",
Seid gewiß, einst wird der Friede
Doch ein deutscher Friede sein!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

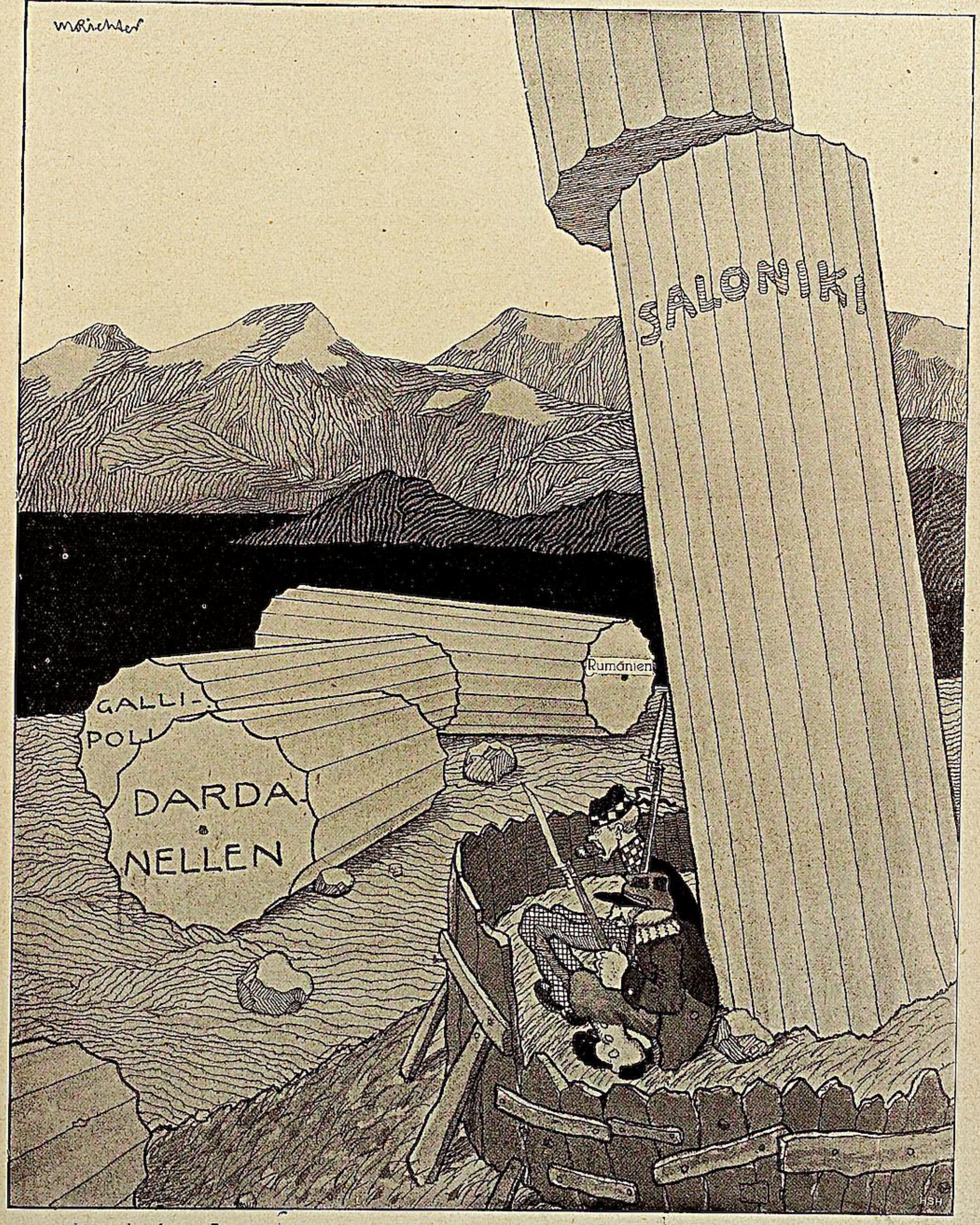
787

Nr. 52
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Dezember 1916

An den Gestaden des Ägäischen Meeres



Sachte, es wackelt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Friedliebender: Sie befürchten, daß auch nach dem Kriege ein stetes Mißtrauen zwischen den Völkern und eine gesteigerte Angriffslust zurückbleiben wird, so daß wir aus dem Mobilmachungszustande gar nicht mehr herauskommen werden. — Also endlich ein perpetuum mobile! Warten Sie ab!

Stammtisch „Immer feste druff" in Dingsda: Ob wir auch weiter in das Rumänenpack hineinfahren werden wie ein Blitz? — Jawohl, sogar wie ein „geölter", seit wir ihre Öllager haben.

Rentner Bohnhammel in F.: Daß das Hamstern allmählich immer schwerer wird, glauben wir Ihnen schon. Sie aber wollen nun die Hamster gleich als „Schwerarbeiter" anerkannt und mit Zusatzkarten bedacht wissen. — Ja, das könnte Ihnen wohl passen!

Geflügelhändler in Berlin W: Sie beabsichtigen, Batocki als Zeichen Ihrer Anerkennung zu Weihnachten eine Dreihundertmark-Gans zu verehren, sind aber noch in Verlegenheit wegen eines geeigneten Begleitverses. Nun, z. B. so:

„Iß bei der Kerzen Glanz
Die hohe Wonnegans!
Stets mit den Preisen steigt
Die Lieb' zu Dir."

Oder mehr scherzhaft:

„Vom Glanze meiner fetten Pelle
Ward manchem schon das Auge helle,
Doch wenn den Preisvermerk er schaut,
Kriegt' er gleich selbst 'ne Gänsehaut!"

Am einfachsten wäre:

„Von Gänschen und Entchen
Ein Emmchen das Quentchen!"

Hausvater in O.: Zu der Ernennung des Regierungsassessors v. Flügge zum „Fischdiktator" bemerken Sie: „So jung und schon Diktator! Der ist aber früh flügge geworden. Kann man von ihm auch schon das volle Verständnis für die Nöte unserer Fischverteuerung erwarten?" — O gewiß! Er müßte ja sonst Fischblut in den Adern und eine Heringsseele im Leibe haben.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Der Druck der Zeitungen ist ja nicht immer der beste, aber zu ungenau dürfen Sie doch nicht lesen. Wir haben den Russen in der Dobrudscha bei unserem neulichen Vorstoße nicht einen „Suppentopf" abgenommen — was Sie als dürftiges Ergebnis bezeichnen — sondern einen „Sappenkopf". Das ist doch ein kleiner Unterschied.

Ein Besorgter: Die Rückberufung des Nikolajewitsch fällt Ihnen auf die Nerven. „O weh!", klagen Sie, „nun wird's schlimm. Nun erscheint er wieder auf dem Plan, der lange Onkel mit den gigantischen Plänen." — Na, warten Sie nur, der wird bald singen:

„Wär' ich geblieben bloß
Auf meinem Kaukasos!"

Impavidus: Mr. Lloyd George, der starke Mann aus Wallis, macht Ihnen als Retter Englands wenig Eindruck. „Den kaufen wir uns auch noch," meinen Sie, „wenn er an die Reihe kommt. Erst der Walache — dann der Walliser!" — Recht so!

Guter Sachse aus Dräsen: Was „Pazifizin" — Sie schreiben „Batzeviehzifte" — eigentlich auf deutsch heißt? — Nun, etwa: „Friedensfatzke", wenn er nämlich in jeden Frieden vernarrt ist!

s.

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc. so kaufen Sie

Amol

Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

Musikinstrumente Preisliste 38 umsonst **W. Kruse** Markneukirchen

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten

Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächenzuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm). **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 67, Bülowstr. 64 K.

Buchführung lehrt am besten brieflich **F. Simon, Berlin W. 35,** Magdeburger Str. Verlangen Sie **gratis** Probebrief 22.

Schönheit erz. Krem „Orbicol" pasta gesch. M. 1,50. **Blendend** weiß macht „Orbicol"-Zahn-Pasta M. 1,25 **Orbicol-Versand, Breslau Sz 42**

Stempel u. Schilder b. Tagesfrist **DÜWEL,** Braunschweig

„Eroscin" das neue ideale **Nerventonicum** bei Nervenschwäche. 50 Tabl. Z. 100 M 12. 250 M 22. Glänzend begutachtet und bewährt. **Dr. E. Homoll** Berlin-Halensee

Zuckerkranke Nierenleidende verlangen belehrende Broschüren von **Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.**

Der Hungerpastor
Roman v. Wilhelm Raabe. Flexibel geb. 3 M. Einmalige Ausgabe fürs Feld. Gew. 485 gr. Dieser gelesenste Roman des Dichters ist die schönste u. edelste Gabe für unsere tapferen Kämpfer. Tausende u. Abertausende unserer Feldgrauen werden durch dieses wundervolle Buch Erholung finden u. neuen Lebensmut gewinnen. Wer es besitzt, wird es als ein Heiligtum mit sich führ. in d. Kampf. O. Schladitz & Co., Berlin W, Bülowstr. 54 Kl.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Unsere geehrten Leser und Leserinnen bitten wir, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. . . . . Der Verlag des „Kladderadatsch".

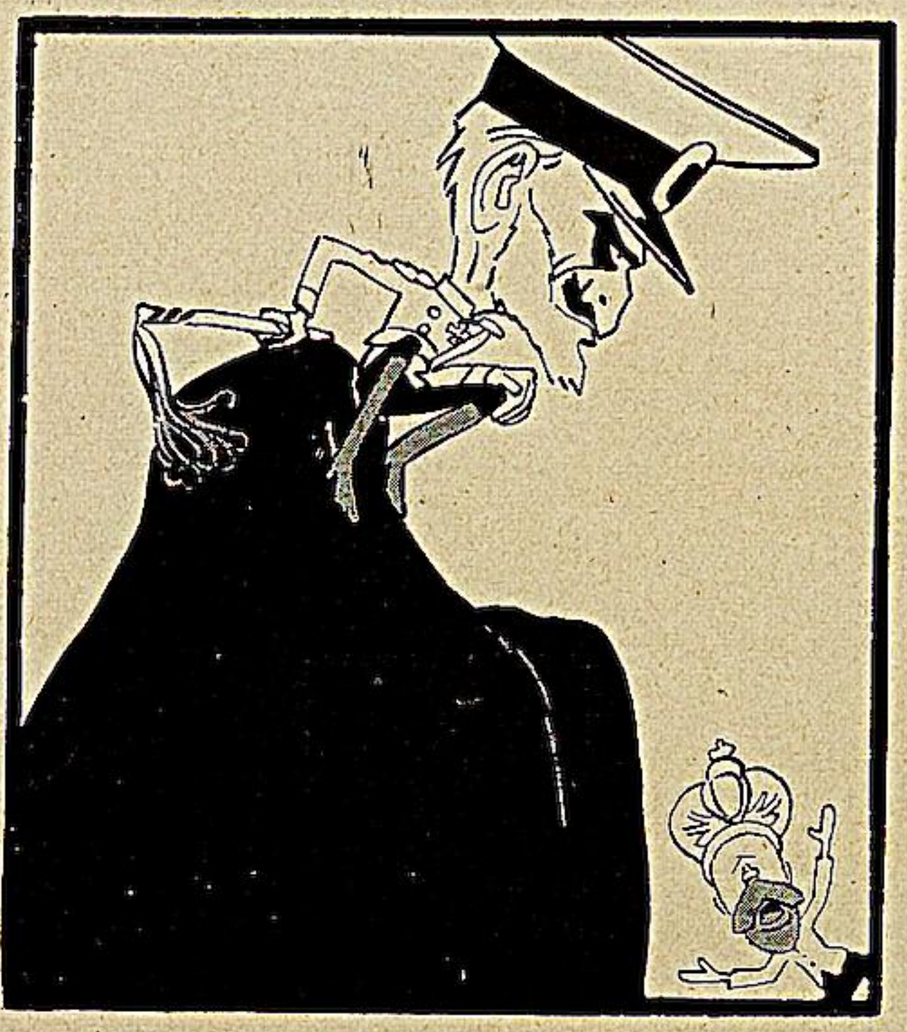
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 52
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Dezember 1916

Der aus dem Kaukasus befreite Großfürst Nikolaus



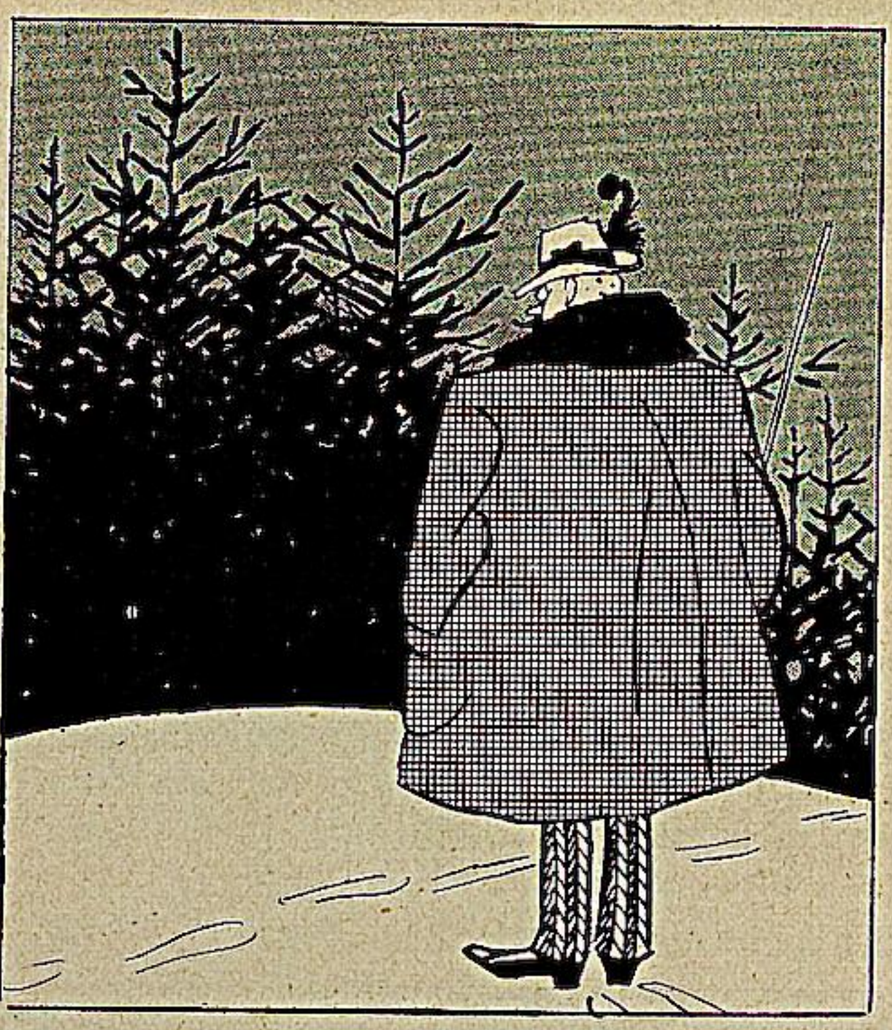
Väterchen: „Onkel, sollst mal runterklettern!
Kannst dich hier mit Ruhm „beschmettern"!

Telephongespräch zwischen Petersburg und Jassy

„Nur Mut, Ferdinand, Wünsche frohe Feiertage!"

Ferdinand (wütend): „Danke verbindlichst! — Wünsche mindestens gleichfalls!"

Der Kriegslieferant im Tannenwald



„So schön gewachsen, — na, und die Höchstpreise werden natürlich wieder das ganze Weihnachtsgeschäft verderben!"

Größenwahn

„Weißt du, Alfe, wenn ich König wär' und wir das Große Los gewonnen hätten, könnten wir uns 'n Spickaal kaufen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0789

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blücher

Sie standen auf der Himmelsau,
Und Blücher sprach zu Gneisenau:
„Das ist ein Trommeln und Trompeten
Da unten auf dem Erdplaneten,
Ein Massenmorden und ein Brand,
Wie wir es Dreizehn nicht gekannt.
Die Erd' ist wie ein Teufelsacker.
Nun guck mal hin! Da kommt so'n Racker
Wie'n Bussard durch die Luft getrollt,
Als wenn er uns zu Leibe wollt'
Und — das wird Petrus arg verdrießen —
Ich hör' da in den Wolken schießen.
Ein Luftgeschwader im Gefecht!
Da find' ein andrer sich zurecht!
Das ist ja gar nicht auszudenken!
Und ein Feldmarschall soll das lenken?
Ich hatte hunderttausend schon,
Doch mit Million auf Million
Den Kerls, die ‚Tod den Preußen!' schrieen,
Wie der, die Hosen stramm zu ziehen —
Das muß ein Mordskerl sein! Wir zwei,
Wir werden da ganz klein dabei.
Das Großkreuz? Ich ziert' gar zu gerne
Den Hindenburg mit meinem Sterne;
Und was mir ward an Lieb' und Ehr',
Er muß noch haben zehnmal mehr!" a. oy.

Der Bundesrat setzt sich in den schärfsten Gegensatz zu Goethe. Goethe rief: Mehr Licht! Der Bundesrat ruft: Weniger Licht!

Jedem das Seine

r. m. „Intransigeant" veröffentlicht eine „authentische Geschichte" aus Wien, wonach eine beliebte Schauspielerin, die nach ihrem Auftreten großen Applaus erntete, an die Rampe getreten sei und ausgerufen habe: „Ihr Idioten, statt zu applaudieren, könntet Ihr mir lieber Reis und Mehl nach Hause schicken!" Seitdem, so fährt Intransigeant fort, würden in den Wiener Theatern allabendlich den Schauspielern und Schauspielerinnen, als Zeichen der Anerkennung, kleine Päckchen mit Reis, Würstchen usw. auf die Bühne geworfen.

Derartige Hunger-Schauermärchen aus Deutschland spielen augenblicklich in der pariser Presse eine große Rolle. Die Franzosen haben aber eigentlich gar keine Veranlassung, „dicke" zu tun, sie haben ebenso wie die Boches einen Lebensmittel-Diktator erhalten, und die zur Ausgabe gelangenden Rationen an Nahrungs- und Futtermitteln sind durchweg recht spärlich. Und wenn man den Erfinder jener blödsinnigen „authentischen Geschichte" fragen würde, ob er nicht lieber statt Applaus und Lorbeer ein Bündel Heu und Disteln haben möchte, dann würde er sicher hocherfreut I—a! schreien.

---

m. l. Als schönste Gabe legen die Mittelmächte das Friedensangebot unter Europas Weihnachtsbaum. Zwar stehen vielleicht seiner Annahme im Feindeslager viele falsche Annahmen hindernd im Wege. Mancher wird wohl sagen, wir hätten dies Geschenk uns schenken sollen. Dennoch meinen wir, nach Siegen wie den unseren können wir bei einem Friedensangebote eher unseren Feinden als uns selbst etwas vergeben. Hoffen wir denn, was wir bieten, auch wirklich geboten nennen zu können.

Soeben erschienen!

100 Jahre Berliner Humor

Ein heiteres Stück Kulturgeschichte von den Freiheitskriegen bis zum Weltkrieg

Gesammelt und herausgegeben von

Gustav Manz

Ein starker Oktavband, 272 Seiten mit zahlreichen Bildern aus alter und neuer Zeit mit reizvollem bunten Titelbild nach einer Originalzeichnung von Scheurich

Preis: Geheftet M. 3,50, hübsch gebunden M. 4,50

Biedermeier u. Vormärz. Vom tollen Jahr bis zum neuen Reich. Berlin als Weltstadt

in diesen 3 Abteilungen läßt der Verfasser eine besonders glückliche Ausbeute von köstlichen Textbeiträgen bester Autoren und Bildern berühmter Künstler mit charakteristischen Typen, merkwürdigen Originalen und heiteren Begebenheiten an dem Leser vorüberziehen.

Ein feinsinniges, literarisch und künstlerisch gleich wertvolles Werk, das mit seinem reichen textlichen und bildlichen Inhalt allen Freunden sinnigen Humors innerhalb und außerhalb der Reichshauptstadt Stunden angenehmster Unterhaltung bieten will!

Ein Sorgenbrecher in ernster Zeit. Ein herrliches Geschenkwerk!

In allen Buchhandlungen! Verlag der „Lustigen Blätter" in Berlin SW 68

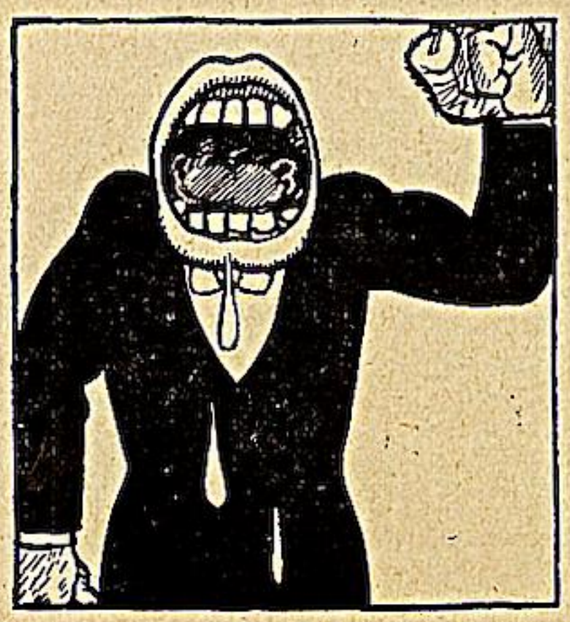
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

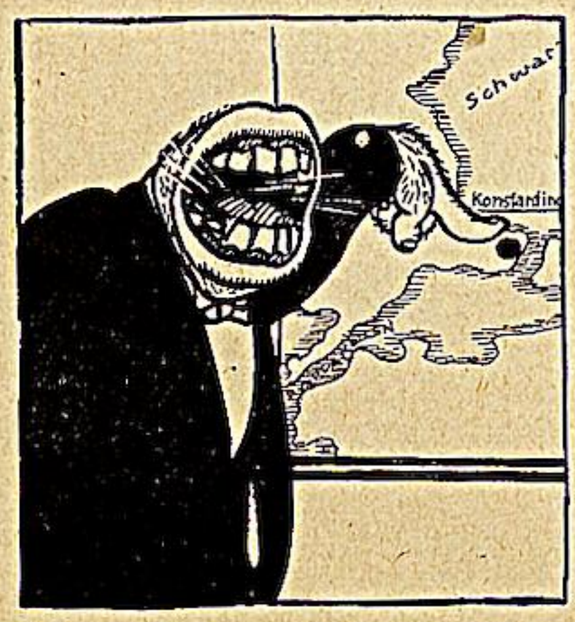
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 52 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. Dezember 1916 | LXIX. Jahrgang

Großmaul Trepow

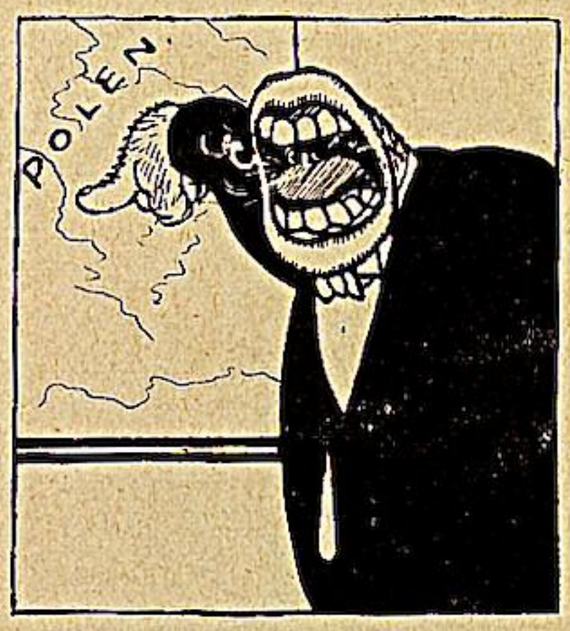


Herr Trepow redet — bis zum Schaum:
„Das kleine Rußland lechzt nach Raum!"

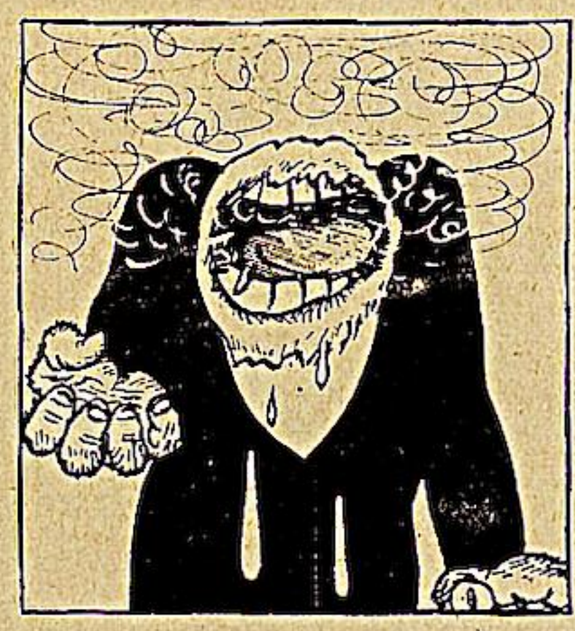


Stambul ist sein ureigner Schatz,
Das kleine Rußland braucht doch Platz!

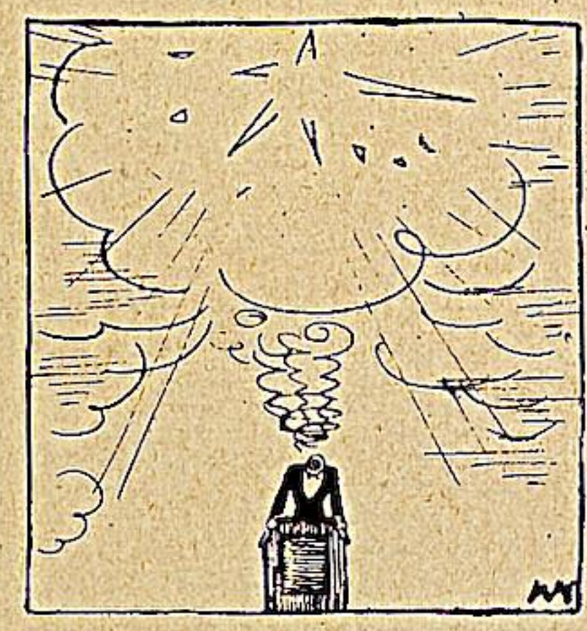
Es ist sein tausendjährig Sehnen:
Das kliene Rußland muß sich dehnen!



Es braucht zum Leben auch sein Polen!
Klein-Rußland muß sich mehr noch holen:



Preußen und Posen sind sein Traum —
(Herrn Trepows Mund franzt aus dem Saum)



Am Himmel ist ein Stern zerkracht —
So hat der liebe Gott gelacht!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn **im Kladderadatsch** erschienen sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0791
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Altona Bahrenfeld. A. J. H. — Angermünde. M. G. S. — Berlin. Fr. A. (Sehr alt.) — H. v. C. — Berlin-Wilmersdorf. H. P. — Birkenfeld im Fürstentum. Fr. — Braunsberg (Ostpr.). M. G. T. — Bromberg. F. Sch. Besten Dank für das freundliche Interesse; Sie sind aber im Irrtum. Der Name wird gesprochen, wie wir betont haben, Wenisélos. — Danzig-Langfuhr. Schr. Sehr alt! — Darmstadt. W. F. — Dresden. A. W. — W. R. — Eichstetten (Baden). A. L. — Erfurt. —k. — Essen. Br. — Etappen Intend. 2. Armee. G. F. K. — Hoch (Rhld.). Fr. F. — Göttingen. C. E. — Greifswald. J. T. — Hamburg. W. Kl. (War schon in anderer Form da.) — Hannover. Schm. Bei dieser großen und schönen Gelegenheit wollen wir solche Kleinigkeiten doch lieber nicht aufmutzen. — Königsberg i. Pr. Ungenannt. — Leipzig. J. W. — Lübeck. G. R. — Lüneburg. H. v. Z. — Magdeburg. v. S. — Meißen. A. H. — Neuenhagen. K. W. K. — Orzegow b. Beuthen. P. Gr. — Ratzeburg i. L. G. M. — Schwerin i. M. E. St. — Steglitz. Dr. Kl. — Westend. Ch. — Wilhelmshaven. W.

Berlin. E. R.: Die „Geseker Zeitung“ (verbunden mit „Salzkottener Ztg.“, Nr 139) bringt „Aus Stadt, Kreis und Provinz“ einen Bericht über die Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Geseke; in diesem Bericht heißt es: „Ein längerer Vortrag des Gymnasiallehrers Bohle-Lippstadt über Kleintierzucht brachte manches Wissenswerte auf diesem Gebiete zutage. Nachdem noch der hochmütige Stadtpfarrer Coprian und Bürgermeister Dissen einen warmen Appell an die Landwirte richteten“ usw. Der Berichterstatter scheint den Stadtpfarrer mit sich selbst verwechselt zu haben. Oder benahm sich bloß der Druckfehlerteufel so unwürdig? — L. M.: Im „Tag“ vom 15. Nov. 1916 lesen wir unter „Theater und Musik“: „In der Philharmonie wurde vom Philharmonischen Orchester und dem Kittelschen Chor unter Leitung von Bruno Kittel die Neunte Sinfonie von Beethoven gespielt; Ihr voraus ging das Schubertsche Chorwerk ‚Mirjams Siegesgesang‘. Der Zettel ‚Ausverkauft‘ an der Kasse zeigte wieder, wie groß das Verlangen nach Erhebung in den breiten Massen ist. Die tiefsinnigen Worte ‚6 Freunde, nicht diese Töne! Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere‘ gewinnen ja im Hinblick auf die Kriegszeit eine ganz besondere Bedeutung.“ O Freunde, kündet mir: was soll man unter diesen „6 Freunden“ des Berichterstatters vom „Tag“ verstehen? Vermutlich Ledebour, Haase u. Gen.

Bonn. S. H.: Die Nr. 318 der „Bonner Zeitung“ (Neue Bonner Zeitung) bringt einen längeren Kommentar zu dem „Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler“; darin heißt es: „Daraus folgt auch ohne weiteres die Berechtigung des Feldmarschalls, sich um die Hinterfrontarbeit zu kümmern und mahnend, anspornend zur Heimat zu reden.“ Die Berechtigung zur „Hinterfrontarbeit“ hat unser Hindenburg schon so häufig erwiesen, daß die „Bonner Zeitung“ darüber nicht mehr zu reden brauchte; wie manche „Hinterfront“ hat er schon mit schönstem Erfolg bearbeitet? — Dr. G. St.: „In Nr. 316 der „Bonner Zeitung“ (Neue Bonner Zeitung) lesen wir unter „Städtische Nachrichten“: „Geheimrat König gedenkt seinen 20. Geburtstag auswärts im Kreise seiner Familie zu verleben.“ Karlchen Mießnick fragte, als er dies las: „Wann werde ich Geheimrat sein?“

Braunschweig. R. K.: In der „Deutschen Zahnärztlichen Wochenschrift“ vom 25. November 1916 lesen wir folgendes Angebot: „Älterer, tüchtiger, militärfreier Zahnarzt aus guter Familie, verheiratet, übernimmt selbständige Vertretung bei christlicher Kollegenfrau, ev. auch Wohnung resp. Verpflegung im Hause. Angeb usw.“ An dem aufrichtigen Willen des Zahnarztes, seine Hilfspflicht als Kollege in jeder Weise zu erfüllen, wird nur ein Unmensch zweifeln können; natürlich müßte die Kollegenfrau, die auf dieses liebenswürdige Angebot eingeht, ihren in der Ferne weilenden Gatten von der „selbständigen Vertretung“ sofort benachrichtigen.

Eisenach. L. M.: In Nr. 270 des „Meininger Tageblatts“ lesen wir: „Teile einer Bluse verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.“ Teile einer Bluse? Ei, ei!

Emden. F. E.: In Nr. 273 der „Rhein-Ems-Zeitung“ lesen wir: „Wilson und der Krieg. Berlin, 18. Nov. Die „Deutsche Kriegszeitung“ berichtet aus Rotterdam: In der Ankündigung des amerikanischen Banktages, der in diesem Jahre am 30. November begangen wird, erklärte Wilson: Unsere Gedanken weilen in peinlicher Qual bei dem Kampfe und den Leiden der Völker, die im Kriege sind, und bei den Völkern, über die der Krieg Katastrophen brachte, ohne daß sie in der Lage waren, diese Katastrophen abzuwenden. Wilson forderte die Amerikaner auf, zur Linderung der Leiden des Krieges beizusteuern.“ Der „amerikanische Banktag“ ist der Tag, an dem die Yankees, besonders aber die Munitionsfabrikanten, ihre Bank-Guthaben loben und preisen; wahrlich Anlaß genug, daß Wilson eine hübsche Friedensrede schwingt.

Eutin. A.: Die Nr. 592 der „Dtsch. Ztg.“ bringt eine längere Abhandlung über die 120. Kriegswoche; in dieser Abhandlung heißt es: „Der Schritt ist in seinen politischen Folgeerschweinungen für das Deutsche Reich, das doch als ein Nationalstaat sich entwickeln sollte, von ähnlicher Tragweite wie seinerzeit die Aufhebung des Prinzips: cuius regio eius religio und die Gleichstellung der Bekenntnisse in den Staaten.“ Die „Folgeerschweinungen“ sind eine Nebenerscheinung der unseren Briefkastenlesern längst bekannten „Schweinwerfer“.

Grottkau. J. L.: Die Nr. 90 der „Grottkauer Zeitung“ berichtet unter „Lokales und Provinzielles“: „Hirschberg, 5. November. (Wie unsinnige Gerüchte entstehen,) zeigte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, vor dem sich der frühere Registrator Zwerschke und seine Frauen wegen Beleidigung des Bürgermeisters Dr. Wiesner von hier zu verantworten hatten. Dr. Wiesner hatte in einem Buttergeschäft durch sein Dienstmädchen nachträglich noch drei Butterkarten abgeben lassen, die ihm rechtmäßig infolge eingetroffenen Besuches und der Entbindung seiner Gattin zustanden. Die eine Frau, die zufällig mit im Laden war, hatte nun gleich behauptet, der Bürgermeister erhalte wöchentlich drei Pfund Butter mehr, als er zu beanspruchen habe. Die Sache sprach sich dann natürlich bald weiter, und Z. richtete wegen dieser angeblichen Verfehlung sogar eine schriftliche Beschwerde an den Magistrat. Wegen der Eingabe wurde Z. freigesprochen, weil ihm hierbei der Schutz des § 193 des R.-Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt wurde. Dagegen wurde er wegen Weitererzählen des Gerüchtes zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die beiden Frauen kamen mit Geldstrafen von 21 und 30 M. davon.“ Hoffentlich wird Registrator Zwerschke nun seinen Frauen ernstlich verbieten, daß sie ihre Nasen in die Butter des Bürgermeisters Dr. Wiesner stecken; wer Frauen besitzt, muß sie auch gehörig in Ordnung halten, und das sollte doch besonders einem Registrator leicht gelingen.

Hamburg. Z. H. D.: Nr. 596 der „Neuen Hamburger Zeitung“ berichtet über den Lebenslauf des neuen Staatssekretärs des Äußeren Herrn Zimmermann: „Er wurde am 8. Mai 1859 in Frankenstein geboren. Am 26. Juli trat er als Referendar des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg in den Justizdienst. Im Jahre 1893 wurde er mit einem Dienstalter vom 18. März 1892 Gerichtsassessor und nach kurzer Tätigkeit beim Landgericht in Königsberg zum Auswärtigen Amt beurlaubt.“ Alle Achtung, also im Alter von 2½ Monaten ist der Nachfolger des Herrn von Jagow schon Refe-

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener. Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

rendar des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg gewesen! Endlich auch einmal ein Wunderkind, aus dem ein tüchtiger Kerl geworden ist. — O. R.: In Heft 7 von „Deutschland zur See“ wird von „Schützen unter den Fischen“ gesprochen; unter anderen heißt es da: „Auf Java hielten früher vielfach Europäer und Chinesen einen Schützenfisch in einem Gefäß mit Meerwasser, über welches sie Insekten an Stäbchen steckten, um sich an dem Herunterscheißen zu belustigen. — Auf ähnliche Weise wie der Schützenfisch fängt auch der javanische Spritzfisch, ein Fisch aus der Familie der Borstenzähner oder Chaetodontiden, seine Beute.“ Das ist eine Art Schützenfest bei den Fischen, nur daß es dabei ein wenig derb und unanständig zugeht; auf alle Fälle muß es aber höchst scherzhaft wirken, und es scheint sehr erklärlich, daß der javanische Spritzfisch, sobald er sich den Rummel erst einmal angesehen hat, gleichfalls diese Schützenbelustigung ausübt.

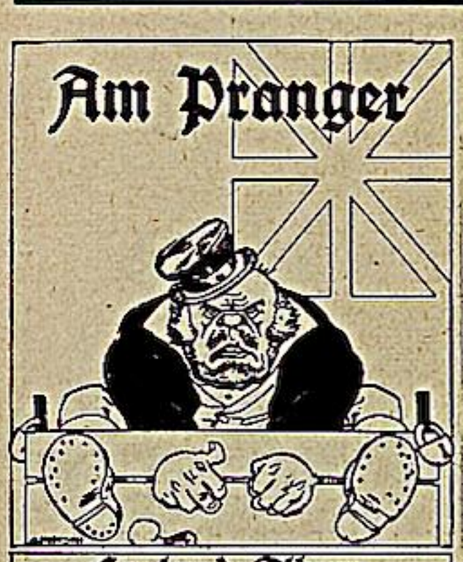
Magdeburg. E. R.: In Nr. 256 des „Schönebecker Tageblatts“ steht ein Bericht von der Schönebecker Herbstmesse, dem wir folgende Kostproben entnehmen: „Schön sind die Marktabende. Die Mütter nehmen, wie es ihre Mütter auch gemacht haben, ihre Töchter, auch die höheren, unter den Arm und gehen auf den Bummel, immer hin und her. Aus irgend einer Düte wird leckeres Zeug genascht, in guten Zeiten fehlen da die Schmalzkuchen nicht. Dazwischen die amerikanischen Jaköppe mit ihrem unaufhörlichen Zungenschlag, das Dudeln des Karussels. Die kleinen Buben und Mädchen bewundern die Herrlichkeiten aller Kram- und Naschbuden und verplempern alle Augenblicke 5 und 10 Pfennige, (aber massenhaft!) und die heranwachsenden jungen Herren und Schüler flirten und lernen das Poussieren nach allen Regeln von den Vätern ererbter Kunst, sie sind offenbar stark erblich belastet. Es wird mit der Zeit schon werden!“ O Schönebeck an der Elbe, du bist ja ein reines Paris, ein Sodom, ein Sündenpfuhl, denn wo fände man sonst wohl noch in der Welt eine solche Blütenlese der raffiniertesten Lasterfreuden? Wir stimmen daher dem Chronisten aus innerster Seele zu, wenn er eine freudige Genugtuung bei der Abfassung folgender Schlußsätze seines Berichts deutlich merken läßt: „Den Beschluß des diesmaligen Marktes machte eine recht häßliche Szene. Eine Ehefrau bekam unter den Augen vieler Zuschauer von ihrem Manne eine tüchtige Tracht Schläge, weil sie mit einem andern Manne spazieren gegangen war. Das darf man natürlich nicht, wenigstens nicht sich dabei erwischen lassen.“ Übrigens gibt es in Amerika nicht bloß Ja-, sondern auch Neinköppe, das hat Mr. Hughes erfahren. — E. R.: In Nr. 255 der „Schleizer Zeitung“ lesen wir: „Warnung! Warne hiermit jedermann, meinem Sohn Walter Korn etwas zu borgen oder gebrauchten Bindfaden zum Umspinnen zu geben, da ich auf keinen Fall dafür aufkomme. Martin Korn, Seilerei, Rodau.“ Möchte doch jeder diese Warnung beherzigen und sich ganz besonders davor hüten, dem Walter „gebrauchten Bindfaden zum Umspinnen“ zu geben, umsomehr, als ja Martin Korn auf keinen Fall für den alten, gebrauchten Bindfaden aufkommt! — In derselben Nummer finden wir folgendes Gesuch: „Eine Kochlernende ohne gegenseitige Vergütigung gesucht. Hotel Sonntag, Gera-R.“ Unser Karlchen Mießnick, dem das Wort „Kochlernende“ gar nicht gefällt, meinte, es müßte besser heißen „Eine Kochenlernenwollende“ oder „Köchinwerdenmögende“.

Öhringen (Württemberg). Dr. G.: Die Nr. 277 des „Hohenloher Boten“ teilt ihren Lesern mit: „Weingarten, 24. Novbr. Die Zärtlichkeiten, die unsere auf Arbeitskommando befindlichen Kriegsgefangenen insbesondere vom starken Geschlecht erfahren, hört trotz aller Warnungen nicht auf.“ Hier hat sich der „Hohenloher Bote“ einen ganz unverantwortlichen und sträflichen Blödsinn aufschwätzen lassen; das ist ein schönes Geschlecht von Zeitungsberichterstattern, das solchen Unsinn den Redaktionen übermittelt.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: Eugen Zabel, „Gegen den Osten“; Roman. Verlag von Georg Stilke, Berlin. Das fesselnd geschriebene neue Werk wird dem nunmehr Fünfundsechzigjährigen viele neue Freunde gewinnen. Zabel ist bekanntlich einer der besten Kenner Rußlands und des russischen Volkes. — v. St.: In Nr. 272 der „Potsdamer Tageszeitung“ lesen wir: „Geb. berufst. Dame, 25, sucht ebensolche oder Herrn zwecks gesell. Verk. evtl. spät. Heirat. Off. usw.“ Diese Gesuche haben heute zwar nicht mehr den Reiz der Neuheit; aber hoffen wir, daß die Inserentin einen berufstüchtigen Herrn und keine berufstüchtige Dame bekommt.

Spantekow. Dr. A.: Die Nr. 258 der „Danziger Neuesten Nachrichten“ meldet ihren Lesern: „Aus dem Fenster gestürzt. Der Schneiderlehrling Karl Plondtke lehnte sich zu weit aus dem Fenster, so daß er hinausstürzte und auf den Kopf fiel. Er zog sich neben inneren Verletzungen einen Oberschenkelbruch zu und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.“ Der Schneiderlehrling ist sicher so wenig wie möglich auf den Kopf gefallen, eher schon der Berichterstatter.

Schöppenstedt. K.: Im „Braunschw. „Allgem. Anzeig.“ vom 25. 11. 1916 lesen wir: „Dannenbüttel (Kr. Gifhorn), 25. Nov. Des Wanderns müde, kamen hier abends zwei russische Kriegsgefangene zu einem Landwirt und baten ihn um Kaffee; sie waren aus Stendal entflohen und fünf Tage unterwegs; die beiden Burschen hatten Brot, Geld und Taschentücher mit Landkarten bei sich; sie wurden nach dem Gefangenenlager Hestenmoor gebracht.“ Das ist nichts Neues;



England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Januar — Februar — März 1917 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Väterchen" hat alle seine Soldaten vor dem Ausmarsch mit Taschentüchern mit Landkarten ausrüsten lassen, damit sie jederzeit wissen, auf welchem Wege sie zu der in Rußland so sehr gewünschten Sauberkeit des Riechorgans gelangen können.

Tegel. F. P.: „Das Kleine Journal" (Nr. 278) bringt eine längere Abhandlung über die „Bedeutung Rumäniens für die Mittelmächte"; darin heißt es: „Wie Bulgarien gefangene Serben bewaffnet, so könnten die Mittelmächte 700 000 gefangene Rumänen gegen die Verbandsmächte bewaffnen, deren Wagschale also um 1400000 sänke. Fechten doch 30 Millionen Slawen, Rumänen, Italiener gegen ihren Willen für Habsburg unter fremder Flagge." Davon mag vielleicht der junge Kaiser Karl noch gar keine Ahnung haben; man müßte ihn so schnell wie möglich benachrichtigen.

Tübingen. R. K.: In Nr. 274 der „Tübinger Chronik und Steinlach-Bote" lesen wir folgende Bekanntmachung: „Weihnachtsbitte, Rotes Kreuz. Die Weihnachts-Schachteln, die von den Bezirkseinwohnern selbst gefüllt werden wollen, mögen bestimmt im Laufe dieser Woche in der alten Aula abgeholt werden." Wenn Weihnachts-Schachteln durchaus darauf bestehen, nur von den Bezirkseinwohnern gefüllt zu werden, so ist das ein Eigensinn, der sich weder für neue noch für alte Schachteln ziemt.

Weimar. „Alter Freund des Kl.": Die Nr. 306 der „Weimarischen Landeszeitung Deutschland" berichtet „Aus dem übrigen Großherzogtum": „Hardisleben, 3. Novbr. Am gestrigen Abend gegen 6 Uhr ereignete sich am Eisenbahnübergange unweit der Schäferei ein bedauerlicher Unglücksfall auf noch ungeklärte Weise. Der um 5 Uhr 40 Min. von Buttstädt nach Rastenburg fahrende Personenzug stieß mit einem beladenen Rübengeschirr des Kammergutes beim Überfahren der Straße zusammen. Der Geschirrführer Kirscht, ein älterer Mann, welcher schon lange Jahre auf dem Kammergute tätig ist, hatte das Läutesignal der Lokomotive überhört und war weiter gefahren. Plötzlich brauste der Zug auf der abfallenden Stelle heran, und das Geschirr konnte unmöglich ausweichen. Die Maschine erfaßte ein Pferd und zerstückelte es unter den Rädern. Das andere hatte sich losgerissen und war nach dem Orte gerast. Diesem war nichts geschehen. Der Zug mußte halten und erst den Kadaver beseitigen." Gott sei Dank, daß dem Orte nichts geschehen ist! Der Zug, der so schnell den Kadaver beseitigte, verdient alle Anerkennung.

Wittenberg. H. M.: In Nr. 23 der Berliner „B. Z. am Mittag" lesen wir: „Aus Weimar wird uns gedrahtet: Lienhards fünfaktiges Schauspiel ‚Luther auf der Wartburg' ging heute mit allmählich steigendem Erfolge in guter Besetzung zum ersten Male über die weimarische Bühne. Neben der sich in großen Zügen bewegenden Haupthandlung beansprucht eine in symbolische Beleuchtung gerückte Nebenhandlung eines jungen Liebespaares einiges Interesse. Was als Nerv dem Stück vor allem abgeht, ist ein greifbarer, individuell gestaltetet Geigenspieler." Ja, die greifbaren individuell gestalteten Geigenspieler sind nicht so dicht gesät. Und was soll der Geiger hier? Soll er dem jungen Liebespaar was geigen?

Zella St. Blasii. H. E.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 327) lassen sich von ihrem Berichterstatter aus Genf melden: „Der französische Handelsminister hat den Blättern über die Einschränkungen, die im Genußmittelverbrauch unmittelbar bevorstehen, Mitteilung gemacht. Den Bänken in ganz Frankreich soll untersagt werden, andere Brotsorten als eine von der Regierung festgelegte herzustellen und zu verkaufen." Es soll natürlich „Banken" heißen; da das Geld in Frankreich bereits sehr knapp zu werden beginnt und die Bankiers ohne Beschäftigung dasitzen, versuchen die Banken aus dem Brotverkauf etwas herauszuschlagen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. Dezember 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Berichtigung

In dem Gedicht „Aus Langenau" in Nr. 46 unseres Blattes ist dem Verfasser, wie wir unter dem Ausdruck des Bedauerns feststellen, ein Irrtum unterlaufen. Es handelt sich nicht, wie in dem Gedicht gesagt wurde, um den Ort Langenau an der Neiße (Kr. Habelschwerdt), sondern um eine andere Ortschaft dieses Namens.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Togal-Tabletten,

ärztlich empfohlen gegen:

Gicht, Rheuma, | **Ischias, Hexenschuss,** | **Nerven- und Kopfschmerzen,**

Schmerzen in den **Gelenken** und **Gliedern.**

Herr R. Tiesler, Saarow.

Herr P. Stolpe, Merseburg.

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungsschreiben:

Herr R. Tiesler, Saarow, schreibt u. a.: „Seit Monaten litt ich an Gicht u. Gelenkrheumatismus. Nun bin ich nach Gebrauch von einigen Fläschchen Ihrer Togal-Tabletten wieder soweit hergestellt, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle und ohne Schmerzen meinen Dienst verrichten kann. Ich werde Ihre Tabletten aufs wärmste allen Kameraden empfehlen."

Herr P. Stolpe, Merseburg, schreibt u. a.: „Im Frühjahr dieses Jahres hatte ich rheumatische Schmerzen und nervöse Zuckungen. Letztere waren so groß, daß es mir für Augenblicke weder möglich war, zu gehen noch zu essen. Als ich in der hiesigen Zeitung von Togal gelesen hatte, kaufte ich es mir sofort in der Apotheke, und die bösartigen Erscheinungen ließen schon am zweiten Tage erheblich nach und waren innerhalb ganz kurzer Zeit vollständig verschwunden. Auch die rheumatischen Schmerzen verloren sich ganz. Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Togal benötigt, um die Heilung zu erzielen."

Preis pro Packung 3.50 Mk. Probepackung 1.40 Mk. **In allen Apotheken erhältlich.** Alleinige Fabrikanten: Kontor Pharmacia, München.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebende Geschichten

von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark

Der Kgl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse" und Mitbegründers des „Kladderadatsch". :: :: Das dichterische Talent des Vaters ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. :: Die reichen Erlebnisse, die ihm auf seinem langen, künstlerischen Lebensgange begegnet sind, und die er mit den offenen klarsehenden Augen des Künstlers in sich aufgenommen hat, sind in diesen Geschichten zum erstenmal gesammelt niedergelegt. :: Keine Theatergeschichten sind es, sondern packende Bilder, herausgegriffen aus dem Reichtum des menschlichen Lebens, ernst und fröhlich!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemmel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0794

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Still — gestanden!

In einer Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig werden die „weiblichen Bediensteten" an ihre Pflichten gemahnt. Dann heißt es weiter: „Die uniformierten weiblichen Bediensteten — auch die nur mit einer Eisenbahnmütze — haben ihre Vorgesetzten militärisch, durch Anlegen der rechten Hand an die Mütze zu grüßen."

Dieser Hinweis muß als nicht ausreichend bezeichnet werden. So muß z. B. die Schaffnerin sich auch dessen bewußt werden, daß ihr die Hose nicht etwa nur aus praktischen Gründen verliehen worden ist, sondern daß damit höhere Pflichten verknüpft sind, und daß der Hauptzweck dieses Kleidungsstückes darin besteht, daß die Schaffnerin bei der militärischen Begrüßung ihrer Vorgesetzten die linke Hand an die Hosennaht legen kann, wie das die Vorschrift verlangt. Aber auch selbst dann, wenn die „weiblichen Bediensteten" nur mit einer Militärmütze bekleidet sind, müssen sie demnach wissen, wohin die beiden Hände beim Grüßen gehören.

Man berichtet uns aus Amerika

s. In New-London ist jetzt ein eigener Landungsplatz für Handels-U-Boote geschaffen, über dem beständig die deutsche Flagge weht. Die Liegestelle bezeichnet ein großer Ölfleck und eine Boje mit der Aufschrift: „Ölig fährt am längsten"; sie ist mit Schutznetzen umgeben, die die Warnung tragen: „Hier liegen Fußangeln und Selbstschüsse". An einer Stelle auch: „Achtung! Bissiger Seehund." An Land finden sich auf allen Seiten hohe Bretterwände; dahinter liegen die Ladehäuser, wie namentlich ein Farbenschuppen, ein Stapelplatz für Wertpapiere und eine Gummizelle: eine kleine Bude mit der Aufschrift: „Schlüssel beim Wächter" ist offenbar zur Aufbewahrung wichtiger Staatspapiere bestimmt. Ferner sieht man dort eine Kantine, wo es Bremer Aalsuppe und „Königskuchen" gibt, und eine Tribüne für Photographen. Diese ist so sinnreich angelegt, daß man von ihr aus nicht das geringste sehen kann, also das Ideal einer Dunkelkammer. Ähnlich ist die Loge für Berichterstatter eingerichtet, nur daß man hier auch nichts hört. An der Außenseite der Anlage erhebt sich eine Rednerbühne für Ansprachen an das Volk; dort steht auch ein Phonograph, der „Deutschland über alles" und den „Wilson Doodle" spielen kann. Wahlkandidaten ist der Zutritt verboten. — Auf den benachbarten Landungsplätzen sieht man überall Schilder, auf denen zu lesen ist: „Hier darf kein Engländer abgeladen werden", auf dem nächsten beim U-Boot gelegenen heißt es sogar: „Amerikaner haben nur in Begleitung eines Bindestrichs Zutritt".

Schad'nfreide

Unter allen Balkankeen'gen,
Die uns Haß schwur'n systemat'sch,
Is d'r Keenig von Rumänjen
M'r besonders unsympath'sch.
Denn d'r Peter war ä Dummer,
Den wir schlankweg ignoriert,
Un Nikita war 'ne „Nummer",
Die m'r nie hat imponiert.

Awer daß ä Färscht wie jener
Trat in unsrer Feinde Schar,
Der — wenn ooch nur ä ganz kleener —
Immerhin ä Zoller war,
Der das, was d'r Ohm ließ wachs'n,
Schnöd' zertrat mit eenem hui! —
Ja, fier sowas gibt's in Sachs'n
Nur än eenz'ges Wörtchen: Pfui!

Freide backt mich un Behagen,
Nu ich seh', mit wieviel Glick
Falkenhayn ihn faßt am Krag'n
Un d'r Mackensen am Gnick.
Un bin ich ooch sonst keen Riepel
(Denn wir Sachs'n sein nicht so!) —
Heit' — nimmt m'r's d'r Färscht ooch iebel —
Heit fühl' ich mich schadenfroh!

O. W.

Hindenburg-Kalender

Preis 1 Mark für Volk und Heer Preis 1 Mark

Über diesen Kalender schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Paul Lindenbergs Hindenburgkalender für Volk und Heer (1917), erschienen im „Kladderadatsch"-Verlag (A. Hofmann & Comp., Berlin). Man braucht, wenn man dies Heft empfehlen will, eigentlich nur die Namen des Kalenderpatrons, des Herausgebers und des Verlages zu nennen, denn die Marke Hindenburg bedeutet eine Verpflichtung, und der Ruf Paul Lindenbergs und seines Verlegers geben die Gewähr, daß sie erfüllt wird. Paul Lindenberg, durch jahrzehntelange überaus fruchtbare literarische Tätigkeit rühmlichst bekannt, hat sich im Weltkriege in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet: er hat, am Abend der Schlacht bei Tannenberg, das einzige Beispiel dieses Feldzuges dafür geboten, daß eine private Siegesmeldung (und was für eine!) den amtlichen Bericht überholt hat. Wer sich der Begeisterung erinnert, die an jenem Sonntag sein Telegramm in ganz Deutschland entflammte, der wird verstehen, daß man in Pressekreisen scherzhaft von einer „Schlacht von Lindenberg" spricht. Diesmal schlägt er alle Kalendermacher. Dazu hat er sich einen Generalstab erster literarischer und künstlerischer Mitarbeiter gesichert, wie Sven Hedin, Rudolf Presber, Rudolf Herzog, Georg Reicke, Peter Rosegger, Ilse vom Rhyn, Paul Warncke, die Professoren Ludwig Manzel, Kunstmaler Nic. Michailow, Max Kabes, Georg Schöbel, Willy Stöwer, Hugo Vogel, Adolf Obst, Willy Werner u. a. m. Ganz besonders anzuerkennen ist das höchst sorgfältig zusammengestellte Kriegskalendarium, das es jedem Kalenderbesitzer ermöglicht, alle Daten der weltgeschichtlichen Ereignisse von 1914/16 nachzuschlagen. Preis des Kalenders 1 M.

Dieser Kalender, der als Weihnachts-Liebesgabe unseren Feldgrauen willkommen sein dürfte, der unter den Schülern auf den Schulen jeder Art verbreitet werden sollte, ist in allen Buchhandlungen zu haben.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0795

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

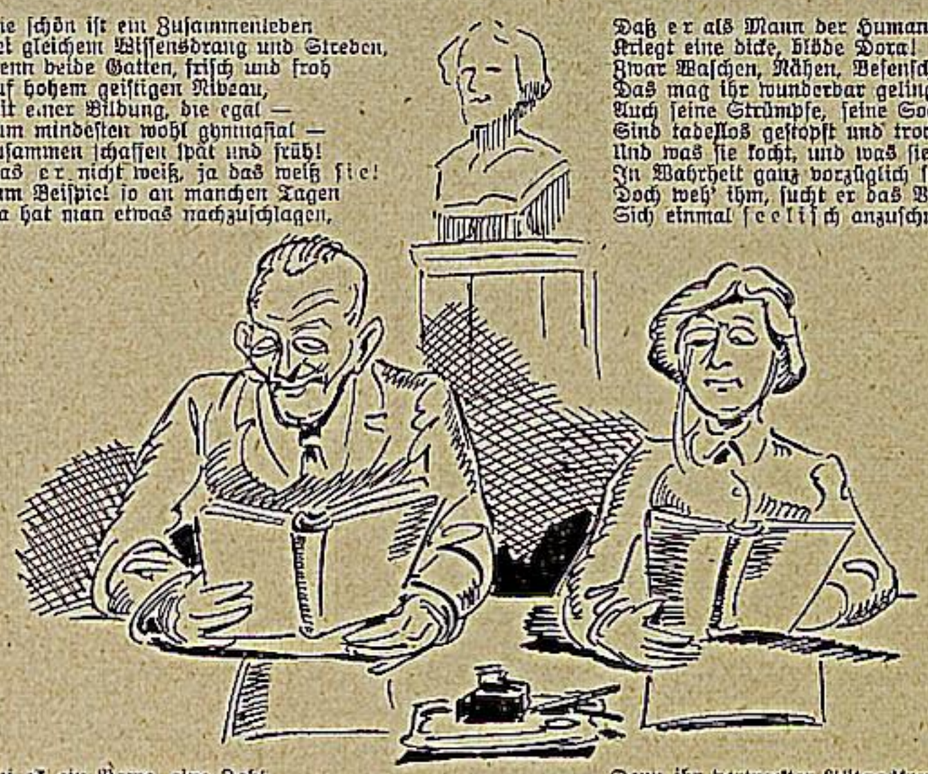
Die Doktor-Ehe

Preis geb. 3.00 M. Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen von Max Brinkmann. **Preis brosch. 2.50 M.**

Max Brinkmann, der „m. br." des Kladderadatsch und Verfasser des „Korps Schlamponia" und anderer lustiger Bücher, erscheint mit diesem neuen heiteren Sange nach längerer Pause einmal wieder auf dem Büchermarkte. Sein fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe" von der besten Seite.

Aus dem Inhalt:

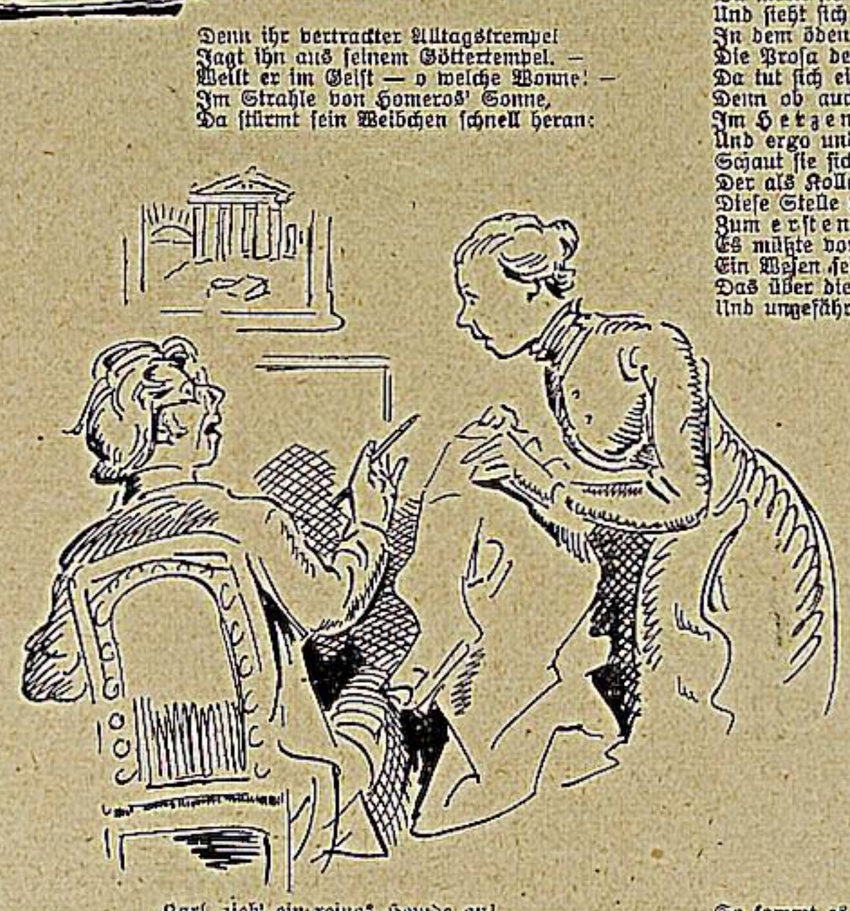
Wie schön ist ein Zusammenleben
Bei gleichem Wissensdrang und Streben,
Wenn beide Gatten, frisch und froh
Auf hohem geistigen Niveau,
Mit einer Bildung, die egal —
Zum mindesten wohl gymnasial —
Zusammen schaffen spät und früh!
Was er nicht weiß, ja das weiß sie!
Zum Beispiel so an manchen Tagen
Da hat man etwas nachzuschlagen,



Sei es ein Name, eine Zahl,
Die man vergaß — das trifft so 'mal —
Und kann sein Ehgemahl dann fragen:
„Ach bitte, willst du mir wohl sagen,
Wann war doch da — so à-peu-près —
Die Schlacht bei Aquae Sextiae?" —
Schon läuft der andre fix herbei:
„Vor Christi, anno hundertzwei!"
Ei, das ist Freude und Genuß!
Mit Stolz gebt ihr euch einen Kuß
Und weiter in den Litteris
Vergräbt man sich. — O das ist süß!
Da hält der andre wieder ein;
Der eine Name macht ihm Pein:
„Was war doch so um 80 'rum?"
„Die Seeschlacht, Schatz, bei Actium!"
„Sehr gut, mein Herzchen, in der Tat.
Und wann war das Triumvirat
Von Cäsar, Crassus und Pompejus?"
„Ich denke 60 noch vor Jesus."
Auch in den andern Wissenszweigen
Kann man sich öfters hilfreich zeigen:
Zum Beispiel so in der Chemie
Fragt sie mal ihn, und er fragt sie:
„Ach sag' doch, Schatz, du weißt ja wohl
Die Formel da für Alkohol?"
Und blitzschnell ist die Antwort da:
„Sieh her: C_2H_5OH!" —
Ja, solchen Bund soll Hymen krönen
Wenn beide Teile sich ergänzen
In Weltgeschichte und Ästhetik,
Naturphilosophie und Ethik
Und allen andern Disziplinen,
Da wird die holde Eintracht grünen!
Das lob' ich mir! So soll es sein!
Solch eine Ehe muß erfreun! — —

Doch weh, hat einer von den Gatten
Von Griechisch auch nicht einen Schatten,
Von Xerxes, Cyrus, Plato, Sparta —
Id est: kaum Reife für die Quarta!
In jedem Fach renonce und gänzlich
Amusisch! — Oh, dann wird es brenzlich!
Zum Beispiel: sie hat's Abitur,
Doch er ist so ein Schafskopf nur,
Ein Flaps, Ignorantissimus,
Das gibt nur Ärger und Verdruß.
Auch andrerseits nun angenommen,
Wie dies schon öfter vorgekommen,

Daß er als Mann der Humaniora
Kriegt eine dicke, blöde Dora!
Zwar Waschen, Nähen, Besenschwingen,
Das mag ihr wunderbar gelingen;
Auch seine Strümpfe, seine Socken
Sind tadellos gestopft und trocken;
Und was sie kocht, und was sie bäckt,
In Wahrheit ganz vorzüglich schmeckt.
Doch weh' ihm, sucht er das Vergnügen,
Sich einmal seelisch anzuschmiegen!



Denn ihr vertrackter Alltagstrempel
Jagt ihn aus seinem Göttertempel. —
Weilt er im Geist — o welche Wonne! —
Im Strahle von Homeros' Sonne,
Da stürmt sein Weibchen schnell heran:

„Karl, zieh' ein reines Hemde an!
Du Ferkel ließt es wieder liegen!" —
Was soll er tun! Er muß sich fügen!
Und statt sich klassisch zu berauschen,
Muß er die dummen Hemden tauschen! — —
— — — — — — — — — — — —

Nein, — nur wenn beide auf den Höhn
Der Bildung kann man sich verstehn.

Vorbedenken

Studiosa, die in Semestern ergraut,
Hat summa cum laude Examen „gebaut".
Verklungen das Lied und verflogen die Zeit
Von der fröhlichen „Schwesternherrlichkeit";
Verrauscht ist die Jugend, verraucht ist der Wein —
Da merkt sie mit Wehmut: sie ist allein!
Und sieht sich mit bangen Gedanken um
In dem öden Philisterium.
Die Prosa des Lebens beginnt ihren Lauf,
Da tut sich ein Pförtlein der Sehnsucht auf;
Denn ob auch beglückend des Wissens Schatz,
Im Herzen, da bleibt ihr ein leerer Platz!
Und ergo und also und ebendarum
Schaut sie sich nach einem Gefährten um,
Der als Kollege und Freund und Mann
Diese Stelle würdig besetzen kann.
Zum ersten macht sie sich dieses klar:
Es müßte vor allem doch offenbar
Ein Wesen sein, — wie die Sache liegt —
Das über die gleiche Bildung verfügt
Und ungefähr, falls es irgend geht,
Mit ihr in demselben Semester steht,
Das Staatsexamen „geschwungen" zudem
Und auch im Äußern recht angenehm.
Dann aber die Frage, eh' es zu spät:
Wie hält sie es mit der Fakultät?
Auch tritt bei der Wahl ein Zweifel in Kraft:
Ob Korps? Ob besser wohl Burschenschaft?
Wird das Mädel, das zu der Heirat schreitet,
Vom Korpskomment durch das Leben geleitet,
Dann verbindet sie mit dem gewissen „Schneid"
Im Point d'honneur eine Reizbarkeit
Und tut nicht gut, einem Korpskollegen
Die Hände zu reichen zu Hymens Segen;
Denn geraten die beiden Gatten in Rage,
So kommt es gar leicht zur Kontrahage,
Zu Schlägermensuren, Pistolenaffairen,
Die den Bund der Liebe sehr schnell zerstören. —
Dies wurde, wie sich dann später berichte,
Auch das Bedenkliche dieser Geschichte.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

John Bull,
der zudringliche Commis voyageur der Entente

r. m. John: Ich komme als Vertreter der Entente, um Sie auf die großen Vorteile einer Geschäftsverbindung mit uns aufmerksam zu machen. Es wird Ihnen gleichfalls schon aufgefallen sein, daß unser Konkurrent Sie in geradezu schamloser Weise mit seinen Offerten belästigt?

Neutraler: Nicht, daß ich wüßte ...

John: Wie Sie den lästigen Gesellen loswerden könnten? Aber sagen Sie ihm doch ganz einfach, Sie hätten schon bei uns bestellt.

Neutraler: Ich denke gar nicht daran ...

John: Daß wir Sie besser bedienen würden? Aber ich bitte Sie! Was kann Ihnen denn jener powere Konkurrent im Vergleich zu uns bieten?

Neutraler: Allerdings, was Sie mir bieten, ist mir bisher überhaupt noch nicht geboten worden.

John: Na, also! Sehen Sie wohl! Wir freuen uns aufrichtig, daß Sie das einsehen. Also, ich kann Ihnen nur empfehlen, greifen Sie zu, oder vielmehr, überlassen Sie es uns, zuzugreifen und das zu wählen, was wir für das Beste halten.

Neutraler (ungeduldig): Aber ich brauche tatsächlich nicht ...

John: Sich überhaupt zu bemühen! Verlassen Sie sich ganz auf uns. Wir wissen, was Sie brauchen und werden es Ihnen schon besorgen.

Neutraler (erregt): Ich danke bestens für Ihre Bescherung.

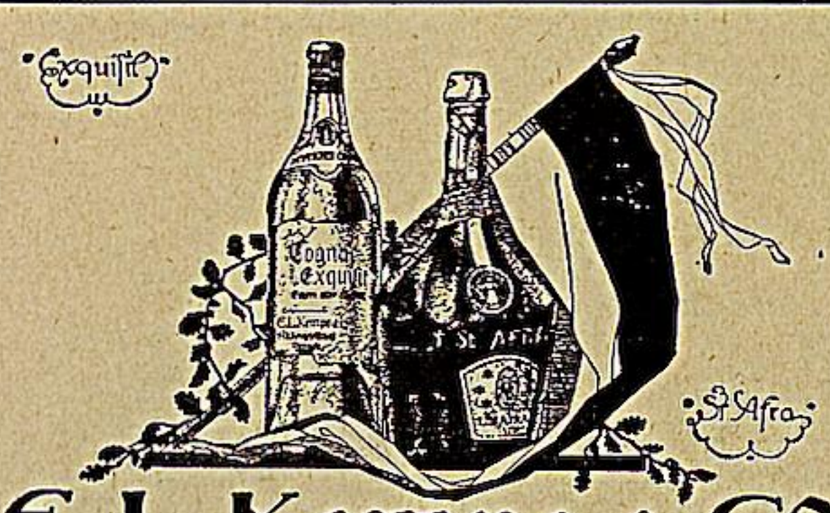
John: Bitte, bitte, keine Ursache! Wir werden sehen, was sich machen läßt. Wir sind allerdings augenblicklich sehr stark engagiert, aber wenn irgend möglich, werden wir noch vor dem Feste alles bestens erledigen.

Neutraler (zornig): Nu aber raus!

John: Bitt' schön! Ich wollte mich sowieso gerade empfehlen. Ich werde also nachher nochmals vorsprechen.

Zeus anno 1916
(Eine anachronistisch-mythologische Geschichte)

Zeus ließ 'mal wieder von sich hören,
Wollt' eine Danae betören;
Es war — ob ihr euch noch so wundert —
In diesem Kriegsjahr neunzehnhundert
Und sechzehn, als er, kühn wie je,
Sich nahte einer Danae!
Zwar wollte er mit alten Kniffen
Das nette Jüngferlein verblüffen,
Doch weil das Gold heut' wirklich rar,
Auch im Olymp — das ist wohl klar —
So mußte er des obligaten
Goldregens leider nun entraten
Und andere feine Pläne spinnen,
Wollt' er der Dame Gunst gewinnen;
Doch wußte er nicht wie und wo,
Und endlich überlegt er so:
„Soll ich mich emsig wohl bemühn
Um Butter bei Poseidons Küh'n?
Macht Leder ihr für Schuh' Vergnügen
Von Amaltheas schönen Ziegen?
Soll ich ihr eine Fuhre Kohlen
Von meinem Bruder Pluto holen?
Ob Schmalz von Junos fetten Pfauen
Die hübsche Kleine mag erbauen?
Bring' ich ihr aus Demeters Reich
Den allerschönsten Kohlkopf gleich?
Aus des Hephästos Räucherei
Zwei gute Würste oder drei?
Da endlich fand er es — hurra!
Und sieh, die Schöne sagte: „ja!"
Wie ließ sich Danae bewegen?
Zeus kam mit einem — Kartoffelregen! m. b.



E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

ORIGINAL
Kamillen-Extrakt
pflegt das Haar zu üppiger Fülle und erzielt bei nachgedunkeltem, braunem oder rotem Haar eine zarte blonde Farbe
Frei durch Nachnahme Flasche M. 3,50
Dresdener cosmet. Laborator. Liersch, Dresden-A. 36

DETEKTIV
Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. 19 Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9848 u. Wilhelm 4784.
DETEKTEI ZUKUNFT-GMBH.
BERLIN W. KURFÜRSTENDAMM 16.
Filialen: Hamburg im Bürohaus „Die Hanse", Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Langgasse 28/30, Ecke Römerthor. Frankfurt a/M., Kaiserstr. 11. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 6056. Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Plehl.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Kropf
ist Erkrankung der „Schilddrüse", ein. höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr. v. „Kropf" her. Vernachlässigung zeitigt u. a.: Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling-u. Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg. d. Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein „Kropfkur" von einem schweiz. Arzte, dch. Semka-Verlag, Winterthur K (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB. Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 KI.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0797
© Universitätsbibliothek Heidelberg

738

Das Trumpf-As oder die Klage Ferdinands von Rumänien

(Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schrieb, daß die rumänische Armee das Trumpf-As der Entente bedeutet, aber es wäre nicht im richtigen Augenblick ausgespielt.)

Meine Augen werden mir trüb und naß,
Ich komm' um die Reste meines Verstands:
Ich war, behaupten sie, das Trumpf-As
In den Händen des spielenden Vierverbands!

Mir hätte geblüht ein herrliches Glück,
Ich hätte Bombenerfolge erzielt —
Da hat man im falschen Augenblick —
So meinen sie heute — mich ausgespielt!

Kaum hatte ich mich in die Karten gemischt,
Ich hirnverblendeter, armer Tor,
Da bekam ich gehörig eins ausgewischt,
So daß ich die Puste total verlor!

Und wie der Schlachtruf: „Hie Trumpf!" erschallt',
Da wuchsen die Nöte — oh quel malheur!
Es trommelten Fäuste mit Donnergewalt
Auf mich, als ob ich — ein Bube wär'!

Wie böse doch, ein Trumpf-As zu sein!
O hätt' ich beizeiten das Pech gefühlt,
Nie mischte ich mich in das Spiel hinein —
Nun bin ich, bald habe ich — ausgespielt! m. br.

Eine unverhoffte Rangerhöhung

Sankt Martin: „Hurra! Alle meine geschätzten Kollegen habe ich — glatt gedrückt!"

Das IV. Vierteljahr des 69. Jahrgangs des „Kladderadatsch" geht zu Ende und bitten wir — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Vierteljahrs nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	3,00 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	4,00 Mark

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Bezieher, die den Kladderadatsch durch die Post zu erhalten wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,00 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles Weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

H. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0798
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also mit die Damenstiebeln heeßt et nu: Bis Nummer 38 bloß 18½ Zentimeter Schafthöhe.
Schultze. Und bei die jrößre Nummer?
Müller. Da heeßt et: Höher ruff!
Schultze. Nu siehste et wieder: Die uff jroßen Fuß leben, kommen allemal besser weg.

---

l. Vor dem Schöffengericht in Stolp erklärte Frau Rittergutsbesitzer Bluhm auf Giesebitz, die den Zentner Stroh für 5 Mark verkauft hatte, sie würde das Stroh lieber verfaulen lassen, als es für 3 Mark (den festgesetzten Preis) hergeben.

Ob sie und andere das „lieber verfaulen lassen“ schon weidlich geübt haben? Es scheint wenigstens, als sei auf Giesebitz und ähnlichen Gütern manches faul. Als diese „deutsche“ Bluhm zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, war sie etwas begossen. Wenn wir nun schließen, so hoffen wir nicht, schließen zu müssen:

Unsres Land's Agrariertum
Spräche zu uns durch die Bluhm.

Vorteilhaftes Angebot

s. Wir haben unter kulanten Bedingungen einen ehrenvollen Frieden abzugeben, jedoch nicht unter dem Selbstkostenpreise; Zahlung nach Übereinkunft, Garantie für Gebrauchsfähigkeit auf mehrere Jahre bei sachgemäßer Behandlung.

Echte prima Ware, kein Friedens-„Ersatz“ oder Scheinfriede, keine verborgenen Mängel! Kein „Lack“, sondern echte Naturfarbe! Reelle Lieferung aller Zutaten!

Zwischenhändler verbeten.

Nur ernstmeinende Reflektanten wollen sich unter „Pax vobiscum!“ unter strengster Diskretion melden bei dem

V. B. M. M. (Vierbund der Mittelmächte)
Ges. m. b. H., bisher „Mars' Söhne“,
p. pa. Bethmann.

Zeitgemäße Aufgaben für Denker

m. br. In einer Wochenschrift wurde jüngst die Frage aufgestellt:

Was wäre aus England geworden, hätte Napoleon I. Dampfkriegsschiffe zur Verfügung gehabt?

Es drängen sich heute aber dem Beobachter der wechselvollen Weltgeschichte noch viel mehr Fragen auf, von denen wir hier nur die wichtigsten erwähnen wollen;

Um wieviel früher hätte Xenophon mit seinen 10000 Griechen nach der Schlacht bei Kunaxa das Meer erreicht, wenn er Transportautos in genügender Menge mit sich geführt hätte?

Wäre Friedrich der Große in der Schlacht bei Leuthen Sieger geblieben, wenn die Österreicher moderne Schnellfeuergeschütze besessen hätten?

Wäre Wallenstein in Eger ermordet worden, wenn seine Getreuen in der Lage gewesen wären, ihn durchs Telephon beizeiten warnen zu können?

Was wäre aus der Entdeckung Amerikas geworden, wenn zu jener Zeit bereits Präsident Wilson das Ruder in der Hand gehabt hätte, Kolumbus in einem Untersee-Handelsboot gefahren, in Baltimore gelandet, aber von der Regierung in Washington den Befehl erhalten hätte, sofort wieder umzukehren und Amerika ganz unentdeckt zu lassen?

Hätte Kaiser Karl V. seinen pompösen Einzug in Antwerpen abgehalten, wenn Exz. von Bissing schon zu damaliger Zeit Generalgouverneur von Belgien gewesen wäre?

Was hätte Hans Markart in diesem Fall an Stelle des berühmten Bildes gemalt, das jenen Einzug verherrlicht?

Wäre der deutsche Ritterorden zu Fuß und zu Pferde nach Ostpreußen gezogen, wenn schon die Dampferverbindung Stettin-Königsberg bestanden hätte?

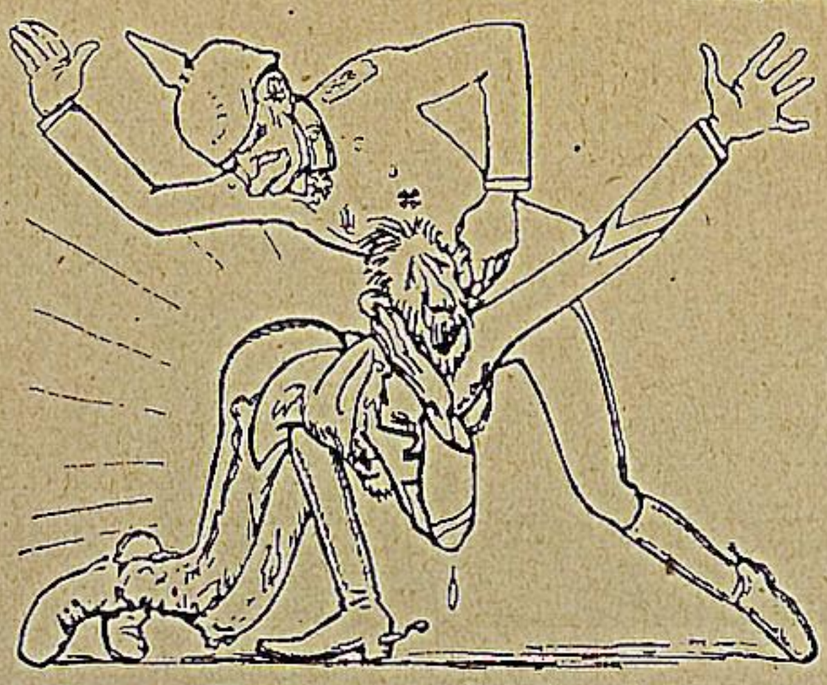
Hätte Roland, der Paladin Karls des Großen, wenn er in der glücklichen Lage gewesen wäre, sich bei Roncesvalles eines Markoni-Apparats statt des Hornes zu bedienen, eventuell vor den Spießen der Mauren gerettet werden können?

Hätten die Verschwörer den Julius Cäsar mit Dolchen getötet, wenn sie im Besitz von Browning-Pistolen gewesen wären?

Hätte Julius Cäsar sich eventuell der Verschwörer durch eine Handgranate erwehren können?

Und wäre Brutus dabei in tausend Stücke zerschmettert, hätte Julius Cäsar auch dann die mit Recht so beliebten Worte gesprochen: „Auch du, Brutus!“?

Seltsame Fernwirkung



Wenn der Mackensen den Rumänen haut —

Fliegt der Asquith vom Stuhle und brüllt ganz laut!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0799
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Himmelhoch „jauchend“

Die Abwehr der jüngsten deutschen „Taube“ durch die englische Hetzpresse

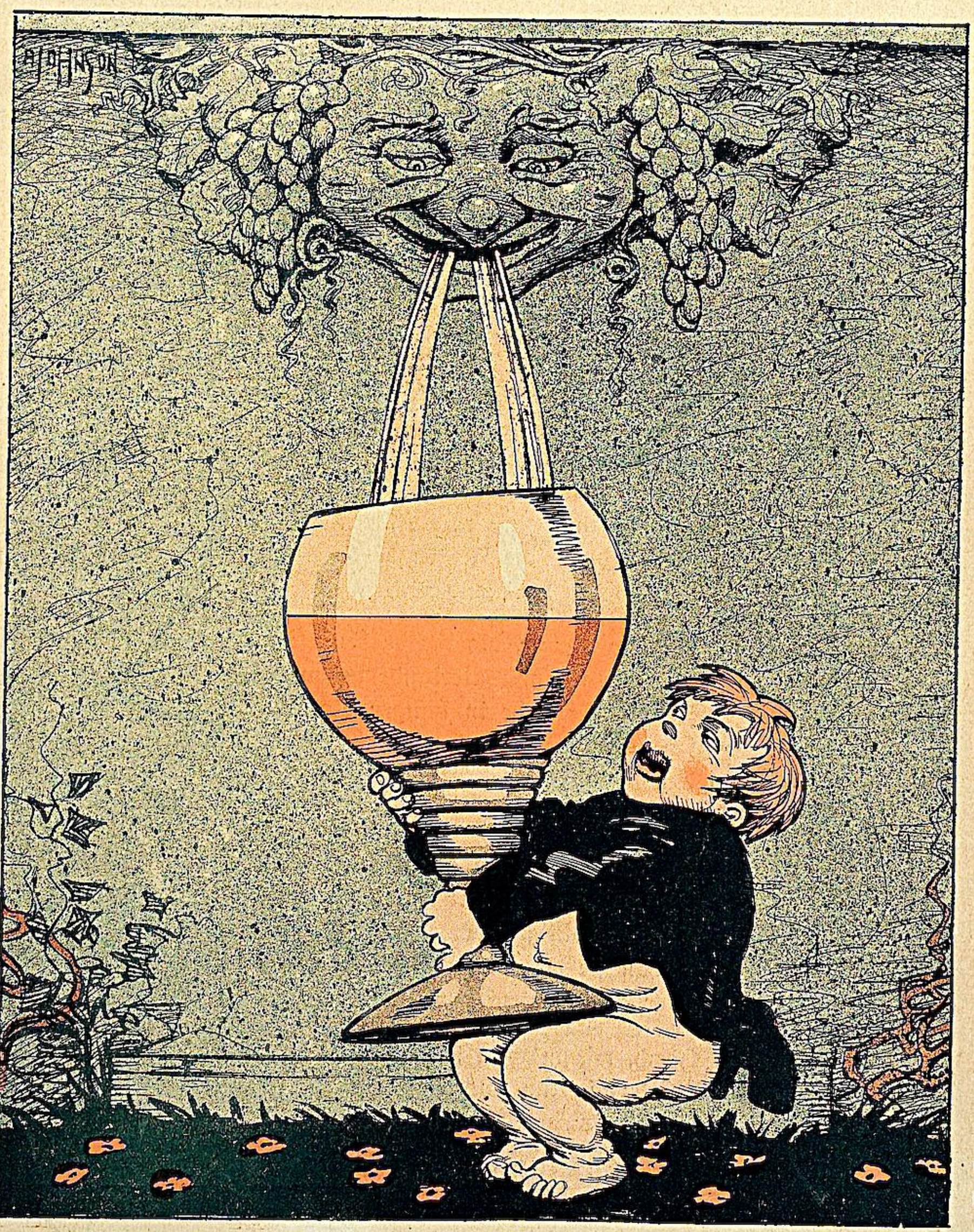
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesem. 3. JAN. 19.7

801

Nr. 53 Berlin, den 31. Dezember 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Prosit Neujahr!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

802

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 31/12 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 1. Januar
Wie manchen sahn wir ruhmlos scheiden,
Wie manchen, den wir hochverehrt!
Wie mancher ist nach manchem Leiden
Zum sichern Port zurückgekehrt!

Dienstag, den 2. Januar
Wo ist er, der mit mächtiger Lunge
In dieses Weltkriegs Flamme blies,
Der Delcassé, der wackre Junge?
Er sitzt im Dunkeln, ihm ist mies.

Mittwoch, den 3. Januar
Und er, der wie ein Kannibale
Von Menschenblut tagtäglich troff,
Der Freund der greulichsten Skandale,
Wo hockt der tapfre Sasonow?

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. Januar
Und auch, der nach ihm stand als Türmer
Im Russenland auf hoher Wacht,
Der gute, alte, brave Stürmer,
Er sagte längst uns gute Nacht.

Freitag, den 5. Januar
Salandra auch, der wüste Brüller,
Und all sein Ruhm ist hin und tot,
Grey und Asquith sogar sind stiller,
Die uns so fürchterlich bedroht.

Sonnabend, den 6. Januar
Und euch auch packen bald die Häscher,
Ihr hohen Säulen auch scheint morsch,
Ihr größten aller Phrasendrescher,
Briand, Trepow und du, Lloyd
Georgel

Kladderadatsch.

1917

Eines Jahres Eisenkreis
Haben wieder wir durchschritten;
Wieder in Palast und Hütten
Gehen durch die Herzen heiß
Ungesprochen tausend Bitten.

Um die Lieben, die ihr blühend Leben
Freudig ihrem Vaterlande geben
Zittern Liebende in banger Not. —
In den Herzen wachen heiße Sorgen
Um das Morgen
Und sein Brot!

Lorbeer kränzt den deutschen Siegesdegen;
Dennoch streckten wir dem Feind entgegen
Friedenswillig abermals die Hand.
Hören sie dein Wort, mein Vaterland?
Oder gehn sie auf den alten Wegen?

Horch, wie mächtig sich vom Turm
Mitternächtlich Glockenschläge wiegen!
Ob sie Frieden klingen oder Sturm? — —

Herr, du halfst uns kämpfen! Hilf uns siegen!

Kladderadatsch
P. W.

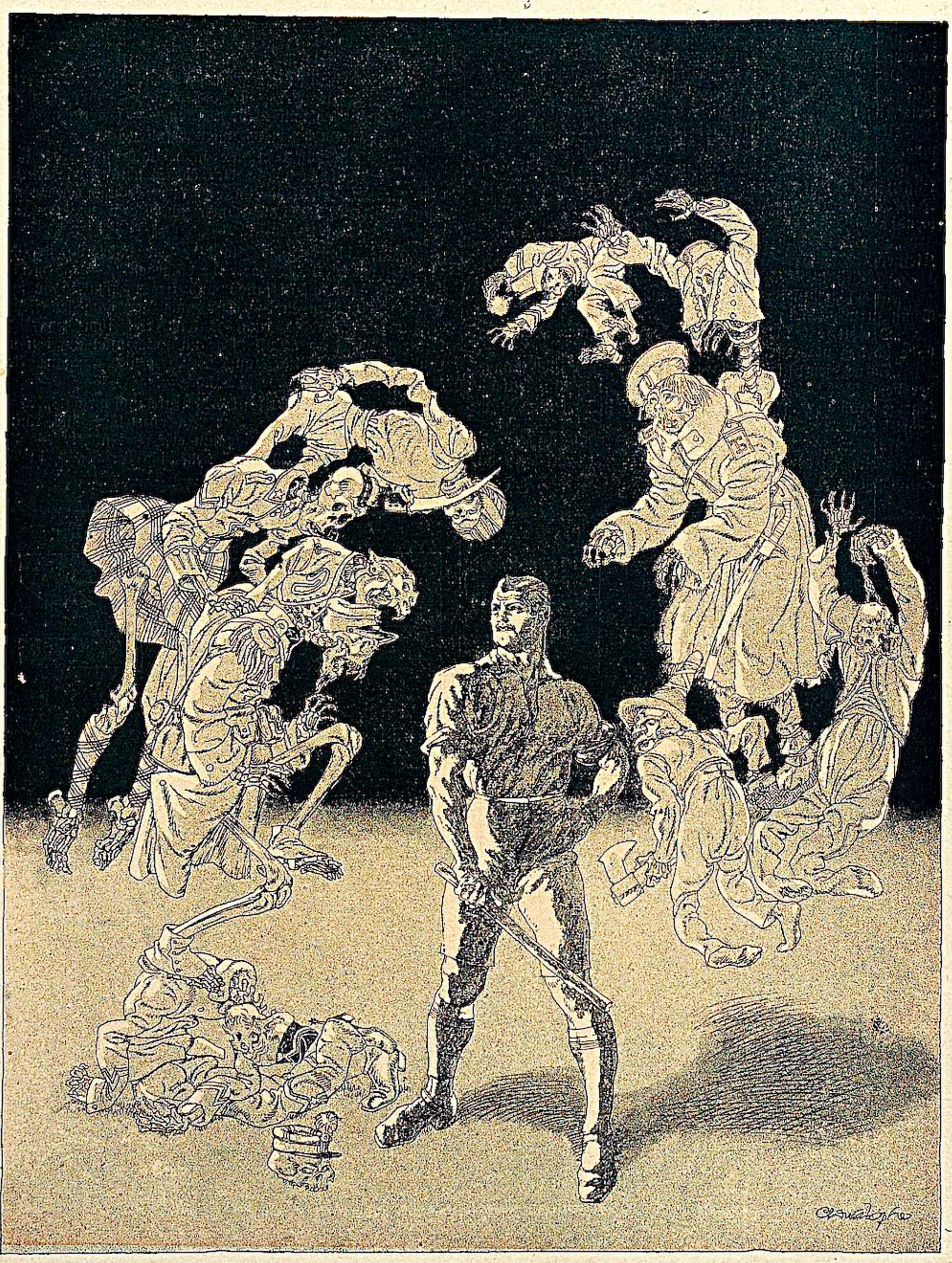
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0802
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 53
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Dezember 1916

Michel beim Jahresschluß



„Wer Gott vertraut,
Fest um sich haut,
Dem wird es stets gelingen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0803

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schutzpatron

(Eine lehrreiche Fabel für artige Neutrale).

Ein kleiner Neutraler saß still abseits des Kriegspfades und schor sein Schäfchen, wobei er sich zugleich ein paar Kartoffeln in der glühenden Asche des Weltbrandes röstete, und ein Friedensliedchen vor sich hinsummte. Da trat plötzlich zu ihm ein derber, vierschrötiger Mann mit Seemannshut und Stulpenstiefeln. „Kennst du mich nicht?“ fragte er den Kleinen. „Ich bin doch der gute Onkel Bull.“

Der Neutrale erschrak heftig und ließ seine Schere fallen; das Schaf blökte. Aber der Fremde fuhr fort: „Du weißt, ich kämpfe für Freiheit, Kultur, Völkerfortschritt“ ...

„Unabhängigkeit Belgiens, Vernichtung des Militarismus, Herstellung des heldenmütigen Serbiens, Selbstbestimmungsrecht aller Nationen, Erlösung unterdrückter Rassen und den ewigen Frieden, Amen,“ schnurrte der Neutrale hastig herunter. „Ach ja, das weiß ich auswendig.“

„Besonders bin ich der uneigennützige Beschützer der Kleinen.“

„Mä-ä-äh!“ bestätigte das geschorene Schaf.

„Und jetzt bin ich gekommen, um auch dich in meinen Schutz zu nehmen.“

„O Gott o Gott!“ jammerte der Neutrale. „Wodurch habe ich das verdient?“

„Du verdienst schon viel zu viel. Du warst nicht immer der beste Bruder. Aber wenn du hübsch artig bist, will ich feurige Kohlen auf dein Haupt sammeln, wie uns die Schrift lehrt.“

Und er zog Bunkerkohlen aus der Tasche, steckte sie aber gleich wieder ein und redete weiter: „dann sollst du es auch noch so gut bei mir haben wie der Grieche.“

„Gnade, Gnade!“ schrie der Neutrale und fiel auf die Knie; „Mäh!“ machte das Schaf.

„Laßt euer dämliches Gemecker! Zunächst nehme ich also deine Wolle und die Kartoffeln an mich, Kleiner. Das Schaf hole ich später.“

„Aber wovon soll ich denn leben? Wie mich kleiden?“

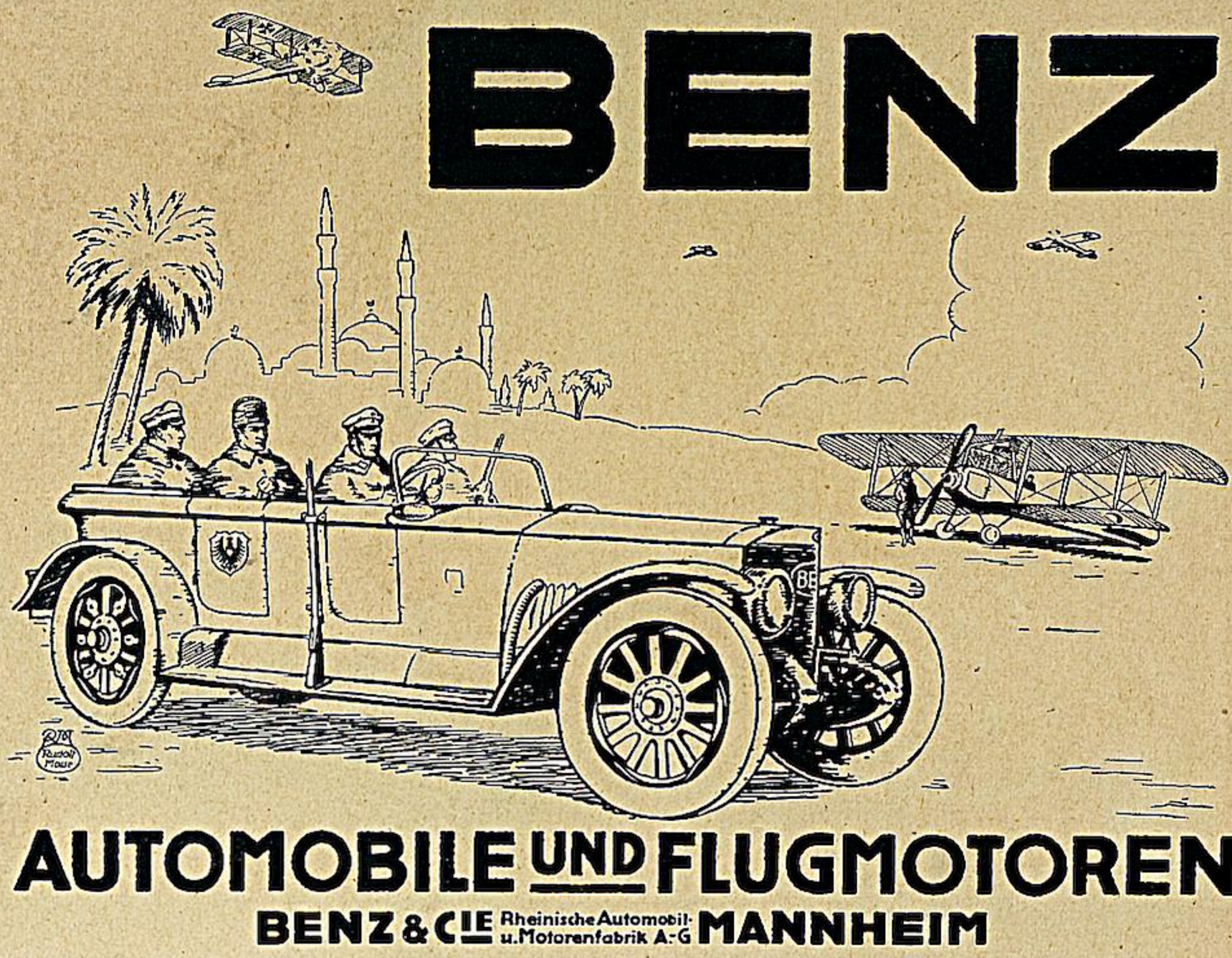
„Nach solchem allem fragen die Heiden,“ verwies ihn Bull. „Übrigens werde ich dir deinen Bedarf zumessen. Bei mir hat noch keiner Not gelitten.“ — (Hier wurde das Schaf von einem heftigen Husten befallen.)

Und schon griff der Dicke nach Wolle und Kartoffeln. Aber der kleine Neutrale war ebenso schlau, wie er klein war. „Sieh mal, lieber Onkel,“ sagte er und deutete nach einigen schwarzen Rauchfahnen über dem Meere, „dort kommt die deutsche Flotte.“

„Was, die deutsche Flotte? Die habe ich ja schon zweimal vernichtet. Schnell ihr entgegen!“ — Und er ließ Wolle und Kartoffeln fallen und lief so schnell ihn seine kurzen Beine trugen — aber nach der entgegengesetzten Richtung. „Anders rum, Onkel,“ rief ihm zwar der Neutrale nach, aber Bull hörte natürlich nicht auf ihn und rannte immer weiter landeinwärts, bis er ganz klein wurde und schließlich verschwand.

Da schmunzelte der brave Neutrale und sprach: „Komm, mein geliebter Hammel. Der Patron läßt uns künftig ungeschoren — aber ich dich nun erst recht nicht!“ — Und er schor weiter sein Schäfchen, bis er ganz in der Wolle saß.

S.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0804
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 53
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Dezember 1916

Der neue Heldentenor in England

King George zu Lloyd George: „Schorsch, Schorsch, ich beschwöre Dich, singe Du das ‚Rule, Britannia' besser als Dein Vorgänger Asquith!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0805

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gute Onkel aus Amerika

m. r. „Daily Expreß" erklärte kürzlich, der zeitweilige Neuyorker Presselärm gegen England habe nichts zu bedeuten, und sagte dann u. a.: „Kritiken und Proteste Amerikas, England gegenüber, müssen geprüft werden, als ob sie ein privater Meinungsanstausch im Familienleben wären."

Der gute Onkel Sam hat einen ausgeprägten Familiensinn. Zumeist ist ihm manches, was ihm England antut, recht unangenehm und unbequem, aber Glück, Friede und gutes Einvernehmen in der Familie geht ihm über alles. Infolge seiner Vetterschaft mit England ist er natürlich auch mit dessen Sippe in verwandtschaftliche Beziehungen getreten. Daher gibt er sich auch alle Mühe, sich mit den Japanern anzubiedern. Eigentlich ist ihm mit seiner geraden, biedern und aufrichtigen Natur der verschmitzte hinterlistige Japs in tiefster Seele verhaßt. Aber während er sich früher äußerst heftig dagegen gesperrt hat, ihm überhaupt Zutritt zu seinem Hause zu gewähren, überhäuft er ihn jetzt mit Artigkeiten. Und beileibe nicht etwa, weil er fürchtet, der Japs könnte ihm einmal recht lästig und gefährlich werden, sondern einzig und allein aus Rücksicht auf seine Familienbeziehungen zu England.

Wer doch auch einen so lieben, guten und uneigennützigen Onkel hätte!

Bescheidene Anfrage:

Braucht man einen Bezugsschein für die
Strümpfe,
auf die sich die Rumänen machen müssen, für die
Hosen,
in die ihnen die Herzen gefallen sind, für die
Jacken,
die man ihnen voll gehauen hat, und für die
Binden,
die ihnen nun endlich von den Augen fallen werden?

m. r.

Feuerungsnot-Liedchen!

Von allen den Mädchen so flink und so blank,
Gefällt mir am besten die Lore,
Mir liefernd die Preßkohle bräunlich und schlank
Juchhei — sie hält draußen am Tore!
Und geht sie mir aus — o du wehes Gefühl,
Erkalten im Ofen die Rohre;
Drum ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht:
Ach, käm' doch bald wieder die Lore!

m. r-n.

Es sind jetzt Frauen als Gerichtschreiber beschäftigt. Ob dafür die Übung im Kochrezept-Schreiben zustatten kommt?

Auguste Bumke, Köchin,
Sachverständige in Gerichten.

An ihn

Wie war mit Hoffnung und mit Trost
Gespickt im höchsten Grad' er!
Wie hat er zärtlich uns umkost
Als sorgender Berater!

Versprach Kartoffeln nicht und Ei
Und Öl uns zu Salat er?
Macht' nicht auch sonst mit allerlei
Er reichlich viel Theater?

Doch weh, oh weh, er hielt nicht Wort,
Er war mehr Stief- als Vater!
Anstatt zu schenken, nahm uns fort
Noch Keks und Schokolad' er!

Der holde Rausch, er währt' nicht lang,
Es blieb der Riesenkater,
Und aus der Küche schallt es bang:
Diktator! Dick tat er!

h. st.

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Schöne schlanke Hände verleiht der hyg. Handschuh
(D. R. G. M.) „Manus" (D. R. W. Z. a.)
Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15,50 Mk., f. Herren 16,75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch
Reformhaus Jungbrunnen,
Jos. Stollberg, Freiburg i. B.,
Bertholdstr. 23.

Das altbewährte deutsche
Friedrichshaller
Bitterwasser
wird von ärztl. Autoritäten empfohlen als diätetisch eröffnend wirkendes Haus-, Heil- und Volksmittel.

Soeben erschien neu in 50. Aufl.:
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser nicht heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.

Ärztlich empfohlen gegen:
Jogal
Gicht, Rheuma, Ischias | Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Hunderte von Anerkennungen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 53
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Dezember 1916

Michels Freude

„Gelobt sei der rumänische ‚Einfall'! Nun habe ich meine Lampe schön mit Petroleum aufgefüllt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0807

© Universitätsbibliothek Heidelberg

808

Schirmherrin: Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen.

Aufruf.

Dieser Krieg wird nicht nur auf den Schlachtfeldern entschieden, auch auf wirtschaftlichem Gebiet müssen Schlachten geschlagen und — gewonnen werden.

Weit über die Reichsgrenze in Feindesland schirmt deutsche Wehrkraft den Frieden des deutschen Herdes, sichert sie der Arbeit daheim ergiebige Betätigung. Fürsorglich spendet das Wirtschaftsleben der umfriedeten Heimat immer aufs neue die Mittel, unablässig schmiedet es die Waffen, deren Heer und Flotte zu weiterer Abwehr bedürfen.

Deutsche Wehr- und Wirtschaftskraft, untrennbar Hand in Hand, werden dem verzweifelten Ansturm neiderfüllter Feinde Trotz bieten und sich in der Welt behaupten.

Aus der Reichsbank, Deutschlands Rüstkammer für den Wirtschaftskampf der Nationen, empfängt das Deutsche Volk heute mehr denn je seine Waffen zu Schutz und Trutz. Auf den Goldschatz der Reichsbank vornehmlich gründet sich des Vaterlandes wirtschaftliche Kraft. Seine Stärkung mehrt die Gewißheit unseres Sieges, dämpft die letzte Hoffnung der Gegner, uns — wirtschaftlich — niederzuringen.

Die Ablieferung der Goldmünzen war und bleibt notwendig. Aber, sollen die gewaltigen Mengen ungeprägten Goldes, soll all der entbehrliche Goldschmuck ungenützt bleiben? Wandelt auch dies Gold zu Waffen! Macht es dem edelsten Zwecke dienstbar, den diese Zeit uns dafür weist: Mehrt damit den Goldschatz der Reichsbank!

Das Opfer, das von Euch verlangt wird, wiegt leicht gegenüber den Opfern an Blut, die unsere Helden fort und fort im Felde bringen. Was Ihr abliefert, wird zum vollen Goldwerte vergütet. Um so leichter wird Euch also die Erfüllung Eurer vaterländischen Pflicht.

Heraus daher mit all dem überflüssigen goldenen Schmuck und Gerät aus Truhe und Schrank!

Alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

Helft, die Reichsbank, die Rüstkammer deutscher Wirtschaftskraft, mit goldenen Waffen füllen!

Zur Förderung dieser Bestrebungen haben wir in Berlin, Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Neukölln, Berlin-Wilmersdorf und Berlin-Lichtenberg Goldankaufsstellen eingerichtet, über die Näheres bekanntgegeben worden ist.

Berlin, den 15. Oktober 1916.

Der Ehrenausschuß:

Dr. von Bethmann Hollweg,
Reichskanzler.

Wermuth,
Oberbürgermeister,
Vorsitzender.

Dr. Havenstein,
Präsident des Reichsbankdirektoriums.

Alderhold, Vorsitzender des Neuköllner Lehrervereins. **Alesch**, Geistl. Rat, Pfarrer und Erzpriester an der Herz-Jesu-Kirche. Frau Geh. Reg.-Rat **Altmann**. Prof. Dr. **Anders**. Prof. **Andresen**. **Arnhold**, Geh. Kommerzienrat. Graf v. **Arnim-Boitzenburg**, Präsident des Herrenhauses. Dr. v. **Asseburg**, Reg.-Rat, Stellvertr. Polizei-Präsident von Neukölln. **Bachmann**, Chefredakteur der „Vossischen Zeitung". **Baecker**, Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung". **Bartsch**, Postdirektor. Frau **von Becker**. Dr. **Beckmann**, Geh. Oberregierungsrat. Frau Geh. Sanitätsrat **Benary**. **Bernhard**, Verlagsdirektor der „Vossischen Zeitung". **Bernhardt**, Lehrer. **von Boehn**, General der Kavallerie z. D., Kommandant von Berlin. **von Borsig**, Geh. Kommerzienrat. **von Breitenbach**, Vizepräsident des Königl. Preußischen Staatsministeriums, Minister der öffentlichen Arbeiten. **von Bülow**, Generalfeldmarschall. Prof. Dr. med. **Bumm**, Rektor der Kgl. Friedrich-Wilhelm-Universität. **von Capelle**, Admiral, Staatssekretär des Reichsmarineamts. **Cassel**, Geh. Justizrat, Stadtverordneten-Vorsteher, Stellvertreter und Ehrenbürger von Berlin. **Cuno**, Chefredakteur der „Berliner Morgenpost". Prof. Dr. **Dahms**. **Damaschke**, Herausgeber der „Deutschen Warte" und der „Deutschen Nachrichten". Prof. Dr. **Dammholz**, Geh. Studienrat. **Danneberg**, Stadtverordneten-Vorsteher, Berlin-Lichtenberg. Prof. **Dible**, Vorsitzender des Philologen-Vereins. **von Dombois**, Präsident der Seehandlung. **Dominicus**, Oberbürgermeister, Berlin-Schöneberg. **H. Drenske**, Bürgerdeputierter, Berlin. Dr. **Driesen**, Oberlehrer. **D. Dryander**, Oberhofprediger, Vizepräsident des Evang. Ober-Kirchenrats. **Düring**, Stadtrat a. D. Dr. **Edel**, Geh. Sanitätsrat, Stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher, Berlin-Wilmersdorf. **Eichler**, Hauptschriftleiter der „Berliner Neuesten Nachrichten". Prof. Dr. **Eichner**. **Eisner**, Geh. Kommerzienrat. Frau Justizrat **Engel**. Graf **zu Eulenburg**, General der Infanterie, Minister des Königlichen Hauses. **Everth**, Generalmajor z. D. **Frank**, Rentier. Dr. **Frentzel**, Stadtverordneten-Vorsteher, Charlottenburg. **Friedel**, Stadtältester, Berlin. Fräulein Gesa **Friedel**. **von Friedlaender-Fuld**, Geh. Kommerzienrat. Dr. **Friedmann**, Fabrikbesitzer. **Funk**, Postdirektor. Frau Justizrat Dr. **Fuchs**. **Fürstenberg**, Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft. **Gehricke**, Stadtältester, Berlin. **Geilke**, Sattlermeister. **Gericke**, Stadtverordneter, Berlin. **George**, Hauptschriftleiter des „Reichsboten". Frau Justizrat Irene **Gerson**. Fräulein von **Gierke**. **Gille**, Rektor. **Glaesmer**, Kgl. Polizeileutnant. **Goldschmidt**, Direktor des Berliner „Börsen-Couriers". **Golisch**, Rektor. **Grantz**, Hauptschriftleiter der „Neuköllner Zeitung". **Gruber**, Direktor der Viktoria-Luisen-Schule. **Gubitz**, Schriftleiter des „Deutschen Couriers". Frau Zahnarzt E. **Gutmann**. **Guttmann**, Geh. Kommerzienrat. **von Gwinner**, Direktor der Deutschen Bank. **Habermann**, Oberbürgermeister, Berlin-Wilmersdorf. **Haendler**, General-Superintendent und Probst zu Berlin. Frau Gräfin **Harrach**, Vorsitzende des Lyzeumklubs. **Hans Heenemann**, Stadtverordneter, Verleger der „Wilmersdorfer Zeitung". **Dr. Heilgendorff**, Magistrats-Assessor, Berlin-Schöneberg. **Dr. Heinroth**, Präsident des Kgl. Kammergerichts. **Dr. Helfferich**, Staatssekretär des Innern, Stellvertreter des Reichskanzlers. **Dr. von Herrmann**, Präsident des Oberverwaltungsgerichts. **Wilhelm Herrmann**, Delegierter des Kaiserl. Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege. **Herrnring**, Stadtbaurat, Berlin-Wilmersdorf. Frau Geh. Oberfinanzrat **Heßberger**, Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes. **Hildebrandt**, Stadtrat, Neukölln. **Hirsch**, Fabrikbesitzer. **Hoener**, Pastor. **Rudolf Höffler**, Rentier. Prof. Dr. **Hubatsch**, Geh. Studienrat. **Isaac**, Hauptschriftleiter und Verleger der „Charlottenburger Neuen Zeit". Dr. med. **Isaac**, Stadtverordneter, Berlin. Dr. **Itzberner**, Hauptschriftleiter der „Freisinnigen Zeitung". Frau Gräfin **Itzenplitz**, Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins. **von Jachmann**, Major. Frau Dr. **Jacoby**. **Jansen**, Bürgerdeputierter, Berlin. **Jaup**, Präsident des Aufsichtsamtes für Privatversicherung. **Juethe**, Rektor. **Habermann**, Stadtverordneter, Neukölln. Dr. **Kaempf**, Präsident des Reichstages und Präsident der Ältesten der Kaufmannschaft zu Berlin. **Kaiser**, Oberbürgermeister, Neukölln. **Kallius**, Geh. Studienrat. Prof. **Arthur Kampf**, Direktor der Kgl. Akademischen Hochschule für die bildenden Künste. Prof. Dr. phil. **Kamieth**. Frau Stadtrat **Katz**. **von Kessel**, Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken. **Kielblock**, Stadtrat und Stadtältester, Berlin-Lichtenberg. Dr. **Kiesel**, Geh. Studienrat. **Kintze**, Fabrikbesitzer. **D. Kirmß**, Prediger an der Neuen Kirche. **Kitschmann**, Rektor. Dr. **Kleineidam**, Fürstbischöflicher Delegat und Probst zu St. Hedwig. Hans **von Klitzing**, Geh. Regierungsrat, Präsident der Preußischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft. Maximilian **von Klitzing**, Geh. Oberfinanzrat, Direktor der Bank für Handel und Industrie. Prof. Dr.-Ing. **Kloß**, Rektor der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin. **Kluth**, Direktor. **Koch**, Stadtrat, Verleger des „Lichtenberger Tageblatts". **Koch**, Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Stadtverordneten-Vorsteher, Berlin-Wilmersdorf. **Koehler**, Rektor. Dr. **Kraetke**, Staatssekretär des Reichspostamtes. Dr. **von Krause**, Geh. Justizrat, Zweiter Präsident des Abgeordnetenhauses. Prof. **Kretzschmar**, Geh. Reg.-Rat, komm. Direktor der Akademischen Hochschule für Musik. **Kriebitz**, Geh. Konsistorialrat. **Kristeller**, Baumeister. Prof. **Krüger**, Geh. Baurat, Rektor der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule. **Kuborn**, Erzpriester. Fräulein Gertrud **Kunze**, Vorsitzende des Vereins Berliner Volksschullehrerinnen. **Kunzendorff**, Pfarrer. **D. Lahusen**, General-Superintendent. Prof. Dr. **Laux**. Prof. Dr. **Lentz**. Dr. **Lentze**, Kgl. Preußischer Staats- und Finanzminister. Frau Staatsminister Dr. **Lentze**. Frau Dr. **Levy-Rathenau**, Vorsitzende des Nationalen Frauendienstes. **Lewald**, Polizei-Präsident, Berlin-Lichtenberg. **Lindner**, Magistrats-Assessor, Neukölln. **von Loebell**, Kgl. Preußischer Staatsminister und Minister des Innern. **Loeser**, Stadtverordneter, Berlin. **von Loewenfeld**, General der Infanterie z. D. und Generaladjutant. **Lornsen**, Vorsitzender des Berliner Lehrer-Vereins. Prof. Dr. **Lücking**. **von Lüdinghausen**,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polizei-Präsident von Berlin-Schöneberg und Berlin-Wilmersdorf. Prof. Lust. Dr. Luther, Erster Pfarrer an der Trinitatis-Gemeinde. Maerker, Magistrats-Bureaudirektor, Neukölln. Dr. Marx, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Tag". Graf von Matuschka, Stadtverordneten-Vorsteher, Berlin-Schöneberg. Prof. Dr. Mellmann, Oberrealschuldirektor. Franz von Mendelssohn, Präsident der Handelskammer. Menzel, Stadtverordneter und Obermeister der Berliner Goldschmiede-Innung. Michalski, Mitglied der Handelskammer. Michelet, Stadtverordneten-Vorsteher und Ehrenbürger von Berlin. Milz, Pfarrer. Fräulein Anna Misch. Modler, Stadtverordneter, Berlin. Frau Sanitätsrat Dr. Mommsen. Moritz, Lehrer. Rudolf Mosse, Verleger des „Berliner Tageblatts". Motel, Lehrer. Dr. Müller, Direktor des Fichte-Gymnasiums. Müller, Verlagsdirektor der „Germania". Mugdan, Stadtältester, Berlin. Dr. Munk, Amtsgerichtsrat. Frau Geh. Reg.-Rat Nehse. Niemetz, Kaufmann. Nuschke, Hauptschriftleiter der „Berliner Volkszeitung". von Oppen, Kgl. Polizeipräsident, Berlin. Oske, Stadtrat a. D. Otto, Lehrer. Peters, Bürgermeister, Berlin-Wilmersdorf. von Pfuel, General der Kavallerie z. D., Vorsitzender des Zentral-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Plaschke, General-Staatsanwalt, Oberstaatsanwalt beim Kammergericht. Prof. Priewe. Naack, Superintendent. Frau Gräfin Nadolin-Königsmarck, Vorsitzende des Auslandsbundes deutscher Frauen. Nahardt, Vorsitzender der Handwerkskammer zu Berlin. Dr. Rathenau, General-Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Frau Oberstleutnant von Raumer. Prof. Dr. Reckzeh. Fräulein Hedwig Reich. Dr. Reicke, Geh. Reg.-Rat, Bürgermeister, Berlin. Freiherr von Reischach, Kammerherr, Oberhofmarschall Sr. Majestät des Kaisers. Frau Geh. Oberregierungsrat Renaud. Dr. O. Riemann, Oberpfarrer an der Lulsen-Gemeinde. Dr. Rießer, Präsident des Hansa-Bundes und des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Rippler, Hauptschriftleiter der „Täglichen Rundschau". Prof. Roeder. Graf von Roedern, Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes. Roemer, Lehrer. Rosenow, Stadtverordneter, Neukölln. Runge, Hauptschriftleiter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Dr. Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft. Sander, Stadtverordneten-Vorsteher, Neukölln. Sauße, Stadtrat, Berlin. Prof. Richard Schmidt, Musikdirektor. Scholtz, Stadtrat und Kämmerer, Charlottenburg. Dr. Scholz, Oberbürgermeister, Charlottenburg. Prof. Dr. Scholz. Dr. von Schönstedt, Staatsminister. Schreber, Apothekenbesitzer, Bürgerdeputierter, Berlin. Schröder, Bankdirektor a. D. von der Schulenburg, Oberpräsident für die Provinz Brandenburg und für den Stadtkreis Berlin. Frau Magistratsbureaudirektor Schultze. Schulze, Pfarrer. Prof. Dr. Schulze. Schuster, Bürgerdeputierter, Berlin. Prof. Dr. Schütz, Rektor der Königlichen Tierärztlichen Hochschule. Dr. von Schwabach, Bankier. Frau Meta Schwabe. Prof. Schwechten, Geh. Baurat, Präsident der Kgl. Akademie der Künste. Schwedler, Oberst a. D. Graf von Schwerin Löwitz, Präsident des Hauses der Abgeordneten. Frau Gräfin von Schwerin Löwitz, Vorsitzende des Deutsch-Evangel. Frauenbundes. Siedeberg, Hauptschriftleiter des „Neuköllner Tageblatts". Arnold von Siemens. Dr. James Simon. Frau L. Simon. August von Simson, Geh. Justizrat. Freiherr von Spitzemberg, Kgl. Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin. Frau Ferdinand Springer. Stoeter, Geh. Sanitätsrat. Frau Geh. Sanitätsrat Straßmann. Frau Bankdirektor Stüben. Dr. Sydow, Kgl. Preußischer Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe. Szillus, Pfarrer. Thiel, Hauptschriftleiter der „Deutschen Nachrichten" und der „Deutschen Warte". von Tirpitz, Großadmiral, Kgl. Preußischer Staatsminister. Träger, Rektor. Tries, Stadtverordneter, Neukölln. Troll, Rektor, Vorsitzender des Rektoren-Vereins. von Trott zu Solz, Kgl. Preußischer Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Franz Ullstein, Verleger der „Vossischen Zeitung". Dr. Unger, Bürgermeister, Berlin-Lichtenberg. Vester, Vorschullehrer, Stadtverordneter, Berlin-Schöneberg. Frau Geh. Regierungsrat Vogel. Voigt, Erster Pfarrer, Neukölln. Carl Voigt, Stadtverordneter, Neukölln. Dr. Voigts, Präsident des Evang. Ober-Kirchenrats. Friedrich Vortmann, Bürgerdeputierter, Berlin. Prof. Dr. A. Voß. Wabnitz, Lehrer. Dr. Wartenberg, Vorsitzender des Berliner Apotheker-Vereins. Dr. Weiße, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde. Weiß, Schriftleiter des „Schöneberger Tageblatts". Wendlandt, Hauptschriftleiter der „Kreuz-Zeitung". Prof. Dr. Wetekamp, Gymnasialdirektor, Stadtverordneter, Berlin-Schöneberg. O. Dr. phil. et jur. von Wilamowitz-Moellendorf, ord. Prof. an der Friedrich-Wilhelm-Universität. von Winterfeld, Landesdirektor der Prov. Brandenburg. Wollmann, Oberlehrer. Ziethen, Oberbürgermeister, Berlin-Lichtenberg. Wilhelm Zimmermann, Kaufmann.

Goldankaufstellen.

In Berlin und seinen Schwesterstädten sind folgende Goldankaufstellen eröffnet worden:

in Berlin:

Rathaus, C. 2, Königstraße 15/18,
Abgeordnetenhaus, W. 66, Eingang Leipziger Straße 3,
Haus des Brüdervereins, W. 62, Kurfürstenstraße 115/116,
Haus der Handwerkskammer, SW. 61, Teltower Str. 1/4,
2. Handwerkerschule, O. 27, Andreasstraße 1/2,
Königliche Landwirtschaftliche Hochschule, N 4, Invalidenstraße 42,
Unterwasserstraße 9,
Französische Straße 53/54 (Rheinisch-Westfälische Bodenkredit-Bank);

in Charlottenburg:

Rathaus, Berliner Straße 72/73;

in Berlin-Schöneberg:

Neues Rathaus, Rudolf-Wilde-Platz;

in Neukölln:

Altes Rathaus, Berliner Straße 63;

in Berlin-Wilmersdorf:

Viktoria-Luise-Schule, Gasteiner Straße, Ecke der Uhlandstraße.

in Berlin-Lichtenberg:

Rathaus, Möllendorffstraße 6.

Die Ankaufsstellen stehen unter der Leitung von Mitgliedern des Ehrenausschusses.

Die Annahme von Goldsachen und von Juwelen findet werktäglich in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

Sonnabends bleiben die Ankaufsstellen geschlossen.

Es wird der reine Goldwert vergütet. Die Abschätzung erfolgt durch Taxatoren, die besonders verpflichtet sind.

Jeder Einlieferer von Goldsachen erhält ein **Gedenkblatt**. Den Einlieferern von Goldsachen im Ankaufswerte von mindestens 5 Mark wird eine künstlerisch schöne **Denkmünze** ausgehändigt. Den Veräußerern goldener Uhrketten steht als Gedenkstück an die große Zeit eine **Uhrkette** aus Eisen gegen Erstattung des Selbstkostenpreises von 2,50 Mark zur Verfügung.

Juwelen werden von den in den Rathäusern der Stadt Berlin, Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Neukölln und Berlin-Lichtenberg, sowie in der Viktoria-Luisen-Schule in Berlin-Wilmersdorf befindlichen Ankaufsstellen angenommen, **in Berlin** also **nur im Rathaus, Königstraße 15/18.**

Postsendungen für die **Berliner** Goldankaufsstellen sind zu richten an den Magistrat, Metallabteilung, Berlin C. 2, Stadthaus, Klosterstraße, Zimmer 39/40.

Berlin, den 15. Oktober 1916.

Der Ehrenausschuß.

Wermuth, Oberbürgermeister,
Vorsitzender.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Entente-Bläserchor

„Verflucht! Zum Begräbnis Rumäniens müssen wir doch wenigstens zurechtkommen!"

Die Katzen-Katastrophe in Kahla a. d. Saale

(In Kahla a. d. Saale ist eine Katzensteuer eingeführt, und zwar muß für die erste Katze 3 M., für die zweite 6 M., für die dritte 12 M. usw. bezahlt werden. Eine alte Dame in Kahla besitzt, wie die gleiche Nachricht meldet, 20 Katzen.)

Einem alten Fräulein droht in Kahla
Eine böse Katzensteuer-Skala.

Denn damit der Säckel nicht versiegt,
Hat der Bürgermeister dies verfügt:

Drei der „Märker" für die erste Katze,
Für die zweite sechs — du kriegst die Platze!

Zwölfe demzufolge für die dritte,
Für die vierte — vierundzwanzig, bitte!

Also für die nächste immer doppelt.
„Kinder, wie sich das zusammenstoppelt!"

Denkt das Fräulein nun mit schweren Schmerzen;
Zwanzig Katzen hat sie auf dem Herzen!

Und sie rechnet, fast vor Schreck erkaltet,
Wie sich wohl die Steuer nun gestaltet.

Endlich kann nach schweren Rechnungsmühen
Sie dies Katzensteuer-Fazit ziehen:

Für die zwanzigste — o Gott — ergibt sich:
Eine Milli—on—fünf—hundert—zwei—und—siebzig
Tausend—und—acht—hundert—vier—und—sechzig
Mark! Ja, ja, die Katzenliebe rächt sich!

Insgesamt jedoch — o welch ein Happen! —
Muß sie fast das Doppelte berappen! —

Kahla — mir verstummt vor Gram die Leier —
O ermäßige die Katzensteuer!

m. br.

Fort mit dem
Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: **„Extension" G.m.b.H.** Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr 271.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächenzuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm). **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Sobladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 K.

Schluß der Anzeigenannahme — 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

DETEKTIV
Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. 18 Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9843 u. Wilhelm 4784.
DETEKTEI ZUKUNFT GMBH
BERLIN W KURFÜRSTENDAMM 16.
Filialen: Hamburg im Bürohaus „Die Hanse", Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Langgasse 28/30. Ecke Römerthor. Frankfurt a/M., Kaiserstr. 11. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 6086 Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Plehl.

Elektrolyt Georg Hirth
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg bis 6 Mk. je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der **Ludwigs-Apotheke, München 62,** Neuhauserstr. 8.

Emser Wasser

Buchführung lehrt am besten brieflich **F. Simon, Berlin W. 35,** Magdeburger Str. Verlangen Sie **gratis** Probebrief 22.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 versch., alle gestemp., nur M 2.50
25 alte Monten. 3.- | 5 gest. Versch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 | 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- | 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhs., Hamburg 53
Grosse illustrierte Preisliste kostenfrei.

„Eroscin" das neue ideale **Nervenstonicum** bei Nervenschwäche. 50 Tabl. Z. 100 T. 12 - 250 T. 22 M. Glänzend begutachtet und bewährt. **Dr. E. Komoll** Berlin-Halensee 4

Schönheit erz. Krem „Orbicol" pasta. gesch. M. 1,50. **Blendend** weiß macht „Orbicol" Zahn-Pasta M. 1,25 **Orbicol-Versand, Breslau Sz 42**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. — Celle. G. B. — Düsseldorf. Schr. — Feldpost 292. K. M. — Freiburg. H. Kr. — Friedrichsroda. A. F. — Hamburg. J. M. — Hannover. Sch.-Gr. — Leipzig. H. — Lichterfelde. Am Isonzo. — Lüneburg. O. D. — Posen. C. B. — Staffhorst b. Siedenburg. W. — Stuttgart. E. V.

Aurich. v. L.: Nr. 276 der „Ostfriesischen Nachrichten" (Kreisblatt für den Kreis Aurich) berichtet ihren Lesern: „Norden. In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Kreistages wurde Se. Majestät der Fürst zu Inn- und Knyphausen einstimmig zum Mitgliede der Landwirtschaftskammer für die Zeit vom 1. Januar 1917 bis dahin 1923 gewählt". Darüber wird sich selbstverständlich Seine Majestät ganz riesig gefreut haben. Hat die Landwirtschaftskammer in Norden noch mehr Allerhöchste Mitglieder? — In derselben Nummer lesen wir folgendes Angebot: „Seidensamt in schwarz, braun, blau, lila, bleu, grün, rot, grau, per Meter 2,95 Gebrüder Schulenklopper Inh.: David Schulenklopper, Norden." Bleu? Zum Kuckuck! Das erscheint heutzutage schon mehr bleu-de! — Weiter lesen wir in Nr. 276 der „O. N.": „Die Verlobungsanzeige mit Fräulein Stäffentje Sunken aus Upende beruht auf Unwahrheit und zahle ich demjenigen 10 Mark Belohnung, der mir den Täter so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Iwwerk Backer, Victorbur".

Diese Lüge mit der Sunken
Hat zum Himmel raufgestunken
Heil dir, Iwwerk Backer!
Faß, o faß den Racker!

Antwerpen. N.: Nr. 1196 der „Kölnischen Zeitung" bringt einen Aufsatz: „Der große Fritz im Krieg" (von Walter von Molo). In diesem Aufsatz heißt es: „Die schmalen Reiterstiefel zitterten hochrassig: Im blattleeren Laubwald trabten Reiter! Witternd stand des Königs Kopf, die Konturen von Nase und Stirn in einer schroffen Linie." Walter von Molo befindet sich im Irrtum: gezittert hat der Große Fritz nie, — nicht einmal seine schmalen Reiterstiefel, und hochrassig schon gar nicht. Der Alte Fritz würde derartiges vermutlich als hochrossig bezeichnet haben.

Bad Salzdetfurth. Dr. O. R.: In Nr. 276 der „Täglichen Rundschau" steht eine Besprechung des Buches „Das Wesen der Geschlechtlichkeit" (von Grete-Meisel-Heß). Es heißt da: „Oder ist es die Häufung einander ähnlichen Stoffes, etwa vom Verkehr des Mannes mit der Dirne, von der Vergiftung des Ehelebens, Verzweiflung der Gattin durch diesen heimlichen Verkel?" Es soll natürlich durch dieses heimliche „Ferkel" heißen. Grete drückt sich da ein wenig deutlich aus.

Berlin. H. G.: In Nr. 279 der Berliner „B. Z. am Mittag" steht ein Aufsatz „Ein Naturfreund" (von G. v. Beaulieu), der mit den Worten beginnt: „An einem frostklaren Sommertage wollte ich einen kürzlich wiedergefundenen Jugendfreund zu einem Spaziergange abholen." Der Aufsatz schließt: „Und während ich in die blitzende Winterlandschaft hinausging, um durch den mondbeleuchteten Schnee zu stapfen . . ." usw. Geschichte spielt wahrscheinlich auf der Herschelinsel im Nördlichen Eismeer. Darauf deutet wenigstens der frostklare Sommertag. Die blitzende Winterlandschaft mit dem mondbeleuchteten Schnee erscheint allerdings trotz dieser Beleuchtung auch dann noch ziemlich dunkel.

Berlin-Friedenau. Th. C.: Daß die Hamburger Ladengeschäfte um 7 Uhr abends schießen sollen, wird das Stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps unter keinen Umständen verfügt haben, und wenn es auch zehnmal in Nr. 277 der „B. Z. am Mittag" steht. Sie sollen dann höchstens schießen lassen, nämlich ihre Kunden.

Chemnitz. E. D.: In Nr. 275 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" werden unter „Örtlicher Chronik" einige Anweisungen für die Sammlung von Weihnachtsliebesgaben gegeben; unter anderen heißt es: „Um das Einpacken und Abtransportieren der eingehenden Sendungen zu erschweren, wird trotzdem gebeten, alle Pakete bald an die angegebene Sammelstelle gelangen zu lassen." Wie liebenswürdig! Da scheint ja eine nette Verwirrung zu herrschen!

Dortmund. A. F.: In Nr. 9538 des „General-Anzeigers für Bonn und Umgegend" lesen wir: „Einem Hause der Martinstraße, dessen Besitzer vor Jahresfrist zum Militär einberufen ist und dadurch ohne Aufsicht, wurde im Laufe der Zeit wiederholt von Dieben Besuch abgestattet." Der Herr Berichterstatter ist jedenfalls noch nie Soldat gewesen, sonst würde er wissen, daß gerade beim Militär eine sehr scharfe Aufsicht besteht. Wir würden ihm einmal einen recht strengen Unteroffizier zur Beaufsichtigung seiner Stilübungen wünschen.

Dresden. E. R.: Nr. 314 des „Dresdener Anzeigers" macht auf bevorstehende Schwierigkeiten in der Butterlieferung aufmerksam und meint zum Schluß: „Es ist daher möglich, daß das eine oder andere Kleinhandelsgeschäft am Dienstag noch nicht hat beliefert werden können, zumal die für das Breitfahren und Verteilen der Butter in der Stadt nötigen zahlreichen Hilfskräfte an dem dazwischenliegenden Sonntag nur teilweise zu erlangen sind." Das „Breitfahren der Butter" geschieht wahrscheinlich, weil die kleinen Stücke, die zur Verteilung gelangen, etwas größer aussehen sollen. — Für das Konzert, das die „Gesellschaft zur Förderung der Dresdener Musik-Schule" in Nr. 324 des „Dresdener Anzeigers" anzeigt, wird auch als Solist „K. S. Kot.-Prof. Walther Bachmann, Hochschullehrer a. d. Dresdener Musik-Schule" angekündigt. — Das mag der Teufel, der ja sehr musikverständig ist, wissen, was ein „K. S. Kot.-Professor" bedeutet. Mit Kot hängt er, nach dem Punkt zu urteilen, nicht zusammen, eher schon mit Kotau.

Feldpost. A. W.: Die Nr. 271 der „Euskirchener Zeitung" (Amtliches Kreisblatt) teilt ihren Lesern von der Sitzung des „Kaninchenzüchterverbandes des Kreises Euskirchen" unter anderem folgendes mit: „Nach Erledigung des Kassenberichtes durch den Rendanten Herrn Josef Mell in Lechenich wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung beschlossen, daß den Mitgliedern eines Kaninchenzuchtvereins im Kreise Euskirchen streng verboten ist, die Kaninchen von Nichtmitgliedern decken zu lassen. Für Zuwiderhandlungen wurden für jeden Einzelfall 5 Mark Strafe festgesetzt, und beim zweiten Fall außer den 5 Mark Strafe Ausschluß aus dem Verband auf 2 Jahre." Sehr richtig! Das fehlte ja gerade noch! Solche Konkurrenz brauchen sich die Mitglieder nicht

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge)
Ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp. kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

Stempel u. Schilder
b. Tagesfrist
DÜWEL, Braunschweig

Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde", 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gefallen zu lassen. — St.: Im „Berliner Tageblatt“ (Nr. 581) finden wir unter den Spenden für die „Soldaten-Weihnachtskiste 1916“ verzeichnet: „43,75 M: Die Beamten der Unterseeischen Bank, Berlin.“ Die „Unterseeische Bank, Berlin“ befindet sich auf dem Grunde der Havel, zwischen Schildhorn und Pfaueninsel, und dient den U-Booten, die sich vor Antritt ihrer Reise finanziell ausrüsten wollen; die hier tätigen Beamten müssen natürlich alle „durch die Bank“ vorzügliche Taucher und Freischwimmer sein. — O. K.: Nr. 715 bringt eine Nachricht aus London unter dem Titel: „Der Kreuzerkrieg unserer U-Boote im Unterhause.“ Unsere U-Boote halten sich natürlich vorzugsweise im Unterhause auf, nur hin und wieder, wenn sie die Lords ganz besonders ärgern wollen, tauchen sie zum Oberhaus empor.

Friedersdorf b. Lauban. In der „Deutschen Tageszeitung“ vom 30. November lesen wir: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte 12 Milliarden beziffert.“ Nein, das stimmt nicht: ein so stark amerikanisch angehauchtes Lied hat unser Ernst Moritz Arndt nie gedichtet.

Friedrichshafen. E. B.: In Nr. 273 des „Lindauer Tageblatts für Stadt und Land“ lesen wir folgendes Angebot: „In schöner sonniger Lage gegen den See ist eine hübsche Wohnung mit elektr. Licht an zwei Herren im Preise von 35 M. zu vermieten. Hint. Fischergasse A 40/2.“ Es sollte uns doch wundern, wenn sich zwei Herren im Preise von 35 M. zusammenfänden und in die Hintere Fischergasse A 40/2 einzögen; das wäre ein überaus seltener und glücklicher Zufall.

Fürstenwalde. E. R.: In Nr. 8 von „Handel und Gewerbe“ lesen wir unter „Mangel an Kleingeld“: „Die Handelskammer zu Offenbach bittet, die genossenschaftlichen Kreditinstitute und die Bezirkssparkassen auf dem Lande zu veranlassen, Bestände an kleinen Schweinen nur in dem unbedingt nötigen Umfang in ihren Kassen zu halten und nicht in größeren Beträgen, wie es vorgekommen sei (s. o.).“ Ist denn kein Tierschutzverein in Offenbach? Wer hält denn Schweine in Kassen und Stahlkammern? Diese Art von „Schweine-Pensionen“ ist ja so töricht wie möglich, denn der „unbedingt nötige Umfang“ dieser für die Fetterzeugung so nützlichen Borstentiere muß ja darunter leiden; außerdem könnten die Papiere der genossenschaftlichen Kreditinstitute leicht aufgefressen werden.

Giengen a. B. (Württb.) C. K.: In Nr. 544 des „Schwäbischen Merkurs“ lesen wir folgendes Angebot: „Moderner Winter-Schnürstiefel für Damen mit schwarz Stoffhinterteil Lackvorderblatt neueste Form Mark 28.75 Neu eingetroffen Schuhhaus Josef Feigenheimer, Herzschuhe, Friedrichstraße 52.“ Damen mit „schwarz Stoffhinterteil“ haben wir schon öfter zu beobachten Gelegenheit gehabt, dagegen sind uns Damen mit „Lackvorderblatt“ gänzlich unbekannt.

Giessen. O. Sch.: In Nr. 93 der „Drogisten-Zeitg.-Leipzig“ wird angeboten: „Aphidol, Radikalmittel gegen alle Baumschädlinge zur Vertilgung der Blut-, Blatt- und Reblaus zur Beseitigung allen Ungeziefers in Gemüse- und Obstgärten, Feldern, Weinbergen etc. etc. 1 Kilo Pulver für 9—12 Bäume M. 2.50, ½ Kilo M. 1.30. Probe 25 Pfg. in Marken frko.“ Unterzeichnet ist die Offerte: „Fa. H. Wagner, Greiz i. V., Mitglied des Deutsch. Homotogen-Vereins.“ Natürlich soll es „Hämatogenvereins“ heißen, wenn auch diese Wortbildung weder pomo- noch sonst logisch erscheint.

Greifswald. Dr. L.: In Nr. 276 der „Greifswalder Zeitung“ lesen wir folgendes Angebot: „7 Schnitter, 3 Männer, 4 Frauen, im ganzen oder geteilt, zum 1. 12. abzugeben. Albrecht, Bormitz bei Kl.-Bünzow.“ Albrecht macht seine Rechnung — ohne die Schnitter; Sie lassen sich schnitter-, aber nicht schnittweise verhandeln.

Gronau i. Westf. Dr. U.: In Nr. 135 der „Gronauer Nachr.“ (Amtliches Publikationsorgan für die Ämter Gronau und Epe i. Westf.) lesen wir: „Bekanntmachung. Zur Deckung der Schweine empfehle ich meinen Eber, gute Rasse und von vortrefflicher Abstammung. Reelle Bedienung. H. Könemann, bei Epe, am Berge, Ochtruperstraße.“. Diesen Zusatz „Reelle Bedienung“ hätte sich H. Könemann recht wohl schenken können, da er geeignet ist, die Solidität des Ebers als nicht über jeden Zweifel erhaben erscheinen zu lassen. Bei einem Eber von guter Rasse und sonstigen vortrefflichen Eigenschaften wird jede — unter allen Umständen — „reell“ bedient.

Im Felde. W. M.: In Nr. 580 des „Trierer Volksfreundes“ lesen wir unter der Rubrik: „Zu verkaufen“: „Schöne belgische Riesenmutter mit 9 feldgrauen Jungen. Gallstraße 3, untere Ziegelstr.“ „O diese deutschen Barbaren!“ wird John Bull, das alte harmlose Karnickel, fluchen, wenn er dieses Inserat liest. „Und das geschieht ganz offen unter den Augen der deutschen Obrigkeit!“ — Weiter sind nach derselben Nummer zu verkaufen: „Vier schöne fast neue Überzieher, getragen, im Alter von 17 bis 30 Jahren. Pferdemarkt 6.“ Blödsinn! Einen Überzieher von 30 Jahren ist nicht mehr fast neu; man sollte ihm das „Gnadenbrot“ im Lumpenkasten geben.

Königsberg i. Pr. R. O.: In der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ vom 20. November 1916 lesen wir im Generalstabsbericht vom 19. November von den rumänischen Kämpfen: „Versuche des Feindes, mit neuherangeführten Kräten uns von Osten zu umfassen, scheiterten.“ Die „Hartungsche“ hat hier den Generalstabsbericht etwas ins Ostpreußische übersetzt; „Kräten“ ist allerdings ein Ausdruck, den man wohl mit Fug und Recht auf die niederträchtigen Rumänen anwenden darf; die Verstärkung von Kräten ist „Beestkräten“ oder „Aaskräten“; auch das wäre für diese Bande nicht zu kräftig gewesen.

Lindau i. Bodensee. Dr. T.: Der rr-Berichterstatter des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ bringt in Nr. 593 einen längeren Aufsatz über einen Erzschwindler in Ulm; am Schlusse heißt es: „Am letzten Sonntag wurde er auf dem Bahnhof in Ulm angehalten, konnte aber infolge des Glatteises entkommen.“ Natürlich, gerade auf Glatteis laufen die verfluchten Erzschwindler und Gauner ganz vorzüglich.

Löbau i. Sa. H. Kl.: In den „Leipz. Neuesten Nachr.“ vom 26. November 1916 lesen wir: „Großer Schaf- oder Schaffnerpelz sowie Fußsack für Anstandsjagd gesucht. Angebot unter“ usw. Die Schafe liefern vermöge ihres Wollekleides sehr gute Pelze, die Schaffner aber entschieden nicht, weil man sie ganz ungeschoren lassen muß.

Marbach. M. W.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ (Nr. 594) schließt die 26. Fortsetzung des Romans „Sei deutsch!“ (von Markdorn) mit den Worten: „Ein gläubiges Vertrauen lag in den klaren, tiefen Augen der jungen Frau, als sie mit fester Stimme sagte: (Fortsetzung folgt).“ Die junge Frau ahnt ohne Frage, daß ihr in der 27. Fortsetzung nichts Schlechtes bevorsteht.

Nisch (Serbien). L.: Himmel! Sie kommen noch mit einem — „Bierverband“? In Serbien und in unserem Briefkasten hat der schon lange ausgespielt.

Polzin. A. P.: Das Oktoberheft des „Sturm“ (Monatsschrift für Kultur und die Künste) veröffentlicht ein Gedicht „Meer“ (von Lothar Schreyer); wir teilen einige der bemerkenswertesten Stellen aus dem Poem mit:

„Andreas:
Du inselt Mich
Um uns
Monden Sonne Sterne
Kinden Mann Weib
Hausen Stein Tier Blume
Uns
Um
Erde

Johanna:
Meer
Wir einsamen die Wege
Traum.
Schrei und Verhallen
Welle.

Andreas:
Wir ruhen im Rumpf der Galeere.
Wir sind gefesselt an ihre Fahrt.
Wir haben die Fahrt gewollt.
Wir wandeln die Sklavenbänke in
[Lager der Liebe.
Wir fahren über unsern Leib
Leichen
Boten
Wir.
Das Verkündete ruht in uns.
Brich!

Johanna:
Ich bin dein Kind
Meine Stirn schmutzt den Kuß
Küssel
Meine Schenkel schmiegen dein Knie
Schoß
Dein.
Ich bin Deine Mutter
Mein Kuß schmutzt deine Stirn
Küsse!
Deine Knie schmiegen meine Schenkel
Schoß
Dein.
Ich bin deines Kindes Mutter
Unsere Stirnen rötet unser Kuß
Küsse!
Aus unseren Schenkeln schmiegen
[wir uns
Schoß
Dein.“

Sie erwarten natürlich in Ihrer göttlichen Einfalt, daß wir über ein so gediegenes, tiefes Geisteswerk Scherze machen werden! O Sie tiefbedauernswerter, geistig-verkrüppelter Zeitgenosse aus Polzin! Kommen Sie erst mal nach Berlin W. W. W., mein Bester! Lassen Sie den kümmerlichen Rest des Ihnen im Kleinstadtdunkel noch verbliebenen Gehirnteiges tüchtig durchkneten und massieren, vielleicht, daß dann doch ein Funken des Verständnisses für erhabene Dichtkunst Ihrem hartkantigen Kartoffelschädel entspringt! Dann mögen Sie reden!

Rottweil. R. P.: In Nr. 273 der „Schwarzwälder Bürger-Zeitung“ (Rottweiler Anzeiger“) wird die Volkszählung für den 1. Dezember angekündigt; in dieser Bekanntmachung heißt es: „In die ihm zugestellt werdende Anmeldung hat er das Gewicht, sowie die Namen der in seinem Haushalt verpflegten Personen wahrheitsgetreu einzutragen, auch beizufügen, für wen Schwer- oder Schwerstarbeiterzulage beansprucht wird.“ Richtig! Das Gewicht ist wichtig; auf den Titel Schwerarbeiter haben erst Arbeiter von 100 Kilo aufwärts Anspruch; Schwerstarbeiter heißt man erst bei 150 Kilo.

Stralsund. R. P.: Die Nr. 277 der „Stralsunder Zeitung“ berichtet ihren Lesern: „Konstantinopel, den 23. November. Vorgestern ist der letzte Tunnel von 3795 Meter Länge im Taunus durchschlagen; damit ist die Verbindung unter den bereits fertigen Strecken der Bagdadbahn hergestellt.“ Hoffentlich wird damit auch eine Gelegenheit geschaffen, mit Bequemlichkeit auf den Großen Feldberg zu gelangen, von dem man ja eine wundervolle Aussicht auf Kleinasien und die Rhein- und Maingegend genießen soll. — In derselben Nummer lesen wir: „Ein Huhn (prachtvoller Zuchthahn) zu verkaufen Steinwichstraße 1.“ Das wird wohl eine wahre Völkerwanderung von Zoologen nach der Steinwichstraße geben.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. Dezember 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Aich, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemmel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Alpdrücken des Kriegswucherers

Wilson, der gestrenge Onkel

Das Maul Lloyd Georges ist groß,
Aber klein, aber klein
Ist das Herz in der Hos'. —

Und da schreit er: „Lieber Onkel mein,
O misch' dich du doch noch mal drein!
Sieh' doch nur bloß,
Wie soll das werden, wie soll sich's wenden!
Schief steht mit mir es aller Enden,
Und der Teufel ist los,
Und hilfst du mir nicht in meinen Qualen,
So kann ich Dir keinen Penny bezahlen,
Denn ich habe kein Moos!"

Und der Onkel aus Amerika,
Der so das Lloydchen zappeln sah,
Der hebt den Stock empor und droht:
„Artige Kinder zanken sich nicht.
Und ich will es nicht dulden,
Daß so mein Johnnie Prügel kriegt.
(Beiseit: sonst zahlt mir der Wicht
Nicht seine Schulden!)
Hört, ihr Kinder, nun seid mal still!
Ruhe! Ihr müßt nun Frieden machen —
Auf daß ich kann am besten lachen.
Einen Frieden, wie ich ihn will. —

* * *

Kennst du die Danaer, alter Knabe?
Frieden ist eine herrliche Gabe —
Aber du bleibe, altes Haus,
Gütigst aus unserem Handel heraus.
Wärt ihr von Anfang herausgeblieben,
Wir hätten sie längst zu Paaren getrieben!
Wir haben geopfert heiliges Blut —
Ihr habt es vergossen um Geld und Gut;
Ihr standet uns tausendfach im Licht.
Wir brauchen euch nicht!

Wir haben die Hand zum Frieden geboten —
Feinde, schlagt ein!
Aber es muß — bei unsern Toten! —
Muß ein deutscher Friede sein!

P. W.

Noch einmal

Den Frieden, den so lieb und hold
Der Herr auf unsre Erd' gerufen,
Ihn warf und trat, in Englands Sold,
Der Teufel mit den klotzigen Hufen.

Wir wollen heben ihn empor,
Wir wollen stärken ihn und pflegen;
Doch, glaub' ich, müssen wir zuvor
Noch einmal England überlegen.

a. ey.

Merkwürdige Leute drüben bei der Entente! Sie erheben alle Einsprache, wo es sich um eine Zwiesprache handelt!

Spielzeug-Los.

Die Entente hatte eine Puppe,
Denn das warst du ja in ihrer Hand,
Doch zerbrochen nun bist du ihr schnuppe.
Das ist Puppenschicksal, Ferdinand!

Europa gleicht Weihnachten 1916 einem verwöhnten Kinde: Es kann sich nicht recht freuen, es kriegte zu viel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Biermörder und der „Heringsersatz“

(Die Zeitungen berichten, daß ein Heringsersatz erfunden ist.)

Jüngst ward ein Dies ater
Mir, ach, zum Leid beschert:
Es plagte mich ein „Kater,“
Der wirklich unerhört!

Da ging ich, um zu suchen
In aller Morgenfrüh'
Den Hering — aber Kuchen! —
Vergeblich war die Müh'.

„Ach leider, ich bedaure“
So klang es hin und her,
„Der Rollmops und der Saure,
Mein Herr, die gibt's nicht mehr!“

Dem „Kater“ zur Begleitung
Griff die Verzweiflung Platz,
Da las ich in der Zeitung:
Für Hering gibt's Ersatz.

Zwar packte mich ein Schaudern
Ob dieser Novität,
Doch kauft' ich ohne Zaudern
Mir ein „Ersatz“-Paket.

Geschmückt mit Ornamenten,
Pries die Reklame auch:
„Gut für die Herrn Studenten,
Und auch zum Hausgebrauch!“

Doch, ach, mit dem „Ersatze“ —
Betrachte ich's mir recht:
Er war doch für die Katze —
Mein „Kater“ war zu echt!

m. br.

Mannschaftsersatz — Ersatz

r. m. Der Mannschaftsmangel in Frankreich zeitigt die sonderbarsten Vorschläge. So schreibt „L'Oeuvre“: „Warum ersetzt man nicht die Militär-Musikkapellen durch besonders große Grammophone, deren Musik durch drahtlose Vermittlung auf weite Entfernungen wirksam zu machen wäre? Auch an Stelle der Trommler könnte man mechanische Puppen verwenden, die etwa durch eine elektrische Leitung in Bewegung gesetzt würden. Auf diese Weise würde man alle Militärmusiker und Trommler in Kampfsoldaten verwandeln können.“

Dieser Vorschlag dürfte allerdings, speziell für Frankreich, sehr erwägenswert sein. Die empfohlenen Maßnahmen könnten sogar noch erheblich erweitert werden und auch außerhalb des Militärs, so besonders auch bei den Männern der Regierung, Anwendung finden. So wäre z. B. Briand durch wenige Grammophonplatten zu ersetzen. Durch zwei bis drei Platten könnte man, bei eintretendem Bedarf, in die sich stets fast wörtlich wiederholenden Reden Briands sogar noch eine recht erfreuliche Abwechselung hinein bringen. An Stelle von Poincaré könnte man eine Strohpuppe mit Mechanik setzen, die von London aus auf drahtlosem Wege, oder eventuell auch durch Draht dirigiert würde. Wenn die Puppe nur einigermaßen ihrem Vorbild ähnlich sähe, würde sicher niemand etwas von dem Ersatz merken.

Der englische Flottenriese: „Diese kleine ‚Deutschland‘ ist mir wieder entwischt. Das Zwerglein muß eine Tarnkappe besitzen, die man ihm rauben sollte.“

Stimme aus der deutschen Flotte: „Was soll die Tarnkappe dir? Du bist ja ohnehin gewöhnlich unsichtbar.“

Mit dieser Nummer schließt der „Kladderadatsch“ das IV. Quartal seines 69. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Vierteljahrs nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	3,00 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	4,00 Mark

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Bezieher, die den Kladderadatsch durch die Post zu erhalten wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,00 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles Weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0814

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Lloyd George is aber doch einfach ein Tausendsasa. Wenn man ihn und ooch die Engländer hört, dann sollte man ja jlooben, er könnte alles, wat er nur will.

Schultze. Er kann sogar noch ville mehr. Er kann ooch manches, wat er jar nich will.

Müller. Nanu?

Schultze. Er kann uns den Buckel langrutschen. m

Müller. Werden die andern wohl uff unser Friedensanjebot injehn?

Schultze. Ne, sie nehmen an —

Müller. Denn mußte doch nich ne, sondern ja, sie nehmen an, sagen.

Schultze. Ne, sie nehmen eben durchaus an —

Müller. Na, det is doch jut! Wat willste denn immer noch mit dein „ne"?

Schultze. Ick will sagen, sie lassen sich nicht von die dämliche Annahme abbringen.

Müller. Nanu! Dämlich ist die Annahme von unser Anjebot jar nich, und abbringen wollen wir ihnen doch jar nich davon!

Schultze. Die Annahme, det unser Friedensanjebot 'ne Finte wäre, meine ick doch.

Müller. Ach so! — Na, warum sagste denn det nich jleich?

Müller. Ick weeß nich, woso man so uff die Kriegskapitalisten schimpft. Wir haben doch zurzeit alle wat zurückjelegt.

Schultze. Nanu, — wat denn?

Müller. Een Kalenderjahr.

Müller. Sage mal, wat wimmelt denn Lehmann da in X rum?

Schultze. Hm, m.. kommt er zivildienstflüchtig vor.

Müller. Meine Olle hat heut for eene Festjans hundert Märker berappt.

Schultze. Meine jleichfalls.

Müller. Unjlooblich, det et sone Jänse jibt.

Schultze. Aber wenigstens verstehen die Jänsehändler det Rupfen aus'n Ff. l.

Müller. Da wundert sich nu die Welt, det Körber in Östreich so kurze Zeit Ministerpräsident jewesen is. Mir war det gleich klar.

Schultze. Nanu! Woso denn?

Müller. Na, wejen die neuen Kleidervorschriften. Kaiser Karl wollte ihm doch statt im Frack bloß im — Jeh-Rock sehen.

Schultze. Au! t. l.

Der rechte Mann

Zwei gewalt'ge Lügenfritzen
Purzelten von ihren Sitzen,
Und zwei Schreier unermessen
Halten fürder ihre Fressen.
Aus dem Amte mußten scheiden
Grey und Asquith, denn die beiden
Waren nicht genügend forsch
Dem Gemütsathlet Lloyd George.
Dieser ward als größter Schreier
Prime-Minister und Prime-Liar. r. m.

Die Könige im Exil

Albert, Peter, Nikita und Ferdinand saßen zusammen beim Silvesterpunsch. Es wurde sehr fidel, und jeder sollte eins singen. „Albert von Belgien — beginne!", hieß es. Und er hub feierlich an: „Sonst spielt' ich mit Zepter und Krone" ... „Ach was," riefen die anderen, „du bist doch nicht der Spiel-Albert von Monaco!" — „Aber das ist doch das Lied des Zaren," protestierte Albert. — „Man bloß nichts vom Zaren!", brüllte die Korona. „Na, dann singt euch selber was!", murrte Albert und setzte sich so heftig nieder, daß sein Ehrensäbel klirrte.

Sofort stimmte Nikita, der Fürst der Schwarzen Berge, höchst lustig an:

„Auf dem schwarzen Berge — eins, zwei, drei,
Saßen stolze Zwerge — eins, zwei, drei",

und bei jedem Zahlwort goß er ein Glas Punsch hinter die schwarze Binde, denn er hatte, wie seine Bergflüsse, ein starkes Gefälle.

Nun sollte Peter singen. Erst sträubte er sich; denn, sagte er, als er fort mußte, habe es von ihm geheißen: „Da geht er hin und singt nicht mehr!", und dabei müsse es bleiben. Schließlich krächzte er aber doch los:

„Ach wie wär's möglich dann,
Daß ich nach Serbien kann?"

„Laßt doch die leidige Politik!", meinte Ferdinand, „die besorgt bei mir meine Frau, die überhaupt" — und er girrte schmachtend:

„Mariechen, du süßes Viehchen,
Du bist mein alles" ...

„Ja", unterbrach Albert, „das muß sie auch sein, denn sonst wirst du weiter nicht viel übrig behalten. Glaube uns, wir kennen das." — Die anderen nickten.

Da schlug es Mitternacht. „Prost Neujahr!", rief man drinnen und draußen, aber „Polizeistunde!" donnerte zugleich ein eintretender Schutzmann. Und die vier Könige gingen zu Bett. s.

„Alle Jahre wieder"

Zum drittenmal zur Weihnachtszeit
Herniederkam das Christuskind
In eine Welt voll Kriegesleid,
Wo Trän' und Blut in Strömen rinnt.

„Hab' ich Erlösung euch gebracht" —
So klagt das Kind — „mit meinem Blut,
Daß ihr euch mordet Tag und Nacht
Weit ärger als die Heidenbrut?" —

Germania aber hob den Blick:
„Nicht wir sind's, die dein Vorwurf schreckt!
Man stieß die Friedenshand zurück,
Die wir als Sieger ausgestreckt.

Vernichtung ist's, die man uns sinnt.
Geh', höre, was ihr Irrwahn spricht!" —
Da zuckte jäh zurück das Kind
Und sprach: „Zu ihnen geh' ich nicht!

„Wo Höllenglut das Herz entfacht,
Der Stern von Bethlehem erblich —
Ihre Weihnacht ist die Wehenacht!
Bei ihnen ist kein Platz für mich." s.

Welcher Gegensatz zwischen den würdigen und maßvollen deutschen Stimmen zum Friedensvorschlage und der Giftgeschwollenheit der feindlichen Presse! Es zeigt sich aber darin klar die durch unsere militärischen Eroberungen geschaffene Kriegslage. Hier die Besitzenden und dort die Besessenen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg

816

K 1311

Was wird es uns bringen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0816

© Universitätsbibliothek Heidelberg